

1
N: 7

So denkt
PETER AURELIUS ARMACANUS,
über die
Seligsprechungsache
des
berühmten Bischoffs
JOHANN PALAFOX,
in seinem Briefe
an
einige gelehrte Freunde.

Aus dem Lateinischen übersetzt.



Frankfurt und Leipzig
bey den Gebrüderern van Duren, 1776.

1776

PETER AURELIUS MACHANUS
über die

Geistige Eigenschaften

des

beständigen Willens

JOHANN PALAFOX

in seinem Geiste

an

cinco de Mayo

aus dem Lateinischen



Druck und Verlag

in der Stadt von Berlin 1776



I.



Was fast bey Erörterung aller Streitsachen zu geschehen pflegt, daß nemlich mit grosser Hitze und mit heftigen Beweisgründen auf beiden Seiten gestritten wird, und die Sache doch niemals ohne irgend eines Richters Spruch zum Ende kommen würde, das nemliche hat sich, wie mich dünkt, in der Seligsprechungssache des Ehrwürdigen Dieners Gottes Johann Palafox, Bischoffes von Osma, und vorherigen Bischoffes zu Los Angelos, ereignet. Die Vertheidiger und Gönner desselbigen erheben seine Thaten, seine Lehre und seine göttlichen Gaben auf eine wunderbare Art und preisen ihn als das hellste Licht der Kirche Gottes, als einen Diener Gottes, welcher das vollkommenste Betspiel der Gläubigen sey, an; hingegen zeigen ihn deren Gegner als den schrecklichsten und schändlichsten Verbrecher von seiner Jugend an bis auf seine letzten Lebensjahre. Keiner aus beiden Partheyen wird aus Ueberzeugung des Gegentheils noch von den Gründen seiner Widersacher besiegt, schweigen oder sich als überwunden bekennen. Es wird sogar alles, was vorgebracht wird, für verdächtig gehalten, alles vorgefaßten Meinungen zugeschrieben, alles des zu eifrigen Partheygeistes be-

schul-

schuldigt, so, daß nicht leicht einer von seiner Meynung abgehen wird, bis das Urtheil der heil. Congregation, durch die unwidersprechliche Gewalt des Apostolischen Stules bestätigt, die Sache entschieden haben wird.

II.

Indem aber durch den Mund des heil. Vaters Petri ein Urtheil, welches nicht Fleisch und Blut, sondern der Vater des Lichts von obenherab offenbaret, erwartet wird, wäre sehr zu wünschen, daß in diesem gefährlichen und ungewissen Kriege, welcher im Gerichtshofe und in Privathäusern und sogar in den Werkstätten zwischen Knaben, Weibern und Handwerksleuten selbst weit und breit geführt wird, geendiget oder wenigstens aufgeschoben und Friede, wenigstens Stillestand, worüber sich alle rechtschaffene Leute sehr freuen würden, geschlossen würde. Dieß aber kann, meines Erachtens, nur alsdann geschehen, wenn die Beurtheilung der ganzen Streitsache nicht aus demjenigen, was man jetzt schreibt und sagt, sondern von solchen Leuten, welche mit dem Ehrwürdigen Johannes fast zu gleicher Zeit gelebt haben, und aus des Johannis Schriften selbst hergeholet wird. Jedermann wird finden, daß dieses das bequemste Mittel ist, sowohl allen Verdacht und Vorwurf der Parthenen zu vermeiden, als auch die Wahrheit sicherer und tiefer zu ergründen; nemlich die Sache solchen Richtern zu überlassen, welche an die Seligsprechung des Johannis nicht gedacht haben, und weder dessen Feinden noch Anhängern günstig seyn wollten, da sie sich in andern Umständen, als die gegenwärtigen sind, befanden, und dasjenige, was sie innerlich dachten, entweder in öffentlichen oder in Privatschriften aufsetzten; endlich dem Johannes selbst, aus dessen Worten auch, so wie es bey Gerichtshöfen gebräuchlich ist, besonders bey der heiligen Congregation, die Wahrheit geschöpft werden muß.

III.

Unter denjenigen, welche die Thaten Johannis nicht wenig berührt haben, sind einige Irrlehrer oder wenigstens wegen Zulassung einiger wider den Glauben streitender Irrlehren sehr verdächtig; andere Catholisch, deren Endzweck, Gültigkeit und Unterschied im Schreiben, wenn man solche

in

in reifliche Erwägung ziehen wollte, die ganze Sache vielleicht ohne Schwierigkeit entscheiden würden.

IV.

Um von vorne anzufangen, wer war von den ersten in Frankreich, so die Thaten Johannis der Nachkommenschaft empfohlen haben? Anton Arnauld, Nicole, und Pontchateau (1) und die übrigen Schriftsteller der practischen Moral, welche wegen der nicht nur in sehr vielen andern sondern auch in diesen Büchern enthaltenen Lehre, als Störer der Gallicanischen Kirche und des ganzen Königreichs und als öffentliche Feinde des Apostolischen Stuls durch gemeinschaftliche Schlüsse der Geistlichkeit und der Regierung, zu Rom und in Frankreich verurtheilt worden sind. Wer hat zuerst in Spanien die Geschichte Johannis gesammelt? Anton Gonzalez de Rosende Cl. Reg. Min. welcher mit den Jansenisten in dem vertrauesten Bündnisse stand, der auch ihre Lehre, die seine herzliche Lieblingslehre war (2) in dem Buche: de gratia & Originali justitia zu lehren erkannt, und in Spanien so wohl als zu Rom, solches zu lesen, den Gläubigen durch das schärfste Decret der Inquisition-Congregation verboten wurde (3).

V.

Zu Rom war Ludwig von Saint Amour, Doctor der Sorbonne, welchen die Jansenisten an den Papst Innocentius X. gesandt hatten, um von dem heiligen Vater in Ansehung der verworfenen Sätze des Jansenius und der in den Kirchenbann gethanen Anhänger desselbigen alles zu erzwingen.

(1) Sebastian Joseph de Cambout Pontchateau, Verfasser der zwey ersten Bücher der practischen Moral. S. Tom. IV. welcher besonders de vita V. S. Dei handelt.

(2) Gerberon. Tom. I. pag. 275. (Rosende) il leur protesta rondement, qu'il étoit janseniste de tout son cœur, étant convaincu que la doctrine de Jansenius n'estoit autre que celle de S. Augustin, ou plus-tôt celle de l'Eglise, & que pour cette raison il estoit prêt de donner son sang & sa vie pour sa defence. Instit. Jansen.

(3) S. Ind. Roman, lit. G. Gonzalez und Hispan, expurg.

gen, was ihm durch List, Lügen, Schuz und Gewalt der mächtigsten Häupter nur immer möglich seyn könnte. Dieser schreibt wundergrosse Lobeserhebungen von dem Johannes in seiner auf Befehl des Innocentius selbst sowohl als des Königes in Frankreich verworfenen (4) Ephemeride und in seinen Briefen, in welchen besonders von dessen Lehre allerdings sonderbare und unerhörte Sachen angerühmt werden.

VI.

In den Niederlanden war der berühmte Jansenistische Theolog, Ignatius Gillelmans (5) der schon zuvor von ihnen an Philipp den IV. abgesandt worden war, damit in dessen Reiche die Bulle Urbani VIII. in Eminentia nicht angenommen würde. Dieser wurde zu Madrid mit dem Johannes bekannt, und ist hernach von dieser Zeit an immer sein vertrauter Freund geblieben, wie solches aus ihrem gegenseitigen Briefwechsel sehr oft erhellet (6), welchen die Vertheidiger der Sache in 30 tomo positionis causæ vorlegen, er hat ihn auch mit dem Johann Recht, dem Mitgesandten bey der Spanischen Gesandtschaft, und andern, und besonders mit dem Mathias van Bienen bekannt gemacht; daher dieser dem Bischoff seine Königliche Geschichte und den berühmten Hirtenbrief zuschickte, damit solche mit dessen Genehmhaltung und Besorgung herausgegeben werden sollten, welches auch hernach geschehen ist (7).

VII.

(4) S. Journal de Saint Amour, Ind. Rom. und Edit de Louis XIV. du 4. Janv. 1664. In dem Edicte steht folgendes: l'heresie de Jansenius est ouvertement soutenue & renouvelée . . . les auteurs, & les defenseurs de cette secte, quoyque condamnez, y font extraordinairement louéz, & les docteurs Catholiques qui ont escrit, chargez d'injures.

(5) Der Cardinal Aguirre sagt in seinem Buche: *Disputationes de Louaniensium Jansenismo*: Gillelmans Jansenistarum Theologus.

(6) S. Tom. IV. Mor. Practicæ pag. 233. S. auch die neulich herausgekommene positionem causæ.

(7) Von den Brüdern Mathias und Franz van Bienen S. das zu Avignon 1755. gedruckte und von der heil. Congregation als mit Jansenistischen Irrthümern angefüllt verworfene französische Dictionaire.

VII.

Nun sind viele rechtschaffene und sehr berühmte Männer, welche die Lehre Johannis anpreisen, mit Lobsprüchen erheben und alles Ruhmes würdig achten; aber unter diese Anzahl gehöret zuerst Wilhelm le Roi und Perron, der freche Jansenist, welche dessen Schriften in die französische Sprache übersetzt und öffentlich bekannt gemacht haben (8).

VIII.

Nun sind viele in allen Arten von Tugenden vorzügliche Männer, welche ihn gern unter die Seligen setzen möchten und sich deswegen alle Mühe geben, blos aus Frömmigkeit, nicht aus übereiltem Eifer; in dieser Anzahl sind die erstere die Jansenisten gewesen, welche den Johannes kurz nach seinem Tode unter ihre Seligen zu dem Berger, Abte von S. Eynan, zu dem Arnould, zu dem Patriarch Jansenius und zu jenen berühmten Jungfrauen von Port Royal gesetzt, und die Verehrung desselbigen, ohne Nachtheil (wie sie vorgeben) des Apostolischen Stules, vorgeschrieben haben (9).

IX.

Die Sachen sind sehr bekannt, und zu unsern erleuchteten Zeiten würde ich weder im Stande seyn noch es wagen, etwas zu erdichten oder für wahr auszugeben, das nicht jedermann bekannt und gewisser wäre, als das Licht am hellen Mittage. Nur das will ich noch sagen, weil ich nicht weiß, ob von den Häuptern der Jansenisten ausser den besagten noch einer übrig sey, daß Maganus Canonicus Johannis Procurator in der Stadt gewesen, welcher, wie Ludwig von Saint Amour erzählt, oft von ihm zur Tafel

A 3

gezogen,

(8) S. Moreri Supplem. lit. R. und Dictionnaire Encyclopedique, n. a. m.

(9) S. Lettre d'une dame de qualité à Lyon 1713 avec approbation, darinn führt das Necrologium den Titel Morceau du Calendr. du Port Royal, der Verfasser ist Jussau des Marex, Priester des Orat. d. Jesu, welcher mit dem Sinnich und dem Saint Amour in der Sache der Jansenisten Gesandter zu Rom war. Mit der Folge der Zeit ist dieses Necrologium vermehret worden.



gezogen, zur geheimsten Vertraulichkeit zugelassen, und, wo es nöthig war, mit allen Arten von Gefälligkeiten, Schutz und Hülfe mächtig unterstützt worden ist (10).

X.

Nun hat diese aus den verkehrtesten Menschen bestehende Secte nach ihren Vorfahren das Andenken des Ehrwürdigen Johannis nicht wollen in Vergessenheit gerathen, sondern sie hat diese von ihren Vorfahren gegen den Johannes erhaltene Liebe als die größte und rühmlichste Erbschaft sich von Catholischen Männern durchaus nicht nehmen lassen, solche vielmehr von allen Seiten her immer zu vermehren gesucht; zu diesem Ende sagten die Jansenisten immer einer dem andern diese Lobsprüche vor, und fülleten nicht nur Frankreich, Holland und die Niederlande, sondern auch Spanien und Italien mit dem Schalle derselbigen an. Dictionairs, (11) Gedichte, (12) Ephemeriden besonders geistlicher, aber auch weltlicher Sachen, die in Frankreich und an den Grenzen Italiens (13) gedruckt worden und in jedermans Händen sind, die leicht und mit Gefallen auch von ungelehrten und müßigen Leuten gelesen werden, sind so voll von dessen Lobsprüchen, daß sie bey denjenigen, welche sich zu keiner von beiden Partheyen bekennen, Verwunderung, und bey den Gegnern Zweifel erregen.

XI.

Warum aber so viele Lobreden von diesen Leuten, warum so grosse, so häufige, so rühmliche Erzählungen seiner Thaten? haben denn diese Leute die Gewohnheit angenommen, jederman zu loben? oder halten sie dafür, sie wären diese billige Pflicht nur den höhern Kräften schuldig? sie (die Jansenisten)

(10) Journal de Louis de S. Amour, besonders Seite 160. und folgende wo vieles von dem Cosmo Ricciardi vorkommt, welcher der größte Freund des Magan und Qualificator der heil. Inquisition, auch bey derselbigen Congregation ein ungerechter Untersucher zu Gunsten der Jansenisten war.

(11) Dictionaire des auteurs Jansen. à Avignon. 1755.

(12) Racine Poema sulla grazia.

(13) Gazzette Eccles. di Lugano, schon verworfen und verboten.

Jansenisten, welche doch, wie es in dem auf Befehl Ludwig des XIV. dem 7. December 1660. ergangenen Edicte steht, (sich Jansenisten selbst ausgenommen) keinen Stand der Menschen, weder den Papst, noch die Bischöffe, noch den König, noch die vornehmsten Ministers des Reiches, noch die Facultät zu Paris, noch die Ordensgeistlichen und Klöster verschonen. (14)

XII.

Was haben sie nicht selbst, damit ich die Sache nur mit den alten Beispielen jenes Zeitpunctes bestätige, von den Päpsten, Urbano VIII. Innocentio X. Alexandro VII. und Clemente X.; was haben sie nicht von Ludwig dem XIII. und dem XIV.; was haben sie nicht von den berühmtesten Cardinälen Rochefoucauld und Albici, den Erzbischöffen von Paris Peresire (15) und de Harlay, was haben sie nicht von den römischen Congregationen verewegen, frevelhaft, muthwillig durch die schändlichsten und unverschämtesten Verläumdungen ausgestreuet? so daß jener Spruch Clementis XI. von allen Jansenisten nur allzuwahr ist: (16) niemand preiset die Liebe mehr an, als sie; niemand übertritt die Gesätze derselbigen auf eine unverschämtere Weise, als sie. Woher kömmt denn solcher Friede zwischen Christo und Belial, solche Eintracht zwischen der wahren und der falschen Religion, solche Liebe Christi bey einem solchen Hasse gegen die Christen, endlich solche Einigkeit der Jansenisten mit dem Palasor?

XIII.

Lobten sie denn an ihm eine brünstigere Liebe zur Ausbreitung und Verehrung des Glaubens, als an den andern, welche an dem Glauben Schiffbruch litten, kaum eine Religion mit dem Munde bekannten, die Catholische ganz und gar verspotteten, verabscheueten und verfolgten? rühmten sie
denn

(14) Das im Namen Ludwigs des XIV. von vier Bischöffen und mehrern Theologen herausgegebene Decret zur Untersuchung gewisser Provincialbriefe.

(15) S. Abregé de l'hist. Eccles. à Cologne 1755. so mit Schimpfreden und Verläumdungen gegen die hier angeführten großen Männer angefüllt ist.

(16) Die Bulle Pastoralis Officii.



denn an dem Johannes das wahre, unverwerfliche und reine Wort und die treue und ächte Rede nach der Lehre, sie, welche das, was Gottes ist, nicht verstehen wollten, welche als Rebellen gegen das göttliche Licht die Gerechten verfolgten, die ihre Augen zur Erleuchtung des Glaubens öffnen wollten, oder die sie Blinde dem Satan zum Heil übergaben oder durch andere Strafen sie in ihr Herz zurückzuführen suchten? bewunderten sie denn an ihm die guten Sitten und die Frömmigkeit, sie, welche ohne Glauben Gott nicht gefielen, welche sich nur mit dem äußerlichen Scheine einer verstellten Strenge deckten, um die Seelen zu betrügen und für fromme Lehrer gehalten werden wollten, sie, die reißendsten und grausamsten Wölfe in Schafsfleidern, sie, die Lehrer aller Bosheit und aller Ruchlosigkeit? (17)

XIV.

Es ist also offenbar, daß Johannes den Anhängern der Ketzer gefallen hat, und bey den verdächtigen Leuten beliebt und angenehm gewesen ist; wie aber dieses geschehen sey, ist nicht bekannt. Gewiß sahen sie in ihren Schriften und in ihren Thaten auf nichts anders, und konnten auch keine andere Absicht haben, als ihren Haß gegen die Catholische zu sättigen, ihre Lehre zu bestätigen und auszubreiten, die Lehren unserer Kirche zu schwächen oder wenigstens mit weitschweifigem Wortgepränge zu verdunkeln und durch fälschliche List zu verstecken. Da sie nun den Johannes lobten, konnten und wollten sie seine reine Lehre, seine Frömmigkeit nicht loben, als Dinge, deren Feinde sie sind, welche sie alle, wenn es in ihren Kräften gestanden wäre, in der Kirche nicht nur zu schwächen, sondern gänzlich auszurotten gewünscht hätten. (18) Was thaten sie also, welchen Endzweck setzten sie sich vor, warum

(17) Die nemliche Bulle Clementis IX.

(18) Der Cardinal Ubizi sagt in der Widerlegung des Tagebuchs Ludwigs von Saint Almour, Seite 158. die Ketzerey der Jansenisten konnte die Catholische Kirche, ich will nicht sagen, zu Grunde richten, denn die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen, aber doch stark erschüttern — großer Gott! welche List, wie viele Verläumdungen, wie viele Lügen, wie viele falsche Gerüchte sind nicht von den Jansenisten erfunden worden, um den heiligen Stuhl von dem Banne abzuhalten!

warum war es ihnen zu thun? denn man kann nicht sagen, daß sie es ohne Vorbedacht gethan haben. Denn sie sind unglaublich große Betrüger und aller Bosheit und Weltlist voll.

XV.

Ich kann mir nicht vorstellen, daß sie ihren Feind, so wie es jeder Catholische ist, einen Mann, der mit ihren Grundsätzen nicht übereinstimmte, der von ihren Meinungen abwich, haben loben wollen. Denn wie kann ich glauben, daß das durch ein so festes Band geschlossene Reich der Jansenisten von den Anführern ihrer Kotte so sehr zertheilt worden sey, daß sie, da sie, wie man zu sagen pflegt, dasselbige mit der einen Hand bauten, beschützten und erweiterten, solches mit der andern schwächen und zerstören sollten? Indem sie wider den Glauben und die guten Sitten, wider das Evangelium Christi von einem Reiche und von einem Volke zum andern unaufhörlich Irrthümer austreueten, priesen sie die aufrichtige Frömmigkeit, die reine Lehre und den unverfälschten Glauben eines Catholischen Mannes den ihrigen eben so sehr an, als uns, die sie zum Irrthume verleiten wollten, und beiden Parthenen stellten sie ihn als ein Muster zur Nachahmung vor. Gewiß, wenn das Reich des Satans auf solche Art zertheilet wäre, so würde es auch schon zerstöret seyn.

XVI.

Anders kommen mir jene Kinder des Verderbens und der Bosheit vor, welche von ihren Vätern begehren konnten, daß sie ihnen sagen und anzeigen sollten, was für eine Lehre denn endlich zu befolgen wäre? Hin und wieder wurden ihnen Jansenius, le Roy, Saint Amour, Pascal und zugleich Johannes aufgedrungen. Jene alle redeten von der Gnade, von dem freyen Willen, von den Sitten, von der Genugthuung Christi, von der Liebe, welche die Stützen der aus der ganzen Gemeinde der Kinder Israel versammelten Kirche sind; die Lehre Johannis war den andern nicht gleich, sie stimmte mit den übrigen nicht überein, welches alle Catholische gestanden und auch noch gestehen. Wenn sie also der ihrigen entgegengesetzt war, warum lobten sie dieselbige, warum machten sie solche öffentlich bekannt, warum sag-

ten die Lehrer der Jansenistischen Lehre, daß man auch ihn verehren sollte? Wollten sie von der alten Lehre des Jansenius so geschwind abstecken und waren sie endlich durch das Werk eines einzigen Bischoffes überwunden, sie, die gar nicht besiegt werden konnten? Was ist nun in einer so wichtigen und so schweren Sache zu thun?

XVII.

Ihre Antwort weiß ich nicht, aber ich vermüthe beynähe, wie sie ausgefallen würde. Was ich denke, wird der Leser verstehen. Kurz, mich dünkt, hier sey dasjenige passend, was ein Dichter sagt, wenn es anders je in dieser wichtigen Sache statt finden kann. (19)

Consentire studiis, qui crediderit te,
Fautor uiroque tuum laudabit pollice ludum.

XVIII.

Nun wollen wir an die andere Art von Schriftstellern kommen, nemlich an die Catholischen und dieser ihr Zeugniß erwägen; denn dieser ihr Zeugniß ist wahr. Hier werde ich aber, wie ich gesagt habe, weder diejenigen nennen, welche mit dem Diener Gottes in Uneinigkeit gelebt haben sollen, noch diejenigen, welche seinen Gegnern günstig gewesen zu seyn scheinen; denn ich will auf keine Art mich eines Tadel's schuldig machen.

XIX.

Wie sehr nun Johannes gelobt und seiner Thaten rühmlich gedacht wird, weiß ich und höre es täglich fast von jederman; aber zu jener Lebzeiten hat er diese Lobspreeher nicht gehabt; von vielen aber hat er sich wegen seines Lebenswandel's den stärksten Tadel und die heftigsten Vorwürfe zugezogen.

XX.

XX.

Gewiß war Urbanus VIII. wider den Palafox darüber aufgebracht, daß er wider die Canonischen Gefäße zur grossen Gefahr der Seelen die Pfarren den Ordensgeistlichen weggenommen hatte; er hat ihm auch durch seine Legaten alles Ernstes anbefohlen lassen, solche wieder herauszugeben, welches er aber nicht gethan hat. (20) Die zur Sache von Los Angeles niedergesetzte Congregation schrieb an ihn, er sollte der christlichen Sanftmuth gegen die Gesellschaft Jesu eingedenk, und für dieselbige besorgt seyn; nachdem nun Johannes solches unterlassen und seinen Zorn gegen dieselbige nicht nur nicht gemässigt, sondern solchen noch heftiger werden lassen, so hat ihm der Cardinal Spada diesen Befehl Innocentii X. wieder von neuem, obgleich immer fruchtlos und vergebens eingeschärft; dennoch giebt es Leute, die ihn hierinn bewundern; wenn aber jemand dieses mit dem Innocentio X. einsehen will, der wird solches Verfahren unbillig halten, gar nicht loben und noch viel weniger für nachahmungswürdig halten. (21)

XXI.

Philipp der IV. dieser sehr mächtige König von Spanien, rief ihn als einen Aufrührer aus Neu-Spanien zurück, und gab ihm das minder einträgliche Bisthum von Osma, und ließ ihm dabei bedeuten, daß er weder die Pflichten eines Bischofs, noch jene eines Ministers, noch jene eines Unterthans zu erfüllen wisse; er solle nicht vergessen, daß er die Ruhe in America gestört habe, (denn Palafox hatte unter andern auch die Bauernknechte wider den Vice-König bewaffnet, und würde sie in

B 2

Krieg

(20) Von diesen Warnungen, die Urbanus VIII. an ihn ergehen lassen, S. Ayeta *Crisol de la verdad* p. 3. und viele andere Christknechte unter den Franciscanern.

(21) S. Congr. Decretum 16. April 1648. Der Brief des Card. Spada de mandato SSmi D. N. ist vom 5. Nov. 1653. Dieß ist aus dem römischen Drucke in der Proceßsache von Los Angeles und wird auch von dem Promotore Fidei Bottini angeführt; es hat auch ferner der König von Spanien einige hieher gehörige Sachen wider den ehrwürdigen Diener Gottes hinzugesetzt.



Krieg geführt haben, wenn ihm nicht die Canonici mit ihrem Ansehen und ihrer Gewalt im Wege gestanden wären,) und daß er deswegen zurückberufen worden sey; er solle nicht fortfahren, zu Osma das nemliche zu thun; es wäre ihm Leid gewesen, daß er aufrührerische und empörungsvolle Schriften wider ihn im Drucke habe ausgehen lassen; er solle inskünftige nicht machen, daß der König Klugheit und Treue an ihm vermisste, sonst würde er ihn dafür zur Strafe ziehen lassen. Dieß wäre das letzte mal, daß er ihn warnen ließe. (22)

XXII.

Der Erzbischof von Mexico, de Manoeza, und der Vice König, Graf von Salvatierra brachten schwere Klagen bey dem Könige wider ihn an, so, daß der König dadurch bewogen wurde, ihn wegen beschuldigter Verbrechen zu Madrid zur Verantwortung zu ziehen. Die Canonici von der Hauptkirche zu Mexico schickten nebst denen von Los Angeles gleichfalls eine ganze Schrift voll Criminalbeschwerden wider ihn an den königlichen Rath von Castilien, nicht nur in ihrem Namen, sondern in dem Namen der ganzen Stadt und des Mexicanischen Reiches, mit der endlichen Bitte, daß er noch niemals, weder als Bischof noch als Vice König, wie die Rede gieng, angestellet werden möchte, sonst würde der schon längstens vergeblich gesuchte und durch ihn gestörte Friede, niemals zu Stande kommen, noch der von ihm seit langer Zeit erregte Krieg, trotz aller Mühe und Sorgfalt, zu Ende gebracht werden können. (23)

XXIII.

Was soll ich nun von den Ordenshäusern der Prediger, der Augustiner und besonders der Minoriten sagen, welche letztere des von sehr langen Zeiten her ununterbrochenen Besizes von dreysig Pfarrenen, durch ihn beraubt worden sind. Dieß hatte den würdigsten Mann, Franciscum Ayeta, des

(22) Dieß steht in vielen Büchern gedruckt und ergieng im Jahre 1657.

(23) S. die Schrift unter dem Titul: Recusacion. Einiges davon steht auch in der positione causæ vom Jahre 1771.

des Seraphischen Ordens, welcher die vornehmsten Grade in demselbigem durchgangen hatte, bewogen, daß er schrieb und zu Madrid ein dickes Buch im Drucke herausgab, aus welchem jeder, der es ließt, den gerechten Schmerz dieses Mannes und des ganzen Ordens, wie auch die schweren Klagen wider diesen Bischoff leicht ersehen kann.

XXIV.

Der Priester Melchior Torreblanca klagt den Johannes in einem zu Madrid öffentlich gedruckten Briefe, da er nicht nur lebte, sondern sich wirklich in Madrid selbst aufhielt, wegen einer gegen ihn ausgestreuten Verläumdung an, und beschweret sich darinn, daß er ungerechter weise vor den Augen und in dem Angesichte von Mexico beschimpft, seiner Güter, Vermögens und aller Ehrenstellen beraubt, in das Gefängniß geworfen, gekränkt und geplagt worden sey. Und gegen diese ihm gemachte schwere Vorwürfe hat sich der Bischoff niemals gerechtfertiget, (welches wunderbar ist) da er sich doch sonst gegen seine Feinde und Ankläger in so vielen öffentlich gedruckten Büchern, Schriften und Vertheidigungen, nicht nur bey den rechtmäßigen Vorgesetzten, sondern vor ganz Europa zu entschuldigen gewohnt war. Hiezu kommen noch andere Sachen, von welchen an seinem Orte geredet werden soll.

XXV.

Wer kann noch über dieß alles dasjenige erzählen, worüber die Vorsteher von Oama und von Los Angelos, der Vice König von Mexico, die geringsten Geistlichen oder die Besitzer der sogenannten Präbenden sowohl in der Hauptkirche zu Mexico als zu Los Angelos, die Vorsteher der Städte, alle Ordenshäuser in der Stadt Angelos, eines ausgenommen, bey dem Senat von Castilien sich wider ihn beklagten? dieß alles ist so gewiß, so deutlich erwiesen, daß es theils von den patronis Causæ, theils von dem Johannes selbst, theils von dem Ayeta, Marin, (24) Bottini, (25) Petro

B 3

de

(24) Licentiatu Marin oder Xaramillo, der aber im Spanischen Expurgatorio verboten ist, so wie auch Innocentia vindicata Palafoxii, dessen Werks Verfasser der General der Carmeliter Barfüßer ist.

(25) Bottini, ein sehr gelehrter Canonist seiner Zeit und promotor fidei, dessen Ein-



de Melian Advocat des königlichen Fiscus, theils von dem Rosende selbst, jedoch listig und daher selten und kurz erzählt wird.

XXVI.

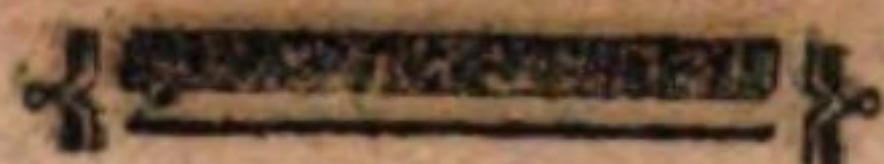
Als etwas von einigen unerwartetes, will ich seinen Lobredner, den wohl niemand für verdächtig halten wird, den Abt Pellicot anführen, welcher bey Erzählung seiner Geschichte im sechsten Jahre (26) nach dem Tode des Johannes, nachdem er die besagte Streitsache von Angelos weitläufig, wie es sich gehöret, abgehandelt, damit beschließt, daß er sagt: Johannes habe in dieser Sache die Schranken des Eifers überschritten, auch habe er es bey seiner Rückkunft in Spanien bereuet, und deswegen bitterlich weinend alles öffentlich widerrufen, was er gethan (27) und was er geschrieben hatte, Gott hätte aber solches zugelassen, um ihn desto wunderbarer aus dem Rothe zur Herrlichkeit zu erheben. Dieses einzige habe ich nur darum angeführet, damit jederman mit diesem Schriftsteller die Schuld des Johannes erkenne, nicht aber, um die Widerrufung, als welche ich auch mit den patronis causæ läugne, so viel mich angeht, zu erweisen.

XXVII.

Einwendungen in der Einleitung dieser Streitsache in positione an. 1771. gelesen werden können, obgleich der berühmte promotor fidei de S. Petro sagt, daß einiges darinn wenig Achtung verdiene.

(26) Der Abbé de Pellicot sagt in der Lebensbeschreibung des Johannes folgendes: ce que l'on en peut juger, est que Monseigneur d'Osme pouvoit user d'un zele plus moderé & moins excessif aiant temoigné trop d'ardeur dans la poursuite de ce procez. Aussi le reconnut — il après son retour en Espagne, ou étant touché d'un véritable repentir de tout ce qui s'étoit passé. . . . Nachdem nun der nemliche Abt gesagt hat, daß der ehrwürdige Mann dasjenige widerrufen habe, was er wider die Gesellschaft Jesu geschrieben hatte, mehr wie es geschehen sollte, als wie es geschehen ist, setzet er folgendes hinzu: voilà une Confession publique, que M. d'Osme fait de sa faute, & on ne doit pas par là former un jugement des avantageux contre sa mémoire, puisque nous voyons que Dieu a permis que la plupart des Saints aient peché.

(27) Der nemliche Abt Pellicot ebendaselbst. Si notre Evêque a manqué de s'en être pris à une Religion si celebre & si illustre, il a d'autant plus mérité d'avoir reconnu sa faute, d'avoir de sa voué son procédé, & d'avoir fait une confession publique, une retractation generale de tout ce qu'il avoit fait, dit, écrit contre un si saint ordre.



XXVII.

Das Ansehen eines einzigen Gerichtes schien allem diesem noch zu fehlen, um zu dem Verdammungsurtheile desselben einige Einwilligung der Catholischen zu zeigen. Denn nachdem er von dem Papste, den Römischen Congregationen, den Bischöffen, den Ordensgeistlichen, dem Könige, dessen Ministern und den Völkern des ganzen Reiches beschuldigt und ihm viel schwereres Vergehen zur Last gelegt worden war, so blieb dieß einzige noch übrig, daß von dem heil. Inquisitionsgenrichte den Anklagen derselben einiges Gewicht gegeben würde; dieses ist auch geschehen. Nachdem nun an die Richter dieses Gerichtshofes, an welchem die Sachen auf das fleißigste untersucht und nach reiflichster Erwägung zum Ende gebracht werden (28), einige Sachen gelangt waren, welche der Diener Gottes zu seiner Vertheidigung geschrieben hatte, so ist von diesen Richtern zu Mexico verboten worden, solche zu lesen und der Vicekönig wurde gewarnt, daß Johannes etwas wider die all gemeine Ruhe vorhabe, er möchte daher sehen, was zur Abwendung aller Gefahr zu thun nöthig wäre (29).

XXVIII.

Ich habe die Zeugnisse der Catholischen, zwar nicht viele, aber doch die wichtigsten angeführt. Nun wollen wir den Johannes selbst hören, um ihn zu prüfen, jedoch nicht, um durch seine Aussage die Zeugnisse anderer gänzlich umzustossen, wie seine Vertheidiger wünschten, daß solches geschähe. Ehe ich aber weiter fortgehe, wird vielleicht jemand sagen, diese wären toll, unsinnig, betrogen oder boshast gewesen. Will jemand solches von Innocentio X. Urbano VIII. Philipp dem IV. den sämtlichen Canonicis, den Vorstehern, Bischöffen und jenen Städten sagen, so habe ich nichts dagegen; aber es steht zu befürchten, daß solche Aussage mehr frevelhaft, als gegründet sey. Doch erwarte ich auch eben diese Tollheit und Unsinn von Seiten der Gönner des Palafox.

XXIX.

(28) Relacion de Pedro de Melian, Fiscal, an den König, S. oben.

(29) Hier ist zu bemerken, daß die Spanische Inquisition einige Werke des Dieners Gottes verboten habe, welches bis auf die Prüfung der Schriften des Ehrwürdigen Johannes also geblieben ist.



XXIX.

Eine Einwendung werden sie mir doch ganz gewiß machen, nemlich daß ich die von den Catholischen dem Johannes ertheilten Lobeserhebungen mit Stillschweigen übergangen habe; allein ich verspreche solches noch zu thun, wenn solches, nach vorheriger Anhörung der Zeugnisse des Johannes von sich selbst, noch nöthig seyn wird und ich Gelegenheit dazu haben werde. Nun muß ich mich also an die Schriften, den Charakter und die Schreibart des Johannes wenden.

XXX.

Ehe wir aber jene dicken Bände, welche die Büchersäle anfüllen (denn ob sie dieselbigen auch zieren, weiß ich nicht,) durchsehen, sey es mir erlaubt, jene Quellen zu eröffnen, aus welchen dieses Wasser der Weisheit so häufig und in so großem Ueberflusse herausläuft, daß er nicht nur die Americaner und Spanier nicht allein in mystischen Dingen, sondern auch fast die ganze Welt benahe in allen freyen Künsten und Wissenschaften unterrichtet hat. Denn er hat die Dichtkunst und die Geschichte ein wenig studirt und die Gottesgelahrtheit, so wohl wie sie in den Schulen gelehret und darüber gestritten wird, als auch in so weit sie die Sittenlehre betrifft, die Canones, die heilige Schrift (30) und die Kritik, besser in der Muttersprache, als in der lateinischen, abgehandelt, und wenn er länger gelebt hätte, so würde ihn kaum jemand in der Anzahl von Büchern übertroffen haben.

XXXI.

Ich sage also ganz kurz, daß Johannes vieles von den Jansenisten geschöpft habe. Ich will eine so wichtige Sache nicht ohne ernstliche Betrachtung übergehen.

XXXII.

(30) Sehr oft und mehr als an zweyhundert Stellen führet er die heilige Schrift an, aber nie nach der Vulgata; weswegen einige geglaubt haben, Johannes habe sich derselbigen nicht bedienet.

XXXII.

In dem Buche, welches den Titel führet: Historia real redet er den König von Frankreich, Ludwig den XIII. ausdrücklich an, und da es ihm nicht angenehm war, ihm von dem Untergange der Calvinisten durch den bey la Rochelle erfochtenen grossen Sieg Erwähnung zu thun und den mit dem Papste und den Bischöffen vestgeschlossenen Frieden anzuführen, so machte er ihm nicht nur viele Vorwürfe und tadelte ihn in sehr freyen Ausdrücken, sondern er wagte es auch, die innersten Winkel des Herzens, in die nur Gott zu sehen hat, zu erforschen, zeigte ihm, daß er von keinem gerechten Eifer angetrieben werde, sondern vieles aus bösen Absichten gethan habe, so daß er deswegen gar nicht zu entschuldigen wäre; dieses alles aber ist aus dem Werke des Bischoffes von Ypern Jansenius, welches den Titel: Mars Gallicus führet, hergenommen.

XXXIII.

Ferner redet er seine Schaafte über die Göttliche Gnade und über die Kenntniß seiner selbst an, schrieb flugs einen Hirtenbrief zusammen und, damit er den Verfasser nicht um sein gebührendes Lob brächte, bekannte er, daß derselbige nicht von ihm geschrieben, sondern das Werk eines geistlichen Mannes sey, welches, wie es mir gewiß zu seyn scheint, den von Innocentio X. verworfenen Wilhelm le Roi zum Verfasser hat, und das der Bischoff, als er dem Tode nahe war, als einen goldenen Schlüssel, seine Schriften aufzuschliessen, von neuem der Presse überlassen hat. Dieses habe ich gesehen, mit dem le Roi gegen einander gehalten, und niemand als ein Blinder wird es läugnen, daß diese zwey einerley sind.

XXXIV.

Hier frage ich aber einige, ob der Bischoff gewußt habe, daß die Lehre nicht rein ist (wenigstens hätte er aus der sechs Jahre vorher ergangenen Verwerfung das Gift derselbigen erkennen sollen) und wie kann derjenige von seinen Vertheidigern der Augustinus, der Chrysostomus oder der Ambrosius

sius seiner Zeiten genannt werden, der die Jansenistische Lehre von der Catholischen Lehre nicht unterscheidet! Oder hat er die Jansenistische Lehre erkannt, warum hat er sie nicht widerrufen? Warum hat er noch auf dem Todtbette, obgleich insgeheim, eine neue Ausgabe derselbigen besorgt? Ich weiß nicht, wie sie sich heraushelfen wollen, sie müßten denn läugnen, daß sie aus dem besagten Werke des le Roi entlehnt sey; denn sie des Johannes Brudersohne zuschreiben, ist eine tolle und blinde Dummheit.

XXXV.

Aber so ist es, setzten die gelehrten Männer hinzu, ob es gleich le Roi ist, so ist sie doch aus einem andern, und nicht aus jenem verworfenen Werke hergenommen; also, erwiedere ich, so kommt sie nicht von einem frommen Geistlichen her, sondern immer entweder von einem Ketzer, oder, wenn sie wollen, von einem sehr verdächtigen Manne. Sie sollen aber dieses Werkchen vorzeigen, denn ich habe es nicht gesehen und weiß auch von keinem andern, als von dem, welches mit dem Hirtenbrieфе einerley ist. Aber es enthält allerdings die Catholische Lehre; das, sage ich, ist falsch, denn in beiden sind sehr oft die nemlichen Worte, der nemliche Sinn, der nemliche Inhalt; und obgleich vieles darinn nicht zu verworfen ist, so wie in dem le Roi, Jansenius und Quesnel und darinn viel Catholisches enthalten ist, so ist doch viel Böses darinn, so wie eine neulich zu Rom herausgekommene Schrift unstreitig erweist, wie solches auch viele befunden haben, so daß, wenn noch jemand widerspricht und nicht glaubt, daß es eine aus jenem Sodomitischen Weinberge aufgekeimte Frucht sey, solcher, meiner Meinung nach, weder die verworfenen Sätze in dem Jansenius noch die Sätze des Jansenius in dem Quesnel finden werde (31). Wenn jemand sagt, daß die Lehre des Johannes approbirt und für gut befunden worden sey, so sage ich, daß diejenigen Theologen, welche zur Untersuchung dessen

Schrift.

(31) S. Diction. Encyclop. in welchem gemeldet wird, daß Wilhelm le Roi viele Werke des Palasor in die französische Sprache übersetzt habe, und daher kömmt es vermuthlich, daß er ihm für die Uebersetzung seines Werkchens: de gratia & cognitione in die spanische Sprache, dankt.

Schriften in der größten Eile gewählt worden sind, weder alles, was er geschrieben hat, noch die Umstände, in welchen er schrieb, welche die zweifelhaften und zwen deutigen Ausdrücke bestimmen, noch die Art wie er geschrieben hatte, eingesehen und gewußt haben; daß ferner jene zween oder drey Theologen nicht so hoch zu achten sehen, als wenn der Herr mitten unter ihnen gewesen wäre, und daß man sie folglich keinem allgemeinen Concilio noch dem ex cathedra sprechenden Pabste an die Seite setzen müsse. Endlich, um alles mögliche zuzugeben, ist dem promotori fidei und dem apostolischen Stuhle die Untersuchung und das Urtheil über die bekannten Schriften vorbehalten, deren entscheidendem Spruche ich mich unterwerfe (32) und hierüber den Diener Gottes gar keines Fehlers beschuldige.

XXXVI.

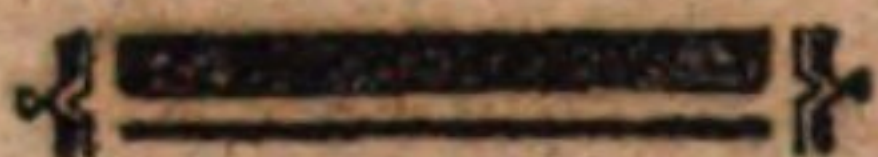
Kürzlich kann noch hinzugesetzt werden, daß er nicht nur vieles aus den Ketzern genommen, sondern daß auch die Kexer vieles aus ihm entlehnt haben, welches fast auf einerley herau skömmt. Daß z. E. aus der Quelle dieses Briefes Quesnel, der Anführer der Kotte selbst, Arnauld und andere mehrere Sätze geschöpft haben, kann nicht nur erwiesen, sondern augenscheinlich gesehen und, so zu reden, mit Händen gegriffen werden. So ist es auch gewiß, daß Michael Molina aus dem innern Leben des Palafox den Quietismus hergenommen, und auch die schändlichsten Irrthümer von ihm entlehnt habe. Gewiß ist es, daß die Abgeordneten der Inquisition, als sie dessen Schriften und Bücher untersuchten, ein Exemplar von dem innern Leben des Palafox in Spanischer Ausgabe fanden.

XXXVII.

Eben so, als er jenen Brief an den Pabst Innocentium X. wider das Institut der Gesellschaft Jesu und deren Mitglieder herausgegeben hatte, welcher voller bitterer Feindseligkeit, ich will nicht sagen, rasender Wuth ist, und welchen er heimlich und sein Procurator in der Stadt öffentlich auszutheilen

C 2

(32) S. was Benedict der XIV. von diesen Decretis in dem Werke de Canonisatione SS. sagt.



theilen und bekannt zu machen, besorgt war, wohl nicht ohne Verachtung jener geistlichen Strafen, die Gregorius XIII. (33) auf die Feinde dieses Instituts gesetzt hatte; (wenn anders dieselbigen, wie ich nicht weiß, nicht durch ein päpstliches Gefäß oder durch Nachsicht des apostolischen Stuhls abgeschafft worden sind,) so haben solchen, ich weiß nicht wie, nicht nur Arnould und Saint Amour, sondern auch die Weihbischöffe des Erzbischofs von Paris, sie, welche der Pabst Alexander VII. (34) wegen der von ihnen vertheidigten Distinction juris & facti in der Jansenistischen Sache die frevelhaftesten Störer der Catholischen Kirche, die Aussäer des schädlichen Unkrauts, und die Urheber der schändlichsten Glaubensstrennung nennete, mit dem größten Eifer und Freude als einen ungefehr gefundenen Edelstein gesammelt, den Druck und die Austheilung desselbigen besorgt.

XXXVIII.

Endlich ist nicht zu vergessen, daß der Bischof von Osma den Erzherzog von Oesterreich und Gouverneur der Niederlande Johannes flehentlich gebeten hat, er möchte die Lehre der Jesuiten durch sein Ansehen (35) weder begünstigen noch schützen, und mit desto grösserer Gnade die hohe Schule zu Löwen, (36) und die dasigen Lehrer (Sinnich, Papius, Gillelmans, Recht, Gabriel,

(33) Die Bulle: Ascendente Domino.

(34) S. Breve Alexandri VII. contra Vicarios Erni de Retz, Erzbischofs von Paris, vom 2. Aug. 1661.

(35) Am 6. April 1656. schrieb Johannes einen Brief, welchen Ignatius Gillelmans dem Erzbischofe überbringen sollte, in welchem folgendes steht: Les P. Jesuites ont assez maltraité l'Université de Louvain par leurs intrigues & leur eredit . . . & ces Peres pretendent, qu'en maniere de Doctrine l'Eglise ne respire, que par eux. So Arnould, an welchen der Leser oft zu verweisen ist, und welcher, wie ich finde, von dem Palasoy also schreibt, daß man nichts bessers in dieser Sache erfahren kann. Aber er ist so zu lesen, wie ein Jansenist, ein Sohn des Verderbens; also urtheilet Alexander VII. von ihm, als einem von der Kirche verworfenen.

(36) Zu dieser Zeit ungefehr, zählte man folgende Lehrer auf der hohen Schule zu Löwen, Summarus Huigens, welchen die Jansenistische Rotte mit dem bedekten

Gabriel, u. a. m.) als die Vertheidiger der Wahrheit, mit Huld und Schutz unterstützen. Dieß konnte dieser Fürst nicht thun (und er wollte es auch nicht,) denn ungefehr zur nemlichen Zeit erhielt er einen Brief, in welchem er ermahnt wurde, diese aufrührerische, einige sehr wenige ausgenommen, den Kerkern günstige hohe Schule, und die Quelle der Irrthümer in Zucht und Ordnung zu bringen, und soviel möglich von Ausbreitung neuer und fremder Lehren abzuhalten, wie auch die Gesellschaft Jesu, die Mitglieder

C 3

der

deckten Namen Dni Hilarii benannte, folgte dem Baius, Jansenius, u. a. m. wie solches die Maynzischen und Eölnischen revisores operum bezeugen. Er wurde bey dem Papste verklagt.

Die beiden Brüder van Bienen. Franz wird in dem Dictionaire von Abignon *coelestis doctrinae S. Augustini amicis* genannt; Mathias ist der Verfasser des Buchs: *notitia ignorantiae juris naturalis*. Er hat auch einige Theses herausgegeben.

Jacob Calenus, Archidiaconus von Mecheln, welcher nebst dem Pontano, einem Lehrer zu Löwen, den Augustinum des Jansenius billigte und gut hieß; nachdem er die Bulle angenommen hatte, verfiel er wieder in die Irrthümer zurück.

Fromondus Sinnich, Papius, Gesandte der Jansenisten. Gabriel Megidius, der zweymal zu Rom verworfen wurde.

Johannes Röcht brachte an die hohe Schule zu Donay einen Brief, der von der hohen Schule zu Löwen geschrieben, und voll Jansenistischer Irrthümer war. 1648. Duchesne.

Ignatius Gilellmans hat das Buch, welches den Titul führet: *Monita salutaria B. V. ad cultores suos*, ein Werk voll Gottlosigkeit und Ketzereyen, gebilligt.

Bernardus van Espen, ein Schismaticus, welcher von der Jansenistischen Kette Antonius oder Antoninus genannt wird.

Franciscus van der Vliet und Rosuer, Verfasser von zween verworfenen Sätzen, wie auch Petrus Marcelis, u. a. m.

Daß die übrigen Doctores und Licentiati von Löwen, nemlich Macarius Havermans, so in einem sonderbaren Streit widerlegt worden, Henricus Deais, Anhänger des Jansenius gewesen, wird von du Plessis d'Agentre erwiesen. Gilbertus van Werm. Hennebellus S. in *Doctrina per Belgium manente* in Aguirre Card. Wer nicht weiß, was das Wort: hohe Schule zu Löwen zu selbiger Zeit anzeige, ist ein Fremdling in der Geschichte der Ketzereyen.



derselbigen und ihre Lehre zu vertheidigen, zu schützen und zu handhaben, welchem er auch mit allem dem Papste gebührendem Gehorsam Folge zu leisten niemals unterlassen hat.

XXXIX.

Dies ist ein Beweis, wodurch gezeigt wird, woher die Lehre Christi geschöpft worden, und auf was für Leute sie hernach ununterbrochen fortgekommen ist, so daß dieser den Jansenisten mit Recht der zweite Augustinus zu seyn scheint; doch mit diesem Unterschied, daß sie den Bischoff von Hippo nach ihrem Sinne boshaft und fälschlich auslegen, den Bischof von Dogma aber ohne Auslegung noch Erklärung, ohne einen einzigen Punct zu verändern, so wie er da steht, ganz von Wort zu Wort, nichts ausgelassen, abschreiben.

XL.

Diesem zu folge sey es mir erlaubt, irgend einen gelehrten Mann um Rath zu fragen, oder, was das sicherste ist, die Richter der höchsten Inquisition selbst zu bitten, über die Sache, welche ich jetzt vortragen werde, ein Urtheil zu fällen. Wenn ein Catholischer wäre, der die Bücher ketzerischer oder verdächtiger Leute in den Händen hätte, vieles daraus hergenommenes öffentlich bekannt machte, ihr vertrauter Freund wäre, öfters Briefe mit ihnen wechselte, sie mächtigen Personen anzuempfehlen, sich bestrebe, so daß sie ruhig in ihren Irrthümern leben und solche austreuen könnten, sie, Werke herauszugeben, ermahnete, in welchen Ketzerereyen und Irrthümer enthalten wären oder vertheidigt würden; er aber von diesen gelobt und dessen Schriften mit vielem Beifall von ihnen herausgegeben und gesagt würde, daß er verehret zu werden verdiene; was wäre in Ansehung dessen zu thun? Könnten wohl andere Catholische ihm nachfolgen und sein Beispiel andern zur Nachfolge vorschlagen? Was werden sie antworten? Wenn dieß nicht alles wahr wäre, sondern nur eines und das andere davon, könnten wohl die Glaubigen ihn noch verehren und nachahmen? Was ist in diesem Falle am vernünftigsten und am sichersten zu thun? In Erwartung, bis

bis ich die Antwort erhalte, mag der Leser indessen diese Schrift beurtheilen. Nach Ende dieses Urtheils wisse er, daß Johannes Palafox, der Freund keckerischer und verdächtiger Bücher, (37) solche öffentlich bekannt gemacht, (38) daß er, als der Freund solcher Leute, (39) solche Fürsten und Herren anempfohlen, (40) daß er sie zum Herausgeben gottloser Werke ermahnt habe, (41) daß er von ihnen gelobt worden sey.

(37) Man hat gesehen, wie lieb ihm das Buch: Mars Gallicus, gewesen ist, eben so auch das Werkchen des Le Roy, so auch die Provincialbriefe, wie man noch unten sehen wird, u. a. m.

(38) Daß er solche öffentlich bekannt gemacht habe, erhellet aus der Uebersetzung von dem nemlichen le Roi. Moreri sagt: *Cette priere a été employée en Espagnol par Jean de Palafox alors Eveque d'Angelopoli dans une instruction Pastorale que ce Prelat donna sur le même sujet.* So ließ er auch das Edict von Mechlen Jacobi Boon wider den von der heil. Inquisition zu Rom verworfenen Caramuel wider auf das neue abdrucken. So viel ist gewiß, daß er dem Gisselman dafür dankt, daß er ihm solches zugesandt hat.

(39) Daß er ein Freund der Jansenisten Gisselman, Necht, Saint Amour, van Bienen, u. a. m. gewesen sey, erhellet aus unzählig vielen Stellen. Hier kann angemerkt werden, daß er, als die Jansenisten in Frankreich einige weitläufige Sätze aus der Moral der Jesuiten sammelten, dem Gisselman schreibt: *Je me rejouis de ce qu'on fait en France sur ce sujet;* an einem andern Orte sagt er, die Spanier thäten das nemliche. Dieses sage ich, um zu beweisen, daß die Einigkeit derselben, nicht ihre Unterweisung, sondern die Erreichung ihrer Absichten zum Endzweck gehabt habe. Doch sagt jemand, alles dieses sey eine Erfindung von dem Arnauld; aber warum glauben sie das, was er wider die Jesuiten sagt? Uebrigens ist das, was ich erzählt habe, nicht von dem Arnauld allein. S. Dupin. Tom. II. histor. Ecclesiast. sec. 17. Gerberon. Tom. I. & II. Jans. Hist.

(40) Man sehe den Brief des Johannes an den Erzherzog für die Academie zu Löwen, vom 6. April 1656. und den Brief Alexandri VII. wider die Academie, vom 23. Decemb. des nemlichen Jahres 1656.

(41) Daß er die Jansenisten ermahnet habe, die Provincialbriefe herauszugeben, davon sind folgende Beweise vorhanden. Den 21. September 1656. meldet er dem Ignatio Gisselman, er habe den neunten Provincialbrief erhalten. Er bittet, ihm die übrigen zu schicken, rath und empfiehlt solche herauszugeben. (Tom.



sey, (42) daß seine Werke von ihnen öffentlich bekannt gemacht worden seyen, (43) und daß er der Verehrung würdig befunden worden sey. (44)

XLI.

Nun wollen wir an dasjenige zurückkommen, was er geschrieben hat, und solches so kurz, als möglich ist, durchgehen. Nun erzählet er in dem innern Leben von sich selbst, daß er sehr schwere Leibesgebrechen auszustehen habe, daß er eine brünstige Liebe gegen die Armen hege, daß er überaus freigebig und beynahe verschwenderisch gegen die Dürftigen sey, daß er den Eifer für die Kirchendisziplin niemals unterlassen habe; er bekennet, daß er ein Rächer der Uebertreter und der fleißigste Hüter des Hauses Gottes, daß ihm das Kreuz Christi lieb sey; daß er des Hinkenden Stab, des Blinden Aug, und des Waisen Vater gewesen sey; und ob er gleich, wie er schreibt, von Jugend an bis auf das dreßsigste Jahr seines Alters sich mit großen Lastern beslecket und von dem dreßsigsten bis auf das vierzigste Jahr zwar geringere, doch aber schwere und verborgene Verbrechen begangen habe, so habe er doch von der Zeit seines übernommenen Bisthums an

die

(Tom IV. — Mor lis Practicæ.) Sie sind zu Rom im Jahre 1657. als die Jansenistische Kezerey enthaltend, verworfen worden. Wie hat er nun nicht erkannt, daß sie böse sind? diese Erklärung haben die französische Geistlichkeit und die Professores der Facultät zu Paris gegeben. Hernach finde ich noch, daß er im Jahre 1651. von dem Giselmanns die Nachricht von den ersten Provinzialbriefen erhalten habe.

(42) Daß er von ihnen gelobt worden sey, erhellet aus dem obigen.

(43) Daß seine Werke von ihnen öffentlich bekannt gemacht worden seyen, bezeugt Racine tom. 13. hist. Eccles. art. 36. pag. 478: Palafox qui a composé plusieurs ouvrages en Espagnol, dont quelques uns ont été traduits en François par M. le Roy Abbé de haute Fontaine. Hernach sieht man, daß sein Brief an Innocentium X. so oft von den Jansenisten abgedruckt worden ist. Daben ist zu merken, daß le Roy durch ein Breve des Innocentius X. verworfen worden ist. Das Uebrige sehe man an seinem Orte.

(44) Daß er unter die Heiligen gezählet worden sey, erhellet aus dem obigen. So steht am 1. Octob. Dom Jean de Palafox Eveque en la nouvelle Espagne mourut en 1659.

die Stricke rechts und links von sich geworfen und mit niemals verzögertem noch unterbrochenem Laufe, niemals von dem rechten Wege abweichend, die Bahne der Gerechtigkeit bis an seinen Tod fortgesetzt.

XLII.

Aber nachdem er seine Laster erzählt hat, warum will er die Nachwelt zwingen, daß sie ausnehmende Tugenden von ihm glauben sollen? Wer hat es ihm befohlen, wer hat ihn dazu ermahnt, wer hat ihn darum gebeten? Was hat ihn dazu angetrieben, die Geheimnisse Gottes bekannt zu machen, die dem Menschen ohne besondern Befehl nicht erlaubt ist zu offenbaren? Seine Geschichte ist voller Offenbarungen, Verzücungen, Gesprächen mit den höhern Geistern, und himmlischen Geschichten. Bald hat hier die heilige Jungfrau, bald dort Christus selbst, wenigstens vier Tage lang auf seinem nemlichen Bette gesessen, ihm aufgewartet und alles nothwendige gereicht, und endlich sind sie alle um sein Bett gesessen; Christus sey sechs Jahre lang als ein kleiner Lauffer vor seinem Wagen hergelaufen, wenn er in dem Wagen saß; und die Geister aus dem Fegfeuer hat er bey der Nacht in Gestalt der Hausfaken in seinem Schlafzimmer herumlaufen sehen; was kann schändlicher zu schreiben und zu erzählen, was kann toller und unge-reimter zu glauben seyn, als alle diese Sachen!

XLIII.

Verzeiht mir, gläubige Seelen, wenn mich bey dieser Erzählung Schauer und Entsetzen überfällt, und haltet ihn mit mir, als Schrifsteller solcher abgeschmackter und gottloser Dinge, für Mitleidenswürdig, es müßte denn jemand glauben, er habe nicht so demüthig von sich selbst gedacht; gewiß wenn heilige Männer von sich selbst geschrieben haben, so ist ihnen nicht befohlen worden, solch lächerliches und wider die Christliche Frömmigkeit streitendes Zeug zu schreiben, oder sie haben, nach Aufhebung des Befehls, solches alles ins Feuer geworfen. Aber Johannes hingegen zwingt solches selbst vorsehlich und aus freyen Stücken auf, er giebt und beut es für sein eigen an; obgleich die Vernunft selbst augenscheinlich beweist, daß
solches

solches wider alle Geschichten der Heiligen streite und solches die Schriften Johannis selbst an andern Stellen lehren (45) welches mir wohl niemand mit Grunde der Wahrheit wird läugnen können, er müßte denn gestehen wollen, daß ihm alles dieses unbekannt sey.

XLIV.

Aber wider alle diese Tugenden, die Johannes von sich selbst erzählt hat, haben sich schon viele Zeugnisse der glaubwürdigsten Männer gefunden. Was ist aber darauf erfolgt? Die Anhänger und Vertheidiger lehnen alles, sowohl was schon eingewendet worden als was noch einzuwenden übrig und was ihrem genauen Fleisse bey Untersuchung der Sachen, besonders wegen der Kürze der Zeit und der von allzuvielen aufgehäuften Geschäften verursachten Eile, entwischet ist, durch die Zeugnisse des Johannis selbst ab, und glauben, sie hätten überflüssig genug gethan, wenn sie den Johannes, welcher, wie man glaubt, nächstens Selig gesprochen werden, und mit dem Titel des sehr ehrwürdigen gezieret wird, denjenigen, die nicht also sind, entgegen setzen.

XLV.

Nun wird Johannes vorgeführt, und auf eine neue Gerichtsart, so bisher noch der Gerechtigkeit und dem Ansehen der Gerichtshöfe unbekannt gewesen ist, gegen alle und jede Anklagen nach seinem eigenen Zeugnisse, nach welchem auch jeder schädlichste und boshafteste Verbrecher losgesprochen werden könnte, beurtheilt. Er hat es selbst gesagt, dieß muß das Ansehen der Zeugen schwächen, das Gewicht des ganzen Haufens überwiegen, und das, was die glaubwürdigsten Männer gesagt haben, einigermaßen umstossen. Innocentius X. und Urbanus VIII. haben wider die Canones und wider Sanftmuth und Liebe gefehlet; entweder hat Johannes solches nicht geschrieben, oder er hat es, wie er selbst sagt, aus Eifer gethan. Die Sache ist zu Ende. Er hat zweymal Aufstand erregt, und sich nicht verhalten, wie es einem Bischoffe zusteht; aus dem, was er öffentlich von sich

(45) S. unter andern die Anmerkungen über die Briefe der heil. Theresia.

sich selbst sagt, kann man schliessen, daß er solches nicht gethan habe; der König von Spanien klagt, er hingegen bestätigt, daß er für die Freyheit der Kirche gekochten habe. Die Sache ist zu Ende.

XLVI.

Die von ihm geplagten Geistlichen schreyen, die von ihm vertriebenen Pfarrer klagen; die an den Grenzen liegenden Städte und Reiche fürchten ihn, verschiedene Klostergeistliche aus vielen Ordensständen beschuldigen ihn unzähliger durch ihn verursachter Sorgen und Beschwerden, die königlichen Ministers machen ihm Vorwürfe, die Bischöffe legen ihm Verbrechen vor, endlich wird er von den um benahe zweymal hundert tausend Goldstücke betrogenen, Handelsleuten und Wechslern angeklagt, die er vor seinem Tode seinen Gläubigern nicht hat bezahlen können. (46) Dieß ist alles falsch und erdichtet, denn Johannes sagt entweder nichts davon, oder er meldet, die Sache habe sich anders verhalten. Die Sache ist zu Ende.

XLVII.

Wie sollte wohl der die Liebe nicht gehabt haben, der so viel wunderschönes von der Liebe gesprochen, und so viel Grosses davon seinem Volke vorgepredigt hat? Wie sollte der nicht von dem Eifer der Ehre Gottes, als ein anderer Phines oder Elias, entzündet worden seyn, der von der Liebe gegen Gott so viel schönes in seinen Büchern geschrieben hat? Wie sollte wohl der die Gefäße der Kirche verachtet und dem Oberhaupte der Kirche den gebührenden Gehorsam nicht geleistet haben, der ihm seine Werke unterworfen, und so oft demüthige Briefe an den apostolischen Stuhl geschrieben hat? Warum ist der nicht gering in seinen Augen vor dem Herrn geworden,

D 2

der

(46) Die Vertheidiger selbst sagen, Johannes habe nach seinem Tode viele Schulden hinterlassen, mehr, als daß die Güter zur Zahlung der Gläubiger hinreichend gewesen wären; allein sie sagen, ein vornehmer Herr habe versprochen, alle seine Schulden zu bezahlen: Er hätte deswegen Schulden machen können, ohne darum Vorwürfe zu verdienen. Wo sie das hernehmen, möchte ich wissen.

der von der göttlichen Gnade und von der Kenntniß seiner selbst also geredet, daß er jene den einzigen Urgrund unserer guten Werke zu nennen und von dieser zu sagen schien, daß sie in Erwägung unserer unvermögenden Natur zu allem Guten führe?

XLVIII.

Doch genug davon, daß wir ihn als Beklagten angegriffen haben; nun müssen wir ihn vielmehr als Kläger anderer untersuchen. Jederman weiß, welchen reichen Stoff, darüber zu reden und zu schreiben, seine Schriften angeben. Deswegen werde ich, von den engen Schranken der Zeit gezwungen, um mich der Kürze zu befeißigen, nur einige der unzähligen Beschuldigungen, Lästerungen und Schmähungen berühren, die in seinen Schriften vorkommen; denn diese sind überall mit dergleichen angefüllt, und, wenn nicht die Wahrheit der Sache und der allgemeine Ruf derjenigen, wohin die Klage gehörte, zur Ehre gereicht, so wird der Diener Gottes von Verläumdung, Ungerechtigkeit und Lästerung nicht losgesprochen werden können; allein zur Sache.

XLIX.

Johannes klagte bey dem Könige von Spanien den Herzog von Escalona und Vizekönig von Mexico des Hochverraths an, welchem er, ob er gleich zuvor mit ihm in der vertrautesten Freundschaft gelebt hatte, ich weiß nicht warum, sehr auffezig worden war; diese Anklage schien dem Könige von Spanien auf die sichersten Beweise gegründet zu seyn, weswegen der Herzog seiner Ehrenstelle entsezt und auf Befehl des Königs nach Spanien berufen wurde, um sich zu verantworten. Allein als diese Sache recht genau untersucht worden war, und der Herzog deutliche Zeugnisse seiner Unschuld und Redlichkeit vorgebracht hatte, wurde er für unschuldig erklärt, und wegen seiner erkannten Gerechtigkeit auf Befehl des Königs unter dem größten Glückwünschungen und dem allgemeinen Beyfall der Bürger wieder in seine vorige Ehrenstelle als Vizekönig eingesetzt, und auch bald darauf mit einem noch wichtigern Amte beehret.

L.

Eben so verfuhr Johannes gegen den Salvatierra, Vicekönig von Mexico, den er dem Könige als seinen und des Pabstes Feind angab, und es würde ihm auch das nemliche widerfahren seyn, wie dem Herzoge von Escalona, wenn er nicht noch zu rechter Zeit dem Könige einen Bericht von des Johannis Sitten und Lebensart eingeschickt hätte; worüber der König so sehr aufgebracht wurde, daß er den Palasor zu seiner Verantwortung nach Spanien berief, und, als er verzögerte, warnen ließ, er möchte nicht länger ausbleiben. Nachdem nun Johannes nach Spanien zurückgekehret war, wurde ihm, welches ihm, wie er selbst schreibt, sehr wehe that, das einträgliche Bisthum von Los Angelos genommen, und erst zwey Jahre nach seiner Rückkunft wurde ihm auf sehnliches Bitten, das sehr wenig einträgliche Bisthum von Osma gegeben.

LI.

Daß der Priester Torreblanca aller Güter entsetzt, in das Gefängniß geworfen, und von dem Johannes als ein Jungfernschänder, als ein Dieb der königlichen Gelder und als ein Räuber des gemeinen Kestens angeklagt worden ist, ist unlängbar; da hingegen derjenige, welcher wider denselbigen auf öffentlichen Befehl das Urtheil geschrieben hat, als er dem Tode nahe war, zwölf Jahre zuvor, ehe Johannes starb, widerrufen und öffentlich bekannt hat, daß er dazu von dem Bischoffe Palasor durch Verweise und Drohungen angetrieben und gezwungen worden sey; und obgleich einige sagen, der Sohn dieses Schreibers habe bezeugt, daß die Widerrufung seines Vaters falsch sey; da aber jederman und sogar auch die patroni eausæ gestehen, daß die Widerrufung vorhanden und wirklich zu Madrid gedruckt worden sey; von dieser Verfälschung aber kein einziges glaubwürdiges Exemplar, nemlich mit Jahr, Tag und in rechtmässiger Form, wie solche abzufassen gebräuchlich ist, vorhanden ist: so glaube ich aus dieser Ursache, daß die erstere mehr Gewicht habe, als die andere, und daß ihr die Glaubwürdigkeit und Gültigkeit nicht zu versagen sey.



LII.

Endlich hat er dem Könige von Spanien, Philipp dem IV. selbst in einer an ihn und zwar nicht heimlich gerichteten, sondern öffentlich gedruckten Bittschrift gemeldet, daß er die Kirchenstrafen verachte und verlache; welches aber den Catholischen König mit größtem Rechte beleidigte, weswegen er auch durch einen öffentlichen Schreiber ihm alles Ernstes einschärfen ließ, er sollte sich inskünftige nicht mehr unterstehen solches zu thun, welches ihm so wehe gethan hätte; wenn er etwas wider den König hätte, so sollte er es insgeheim vortragen, und nicht öffentlich bekannt machen, um die Unterthanen wider ihn aufzubringen: hierüber hat sich Johannes so sehr gekränkt, daß er bald darauf in eine Krankheit versiel, von welcher er sich niemals recht wider erholet, auch zwey Jahre hernach gestorben ist.

LIII.

Ich darf nicht auslassen, was er wider die Minoriten schrieb, sie wären Verkäufer der Sacramente, Verächter der Gesähe, Gotteslästerer, sie predigten Christum nicht, sie wären Diebe, und was noch anders dergleichen seyn mag, welches nicht wider den einen oder den andern derselbigen, sondern wider alle Pfarrer dieses Ordens, und vielleicht wider den ganzen Orden, der in jenen Gegenden wohnete, geschrieben worden war. Dieß erzählt Aneta, ein sehr glaubwürdiger Mann, und auch andere, die nicht aus diesen Orden sind.

LIV.

Ich übergehe viele andere Sachen, die fast unglaublich sind, und alle Schranken der Art, wie ein Bischof mit Recht, insgeheim und nach der Regel des Evangelii strafen soll, überschreiten. Damit aber niemand glaube, Rom selbst, dieser Sitz und Gerichtshof des Papstes und der oberste Statthalter Christi auf Erden selbst, habe seinem Zorn und seiner spitzigen Feder entgehen können, so lese man, was in seinen Anmerkungen über die Briefe der heil. Theresia steht, nicht in der zu Venedig nachgedruckten Ausgabe, sondern in dem ersten Drucke, der in Spanien herausgekommen ist.

1 st. Denn nachdem er erzählet hat, daß das Geschäft der Reformation der Carmeliter vielmehr in Spanien, als zu Rom betrieben und zu Ende gebracht worden sey, setzt er hinzu: Gott hat den Dienern zu Rom das Gericht weggenommen und hat es Spanien gegeben. (In der neuen venetianischen Ausgabe steht, er hat es Italien weggenommen, durch welches Wort aber auch nun noch allein das römische Gericht verstanden werden kann.) Er hat nicht eingesehen, daß dieser Gerichtshof, in welchem die Wohnung der Heiligkeit und der Tempel der Religion ist, dieser Zufluchtsort der Catholischen und Orakel der Weisheit, hat prüfen wollen, ob der Geist der Theresia aus Gott sey, daß er in Errichtung der Ordenshäuser, deren damals sehr viele waren, mit der größten Vorsicht und mit der reifsten Ueberlegung habe verfahren wollen und müssen; daß endlich diesem Gerichtshofe und den Vorstehern desselbigen das Licht nicht genommen worden sey, da er dieses sehr heilsame Institut hernach gebilliget, geschützt und erweitert, auch den Stifter desselbigen in die Zahl der Seligen versetzet hat. Wenn er dieses gewußt hätte, so würde er diese Ausdrücke, welche den Glaubigen sowohl als den Irlehrern zum Aergerniß, und der Römisch Catholischen Kirche zum Nachtheil gereichen konnten, nicht so unüberlegt und frevelhaft hingewagt haben.

LV.

In Ansehung alles dessen ist vieles zu erwägen. Johannes klagt viele der schweresten Verbrechen an. Er gab viele Sachen also heraus, daß sie durch ihn aus America nach Europa gebracht wurden; endlich klagte er also an, daß deswegen einige gestraft, mit Landesverweisung, Gefängniß und Einziehung der Güter belegt wurden. Auf was für eine Art wird Johannes vertheidigt? Weil sie wahr sind. Aber erstlich, wenn sie auch wahr sind, warum hat er sie also herausgegeben? Wie sich der König von Spanien, Philippus, so weislich gegen ihn vertheidigte. Hernach wie sind sie alle wahr? denn die königlichen Richter sind anderer Meinung gewesen und haben die angeklagten für unschuldig erklärt und losgesprochen. Nachdem die Ordensgeistlichen sich über die falsche Aussage desselbigen beklagt hatten, trat der Pabst auf ihre Seite und setzte sie wieder in den alten Besiz der wegge-

nom-

genommenen Güter ein. Nachdem die Gesellschaft Jesu von ihm bey dem Papste fast aller Verbrechen wegen angeklagt worden war, ertheilte der Papst den Befehl, nicht daß Johannes sie aus seinem Kirchsprengel austreiben, nicht daß er sie strafen, (welches er hätte thun sollen, wenn er die Verbrechen für wahr befunden hätte,) sondern daß er sie lieben, daß er sie beschützen und bedenken solle, wie nützlich sie gearbeitet habe und noch damals ununterbrochen nicht nur in Europa, sondern auch in Indien, und in seiner eigenen Kirche (47) zu Los Angelos arbeitete. Wem soll man mehr und eher glauben, diesen Richtern oder dem Johannes? jenem frommen und rechtschaffenen Könige, oder dem Unterthan? dem Papste oder dem Bischofe? vielen läng.

(47) In dem Briefe an den Innocentium X. schreibt er, nachdem er die Easer, den Stolz und den Neid, die verbotenen Handel, den Hochmuth u. a. aller Jesuiten geschildert hat, man sollte diese Gesellschaft aufheben und sie mit den Weltgeistlichen vereinigen; weswegen er nicht nur von den Jesuiten zu Los Angelos, sondern von allen schreibt, welches er doch, zumal da er meistens in Indien wohnte, gewiß nicht leicht wissen konnte. Hingegen antwortete ihm der Papst durch die heil. Congregation also: Er ermahnet dich nachdrücklich, du sollest die gebührende Hochachtung gegen diesen so löblichen und nützligen Orden tragen und diesen Ordensgeistlichen, welche so eifrig, nützlich und fleißig in dem Weinberge des Herrn arbeiten, mit väterlicher Liebe begegnen und sie schützen. In dem Jahre 1652. und im Jahre 1648., im Jahr vor dem bekannten Briefe des Johannes schrieb die heil. Congregation folgenden Inhalts. Es ermahnet nemlich die heil. Congregation den Bischof alles Ernstes er möchte mit christlicher Sanftmuth gegen die Gesellschaft Jesu, bedenken, wie viel sie durch ihr löbliches Institut in der Kirche Gottes so nützlich gearbeitet habe und auch noch arbeite, er möchte väterliche Liebe gegen sie hegen, sie für eine sehr nützliche Helferinn in Leitung der Kirche erkennen, sie unter seinen Schutz nehmen, und ihr sein vorziges Wohlwollen wider schenken, u. s. w. Außerdem, daß Johannes diesem Decret gar keinen Gehorsam geleistet hat, (denn nach einigen Monaten schrieb er den bekannten Brief,) ist zu merken, daß er unter andern auch geschrieben hat, die Gesellschaft sey der Kirche schädlich; der Papst war anderer Meinung. Das Institut ist geheim, also verdächtig; der Papst nannte es fromm und löblich u. s. w. Man sehe jeder, wem in dieser Sache zu glauben sey.

läugnenden, oder ihm allein bejahenden? das mögen diejenigen sehen, welche ihn vertheidigen; wenn mir eine Entschuldigung bekannt wäre, so würde ich von freyen Stücken dafür besorgt seyn, ihn von der Verläumdung und Beschuldigung frey zu sprechen.

LVI.

Aber er hat es selbst so geglaubt; er ist hintergangen worden, er hat geirret, er hat geglaubt, diejenigen, welche er anklagte, wären wirklich und in der That schuldig und strafbar. Ich weiß aber nicht, wie eine Klugheit, die heldenmässig seyn soll, in so wichtigen Dingen so oft wieder in den vorigen Fehler zurückfallen könne; da ihn die Erfahrung gelehret hatte, so hätte er entweder seine Angeber als Betrüger strafen, oder sich selbst nicht trauen, oder die Anklage mässigen und dem Beklagten das Ohr vorbehalten sollen, welches er den Anklägern gelichen hatte; warum hat er nicht, nachdem er den Irrthum gefunden, widerrufen noch den sehr grossen Schaden, den die als Schuldige Beklagten an Geld, an Aemtern, und sogar an der Ehre erlitten hatten, wenn es nöthig gewesen wäre, durch Wiedererstattung ersetzt? dieses hat er, so viel ich weiß, nirgends gethan. Die Vertheidiger mögen es zeigen.

LVII.

Ben dieser Gelegenheit sagen die ältern *patroni causæ*, er habe in Ansehung jenes heftigen Briefes wider die Gesellschaft Jesu widerrufen, indem er an den General der Carmeliter schrieb, es thäte ihm sehr leid, daß er solchen Brief gegen diese Leute geschrieben und etwas sehr wichtiges hineingesetzt habe, von welchem er, wie er meldete, nicht wüßte, ob er es vor der Zeit, da er den Brief geschrieben, oder hernach erst gehört habe. Da aber nicht alle, (48) welchen dieser Brief bekannt geworden ist, diesen Umstand

(48) Die Sache, von welcher er sagt, daß er sich nicht erinnern könnte, ob er sie vor der Zeit, ehe er den Brief geschrieben, oder hernach erst gehört habe, ist

stand wußten, (49) außer der einzige, an welchen er geschrieben ist, dahingegen der Brief an den Innocentius allgemein bekannt war, so irreten sich die guten Alten darinn, da offenbar ist, daß nicht habe widerrufen werden können; welches die sehr klugen Vertheidiger der Sache zu dieser Zeit wohl eingesehen haben, auch nicht läugnen; ja, sie behaupten sogar und wollen zeigen, daß Johannes, zur Erleuchtung des siebenten Jahrhunderts, nach so vielen Jahren der Unwissenheit und der Finsterniß, recht und wohl geschrieben habe, auch nicht anders hätte schreiben sollen oder können, zwar nicht um sich nach einem Francisco von Sales, Gregorio Barbadico, Vincentio a Paulo, Johanna Chantal, Josepho Calasancio, oder Thomas Villanova, oder nach dem Pabste Pio, oder Philipp von Meri, und andern zu richten; sondern um in die Fußstapfen Caroli Borromei, Theresia, und Johannis a Cruce zu treten, und den durch derselbigen Beispiele gebahnten Weg fortzugehen.

LVIII.

Man wußte zwar ehedessen, da von den Tugenden derselbigen bey dem römischen Gerichtshofe die Frage war, nicht, daß sie der Gesellschaft den Tod

diese, die Jesuiten hätten in einer feyerlichen Bittschrift in den schändlichsten Worten und Thatfachen, (welche zu sagen die Schamhaftigkeit verbeut) der bischöflichen Würde gespottet.

(49) Dieser Brief scheint heimlich an den Innocentium X. geschickt worden zu seyn; aber Saint Amour sagt Seite 163: J'ai eu copie de cette lettre peu de tems que je fus de retour à Rome 1651. & Mr Cosime me l'a donnée. . . & il en avoit eu la copie de l'agent de cet Eveque qui l'avoit apporté à Rome & rendue au Pape. Er setzet hinzu: je puis assurer, que tous ces messieurs (sieben Cardinäle und sechs Prälaten) me temoignerent, que c'étoit un des plus beaux écrits, qu'ils eussent vû en toute leur vie. In diesem nemlichen Tagebuche steht ein Brief des Bischoffs, in welchem er den Maganum wegen des Erfolges des Briefes und der Antworten desselben an den Bischoff befragt. Maganus soll denselben vielmals abgeschrieben haben; also war dem Bischoffe die Bekanntmachung desselben nicht unbewußt, und ob er ihn gleich dem General der Carmeliter insgeheim aufzuheben gegeben hat, so ist doch darauf nicht zu gehen; denn es ist auch erwiesen, daß der Bischoff gegen das Ende seines Lebens die öffentliche Bekanntmachung desselbigen besorgt habe.

Tod und Untergang gewünscht hatten, auch nicht mit allem Eifer dazu zu verhelfen besorgt gewesen waren; aber von Carolo erhellet aus der zu Lugano gedruckten verworfenen Schrift, hundert und sechzig Jahre nach seinem Tode, daß er wider zween Männer aus der Gesellschaft und gegen einen von den Vorstehern aufgebracht, der Gesellschaft aber damals so sehr Feind war, daß, ob er gleich hernach die Aronensische Schule, die Braidensische hohe Schule und zwey Collegia in der Schweiz gestiftet, die Collegia der Gesellschaft noch in seiner letzten Krankheit mit seiner Gegenwart beehret, mit Beyspielen gezieret und mit Einkünften bereichert, auch den ganzen Orden selbst als den nützlichsten dem Papste anempfohlen hat, es doch geschienen hat, als hätte er sich niemals, ausser nur zuweilen verstellter weise, mit derselbigen versöhnet; hierinn will die Schrift von Lugano nichts anders, (denn von dem Johannes, welcher sich nicht zu verstellen wußte, konnten solche Wohlthaten nicht erwartet werden) als daß dieser Brief an Innocentium X. der nach dem Beyspiele des Caroli geschrieben und hernach in das verborgene gerathen war, wenigstens zu der Zeit, da er am meisten gelten würde, gefunden werden könnte.

LIX.

Von der Theresia und von dem Johanne a Cruce sage ich gar nichts. Denn ich fürchte, wenn Johannes lebte, würde er selbst seinen patronis gerathen haben, solches wegzulassen. Doch danke ich den Vertheidigern, daß sie ohne den mindesten Vorsatz den Namen der Gesellschaft in diesem Briefe, in welchem überaus große Lobsprüche von der Gesellschaft Jesu vorkommen, eben dieser Gesellschaft Jesu haben zueignen können und dadurch gemacht haben, daß dasjenige, aus welchem die Jesuiten bisher ihre größte Ehre geschöpft hatten, ihnen nun zur größten Schande gereiche. Jedoch erwarte ich, daß sie auch einige in diesem Briefe enthaltene Namen erklären, welche schwer zu verstehen sind, als nemlich: des Laurentii, der Pauliblia, der Laurentia, (50) welches sie, wie ich solches ihrem scharfsinnigen

E 2

Ver-

(50) In den Briefen der heil. Theresia, welche vielerley Kummer erlitt und von vielen Ordensmännern gekränkt und auch in das Gefängniß geworfen wurde,

Verstande und ihrer großen Gelehrsamkeit zutraue, sehr leicht thun werden; wenn sie solches gethan haben, werden sie dadurch ein weit größers Lob erhalten, als sie ikt besitzen, ob es gleich sehr groß ist; denn diese Erfindungen sind fast mit allgemeinem Beyfalle aufgenommen worden, ausser vor denjenigen, welche das Leben jener Heiligen genau untersucht und, wie sie sagen, die Vertheidiger der Sache genau gekannt haben.

LX.

Aber hier ist das Zeugniß anderer nicht so nothwendig, als das Zeugniß des Johannes selbst, um einige bekannte Schriften desselbigen anzugreifen. Daß solches deutlich erhelle, zeige ich folgendermassen.

LXI.

In jenem Briefe an den Innocentius ließt man folgendes: „denn es
 „wird sicherer seyn, dasjenige, was er selbst sagt, zu erzählen, als mich
 „dem Verdachte einer Erdichtung auszusetzen. Nirgends aber (51) war
 „ich gegen die Jesuiten selbst böse, ausser alsdann, wenn mich jederman
 „für gut für meine Kirche hielt.“

LXII.

Wenn er aber böse gewesen ist, so ist er gewiß gegen die Jesuiten böse gewesen, da er jene sehr harte und unerhörte Verfolgung, wie er selbst
 sagt,

wurde, welches dem heil. Johannes gleichfalls widerfuhr, findet man erdichtete Namen der Personen, damit, wenn je der Brief aufgesangen werden sollte, die Sachen nicht öffentlich bekannt würden. Deswegen wird S. Johannes Seneca genannt, Laurentia ist die Theresia selbst, die Gesellschaft ist der Carmeliterorden, und von dieser Gesellschaft heißt es, daß ihr General nach Spanien gekommen sey, welches von der Gesellschaft Jesu falsch ist, denn er ist niemals hingekommen.

(51) Num. 10.

sagt, wo nicht im Geiste, doch in der Aehnlichkeit der Vorsteher der ersten Kirche erlitten hat. Gewiß hat er zuvor keine größere Streitigkeiten, ja fast gar keine mit ihnen gehabt; für wie gut er aber damals für seine Kirche gehalten worden ist, wollen wir aus seinen Schriften hören.

IXIII.

Er erzählet selbst in demselbigen Briefe, daß der Graf Salvatierra, der Vizekönig ihm sehr auffezig, (52) und in selbiger Sache ein blinder Eiferer für die Jesuiten sey; er erzählet, daß der Erzbischoff von Mexico der Anführer und Gönner der Jesuiten gewesen sey, und sie, solches zu thun, angetrieben habe; er erzählet, daß fast alle Gerichtshöfe durch verschiedene listige Ränke der Jesuiten gekommen seyen, der Provincial der Dominicaner und andere aus diesem Orden hätten solches eingerichtet und wären mit den Jesuiten zu Werke gegangen, und sie hätten, mit einem grossen Haufen erhaltener Brüder umgeben, die Fahnen genommen und dem Volke vorgezeigt, daher alles das Uebel entstanden wäre; (53) die vornehmsten Kirchenbeamten, der Provisor Weihbischof, die meisten Mönchen und der größte Theil von den Canonieis hätten sich dem Bischoffe widersetzt (54) und den Stuhl für erledigt erkläret, woben er auch bemerket, daß viele aus dem Volke sich vergangen hätten. Von wem wurde er also für gut für die Kirche gehalten?

LXIV.

Wenn wir Spanien und Italien durchgehen, so werden wir sehen, daß der Pabst Innocentius den ganzen Vorgang der Sache misbilligt hat; denn er hat die von dem Bischoffe in Bann gethanen, nicht für wahrhaft und aus gerechter Ursache excommunicirt erkläret; er hat

E 3

Man

(52) Num. 7. und 47.

(53) Num. 9. und 54.

(54) Num 22.

Mangel an Sanftmuth in ihm befunden und ihn zur Gelindigkeit ermahnet. Philipp dem IV. aber haben diese Unruhen so sehr misfallen, daß er den bald darauf nach Spanien zurückberufenen Johannes einer sehr mittelmäßigen Kirche vorsehen ließ. Von wem wurde er also für gut gehalten? Alle haben gewiß nicht so gedacht, da so viele wider ihn gesinnet gewesen sind. Dieß habe ich aus seinem eigenen Briefe herausgenommen; von den übrigen in diesem Briefe enthaltenen Sachen ist hier die Frage nicht.

LXV.

Jederman weiß, wie viele und was für schwere Verbrechen er in diesem Briefe der Gesellschaft Jesu aufbürdet, so daß er dem Papste angerathen hat, sie gänzlich aufzuheben und zu Weltgeistlichen zu machen; man sehe aber nach diesem Briefe die Anmerkungen des Johannes über die Briefe der heil. Theresia, in welchen so grosse Lobsprüche von der Gesellschaft enthalten sind, als kaum von dem eifrigsten Anhänger derselbigen erwartet werden konnte. Er hatte nemlich an den Innocentium geschrieben, daß die Gesellschaft der Kirche gar nicht nützlich, sondern vielmehr wahrhaft und sehr schädlich sey; nun schreibt er, sie wäre zum Nutzen der Kirche nebst den Carmeliter Barfüßern entstanden und hätte der Kirche sehr grossen Nutzen und Vortheile geleistet; dort hatte er geschrieben, daß sie einen Abscheu vor der Zähmung und Abtödtung des Fleisches trage und durch freye Lehren das Herz der Glaubigen von dem Evangelio Christi abführe; hier sagt er, sie sey sehr heilig, sie sey dem Geiste des Petri von Alcantara, der wegen der Züchtigung des Leibes so berühmt ist, gleich; sie flösse den Jünglingen Lehre und Frömmigkeit ein, und endlich seket er noch dieses wichtigste hinzu, daß die berühmtesten Namen der Mitglieder des heiligsten Instituts kaum in vier Bänden enthalten werden können, nachdem er in dem Briefe an den Innocentium gesagt hatte, daß er das Institut, weil es verborgen und mit der größten List vor den Augen der Welt versteckt ist, für verdächtig halte; endlich, so wie in dem Briefe keine Lästerung ist, mit welcher er die Gesellschaft nicht belegte, so giebt es keine Lobsprüche, welche er gegen sie in den Anmerkungen unterlasse; immer mit der größten Unbe-

ständig-

ständigkeit und mit den größten Widersprüchen; welches ganz Europa bemerkte, als es beide Werke so wohl mit der größten Bewunderung als auch mit Aergerniß ausgebreitet werden sah.

LXVI.

Es giebt noch unzählig viele andere dieser Art; unter welchen jener Brief an den Provincial der Jesuiten nicht auszulassen ist, worinn er ihn bat, er möchte ihm den Engel oder Apostel Thyrsus Gonzalez, (welcher hernach General der ganzen Gesellschaft worden ist), den nächsten Sommer schicken, um die Predigten zu halten; woben er ihm indessen dafür dankte, daß er und der kurz zuvor mit ihm geschickte Gelehrte das ganze Kirchspengel durch Wort und Beispiel über die Massen, so daß es fast unglaublich wäre, zum Guten gebracht hätten (55); da er indessen an Alexander den VII. schrieb, diese Jesuiten hätten sein Volk empöret und wären ihm überaus beschwerlich gewesen. Dieses wurde offenbar, da Alexander der VII. seinen Brief mit dem, welchen der General der Gesellschaft von dem Provinzial erhalten hatte, gegen einander hielt: und der Papst würde ihm, wie er es verdiente, einen sehr hitzigen Brief geschrieben haben, wenn nicht Johannes darüber gestorben wäre.

LXVII.

Mehr will ich nicht davon reden. Zuletzt will ich nur noch eine Sache, welche von dem Johannes und dessen Lobrednern mit Stillschweigen übergangen wird, als ein nicht geringes Zeugniß seiner Lebensart anführen.

LXVIII.

Das Bisthum Los Angeles hat sehr weit ausgedehnte Grenzen, und überaus viele Städtchen, oder überall hin und wieder zerstreute Bauerhütten,

(55) Von beiden Briefen ist ein eigenhändiges Exemplar von der Hand eines öffentlichen Schreibers, so für ächt erkannt worden ist, vorhanden. Die Zeugnisse des Thyrsi Gonzalez und des Socii des Provincials, welche solches bestätigen, sind gleichfalls vorhanden.



ten, worinn damals beynahe drey mal hundert tausend Menschen wohnten, welche aber doch dem Götzendienste ergeben waren und wie die wilden Thiere lebten. Ist wohl ein einziger von diesen von dem Johannes getauft oder zum Glauben bekehret worden? Es ist gewiß, daß weder aus dem Johannes, der doch sonst alles erzählt, noch aus andern erwiesen werden kann, daß jemand getauft worden sey.

LXIX.

Ich weiß zwar, daß er sich auf das Bücherschreiben gelegt, Streit angefangen, auf dem Lande gewohnt, den Catholischen geschrieben und die Geschäften des Königs besorgt hat. Daß er aber für das Heil der Heiden besorgt gewesen sey, das weiß ich nicht. Indessen weiß ich doch von seinen Lobrednern, daß die Minoriten, welche sich für das Heil derselbigen beeiferten, vertrieben worden sind, weil diese Erndte durch ihre Sorgfalt so glücklich von statten gieng. Priester, welche die Sprachen nicht verstunden und ungelehrt waren, sind an ihre Stelle getreten und haben die Plätze dieser vortreflichen Arbeiter in diesem so wichtigen Werke ersetzt (56).

LXX.

Aber wie kommt es, daß jener so brünstige Eifer der Liebe, von welchem er, wie er sagte, so sehr entbrannt war, und welchen er als eine vorzügliche von Gott ihm verliehene Gabe anpries, ihn nicht dazu angetrieben hat, seine Schaafte in den Schaafstall Christi zu sammeln, damit nicht der räuberische Satan sie in die Hölle versage; da er doch indessen dafür besorgt war, fremde Schaafte auf die größte (ob aber auch auf die heilsamste, weiß ich nicht) Weide zu führen.

LXXI.

Gewiß, die von dem heiligen Geiste mitten unter gottlosen Nationen angestellten Bischöffe haben die Kirche Gottes nicht auf solche Art regirt;
so

(56) Der Cardinal Barberini giebt ihm im Namen des Papstes einen Verweis wegen der an die Stelle der vorigen angestellten Priester, die weder die Sprachen noch das Pfarramt verstunden.

so hat sich nicht in jenen Gegenden Turribius, nicht bey den Schweizern Carolus, nicht bey den Ketzern zu Genf Franciscus von Sales zu diesen unglücklichen Zeiten verhalten; sondern sie verliessen auf einige Zeit ihre Schaafte, um diejenigen, welche sich verloren hatten, in den verborgensten Wildnissen, den unwandelbarsten Abwegen und edelsten Wüsten, nicht ohne Gefahr ihrer Gesundheit und sogar ihres Lebens aufzusuchen und wieder zurückzuführen.

LXXII.

Nun wäre es Zeit einzuwenden, was die Catholischen selbiger Zeiten, welche ihn und seine Tugenden lobten, gesagt haben, so wie ich es oben versprochen hatte. Ich fodere aber vieles, ehe ich dieses thue. 1) Ich will aber solche Zeugnisse der Catholischen, welche die von mir bisher angeführten Beschuldigungen verwerfen. Sonst beweisen sie nichts für den Beschuldigten; wie solches jeder, der in Gerichtssachen erfahren ist, bekennen wird. 2) Ich will, daß es solche Leute seyen, die eben so viel Ansehen und Glaubwürdigkeit besitzen, als diejenigen, die ich ihm entgegengesetzt habe. 3) Ich will weder die vertrauten Freunde und Bedienten des Dieners Gottes, noch von den Widersachern desselbigen diejenigen anhören, die nur überhaupt etwas wenig von den Tugenden erzählen. Diese drey Puncte halte ich für sehr billig, und glaube, daß jederman mir sie zugestehen wird. Wird anders zu Werke gegangen, so streitet solches wider die Art, die Sachen zu beurtheilen, und es wird mir alsdann mit dem größten Rechte erlaubt seyn, die Gegner des Dieners Gottes als Zeugen anzuführen.

LXXIII.

Diese Bedingungen vorausgesetzt, sehe ich niemand von den Catholischen, der die von mir ersoderte Zeugnisse für den Diener Gottes ablege. Ich läugne nicht, daß vielleicht welche gefunden werden könnten, aber ich habe deren noch keine gefunden; wenn ich welche gefunden hätte, so würde
 ich



ich sie ungefordert angeführet haben (57). Deswegen verwerfe ich die Forderung der Bertheidiger der Sache in Betreff der Anführung dieser Zeugnisse, und dieses wird mir mit Recht niemand übel nehmen können, er mußte denn wissen, daß ich solche aus betrügllicher List verheelee. Aber es ist in dieser Sache leichter, Zeugen wider den Diener Gottes, als für denselbigen zu verheelen.

LXXIV.

Was aus dieser Wolke von Zeugen zu schliessen sey, ist meine Sache nicht, sondern kommt den Lesern zu. Dieses setze ich noch hinzu, welches gewiß ist. Damit Johannes der Ehre der Seligen würdig sey, hat er so leben und sich als einen solchen Bischoff verhalten müssen, wie ihn der Apostel beschreibt: dieser soll seyn **unsträflich** (viel weniger also die Strafen oder den Tadel des Papstes und dessen Amtsgehülften verdienen), **Flug, Keusch**, (man sehe, was Johannes in dem Buche: Von dem innerlichen Leben von sich selbst erzählt), **ein Lehrer**, und zwar allerdings ein Catholischer und von allem Verdachte der Irrthümer frey) **kein Zänker**, (Johannes war in so viele Zänkerereyen verwickelt, daß er drey, vier bis fünfmal in einem Jahre Streit angefangen hat,) **nicht begierig**, sondern der seinem Hause wohl vorstehe, ohne Verbrechen, **nicht stolz**, **nicht zornig** (man sehe, was Johannes an den General der Carmeliter von sich selbst sagt,) **der getreu nach der Lehre predige**, so daß er mächtig sey in der reinen Lehre zu ermahnen, und die Widersprecher zu überweisen, (welches er mit seinen Freunden, den Jansenisten, zu thun unterlassen hat,) und sich als **Beyspiel der guten Werke** zeige. Wenn dieses von dem Johannes bewähret wird, so will ich

(57) Zum Zeugnisse für den Johannes führen einige jenes Breve Alexandri VII. an, worinn er den berühmten Hirtenbrief lobt. Die aber solches sagen, sollen es vorlegen. So viel ist gewiß, daß weder in den Bullariis noch anderswo dergleichen gefunden wird, ausgenommen ein Brief Alexandri an den Johannes, in welchem Alexander dem Johannes für ein anders Werk, den, so er ihm zugeschicket, dankt.

ich der Kirche Glück dazu wünschen, daß sie einen solchen, in dem Hause Gottes so grossen Sohn und einen so treuen Auspender der Geheimnisse Gottes erhalten hat. Ist aber das Gegentheil: so sind diejenigen zu tadeln, welche ihn, ehe der Apostolische Stuhl, dessen Urtheil ich erwarte, verehere und für unfehlbar halte, gesprochen hat, als das vollkommenste Beispiel eines Rechtlehrenden und Rechtgläubigen Mannes und des vortrefflichsten Bischoffes darstellen.

LXXV.

Nun wende ich mich an Sie, gelehrte Männer, die Sie mich um Rath gefragt haben. Sie wollen nemlich von mir wissen, was ich von dem Buche halte, welches im Jahre 1771. zu Rom in zween Bänden in der Druckerey der Ehrwürdigen Apostolischen Kammer herausgekommen ist, und welches Augustinus Mariottus Advocatus mit seinem Namen, ohne Zusatz Camili Blasi unterschrieben hat; er hat aber zweymal unterschrieben, nemlich Seite 91. wo die Information sich endigt, und wieder hat Augustinus Mariottus Advocatus Seite 1192. unterschrieben, wo nemlich das summarium num. 52. ein Ende nimmt. Von der Information habe ich, als von einer elenden Rapsodie, nichts zu sagen. Dieser ganze Brief zeigt deutlich, daß Mariottus ein unmäßer, sich selbst widersprechender Schwärzer und ein blosser Zusammenschmierer ist. Von dem ungestalteten Zusammenstoppeln des summarii, weiß ich nicht, was zu halten sey; denn ich habe mich nicht so weit zwingen können, nur einen aus den zwey und fünfzig numeris nur obenhin durchzulesen. Dieß einzige gestehe ich, daß ich die Titel des letzten numeri 52. durchgelesen habe. Ich habe den Titel: scriptores laici gesehen, und gerade unter diesem Titel zuerst den Cardinal von Aguirre angeführt gefunden. Ich bin ein wenig angestanden und habe mich selbst befragt. Werden denn, nach dem Belieben des Mariotti, die Cardinäle unter die laicos verwiesen? Sind denn die Benedictinermönchen (aus deren Orden Joseph Saenz Aguirre allerdings war) keine Ordensgeistliche? Gehören sie nicht zur Geistlichkeit? Wenn dieß die Leipziger

§ 2

Academie



Academie (58) wußte, so würde sie gewiß den Römischen Priester, den sie alles Ernstes ermahnet hat, inskünftige in seinem ganzen Leben nicht mehr über die Münzwissenschaft zu schreiben, wieder von neuem mit noch grösserm Rechte ermahnen, daß er sich niemals unterstehen solle, das patrocinium causarum der Diener Gottes zu übernehmen; ja, er erühne sich nicht, auf dergleichen Sachen jenes bischen Mühe anzuwenden, welche die Jünglinge zu Rom auf die Compilation der Summarien anzuwenden pflegen:

Quam quisque nouit artem, in ea se exerceat, hoc sibi serio dictum putet.

(58) Acta Lips. ann. 1763. mens. Jun. pag. 307.



Die Gebrüder van Duren, Buchhändler in Frankfurt am Mayn, haben weiter noch folgende neue Bücher verlegt.

Der zufriedene Christ, oder die Glückseligkeit eines ruhigen Gewissens, nach den sichersten Grundsätzen der Sittenlehre in verschiedenen aus der Geschichte gezogenen Beyspielen geschildert. 8. 1775.

Die Grundsätze der Weltweisheit und die Lehren der Religion sind hier und zwar dergestalt mit einander verbunden, daß sie den verschiedenen Glaubensgenossen der christlichen Religion nützlich und anpassend sind. In XV. Kapiteln zeigt der Verfasser, worinn die Ruhe des Lebens bestehe, wie sie in allen Ständen zu erhalten, und wie wichtig das Bewußtseyn eines ruhigen Gewissens in den letzten Stunden des Lebens sey. Die Schreibart ist kurz, bündig und überzeugend, besonders sind verschiedene allegorische Stellen dem Verfasser sehr wohl gerathen. Der Leser wird dieses Buch nicht ohne Zufriedenheit und merklichen Nutzen aus der Hand legen.

Das Leben des Papstes Clemens des XIV. (Ganganelli) aus dem Fran-

zösischen des Hr. Marquis Caraccioli übersetzt, 8. 1775.

Der Hr. Verfasser durchwebet die Geschichte seines Helden mit so erhabenen Zügen und merkwürdigen Anekdoten, daß Verehrer ächter Verdienste solche gewiß mit Vergnügen lesen werden. Immer groß, groß im Staube, groß auf der höchsten Ehrenstufe tritt der unsterbliche Ganganelli einher. Kurz, wer ein unverfälschtes Bild des unvergeßlichen Clemens XIV. wünschet, der kann es in diesem Werkchen finden, wovon bereits 4. französische Ausgaben sind veranstaltet worden.

Vion (J. B.) Geographische Belustigung, in sich haltend eine kurze Beschreibung der Erdfugel in 52. Tabellen eingetheilet, nebst 1. Tabelle der 12. Stämme der Kinder Israels, sehr nützlich für die Jugend. groß 8. 1775.

Die neuesten Staatsveränderungen sind in diesem nützlichen Buche sehr richtig angemerkt, und jedes Land wird nach seiner mathematischen Lage,

✠ ————— ✠

Lage, seiner Naturgeschichte, den Religionen, Sitten und Gebräuchen der Einwohner, seinem politischen System und seinen Handlungsweisen betrachtet, so daß ein Liebhaber der Geographie ganz kurz dasselbe nach allen Gesichtspuncten übersehen kann. Auf jede Erklärung folgt die Zergliederung und hauptsächlichliche Einteilung jedes Landes in einer Tabelle, an deren Ende die merkwürdigsten Seltenheiten, alte Bewohner und einige besondere Anekdoten angezeigt werden, die der Verfasser theils aus eigener Erfahrung, theils aus den besten und neuesten Reisebeschreibungen gezogen hat. Man kann dieses Buch mit allem Recht der Jugend empfehlen.

Der unsinnige Freigeist, jungen und gemeinen Leuten zur Warnung vorgestellt von Hr. J. Dabus, ehemaligem Jesuit und öffentlichem Lehrer der Mathematik auf der Universität zu Mainz. 8. 1775.

Wir halten für überflüssig, von diesem Werkchen hier weiter etwas anzumerken, da dasselbe durch den häufigen Abgang sich von selbst zur Gnüge anempfohlen hat.

R. P. Viatoris à Cocaleo, Italus ad Febronium de Statu Ecclesiæ, seu

de hac materia Epistolæ eximie.
2. Tom. 8.

Männer von Einsicht und Gelehrsamkeit haben dieses Werk ihres völligen Beyfalls gewürdiget, und versichern, daß dasselbe für eines der besten und gründlichsten Werke, welche bis dahin wider den Febronium im Druck erschienen sind, zu achten sey.

Der Jude für die Religion, oder Kern der Beweisgründe wider die Materialisten nebst neuen Anmerkungen über die natürliche Beschaffenheit unserer Kenntnisse, das Daseyn Gottes, und das unförperliche Wesen und die Unsterblichkeit der Seele, aus dem Französischen des Hrn. J. von Pinto, Mitglied der portugiesischen Synagoge übersetzt. 8. 1776.

Daß dieses Werkchen zweymal in Französischer und einmal in Holländischer Sprache aufgelegt worden, solches mag zu seiner Ehre genug gesagt seyn. Der Hr. Verfasser hat sich durch seine Lettres de quelques Juifs Portugais à Mr. de Voltaire bereits der gelehrten Welt bekannt gemacht.

INDICE

DEL

SUPPLEMENTO SECONDO.

CAPO I.

LA venerazione che ha la Chiesa ai Decreti di Beatificazione e Canonizzazione è fondata principalmente sulla certezza morale delle Virtù, e Miracoli dei Servi di Dio, che si promuovono all' onor degli Altari. Certezza è questa dipendente dalla rigidissima accuratezza con cui si esaminano le Virtù, ed i Miracoli. Chi per impulso di passione, o Cabala di artificio sminuisce, o toglie questo rigore, rovina il Credito dei Decreti di Roma nel Beatificare, e Canonizzare.

CAPO II.

Premesso un Documento generale delle Irregolarità, che discreditano la Causa del Palafox, si parla in particolare di quelle con cui fù circonvenuta la bontà del Pontefice Benedetto XIII.

§. I.

Contro la disposizione del Decreto generale di Urbano VIII. e del particolare d'Innocenzo XII. fatto in sequela della previa Congregazione de Sacri Riti, si segnò privatamente da Benedetto XIII. la Commissione per la Introduzione della Causa del Ven. Palafox, senza il consueto Voto della Congregazione.

INDICE.

§. II.

Gli Ostativi perentorj per Decreto d'Innocenzo XI. impediscono la signatura di Commissione. Ciò non trattenne Benedetto Terzo Decimo, sicche non segnasse la Commissione nella Causa del Ven. Palafox alla quale opponevansi molti perentorj Ostativi: Tre specialmente se ne considerano.

Primo Ostativo Perentorio.

Lo spoglio violento delle Parrocchie fatto ai Padri Domenicani, Agostiniani, e massimamente Francescani per darle a Preti ignoranti della Lingua Indiana.

Secondo Ostativo Perentorio.

Lo spirito di bugia notoriamente dominante in Monsignor Palafox.

Terzo Ostativo Perentorio.

La Lettera che Monsignor di Palafox a di 8. Gennaro 1649. scrisse ad Innocenzo X. in vitupero de Gesuiti.



SUPPLEMENTO SECONDO.

Querele della Chiesa Cattolica Per le Irregolari Procedure
Praticate SOTTO BENEDETTO XIII.; A Fine
di Ottenere con Violenza, la Beatificazione del Soprad-
detto Ven. Servo di Dio.

C A P. I.

*La venerazione, che ha la Chiesa ai Decreti di Beatificazione,
e Canonizzazione è fondata principalmente sulla certezza mo-
rale delle Virtù, e de Miracoli de Servi di Dio, che si
promuovono all' onor degli Altari: certezza è questa di-
pendente dalli rigidissima accuratezza, con cui si
esaminano le Virtù, e Miracoli. Chi per im-
pulso di passione, e cabala di artificio
sminuisce, e toglie questo rigore,
rovina il Credito dei Decre-
ti di Roma*

Nella Beatificazione, e Canonizzazione.

CHe le irregolari procedure praticate in promuovere una qual-
che Causa di Beatificazione, e Canonizzazione sieno materia
ben degna, per cui la Chiesa Cattolica ne faccia querela, non
ne dubiterà punto chiunque rifletta, che per questa via, qua-
lora a gran mal di Roma essa la prima volta si apra, andrebbe a per-
dersi

derfi tutta la venerazione alle Beatificazioni, e Canonizzazioni merita-
mente dovuta.

Due sono le opinioni, che dividono i Teologi sulla questione, *se la salute, e gloria eterna di un Santo canonizzato sia credibile di Fede divina?* Altri asseriscono essere Verità certa di Fede divina; Altri essere certa, ma di certezza inferiore, in modo che chi lo neghi, se non è Eretico, è però Reo di dottrina temeraria, e scandalosa: Veggasi questa controversia eruditamente trattata da Benedetto XIV. *Tom. 2. de Canoniz. SS. cap. 45.* colle citazioni copiose de Teologi per l'una, e per l'altra parte. Amendue le contrarie sentenze hanno avanti l'occhio questo, o simile sillogismo, come ben osserva il dotto Pontefice: Ex. gr.

I. Quel Confessore, che ha fatto una Vita, e morte santa è in istato di salute, e gloria eterna.

II. Il Confessore S. Domenico ha fatto una vita, e morte santa.

III. Adunque il Confessore S. Domenico è in istato di salute, e gloria eterna.

Amendue le contrarie sentenze convengono in dire, che la prima, e maggior premessa è una verità di Fede rivelataci nella scrittura, e Tradizione. E che la seconda, o sia minore premessa è una verità moralmente certa per le diligenze, e Processi fatti nella Beatificazione, e Canonizzazione: E chi la negasse non potrebbe sfuggir la nota di temerario con grande scandalo della Chiesa.

Su questo fondamento comune a tutte due le Sentenze quei della prima opinione così discorrono: Quando una Premessa universale è rivelata, e però è di Fede: quando la minore particolare è moralmente certa, allora il conseguente legittimamente didotto può dalla Chiesa definirsi qual Verità di Fede, ed almeno implicitamente rivelata. Aggiungono molti, che il Giudizio della minore premessa moralmente certa, è allora un giudizio ispirato dallo Spirito Santo assistente alla Chiesa.

Sul medesimo fondamento quei della seconda opinione discorrono diversamente. Il conseguente del Sillogismo surriferito, come che non discendente da due premesse rivelate, non può essere rivelato, e di Fede, dicono essi: Ma perchè discende da una premessa rivelata, e dall'altra moralmente certa, però anch' esso gode moral certezza, e tale che chi lo neghi, ex. gr., neghi S. Domenico essere in istato di salute, e di gloria eterna, se non soggiace alla censura di Eretico, come giudica la prima Sentenza, soggiacerà alla censura di temerario, e di scandaloso, o altra anco più grave, come la seconda Sentenza insegna.

Ed ecco che tutta la venerazione la quale hanno i Teologi alla Canonizzazione de Santi, e quelli che la giudicano verità di Fede, e quei che la giudicano verità di grado inferiore alla Fede, tutti s'appoggiano alla morale certezza di quella minore Proposizione, ex. gr., *Il Confessore S. Domenico ha fatto una vita, e morte santa.*

Or perchè questa evidenza morale tutta dipende dal rigore, ed esattezza, con cui in queste Cause procede la Chiesa: „ Ex ipsa Actorum „ serie (dice Benedetto XIV. Tom. I. L. 1. c. 22. num. 1.) facile col- „ ligi potest quanta sedulitate, & maturitate Sedes Apostolica in exa- „ mine harum causarum procedat”. E nel cap. 45. „ Ex Processibus „ factis in Canonizatione evidens est moraliter, Canonizatum perseve- „ rasse usque in finem” quindi ne siegue, che togliendo, e rovinando l'evidenza della santa Vita, e morte del tale, o tal altro Confessore risultante dal rigore, ed esattezza nel trattar la sua Causa, collo stesso taglio di scure si manda in rovina la venerazione tutta, che ha goduto, e gode presso i Fedeli la Canonizzazione. Il Card. Gaetano (e ne trascrive le parole Bened. XIV. l. 1. cap. 43. num. 3.) riconosce formale simiglianza tra il concedere un Indulgenza, e decretare una Canonizzazione: „ Sicut potest intervenire error humanus in Canonizatione „ alicujus Sancti, ut S. Thomas dicit, ita potest intervenire error hu- „ manus in collatione Indulgentiae”. La materiale diversità, che non si nega dal Gaetano, consiste in questo, che *causa legitima*, per cui si dà l'Indulgenza *non est moraliter certa*: Ma *causa legitima* per cui si viene alla Canonizzazione *è moralmente certa*: „ Praesumit Ecclesia, dice il „ Card. Gaetano, Canonizationem ritè factam, & similiter Indulgentiam „ ritè datam”: Questa è la simiglianza formale: La differenza materiale consiste, che quel *ritè factam* nella Canonizzazione è moralmente certo; ma non è moralmente certo quel *ritè datam* nella Indulgenza, attestandoci le stesse Costituzioni Pontificie, e Conciliari, che moltissime volte si è mancato della dovuta diligenza e circospezione colla profusione delle Indulgenze. Se però Roma non vuole, che la certezza della Canonizzazione diventi, come quella della tale, o tal' altra particolare Indulgenza (certezza contrastata per fin dalle Bolle, e Concilii, e però non certezza) fa d'uopo ritenere l'antico rigore, che la Chiesa non che scemarla, ha piuttosto accresciuto, fuor che nella Causa del Palafox, che comincia ad esser la prima moderna eccezion della regola.

Le parole di Lamindo Pritanio, o sia del Muratori trascritte da Benedetto XIV. l. 1. cap. 43. num. 14. sono degne di riflessione. „ Erro- „ rem, modò ritè peracta sit Canonizatio, contigisse nemo unquam „ osten-

„ ostendet , & contingere posse difficillimum putamus . . . Ritus iste ab
 „ Apostolica Sede nunc peragitur accurato , diligentique studio , ut pie
 „ credendum sit , nullum ea in re errori locum fuisse , aut deinceps fu-
 „ turum : Non necessario igitur , sed tamen pie credendum est , ut inquit
 „ S. Thom. Quod lib. 9. art. 16. quod nec etiam in his iudicium Ec-
 „ cleliae errare possit : Haec nobis aequissima , haec pia videtur Sen-
 „ tentia , & in hac ipsamet Sixtus IV. fuisse videtur , dum Catalogo
 „ Sanctorum adscripsit B. Bonaventuram. Inquit enim in Bulla : Confi-
 „ dentes , quod in hac Canonizatione non permittat nos Deus errare” .
 Però i Papi nelle tante Bolle spettanti alle Canonizzazioni , delle quali
 fa menzione Benedetto XIV. l. 1. cap. 15. inculcano la diligenza , ma-
 turità , esattezza. Innocenzo III. „ Nos itaque cognoscentes , quod hoc
 „ revera iudicium sublimius est inter cetera iudicia iudicandum , in ipsius
 „ examinatione plenariam volumus adhibere cautelam” . Onorio III.
 „ Nos provide attendentes , quod in tam Sancto negotio non est , nisi
 „ cum maturitate plurima procedendum : Ed in altra Lettera : Tanto
 „ maturiori consilio circa ea censuimus procedendum , quanto in iis ci-
 „ tius quam in aliis , mole carnis gravatus humanae considerationis in-
 „ tuitus potest falli” . Gregorio IX. „ Eo quod omne rutilum nomen
 „ auri non impetrat nec Ebur quodlibet niveum imitatur , nos . . . man-
 „ damus . . . habita prae oculis sola divinae reverentiae Majestatis , per
 „ testes idoneos studeatis inquirere , Causa diligentia , & sollicitudine
 „ Vigilanti” . Innocenzo IV. „ Cum in re tam profundi Iudicii tanta expe-
 „ diat maturitatis cautela procedi , ut iis qui perversitate haereticae ser-
 „ mento corrupti loqui audent mala de bonis , . . nullus insultandi Fi-
 „ delibus aditus relinquatur” . Questa pratica perpetua è stata alla S.
 Sede tanto a cuore , quanto l’è stato la riputazione , stima , venerazione
 delle Canonizzazioni.

C A P O II.

Premesso un Documento generale delle irregolarità, che discreditano la Causa del Ven. Palafox, si parla in particolare di quelle, colle quali fù circonvenuta la Bontà del Pontefice Benedetto XIII.

Delle irregolarità occorse nel promuovere la Causa del Ven. Palafox, per dir molto in poco, basti dir questo: Che il Sig. Car. Feroni Prefetto della S. Congregazione dei Riti, e Monfig. Gaetano Forti Promotor della Fede, mossi dalla propria rettitudine, dallo zelo della Chiesa Romana, e dal timor d'incorrere presso i Posterì l'infamia di Ministri trascurati, e scioperati nel servizio della Santa Sede, hanno lasciato nei Registri della S. Congregazione de Riti una formale Dichiarazione delle cose molto speciali accadute nella Causa del Palafox, da cagionare ribrezzo, cose specialissime, inaudite, inaspettate, straordinarie, e stravaganti. L'intiera Dichiarazione la darò al fine del Supplemento quarto. In tanto chi avesse premura di leggerla, essa stà ne registri della Sagra Congregazione. E si avverta, che la Dichiarazione non contiene, se non quanto accadde nella Prefettura del Sig Cardinale Feroni, anzi non si stende se non al terz' anno di essa: Ma essendo questo Campo assai più vasto, io ancora mi stenderò molto più ampiamente.

PARAGRAFO I.

Contro la disposizione del Decreto generale di Urbano VIII., e del particolare d'Innocenzo XII. fatto in seguela della previa Congregazione de Sacri Riti, si segnò privatamente da Benedetto XIII. la Commissione per la introduzione della Causa del Ven. Palafox, senza il consueto Voto della Congregazione.

Lasciate le generalità, s'entri in un più minuto dettaglio. Nella serie delle deplorabili irregolarità, diafi il primo luogo all' artificio di sopra-fina malizia, con cui l'anno 1726. la bontà del Pontefice Benedetto XIII. fù tanto circonvenuta, che *segnò* la Commissione per la introduzione della Causa del Palafox, e la *segnò* di mero suo grazioso arbitrio, la *segnò ex speciali Gratia non trahenda in exemplum*, come attesta Benedetto XIV., che udillo dalla bocca di Benedetto XIII., e si legge nella nuova Posizione del Palafox num. 1. somm. addiz. Tom. 3., la *segnò* senz' attenderne secondo l'uso il Voto della S. Congregazione, la *segnò*, dirò meglio, malgrado la determinazione contraria della medesima Congregazione esecutrice del Decreto fattone da Innocenzo XII., del quale eccone le gravi parole. „ Die 18. Julii ejusdem anni 1699. extra Congregationem, injungens peculiarem fieri discussionem dictae Epistolae „ sequens edidit Decretum: quod in repropotione hujusmodi Causae „ demandata, omnino juxta alias Decreta, discuteretur Epistola Servi „ Dei praedicti super controversiis cum PP. Societatis Jesu in Episcopo „ patu Angelopolitano habitis exarata ad S. M. Innocentium Papam X. transmissa”. Leggesi questo Decreto nella Commissione d'Introduzione della Causa segnata da Benedetto XIII. Contro si salutare Decreto d'Innocenzo XII., ed altri precedenti indicati dal Papa in quelle voci. *Juxta alias Decreta. Segnò* Benedetto XIII. la Commissione d'Introduzione della Causa, ed accompagnò inoltre (recedendo dai Decreti di Urbano VIII.) La segnatura colla concessione di fare avanti la revisione e della Lettera, e delle altre Opere molti importantissimi atti d'Inquisizione, come sono la costruzione de Processi Apostolici in genere, ed anco in specie delle Virtù col' esame de Testimonj spiegati nella Commissione, dero-

derogando con ciò ai Decreti d'Urbano, che aveano determinato il contrario con quell' impegno, che suonano le parole d'Urbano. *Diligentissimè indagandum est.*

E qual cosa mai accadde di nuovo nel Pontificato di Benedetto XIII. per cui si venisse a sì irregolari determinazioni? Quali furono i nuovi meriti che acquistò nuovamente colla Chiesa la Causa del Palafox? Lo dirò. Sin dal 1694. furono da Sig. Cardinale Casanate Ponente deputati Revisori degli Scritti del servo di Dio, tra i quali ciocche più interessava era la Lettera del Palafox nel 1649. ad Innocenzo X. L'anno 1699. Innocenzo XII., a cui si uniformò la S. Congregazione, ingiunse specialmente la revision della detta Lettera, a tenore, dic' egli, *degli altri Decreti*, altrimenti non si segnasse la Commission della Causa, ne questa si proponesse, nulla importando che la Causa ne patisse assai, a cagione, che i capaci di testimoniare andavan morendo. Dal che ognuno scorge, quanto una tal revisione, ed approvazione della Lettera interessasse i Postulatori: I quali non pertanto, non poterono dal 1694. al 1699. trovar due Teologi approvatori della Lettera per grande, che fosse ne Postulatori la diligenza, e la smania. Molto meno riuscì l'intento, da che nel 1699. comparvero le Lettere di venti Vescovi di Spagna esecratorie della calunniola Lettera Palafoxiana: E però non trovossi dal 1699. al 1726. sotto Benedetto XIII. un pajo di Teologi, che avesser coraggio di approvare il disapprovato così solennemente da tanto numero di Prelati: Giacchè se gli avesser trovati, si farebbono fatti innanzi a promuover la Causa, avendo adempiuto ciocche loro era stato prescritto.

E' vero, che intanto dal 1699. sino al 1726. perivano le Prove *peribant probationes* col perir de Testimonj, i quali avrebbero dovuto sottoporsi all' Esame ne' Processi Apostolici. Ne piangevano i Postulatori, ne facevano rappresentanze, come si scorge dal Sommario obbiezionale di Monsigre. Bottini num. 2. *Memor.* 1. §. 140. Ma salda, ed immobile fu la Congregazione in volere, che non si accordasse la Segnatura di Commissione, se non a condizione, e patto, che precedesse la Revisione, e approvazione della famosa Lettera. Dal che s'inferisce, che squisitissime esser doveano le diligenze, e i maneggi de Postulatori per intrappare una Revisione approvativa di tanto momento.

E da tutto ciò finalmente che si deduce? Che nel decorso di tempo dal 1699. al 1726. crebbe a dismisura, e si rese più visibile, più formale, ed autentica la vergognosissima infamia della Lettera Palafoxiana, poichè in tanti anni, non ostanti i raggiri, e sottigliezze, e artifizj de Postulatori, non fu possibile trovare due Teologi, che si vendessero all'

approvazione del tanto pregiudicato Scritto. Ecco pertanto il merito, che dal 1699. al 1726. acquistò nuovamente la Lettera. Non altro, se non che la sua infamia crebbe a molti doppij, e diventò più solenne. Questo, e non altro merito potè aver di nuovo con Benedetto XIII. la celebre Epistola, onde questi si piegasse a segnare la Commissione in quel tempo medesimo, in cui l'infamia aumentata della Lettera, dovea maggiormente impedire ogni grazia, ed ogni straordinaria specialità.

Odo chi in atto parte di sogghignare, parte di borbottare mi accenna col dito disteso nel L. 2. de Canoniz. SS. cap. 27. le seguenti parole con cui si confiderà di conquidermi. „ Cum Causa multorum impedimen-
torum non potuerit ad eorumdem operum examen deveniri, interim
verò certum esset periculum deperditionis probationum, S. M. Bene-
dictus XIII. Commissionem manu sua signavit”. Dunque a causa di molti impedimenti, non perchè la Lettera fosse infame, e indegna, mancarono gli approvatori.

A che altro serve questa opposizione, se non a svelare la maniera pratica, di cui si fece uso sotto Benedetto XIII. non per informare, com' era dovere, ma per imbrogliare la mente del Principe? Dimando: Quali sono gl' impedimenti che impossibilitano la Revisione? O il sapersi che v'è lo Scritto, ma ignorarli il luogo, ove sia nascosto, o il sapersi ov'è, ma per la distanza de Paesi, difficoltà dell' accesso, burasche di Mari, scabrosità di strade non poterli avere in mano, o pure l'averli in mano, ma per la qualità del carattere non poterli leggere. Anzi uno di questi impedimenti era sottoposta la Lettera del Palafox, Scritto di molto veleno, e di pochi fogli, delle cui copie i Gianse- nisti aveano piena Roma, ed il Mondo. Adunque o quei decantati impedimenti, collo strepito de quali si cercò di confondere la mente di Benedetto XIII., sono mere bugie, o sotto quelle voci non vi fu altro reale impedimento, se non la reità della Lettera tale e tanta, che per venti ei, anzi per trenta e più anni non trovò Revisori, che l'approvassero.

E se fu così, come certamente lo fu, ecco il bello, e nuovo merito dell' Epistola Anti-gesuitica, onde Benedetto XIII. rovesciando con un tratto di penna, senza Voto di Congregazione, tanti Decreti anteriori, non premesso alcun esame della Lettera, segnasse la Commissione della Causa del Palafox, e concedesse colla segnatura anco la costruzione de Processi. Sovvengaci dei generali Decreti d'Urbano VIII.
„ Illud etiam diligentissimè indagandum est, an ille, vel illa, pro cuius Ca-
nonizatione instatur, scripserit aliquos Libros, Tractatus, Opuscula, me-
„ dita-

„ citationes , vel quid simile : Nam si scripsisse confliterit , non prius est
 „ ad aliquem actum inquisitionis deveniendum , quam tales libri diligen-
 „ ter in Sacra Congregatione examinentur”. Oltre di questo *diligen-*
tissimè di Urbano , sovvenngaci altresì di quell’ *omnino discuteretur Episto-*
la . . . juxta aliàs decreta , che fu l’espressione d’Innocenzo XII. . Se
 poi i Critici di Roma scriveranno , che dall’ *omnino* d’Innocenzo XII. ,
 e dal *diligentissimè* d’Urbano VIII. nei tempi di Benedetto XIII. in
 grazia di Monfig. Palafox siasi fatto passaggio al *Nihil* , ed al *negligen-*
tissimè , che mai si potrà rispondere , se non disfacendo il malfatto ?

Ma , e come , e per quali vie si giungesse allora a circonve-
 nire sì notabilmente il Pontefice Benedetto XIII. non saprei dirlo. Quel
 che spesso avviene si è , che simili avvenimenti accadono pel guadagno
 che dell’ Opera di alcun Favorito abbian fatto i Regali. Qualche Fa-
 vorito era allor nella Corte , ed il successore Clemente XII. ne castigò
 più mancanze , com’è ben noto.

P A R A G R A F O II.

*Gli ostativi perentorj per decreto d’Innocenzo XI. impediscono
 la segnatura di Commissione. Ciò non trattenne Benedetto
 XIII. sicchè non segnasse la Commissione nella Causa
 del Ven. Palafox , alla quale opponevansi molti
 perentorj Ostativi. Tre specialmente
 se ne considerano.*

Ella è ben grande la Irregolarità ponderata nel Decreto di Benedetto
 XIII. a motivo della opposizione , che la sua segnatura di Commissione
 avea col Decreto sì generale d’Urbano VIII. , sì particolare d’Innocen-
 zo XII. : Opposizione col generale Decreto d’Urbano , perchè quello
 non vuole che prima della revisione degli Scritti si segni la Commis-
 sione colla facoltà di costruire Processi : Opposizione col particolare De-
 creto d’Innocenzo XII. , perchè questo non vuole , che si segni la Com-
 missione avanti la special revisione della famosa Lettera scritta nel
 1649.

Ma chi mi fa dire quanto crebbe la irregolarità del Decreto di Be-
 nedet-

nedetto XIII. per la sua opposizione col Decreto d'Innocenzo XI. riferito, e spiegato nel *Lib. 2. de Canoniz. SS. cap. 26. num 14. e seguen.* Dal qual Decreto risulta non doverli segnare la Commissione, quando v'è un ostativo simile alla Eccezione, la quale ne Giudizj civili dicesi *Peremptoria, & arcet ab introductione Judicii*, conforme alla Teorica dell' Abate nel *Cap. Intelleximus num. 8. de ord. cognit :* „ *Judex non debet* „ *permittere factum, cui obstat notoria exceptio, ut deducatur in judi-* „ *cium*”. Quella eccezione dee dirsi notoria, quell' ostativo dir si dee perentorio, ch'è tale, *ut uno oculorum conjectu deprehendatur superari non posse*, come si dichiara da Benedetto XIV. *lib. 2, de Canoniz. SS. L. c.* Dei molti ostativi perentorj che occorreano nella Causa del Ven. Palafox tre soli ne produrrò, su cui trattenerci alquanto.

Primo Ostativo Perentorio.

Lo spoglio violento delle Parrocchie fatto ai Padri Domenicani, Agostiniani, e massimamente ai Francescani per darle ai Preti ignorant della lingua Indiana.

Nella Diocesi Angelopolitana del Messico qualche numero di *Parrocchie*, o sieno *Dottrine* tolse il Palafox ai PP. Domenicani, ed Agostiniani, ma ai Francescani ne tolse in numero non minore di XXXII. *per darle ai Preti ignorant della Lingua Indiana*, come si dice nelle Lettere della S. Congregazione di Propaganda assai divulgate, e nominatamente in quella del 1643. Inviata furono quelle Lettere ai due Nunzj di Spagna Panciroli, e Rospigliosi: Il che ricavasi dall' Archivio della Nunziatura di Madrid; e di esse portò seco memorie autentiche quel famoso Auditor della Nunziatura, che morì Vescovo di Tivoli: *Unico oculorum conjectu* quivi scorgesi non solo colpa mortale, ma una catena di mortali dannosissime colpe, a segno che com' esposero, e provarono i Francescani a Filippo IV. negli stampati lor Memoriali alla faccia del Palafox nella Città di Madrid, *quattrocento Cristiani morirono in un' anno senza Sagramenti.*

A formare una qualche idea men che si può confusa di uno spoglio di tanta

tanta violenza a pregiudizio dell' Ordine specialmente Francescano, eccone un breve saggio Istórico, tratto dal Libro, o sia Memoriale voluminoso presentato nel passato secolo al Re di Spagna dal P. Francesco d'Ayeta Francescano Procuratore Generale in Madrid delle Francescane Provincie dell' Indie sopra lo spoglio e sequestro di XXXI. (com' egli numera) *Dottrine*, o *Parrocchie* tolte alla Provincia Francescana del Messico dal Palafox Visitator di quel Regno.

1. Le Parrocchie Messicane furono date ad amministrare ai PP. Francescani prima che si mandassero i Vescovi, essendo quelle Parrocchie frutto de' sudori, e sangue de Regolari, e non de Preti secolari, o Vescovi. Onde per concessione de Sommi Pontefici Alessandro VI., e suoi successori, e nominatamente Leone X., e Adriano VI. i Parrochi Regolari venivano dichiarati Delegati Apostolici. Veggasi il *Casalinga de Regularibus Tract. I. cap. 4. Prop. 2.* In tai Brevi si dice quest' autorità Parrocchiale de Regolari aver luogo anco *reluctantibus Episcopis*: Non è però meraviglia, che negli Annali di S. Pio V. del Laderchi si riferiscano Brevi del S. Pontefice in riprensione di certi Vescovi dell' America, che non avendo fatigato nella conversion di quei popoli con inquiete molestie rimeritavano quei Regolari, e vessavano i loro Privilegj, quando a quei Vescovi, e agli altri Preti Secolari poteano ben applicarsi le parole di Cristo in S. Giovanni al cap. 4. „ Misi „ vos metere quod vos non laborastis, alii laboraverunt, & vos in labo- „ bores eorum introistis”.

2. Nell' anno 1616. accadde che Roma seriamente ammonì l'inquieto Arcivescovo del Messico perturbatore de' Privilegj de Regolari. Ex Registro Sac. Congreg. Episc. & Regul. ann. 1616. fol. 21. „ Mexicano Archiepiscopo: „ Cum elapsis mensibus Sanctissimo Domino Nostro „ (Paulo V.) nuntiatum fuerit, amplitudinem tuam varias praetexen- „ tem causas saepius tentasse Fratres Ordinis S. Dominici, S. Francisci „ de Observantia nuncupatos, nec non Eremitarum S. Augustini in isto „ Regno degentes tuae subicere jurisdictioni, placuit Sanctitati suae ad „ Sacram Congregationem Cardinalium Negotiis Episcoporum, & Regularium Praefectorum remittere. Quocirca Illmi Domini ejusdem Sacrae „ Congregationis Patres has Litteras ad Amplitudinem tuam dari jusserunt, quibus ei injungant, ut privilegia ab Apostolica Sede praedictis „ Fratribus concessa nullatenus violare, aut aliqua ex parte post hac im- „ minuere tentet, cum illi ob multos in Christiana Religione in istis „ Regnis propaganda perpeffos labores de Apostolica Sede optimè meriti teneantur: Haec igitur exequetur amplitudo tua, cui ego bona „ omnia ex animo precor: Romae &c. &c.”

Questo

Questo decreto, e risoluzione della Congregazione fu da Monfig. Nunzio Giulio Sacchetti inserito in un suo Editio in Data Madrid 15. Settembre 1625. sotto Urbano VIII., ed in esecuzione de suoi Ordini inerenti a quel che si era fatto sotto Paolo V. Si vegga molto di più nell' Ayeta sul principio del suo *Libro ad Lector*. Questa dichiarazione si vigorosa nel 1625. mostra quanto debolmente il Palafox si fondasse sopra certa pretesa dichiarazione della S. Congregazione del 1626.

3. Monfig. Palafox nel 1640. e 1641. grandi stravaganze fece in questa materia. Quei che favorivano i Vescovi del Messico contro i Privilegj de Regolari, specialmente Parrochi aveano l'anno 1625. ottenuto una Cedola Regia, che le Dottrine, e Parrocchie de Religiosi si regolassero come quelle del Perù: De Religiosi soggetti al Vicerè se ne facesse a lui la presentazione di tre, seguisse l'esame da farsi dall' Ordinario, dal quale il Regolare avesse la Collazione della Parrocchia rimanendo in quanto Parroco soggetto al Vescovo, come Ministro al suo superiore.

4. Le difficoltà, e motivi opposti da Regolari sospesero l'esecuzione della Cedola fino al 1640: Quando gli altri Vescovi del Messico nulla innovarono; il solo Vescovo della Puebla il Palafox unitamente col Vicerè, che l'assisteva, volle eseguirlo nel Vescovado Angelopolitano di sua pertinenza, e l'esegui nel 1640., e 1641.. Ma come l'esegui?

5. L'esecuzione derogava alle Bolle Pontificie di Leone X. Adriano IV. Clemente VII. Paolo III. S. Pio V. Gregorio XIV. Clemente VIII. Urbano VIII. e prima, e dopo il Concilio Tridentino riferite dall' Ayeta, come anco alle Congregazioni di Roma, e loro proibizioni. Che una Corte Reale laica lodi una tal derogazione senza implorare l'autorità del Papa, io non me ne maraviglio. Ma che la Sede Apostolica canonizzi un Palafox, che senza domandare Beneplacito Apostolico mette il piede sulle Bolle Pontificie, stimandoli sufficientemente appoggiato col Braccio del Vice rè, e del Consiglio dell' Indie, questo ha dello stravagante. Ancorchè il Giurpatronato regio nell' America porti seco il carattere di Delegato Apostolico ov'è che il Delegato in generale possa annientare tante speciali Bolle? O almeno com' esser può che Roma canonizzi nel Palafox una tal pretesione?

6. L'esecuzione fu precipitosa: nè ai Superiori Regolari, nè ai Parrochi si premisero per tempo le dovute Notificazioni, L'intima di soggettarli all' esame del Vescovo fu tanto indiscreta, anzi barbara, che di trentuno Parrocchie de Francescani, cinque de Domenicani, ed Agostiniani appena dodici meritavano il termine di sei giorni, le altre non ebbero se non il termine ristretto di poche ore; nel quale angusto spazio

spazio l'esecuzione del comando Vescovile era moralmente impossibile e in parte anco fisicamente; e pure passato sì breve tempo si venne irremissibilmente allo spoglio delle Parrocchie.

T A B E L L A.

Rappresentante il breve tempo, dentro del quale i Parrochi Regolari delle XXXVI. Parrocchie infrascritte, udita l'intimazione del Palafox si doveano soggettare all'esame Vescovile, e sua Giurisdizione; rinunciando agli Apostolici Privilegj, e non facendolo, furono subito Rimossi.

S. Francesco	Tlascala	29.	Decembre	1640	ore 9
	S. Gabriel de Cholula	5.	Gennaro	1641	ore 8
	S. Andres de Cholula	11.	Gennaro	1641	ore 6
	Calpa	12.	Gennaro	1641	ore 6
	Depeacà	8.	Gennaro	1641	ore 6
	Guexozingo	9.	Gennaro	1641	ore 6
	Amozoque	8.	Gennaro	1641	ore 6
	La Puebla	10.	Gennaro	1641	ore 4
	Thotomehuacan	15.	Gennaro	1641	ore 4
	Quautinchan	18.	Gennaro	1641	ore 4
	Tecali	19.	Gennaro	1641	ora 4
	Tetamachalco	20.	Gennaro	1641	ore 4
	Queuchulac	21.	Gennaro	1641	ore 4
	Acazingo	22.	Gennaro	1641	ore 4
	S. Thomas del Monte	22.	Gennaro	1641	ore 2
	Guacachula	4.	Febrero	1641	ore 4
	Topoyango	10.	Gennaro	1641	giorni 6
	S. Anna Chautenpan	11.	Gennaro	1641	giorni 6
	S. Joan Totolan	11.	Gennaro	1641	giorni 6
S. Agostino	S. Jago de Puebla	10.	Gennaro	1641	ore 4
	S. Paulo de Puebla	11.	Gennaro	1641	ore 4
		Z			S. Filip-

S. Agostino	S. Filippo	14.	Gennaro	1641	giorni 6
	S. Maria Nativitas	15.	Gennaro	1641	giorni 6
	Ituamantla	16.	Gennaro	1641	giorni 6
	Thexcalaque	18.	Gennaro	1641	giorni 6
	Atliguezian	21.	Gennaro	1641	giorni 6
	Atlangatepeque	6.	Febraro	1641	giorni 6
	Guegotlipa	7.	Febraro	1641	giorni 6
	Zacatlan	1.	Febraro	1641	giorni 1
	Aguacatlan	4.	Febraro	1641	giorni 2
	Thevacan	12.	Gennaro	1641	ore 24
	Jalapa	18.	Gennaro	1641	ore 6
	Ixoacan	21.	Gennaro	1641	ore 6
	Atrisco	3.	Febraro	1641	ore 2
S. Domenico	Tapapayeca	6.	Febraro	1641	ore 4
S. Domenico	Tilapa	7.	Febraro	1641	ore 4
S. Domenico	Yxucar	8.	Febraro	1641	ore 4

Si noti, che il Parroco di Atrisco essendosi soggetto all' esame &c. nel prescritto termine di due ore non fu spogliato della Parrocchia.

Queste, ed altre enormi violenze veggonsi diffusamente dedotte ne Memoriali de PP. Francescani ai Re di Spagna.

7. A giustificazione sua il Palafox infamò di atrocissimi delitti i Regolari del Messico, e molti n'espone nella Lettera del 1645. scritta ad Urbano VIII., ma che per la di lui morte pervenne ad Innocenzo X.: E stà nella nuova Ediz. Tom. XI. I delitti per se stessi incredibili, sono senza prove; se ne riferiscono estratti dalle dette Lettere alcuni nel Sommario obiezionale di Monfig. Promotore 2. 2. p. 2., ex. g. „ Si è „ provato, dice il Palafox, (ma la prova non la deduce) esservi stato „ Parroco Regolare che domandò tre mila pezze da otto ad un Erede „ per poter seppellire il morto, ed il corpo si stava corrompendo senza „ seppellirsi... Si è provato (ma la prova non si deduce) che si rice- „ vevano danari per confessare, comunicare, e dare l'Estrema Unzio- „ ne, cosa sommamente orribile, e scandalosa, venendoli a fruttare „ nella mia Diocesi ventimila pezze da otto un Beneficio Curato. Ag- „ giunge il Palafox. Dalla potenza, e dall'abbondanza del denaro sie- „ guono come figliuole naturalissime la libertà, e la dissolutezza, la ri- „ lassazione, l'audacia, la soverchieria andando sempre fuori delli Chiof- „ tri li Regolari, senza dire l'uffizio in quelli &c. ed altri eccessi e mi- „ ferie, che per non macchiare la carta, e non offendere le caste „ orecchie della Santità Vostra tralascio di riferire". Altre molte orri- „ bili cose ivi si leggono asserite dal Palafox.

Offerva

Osserva Monfig. Promotore, che in detta Lettera del 1645. al Papa
 il Palafox. „ Protestatione adjecta, quod non loquebatur de Patribus So-
 „ cietatis Jesu &c., sed conquerebatur de Patribus Sancti Dominici, S.
 „ Augustini, & S. Francisci”. E poteva osservare, che le enormità,
 ed eccessi attribuiti dal Palafox in questa Lettera del 1645. ai PP. Do-
 menicani, Agostiniani, Francescani del suo Vescovado Angelopolitano
 sono incomparabilmente maggiori delle colpe, che nella Lettera famo-
 sa del 1649. attribui ai Gesuiti del Vescovado medesimo. A questi egli
 nulla attribui de vizj trascritti: Alla sola disubbidienza si riducono tutti
 i delitti de Gesuiti Angelopolitani, e questa in un grado assai peggiore
 si attribuisce ai PP. Domenicani, Agostiniani, Francescani, come ap-
 parisce dai Frammenti che ne trascrive Monfig. Promotore. „ Rispose-
 „ ro tutti negando la giurisdizione al Vescovo sopra i Parrochi Rego-
 „ lari, e che non potevano, nè volevano ubbidire, nè riconoscere
 „ eccetto che i loro superiori, ancorchè Sua Maestà glie l'incari-
 „ casse; e l'uno, e l'altro fecero con parole molto meno religiose di
 „ quello che devono secondo la loro professione. Aggiunge che *oppo-*
 „ *nendo se Archiepiscopis, & Episcopis...* sono stati soliti di difendersi
 „ coll' armi contro la giurisdizione Ecclesiastica, infino a lapidare l'Ar-
 „ civescovo del Messico D. Giovanni della Serra: Aggiunge. Che aven-
 „ do D. Francesco Manfo Arcivescovo della medesima Città del Messi-
 „ co mandato un Prete a celebrar Messa al luogo di Cuitoacan, giu-
 „ dicando li Regolari di quel distretto, che non hanno giurisdizione li
 „ Vescovi, che si dica Messa ne Luoghi dove loro amministrano, an-
 „ corchè sia fuori de loro Chiostri, non ostante il trovarsi già il Sacer-
 „ dote attualmente celebrando, ed aver già detto il Prefazio, lo discac-
 „ ciarono colle Sacre Vesti, e così maltrattato e ferito lo cacciarono
 „ dal Luogho. E più sotto. Disperati li Regolari ricorsero con ira in-
 „ credibile alla penna, e con arroganza irreligiosissima, e sommamente
 „ scandalosa sparsero per tutti i luoghi libelli, e satire non solo contro
 „ la mia Persona, ma contro tutto il Capitolo &c”. Quali cose non
 dice de Gesuiti Angelopolitani nella Lettera del 1649. ad Innocen-
 zo X.

Ma di queste Imputazioni non si sono prodotte prove idonee: Bensì
 i Francescani ne loro Memoriali alla Corte di Spagna ne hanno dimo-
 strata la falsità con documenti di sommo peso.

A modo d'esempio: Oltre il vederli che i Vicere del Messico in Ispa-
 gna erano a favore de Vescovi contro i Regolari, ma giunti all' Ame-
 rica, e vedendo le cose cogli occhi propri mutavano parere, cosa che
 si prova con lunghissima Induzione, oltre le Informazioni favorevoli ai

Regolari, che le Udienze del Messico mandavano a Madrid, è celebre l'accaduto nel 1638., due anni prima della venuta del Palafox in Angelopolis: Essendo venuta Cedola da Madrid in favore del Clero secolare, e contro i privilegi de' Regolari, quella medesima Cedola, che con tante violenze si eleggi dal Palafox due anni dopo l'Udienza delle Indie, ed il suo Fiscale s'impegnarono, per la sospensione durata fino alla venuta del Palafox, cioè fino al 1640.: E' impossibile, dicono egregiamente i Francescani ne Memoriali alla Corte di Spagna, che un Tribunale sì grave, in cui prelude il Vicere portasse in silenzio per due anni, anzi difendesse o si allegiasse tanti orribili attentati, ed enormità, che si dicevano commetterli da noi: *Passassero aos annos en silencio tan horribles attentatos y desdoras, como se dize, com tiamos.*

Nell' Informazione del Conte di Salvatierra Vice Re del Messico del 1643. seguito già lo spoglio, e scacciamento de' Regolari dalle Parrocchie per opera del Palafox rappresentò al Re di Spagna esser tanto l'amor degl' Indiani ai Religiosi, tanto il sentimento di dolore, che hanno per non ricevere da Parrochi Regolari i Sacramenti, che non potendoli aver da essi, si eleggono piuttosto di morir senza Sacramenti. Ecco le parole del Vicere al Re Filippo IV. *Que los Indios es tanto el carino que tienen à la Religion, y el sentimiento de que no les administren, que se dexan morir sin sacramentos.*

Nell' anno 1651. essendo in Madrid il Palafox per difendersi da suoi Accusatori, l'Arcivescovo del Messico D. Giovanni di Manorca fece un lungo discorso sopra la convenienza, che i Regolari amministassero le Parrocchie sì per la spiritual sicurezza della Dottrina, sì per la salvazion degl' Indiani, sì per la quiete, aumento, e migliori progressi de' popoli, e per discarico della coscienza del Re. *Para la seguridad de la Doctrina y salvacion de los Indios, y para la quietud, y aumentos, y maiores progressos de la Puebla y para el descargo de la Real Conciencia...*

Nel 1674. il Fiscal del Consiglio dell' Indie a di 9. Gennaro rappresentò le stesse cose nel 1651. vivente il Palafox, ed a sua confusione rappresentate già dall' Arcivescovo del Messico D. Giovanni di Manorca conchiudendo: *Es non solo conveniente, però precisamente necessario que las Doctrinas se buelvan a los Religiosos de S. Francisco, como y en la forma, que antes las tenían y lo sienten* (i Signori del Consiglio Reale) *assi segun Dios, y la su conciencia.* Dove è da osservarsi che i secolari erano indifferenti in queste liti, ma i Vescovi contro de' Regolari erano parte sospetta.

La Corte di Spagna, che udite le novità, e violenze del Palafox mandò Cedola del 1644. ordinando che almeno la rimozione de' Regolari

fari dalle Parrocchie non andasse più inanzi, ancor essa servi per ismentire le accuse del Palafox; se le avesse credute degne di qualche fede, avrebbe ordinato che si proseguisse la Rimozione di persone sì scandalose. Ho detto *almeno*: Imperocchè essendosi con tanti disturbi in molte Parrocchie, o sieno Dottrine tolti i Regolari, ed installati i Preti secolari, il partito di levar nuovamente questi, ed introdurre i Regolari avrebbe raddoppiati i disturbi. Vero è che ordinando il Re *non si andasse più avanti* mostrò chiaro, che *si Res esset integra*, colle informazioni Ricevute non avrebbe permesso s'incominciasse.

Termino questo punto con un Paragrafo tratto dalla Istruzione per Monsig. Rospigliosi Arcivescovo di Tarli Nunzio in Spagna, data dalla S. Congregazione di Propaganda Fide: Lascio i primi cinque paragrafi. Il sesto così dice.

„ Monsig. di Palafox Vescovo di Tlascala (che si dice Angelopoli)
 „ ha l'anno passato levate 31. Parrocchie alli Francescani per darle a
 „ Preti ignoranti delle Lingue degl' Indiani non solo contro la disposi-
 „ zione de Sacri Canon, ma ancora della medesima Cedola (Regia)
 „ nella quale si determina, che non si levino le Parrocchie ai Regola-
 „ ri: E di ciò fu scritto al Sig. Cardinal Panciroli per ottenere qual-
 „ che provizione, ovvero ordine al detto Vescovo, che non levi le Par-
 „ rocchie ai Regolari, ma li restituisca le tolte, e non pass' inanzi a
 „ levare alli Domenicani, e Agostiniani, come ha cominciato”.

„ E perchè questo negozio forse non sarà stato terminato del d.
 „ Sig. Cardinale, si danno a Monsig. Nunzio li Duplicati delle Lette-
 „ re, e Istruzioni colla copia della Bolla di Gregorio XIV., che non
 „ è stata posta nel Bollario”. Sieguono i Paragrafi 7. 8. 9. e 10.

Roma li 22. Marzo 1643. Franc. Ant. Card. di S. Onofrio.

Franc. Ingoli Segretario.

E basti finqui del VII. Punto.

8. Incredibili furono le censure, scomuniche, sospensioni, Interdetti fulminati dal Palafox in occasione di questo Spoglio di Parrocchie. *Se dentro tre ore &c. Se dentro sei ore &c.* Non si soggettavano i Regolari &c.

Ma delle ragioni de Regolari, e delle irragionevoli violenze del Palafox diffusamente l'Ayeta nel Memoriale, o sia Libro presentato al Re di Spagna, e distribuito in Istampa ai Ministri in Madrid 1693. ove sono i documenti di quanto si è sopra riferito, e bastano per metter questa materia nella grande sua luce.

Chi vuole però metterla nell' ultima sua evidenza legga quello Scritto del Palafox, che s'intitola. *Accuse e risposte per giustificare il Governo*

Tcm

Tom. XI. della nuova Ediz. 1762. dalla pag. 203. Lo Scrisse nel Porto di Vera Crux stando per partire in Spagna nel Maggio del 1649. L'accusa terza è. „ Essersi usato gran risoluzione e rigore co' Regolari in „ avergli prescritto sì poco tempo ad ubbidire, ed averli sì prestamente cacciati dalle loro Cure”.

Che risponde il Palafox in quello Scritto, al principio del quale si dichiara di spiegar le massime con cui si era regolato nel suo Governo. Los dictámenes.. en que me ha fundado. Di dar risposte succinte, efficaci, e chiare.

Risponde I. „ Che i Regolari aveano avuto già il tempo di settant' „ anni per ubbidire, e non l'aveano fatto, ma sempre resistito alle „ dole Reali”.

Risposta mendace: A molte Cedole Reali strappate dal maneggio di Vescovi, i Regolari aveano supplicato ai consueti Tribunali per la sospensione d'averli dai Consigli, Udienze, e Vice Re, e l'ultima era stata ottenuta due anni prima del Vescovado del Palafox, mercè le gravi ragioni rappresentate. L'Ayeta ne fa un catalogo, e gli Archivj di Madrid non possono non conservarne la Memoria. Onde le Cedole Regie contro i Privilegi de Regolari, essendone seguita sempre la giuridica sospensione, mostrano incontanente un carattere di surrentizie, e provano la prepotenza del Palafox, non la disubbidienza de Regolari.

Risponde 2°. „ Che il termine dato ai Parrochi Regolari fù competente per eseguire in tre giorni, ed in molte ore quel che poteano eseguire in un ora, *ch' era esaminarsi, e chiedere la collazione canonica*, come l'ha dichiarato il Consiglio.

Risposta non solo mendace, ma sciocca. Dalla Tabella presentata al Re di Spagna solo 12. Parrochi ebber tre giorni di tempo, anzi sei giorni: Un Parroco ebbe due giorni, due altri ebber un sol giorno, 24. Parrochi ebbero sole ore di tempo: uno di questi n'ebbe 9. uno 8. diamo che queste si chiamino molte ore, *muchas oras*: Ma quei sette Parrochi, che solo ebbero ore 6.: Ma quei tredici Parrochi, ch' ebbero di tempo solo 4. ore; e quei due Parrochi, ch' ebbero solo due ore, non ebber molte.

Il dir, che questo fosse tempo competente, perche da loro non si cercava altro, dice il Palafox, se non che *si esaminassero, e chiedessero la collazione canonica*, ha una mescolanza di mendace e di sciocco: Di mendace: Perche i Parrochi Regolari in una controversia di settant' anni, nella quale si trattava di cosa, che chi la diceva sommamente utile alle Anime, chi sommamente pregiudiziale, di Jus non appartenente all' individuo Parroco, ma al corpo delle Religioni, do-
veano

veano i Parrochi comunicare co' proprj Superiori, e non disporre de loro privilegi a privato capriccio; Questi Superiori, o Provinciali non stavano nella Casa di ciascun Parroco, ma se uno l'avea vicino, gli altri doveano averlo lontano.

Hò detto, e hò detto vero, che in questa Risposta v'era mischiata della sciocchezza. Altro che uno Sciocco può dire, che ad un Parroco per l'esame da farsi inanzi al Vescovo basti intimarglielo un' ora prima, ne vi è vestigio di simil inezia detta dal Consiglio dell' India. Meno difficilmente potrà ciò fare un Giovane Sacerdote, che attualmente studj la Teologia: Sebbene esso pure difficilmente potrà all' improvviso ripigliare anche i soli Trattati studiati, o Prelezioni udite in quell' anno, e molto più difficilmente ciocchè udì, o studiò negli anni passati. Ma quanto più un Parroco, che da molti anni sta in uffizio di più esercitare, che studiar la morale, come può in un subito rimettersi in testa le Definizioni, Nozioni, divisioni, Principj della morale, e con quella giustezza, e precisione che richiede un' esame di soggezione? A me, che pur mi sono dilettrato di studj Teologici, e Morali, l'intima di far un simile Esame dopo *due, o tre Mesi* non mi parrebbe molto liberale: e credo, che lo stesso parrebbe a molti Dottori di Lovagno, di Salamanca, di Parigi, che non stieno in attual' esercizio.

Quel dirsi poi dal Palafox, che i Parrochi aveano con un ora bastevol tempo per domandare, come doveano, dal Vescovo la *collazione canonica*, oltre il mendacio, e la sciocchezza contiene una grand' irreverenza, per non dir sfacciataggine verso tante Bolle de Papi, che aveano *canonicamente* autorizzati i Parrochi Regolari all' amministrazione delle Parrocchie: Bolle riconosciute dalla Lettera sopracitata della Congregazione de Vescovi, e Regolari l'anno 1616. Simili impertinenze si ripetono dal Palafox, soggiungendo, che il lasciar i Regolari nelle Parrocchie era un lasciargli amministrare la Cura delle Anime *senza giurisdizione, era perder l'Anime de Parrochi, de Sudditi, e del Vescovo*. Il Palafox non già con lasciare i Regolari nelle Parrocchie a tenore di tante Bolle Papali date ad istanza dei Re di Spagna, Bolle ch' erano i veri Fonti della giurisdizione Parrocchiale in quei Regolari; Ma collo scacciargli dalle loro Parrocchie, e malgrado de Papi installarvi i Preti pregiudicava all' Anima sua, come anco pregiudicò alle Anime degl' Indiani. Più ragionevole era il dubitare dell' autorità de Preti posti nelle Parrocchie dal Vescovo contro la disposizion delle Bolle, e se non si ricorra all' acquiescenza della S. Sede, non veggio come potesse il Palafox sottrarne gl' Indiani da Parrochi Regolari a cui erano soggetti per istituzione de Papi, e sottoporli ai Preti, toglier l'autorità Parrocchiale

chiale dai Regolari, e trasferirla ne Preti annullando un inferiore, cioè un Vescovo, le disposizioni del Superiore, cioè del Papa.

Risponde 3°. „ Che l'operato da lui restò giustificato da ciò che seguì: perchè l'autorità laica del Senato approvò tutto l'operato, e dichiarò che i Regolari non aveano alcun Jus: Finisce con esprobrar nuovamente ai Parrochi Regolari l'aver amministrate le Parrocchie senza giurisdizione”.

E' questa altresì risposta mendace, ed irriverente alle Bolle Papali. Come l'operato dal Palafox restò giustificato, se il Conte di Salvatierra informò la Corte dei disturbi seguiti, onde da Madrid venne, che non si procedesse più oltre nella espulsione de Parrochi Regolari? Espulsione che se fosse parsa opportuna alla Corte, sarebbe stata proseguita, e non impedita con ordine contrario si risoluto? L'irriverenza alle Bolle Pontificie è tanto certa, quanto son certe le Bolle, ed i Brevi di Leone X., Adriano VI., Clemente VII. Paolo III. Pio V., Gregorio XIV. Clemente VIII. Urbano VIII., e Innocenzo X., dedotte, e ponderate da Regolari contro le nuove pretese de Vescovi del Messico. Queste sono le parole che si leggono nel Breve di S. Pio V. posteriore al Concilio di Trento. „ Et insuper ne in locis illarum partium, in quibus sunt Monasteria Religiosorum, qui animarum curam exercent, aliqua per praedictos Episcopos innoventur, eadem auctoritate, & tenore statuimus, & ordinamus: Sic per quoscunque Judices, & Commissarios quavis auctoritate fungentes, sublata eis, & eorum cuilibet quavis aliter judicandi, & interpretandi facultate, judicari & definiri debere”. Breve confermato dalla Costituzione di Gregorio XIV., la quale, come decisiva in tal punto, la Sagra Congregazione di Propaganda fece consegnare al Nunzio di Spagna l'anno 1643. per reintegrare i Regolari contro le violenze sofferte del Palafox: e si esprime nelle particole delle Lettere di Propaganda, che già trascrissi. E non dovrà chiamarsi ardir grande, e grande irriverenza quella del Palafox, il quale non solo illegittimamente rimosse i Parrochi Regolari, ma dichiarò, che per l'avanti non avevano avuta autorità, quasi che tante Bolle e Brevi riconosciuti da Roma anco dopo il Fatto violento del Palafox fossero carte bianche, o nude cartepecore non vevoli a dare autorità, e giurisdizion parrocchiale?

Si ch'è il Palafox cogli Avversarj de Regolari diceva, che i Privilegi di questi eran stati rivocati, appoggiandosi ad una Costituzione da Gregorio XIII. estorta con informazioni false, e però annullata da Gregorio XIV., e valendosi di sofistiche stracchiature di alcuni Brevi, o Costituzioni, che non fanno al proposito, come ben mostrarono i Rego-

Regolari, è niente affatto furono attese da Roma, e dalla enunciata Congregazione di Propaganda. Ma io a mostrar la temerità irriverente contro le Bolle, e Brevi di Roma voglio valermi d'un argomento prudenziale.

Non solo Roma, e la Congregazione di Propaganda nel 1643. avendo con dolore uditi i spogli violenti del Palafox giudicò, che le Bolle, e Brevi favorevoli ai Parrochi Regolari del Messico durassero in tutto il suo vigore, ma anco i Vescovi contemporanei del Palafox nel Messico giudicarono lo stesso, e non stimarono essere ben fondate quelle rivocazioni, che sognavansi dal Palafox. In fatti il solo Vescovo d'Angelopoli si mosse a tali novità, non si mossero gli altri. Ma che parlo io de soli Vescovi? Tutti i Regolari, che aveano Parrocchie giudicarono lo stesso, Domenicani, Agostiniani, Francescani. Or qui io dico: Che temerità fu nel Palafox, ch' egli Eloquente in vero, e facile a scrivere molto anche con della veemenza, ed energia, ma sol mediocre Giurisperito, versato negli affari civili, e criminali, non già nella Teologia, preferisse il suo privato parere appoggiato da un laico Vicerè, alle Bolle, e Brevi Apostolici interpretati altrimenti dagli altri Vescovi del Messico, da tutti i Regolari, che poi ebbero la susseguente approvazione di Roma? Una tale temerità è ella da mettersi tra l'eroiche Virtù, che Roma debba canonizzare, o pure deve dirsi un evidente ostativo?

Finisco col numero 155. della Lettera del Palafox nel Caroché Tomo XI. della nuova Ediz., ove per cavar gli occhi ai Gesuiti fa un bellissimo Elogio alle due Religioni Domenicana, ed Agostiniana. *Los Padres Dominicos, honor de la Iglesia, defensa de la Fè, Padres de la Verdadera Doctrina, cuyas escuelas alumbran con Raijos de Luz a las Verdades Catolicas, y fulminan Raijos de fuego a las falsedades hereticas, cuchillo de los Enemigos manifestos, y ocultos de la Iglesia, fiscales doctissimos y santissimos de la Fè, las Canas de la Theologia Escolastica, consuelo de todos los buenos: y la Religion de S. Augustin, Madre de tantas Religiones, hija del sol de la Theologia, que tantas razones Santos y doctos ha dado, que cadauno pudiera ser fundador de muchas Religiones como la de la Compania.*

S'inferisca quanto fu temerario il Vescovo d'Angelopoli quando fece più stima dell' interpretazion delle Bolle fondata su i capricci del suo cervello, che della interpretazione, che davano due Religioni tanto stimabili, quanto egli stesso confessa nelle parole trascritte? Quanto cresce la temerità in preferirsi anco alla Religione di S. Francesco? Anco agli altri Vescovi del Messico? e preferirsi a segno di dire, che tutti i Par-

rochi Regolari da settant' anni amministravano i Sacramenti senza legittima facoltà , rovinando l'Anima propria , e l'altrui ?

Ha veduto il Lettore le tre risposte del Palafox a giustificazione di quel che avea operato nello Spoglio delle Parrocchie, risposte ch' egli le riconosce , come *sucintas eficaces* , *claras* : Ha veduto quanto sieno misere , ed infelici. Inferisca quanto sia stato Reo quello Spoglio delle Parrocchie ch' egli volendo difendere ha difeso sì male , e molto più potrà inferire se gli piacesse leggere i libri scritti da Francescani , e distribuiti in Madrid , tra i quali non v'è solo il *Criol de la Verdad* ch' io fin ora ho citato , essendo un Memoriale così ben concepito , e presentato al Re di Spagna , e pieno di autentici documenti ben noti in Spagna : V'è oltre il Libro intitolato. *Defensa de la Verdad*. Quel che s'intitola. *Veritas defensata contra Machado ed altri* :

Io qui dimando. O le Lettere , e le rappresentanze , e Memoriali , e pubbliche stampe presentate al Re di Spagna Filippo IV. da Francescani , ed altri Regolari anzi gl' intieri volumi su di questo argomento concludevano senza replica quella violenza tirannica del Palafox , o pur non la concludevano in modo di togliere ai Difensori del Palafox ogni replica ?

Se l'evidenza della verità toglieva ogni replica , l'introduzione della Causa non si dovea certamente segnare : Se rimaneva luogo a qualche replica , in tal caso dovea ai Postulatori intimarsi di produrre ogni loro giustificazione , ma che in tal punto di capitale importanza desse almeno speranza di soda risposta : Giacche a dichiarare un Santo , a cui tutta la Chiesa s'inchini , e genufletta non basta che la sua innocenza sia possibile , o verisimile , o in qualche modo probabile , e *hinc inde* disputabile , sicché vi sieno probabili fondamenti per credere , che il Beatificando , e Canonizando Palafox nello spoglio delle Parrocchie fatto ai Domenicani , Agostiniani , e Francescani sia stato uno zelante Prelato , com' egli pretese ; quando vi sieno altresì Ragioni e verisimili , e probabili per giudicarlo un ingiusto , un prepotente , uno scandalizzatore delle Anime , come lo provano i Libri del *De la Cueva* , e dell' *Ayeta* , in somma un degno di attaccarglisi a' collo la mola asinaria , e di esser con essa precipitato nel Mar del Messico : Nò dico : un Giudizio anco soltanto dubbioso non basta.

Nè mi si dica , che quei Preti ignoranti della Lingua Indiana , ai quali il Palafox commise le Parrocchie , col progresso del tempo se ne fecero periti e pratici : Ond' è che se il Palafox facendo del sordo agli ordini , e ammonizioni di Propaganda non restituì ai Regolari le tolte Parrocchie , ed esse anco al di d'oggi durano in man dei Preti , al presente

ſente eſſi forse ottimamente eſercitano il loro uſſizio. Ma queſte, con buona licenza, ſono ciarle, non ſono riſpoſte. Governatore che in tempo di pericolosiſſima guerra tolga dalla Piazza di Frontiera una ben agguerrita Truppa per ſoſtituirvi Soldateſca collettizia, ſi dirà forse degno di ſcuſa, perche la nuova Truppa a coſto di molte fazioni, e forti- te, e conſitti infelici abbia alla fine dopo cinque, o ſei anni appreſo il meſtier della Guerra? A queſto è ſimile il noſtro caſo, anche ſup- poſta l'abilità preſente de Meſſicani Sacerdoti.

Molto meno ſi replichi, che Filippo IV. l'anno 1653. fece decreto, con cui aſſolvette da ogni accuſa, ed imputazione l'operato dal Palafox nell' America pe'l co'rſo di nove anni. Ch' è queſto, ſe non ven- der lucciole per facelle? Se i Signori Editori dell' Opere di Monſignor Palafox nel 1762., che con tanto di pompa hanno preſiſſo al primo Tomo queſto Decreto, l'avettero ponderato con mediocre attenzione, avrebbero ravviſato in eſſo tra i molti pampini e foglie di parole arti- ficioſe, e luſinghiere, che alle Corti non mancan mai, contenerſi, è vero, una verbale, ed onorifica aſſoluzione, ma miſchiata con una Reale condanna del miſero Palafox, che già per tre, anzi quattro anni in qualità di Reo accuſato battute aveva le vie di Madrid. Imperoche dopo molti periodi, i quali all' orecchio di chi non ſà il linguaggio di Corte ſuonano approvazione della di lui condotta nel Meſſico, il Re lo dichiara colle parole degno d'eſſer premiato, e promoſſo a gradi maggiori, ma in fatti nel Decreto medeliſimo da parte al pubblico d'a- vergli tolto il Veſcovado d'Angelopoli nel Meſſico, e d'averlo nomi- nato al Veſcovado di Oſma nella Spagna: cioè d'avergli levato qual- che ſeſſantamila ſcudi, ch' è il fruttato del Veſcovado d'Angelopoli, ed in ſuo luogo avergli dato un Veſcovado forse il più tenue della Spagna: a ſegno ch' egli ſteſſo il Venerabile, e mortificatiſſimo Palafox nella *Vita Interiore* confeſſa di ſe medeliſimo, che la ſua naturale alba- gia ſentiſſi altamente ferita da ſi grave proprio diſcredito, abbaffamento, ed umiliazione. Però nel Cap. 34. in tempo che dice la ſua Anima più purificata, e parlando del motivo di non accettare la Chieſa di Oſma. „*Veniva moſſo, ſcriv' egli, da un conto aſſai preſuntuoſo, e* „*vano, che aveva fatto de proprj meriti, e ſervizj di tanti anni, e* „*Poſto di Miniſtro, e Prelato, parendogli d'aver rimediato a tante, e* „*tanto gravi coſe, e materie; e che però ſoſſe in diſcredito della ſua* „*perſona, e ſervitù il non dargliſine un altra (Chieſa) che ſoſſe di più* „*ſtima, e poſto nel comune concetto di queſta forte di premj*“. E più ſotto. „*La di cui Vanità voleva, che ſoſſe ſi alta queſta grazia, che* „*qualificaffe con ſtima proporzionata i ſuoi meriti, e ſervizj. Trava-*

„ gliava notabilmente questo discorso per difendere questo concetto della „ propria stima &c.” Soggiungo: Che quando ancora avesse il Palafox avuto un Vescovado eguale a quello, ch' era forzato dimettere, il solo essere stato trattenuto quattro anni a passeggiare le vie di Madrid senza facoltà di ritornare alla Diocesi, e dopo almen tre anni di Difese contro i suoi Accusatori non solo non ritornare al suo Vescovado, ma perderne ogni speranza, era a chi non è goffo, e balordo una ben severa Reale condanna.

Alla quale, che nel Decreto Regio si espresse, si aggiunse *ancor* altra *vivae vocis oraculo*. Eccone la prova. Della Vita del Palafox scritta dal Rosende fu per commissione di Monsignor Bottini Promotore fatta una censura *pro veritate*, e di essa si parlerà altrove. Ci ha questa censura conservato un certo *Papel* di agra ripresione, che Filippo IV. dal suo Regio Ministro fece leggere in faccia al Palafox l'anno penultimo della di lui Vita, il qual Prelato, per quanto portò la pubblica voce e fama, e lo confermano i Testimonj nei Sommarj della Causa, ne accorò per dolore, e morì nell' Ottobre del 1659. „ Ricordatevi, che „ quando da Angelopoli veniste in Spagna, trovaste quieto lo stato „ delle cose Ecclesiastiche: Ricordatevi del quanto inquietaste le Indie „ col vostro procedere. Moderate l'eccesso focoso di codesto vostro zelo, „ altrimenti ci si porrà il conveniente rimedio. Accordaos que quando venistes à España, hallesteis quieto el estado Ecclesiastico: Y de „ lo que por buesiro proceder se inquietò en las Indias: Moderad lo „ ardiente de Vuestro zelo: Que de nò hazerlo, se pondrà el rimedio „ que convenga. Di questo parla anche il Palafox nella *Vita Interiore*”. Questo è il conto, nel quale Filippo IV. col suo Regio Consiglio aveano le procedure del Palafox nel Messico, e ne conservavano la memoria cinque anni dopo quel Regio Decreto, che i Postulatori ci danno ad intendere essere stato una seria dichiarazione d'Innocenza, e meglio discorrerebbono, se'l chiamassero un impiastro di fiori odorosi procurato a Monsignor Palafox dagli amici, per nascondere quanto era possibile agli scandalezzati popoli le disordinate azioni del Prelato, e nello spoglio delle Parrocchie, ed in altre tali violenze, per le quali tanto *se inquietò ne las Indias*, e che quasi piaghe grondanti putredine meritavano d'esser occultate all' occhio del Pubblico.

Chi rifletta al ragionato fin' ora, comprenderà assai bene, che al Palafox non riuscì di far uso pratico di un certo detto del Macchiavello assai gradito al Ven. Prelato. *Macchiavello!* dirà qualcuno: Sarà stato questo uno scorso di lingua: Vorrete dir S. Matteo, S. Marco, S. Luca, S. Giovanni. Niuno di questi io dico: Macchiavello torno a ripetere.

petere, Macchiavello: Ecco le parole del servo di Dio: Nel Libro della *Conquista della Cina* Cap. III. pag. 430. ubi de Ycoan Edit. Matrit. anno 1665.: *Opportunum est aliquando illud effatum Macchiavelli: Debere hominem esse multoties bonum, ut quandoque possit esse utiliter malus.* Fù però egli operatore di più cose in se stesse buone, anzi ottime. Zelanti prediche, Istruzioni, ordinazioni, copiose limosine, acciò *quandoque posset esse utiliter malus.* E riuscigli d'esser *malus* a danno non de soli Gesuiti, ma de Regolari, e non Regolari, che con violenze perseguitò: Ma non già *malus utiliter*, anzi a suo grave danno, astretto dal Re Filippo a lasciar le glorie, e ricchezze del Messico; delle quali chi ne vuole un saggio, gliel darà la Nave, che l'anno 1649. ricondusse il nostro Prelato dal Messico in Ispagna: Giacche le stanze di suo servizio in essa destinategli erano per detto dell' Uditor Torreblanca, testimonio di vista, sì splendidamente ammobigliate di 18. Nobili sedie, di ricchi velluti, in somma di ogni squisitezza, e magnificenza, che il Papa, (dice il Torreblanca), in un viaggio marittimo non ne avrebbe maggiore: E ciò fù in quell' anno 1649., in cui nella Lettera ad Innocenzo X. tacciava la vita ne mortificata, ne penitente de Gesuiti.

Secondo Ostativo Perentorio.

*Lo spirito di bugia notoriamente
dominante in Monsignor
Palafox.*

Lo chiamo spirito notorio, perchè non io il primo quasi da tenebre lo cavo alla luce: Ma egli è stato già rilevato in tanti pubblici Scritti, e Libri, che se Monsignor Promotore, per informare, com' era suo debito, i Rmi Consultori, gli avesse voluto tutti raccogliere, di molto ingombrato gli avrebbero il Tavolino.

Udiranno alcuni con orrore l'addotto ostativo, e forse ne hanno contro di me concepito sdegno. M'acciò queste anime buone si dispongano a udir con pazienza quello che sono per addurre, assaporino di grazia due detti di Monsignor Palafox.

L. Fu

I. Fu atto spirituale , ed eccellente di S. Pietro , sentire una cosa nel cuor suo , e con tutto ciò oprare al cospetto degli altri contro quello , che giudicava. *Fuit actus spiritualis , & excellens S. Petri rem unam in corde sentire , & tamen operari in aliorum opinione contra id quod judicabat.*

II. Una bella politica ha insegnato S. Pietro ai Prelati , ed è che co' Regj Ministri usino poche parole , modeste però , Sante , e prudenti , ma *equivocche* , e dubbie , se è loro possibile , fintanto che il negozio si tratti con Dio. *Praelatos docuit S. Petrus , ut paucis utantur verbis cum Regiis Ministris , modestis tamen , sanctis , & prudentibus , sed aequivocis , ac dubiis , si hoc possibile est , donec Res cum Deo agatur.*

Il primo detto si legge nel Libro *Excelencias de San Pedro cap. 21. pag. 55. Edit. Matrit. anno 1665.* Il Secondo si legge nello stesso Libro pag. 153.

L'antica politica de Santi Ecclesiastici co' Regj Ministri fù l'accordare quanto dimandano di cose certamente giuste , negare francamente quanto dimandano di cose certamente ingiuste : *Non oportet nos de hac re respondere tibi* , dissero a Nabucco i tre Giovani di Babilonia. *Si justum est hominibus obedire quam Deo , judicate ... Non possumus quae vidimus , & audivimus non loqui* disse S. Pietro co' Compagni negli atti Apostolici. Se poi i Regj Ministri facciano domanda di cose , nelle quali non appaja chiara , ne la giustizia , ne la ingiustizia , l'antica , e Santa Ecclesiastica Politica era dir nettamente , che conveniva esaminare l'affare , che o si farebbe udito il parere della S. Sede , o il negozio farebbesi consultato in qualche Regolato Concilio , o adunanza di Ecclesiastici Consigliari.

Or la nuova Politica del Palafox , che apparisce ne due citati suoi detti , metterà i leggitori in sospetto , che nel cervello di quel Ven. Prelato non fatto , come gli altri , avesser luogo massime assai particolari circa la sincerità , onde le sue disordinate mancanze contro l'Evangeli-*co est est non non* , si rendano più credibili.

Non istarò io quì a produrre nuovi processi contro M. di Palafox ; ne tampoco voglio io quì produrre tutto ciò che si è detto nelle pubbliche stampe. Opera farebbe questa voluminosa non poco. Farò uso soltanto , di tre cose , che risultano da tre pubblici assai divulgati documenti , da cui potea , e dovea Monsignor Promotore estrarre le convenienti notizie ad informazione dei Rmi suffraganti , e sono ,

I. Il Libro , i di cui Frontispizio è , *Défense des Nouveaux Chrétiens , & des Missionnaires de la Chine , du Japon , & des Indes contre deux livres intitulés. La Morale Pratique des Jésuites , & l'Esprit de M. Arnaud.*

Mi fervirò della Edizione seconda Paris 1688. Opera Anonima. Ma che si sa essere del *Le Tellier*, Confessore di Luigi XIV.

II. Le venti Lettere, che altrettanti Vescovi di Spagna nel 1699. mandarono a Roma, e contenevano il Giudizio, che essi faceano della Lettera famosa del Palafox del 1649., E furono stampate da Monsignor Bottini nel suo Sommario obiezionale.

III. I due Memoriali ragionati, che i Gesuiti nel 1698. e 1699. presentarono alla S. Congregazione de Riti, allorché trattavasi della Causa del Palafox: E furono sì efficaci, e dimostrativi, che la Causa Palafoxiana giacque sepolta non quattro soli giorni, come il Cadavere di Lazzaro, ma 26. anni.

Il Libro del *Le Tellier*, perchè appunto fù messo nell' Indice a causa d'averne dette o a ragione, o a torto alcune cose spiacevoli ai PP. Domenicani, dovea essere meno incognito a Monsignor Promotore. Molto meno, oltre le venti celebratissime Lettere, potevano essere incogniti i due Memoriali inseriti nelle Animadversioni del Bottini. Ne perchè il primo, e terzo documento sieno opra de Gesuiti, scema la loro utilità all' intento presente. Non si fa forza da me nella loro assertiva, che potrebb' esser sospetta, ma negli attestati che apportano, e che già preesistevano, indicando il luogo, dove possono ritrovarsi: Il che non fanno il Teatro Gesuitico, ed altri simiglianti fingitori di Monumenti, non trascrittori Fedeli da luoghi autentici.

Evvi ne tre documenti questo divario. I due Memoriali assolutamente, e nettamente accusano di molte, e patenti bugie il Palafox. Ma il Libro del *Le Tellier*, e le venti Lettere de Vescovi Spagnoli dicono solo *Ipoteticamente*, che se l'Epistola ad Innocenzo X. nel 1649. contro de Gesuiti fosse stata veramente del Palafox (il che allora si controverteva assai) egli il Palafox era un solenne bugiardo: Ma non dovendosi ciò asserire di un Prelato, di cui si dicevano tante azioni virtuose, restava a credere l'Epistola essere supposta, e finta sotto il suo nome. Così si ragionava in quei tempi, ne quali era un Problema. *Se quella Epistola attribuita al Palafox fosse veramente sua, o pure supposta?* I Giansenisti sempre stati buoni Amici del Palafox, e più informati de suoi segreti di quel che lo fossero i Gesuiti, la davano, e difendevano scritta veramente da quel Prelato. E sotto il Nome accreditato di un Vescovo Cattolico autorizavano come veri, e credibili gl' innumerabili opprobrij e vituperj in quella Epistola contenuti ad infamia de Gesuiti. I Cattolici sì Gesuiti, come non Gesuiti non potevansi comunemente indurre a credere, che Epistola sì pestilente, e scandalosa fosse opra di un Cattolico, d'un Ecclesiastico, d'un Vescovo, e molto meno di un Vescovo,

covo, che molti aveano in riputazione di Santo: Così sentivano non solo l'*Annato* il *Le Tellier*, ma ancora i Vescovi Spagnoli: Ne poteano persuadersi la bugia, la calunnia, il livore, il trasporto, l'audacia, la contumelia esser carattere di Santità. „ In hoc cognoscent omnes, quod Discipuli mei estis, si dilectionem habueritis ad invicem”. Dissi *comunemente*: Perchè i Gesuiti Spagnoli mostrarono ne loro Memoriali al Re di Spagna d'aver subodorato qualche cosa di quella Lettera, e del suo contenuto.

Ma già da gran tempo il Problema è sciolto. Essendo Monsignor Bottini Promotor della Fede si trovò in Roma e nel Castel S. Angelo l'originale mandato ad Innocenzo X., e sottoscritto dal Palafox. Esiste nelle mani de Padri Carmelitani scalzi di Spagna la copia di essa inviata loro dal Prelato Autore coll' accompagnamento d'una sua Lettera scritta a di 8. Dicembre 1657., cioè due anni prima della sua morte seguita nel 1. Ottobre 1659.; raccomandando l'Epistola Innocenziana alla loro custodia, e fedeltà con segreto grande, per farne quell' uso profittevole alla Chiesa secondo che giudicassero: Nelle quali affettazioni di segretezza si mostrò il Palafox piuttosto un vecchio volpone, che un Vescovo sincero. In che dava di grazia quell' affettare una caritatevole segretezza per quella Lettera opprobriosa ai Gesuiti, quando dalle memorie dell' Editore del Tom. XI. della Ediz. nuova ci costa, ch' egli sapeva benissimo, che fin dal 1649. se n'erano fatte moltissime copie occulte ai Gesuiti, e distribuite a moltissimi personaggi: Sapeva, che l'Agente Dottor Magano ne avea data la copia al Sig. Ricciardi, che la passò al Sig. Santamore, e questi qual Tesoro portossela in Francia: Fatti, che l'Agente del Palafox non nascosse al suo Principale: Ci si fa sapere dal medesimo Editore, che il Palafox stando in Madrid, e però almeno nel 1653. la lesse Egli stesso, a Fra Giuseppe Palafox di S. Bernardo, e ne fece far copia. *Hizo que se copiasse para cierto efecto.* In somma quando egli scrisse la Lettera al Generale dei Carmelitani Scalzi a di 8. Dicembre 1657. era la Palafoxiana si pubblica fra gli Amici, e Giansenisti, che questi poco dopo nel seguente 1658. diedero al Palafox allora vivente la consolazione di vederla stampata in Francese. Adunque quel raccomandar al Generale, che tenesse segretissima la Lettera contro i Gesuiti non fu se non ipocrisia, finzione, simulazione, callidità.

Ma torniamo in sentiero: Se ne tempi dell' *Annato*, del *Le Tellier*, dei venti Vescovi di Spagna nel 1699. discorrevasi in questa forma. „ Quando la Lettera fosse del Palafox egli certamente farebbe un gran bugiardo e calunniatore: Questo non può dirsi, adunque convien dire „ che

„ che la Lettera non sia del Palafox:” Ora in maniera molto diversa
 „ convien discorrere, cioè in quest’ altra forma ritenendo la stessa propo-
 „ sizione condizionale, ch’ era la maggiore del Sillogismo. „ Quando la
 „ Lettera fosse del Palafox, egli certamente sarebbe un bugiardo e
 „ Calunniatore (questa proposizione i venti Vescovi di Spagna la danno
 „ come una verità, che ogni Cattolico dovea confessare.) „ Ma la Let-
 „ tera è certamente del Palafox, adunque egli è certamente bugiardo
 „ e Calunniatore”. E questo è l’ostativo di cui si dee ragionare: al
 „ qual’ effetto dee ben provarsi la prima, e maggiore Proposizione.

*Si espone il primo dei tre
 Documenti proposti.*

Diasi principio dal Libro del Le Tellier Defense Part. I. c. 6. Art.
 I. dalla pag. 330. „ La Lettera (del 1649. ad Innocenzo X.) è piena
 „ di accuse, dice l’Autore, la falsità delle quali si prova per la formale
 „ testimonianza degli Scritti medesimi del Palafox”. Questo assunto,
 „ se ben si mostri, conclude irrefragabilmente, ch’ essendo il Palafox
 „ autor della Lettera, egli è bugiardo in un de due, o in quello Scritto
 „ in cui dice il sì, o in quello in cui dice il nò.

Per esempio la Lettera al §. 26. afferma, che quando „ egli il Pa-
 „ latox proibì ai Gesuiti di predicare, e di confessare, egli sicurissima-
 „ mente sapeva, ch’essi non avevano alcuna permissione da lui, ne da
 „ alcuno de suoi Predecessori”.

„ Ma la stessa Lettera nel §. 27. , o come altri numerano 28. con-
 „ fessa espressamente, che i Gesuiti mostrarono *almen quattro permissioni*
 „ *de suoi predecessori*, benchè in questo stesso vi sia della dissimulazio-
 „ ne, o nuova menzogna, come si vedrà in appresso: Ecco adunque
 „ la prima bugia.

„ Di più: E’ verità costante per il risultato di cinque Conferenze
 „ tenute a Roma tra gli Agenti del Vescovo Palafox, ed i Procuratori
 „ de Gesuiti del Messico per convenire de Fatti allegati dall’ una, e
 „ dall’ altra parte, il che appellasi Factum concordatum, e dissi ve-
 „ rità costante, che i Gesuiti di Angelopoli mostrarono a questo Pre-
 „ lato quattro permissioni accordate da lui stesso, altrettante dai suoi
 „ Predecessori, e tredici da altri Vescovi” (non v’era allora la Bolla
 „ che dichiara necessaria la licenza del Prelato del luogo) „ Tutto ciò si

trova nel Fatto concordato trascritto nel Bollario di Lione del 1655. pag. 295. e segg. con che la prima bugia resta molto amplificata, e accresciuta.

Notisi che in questo Bollario segui lo sbaglio di valutar il *Fatto concordato*, come una Costituzione Pontificia, e però come osservò il Rosende Scrittore della Vita di Monsignor Palafox fu proibito da Roma fin che lo sbaglio si correggesse.

II. La Lettera medesima altra Reità attribuisce ai Gesuiti nei §. 61. 76. 79. „ Ch' essi davano di nullità al Breve d'Innocenzo X. dal quale si ordinava loro d'indirizzarsi al Vescovo Palafox per ottenere le per-
„ missioni, e licenze, e che ciò non ostante essi non vollero sotto-
„ mettersi”.

Tutto il contrario dichiara il suo Editto, ed Ordinanza a di 8. Dicembre 1648. „ Ivi dicessi che tosto che i Gesuiti riceverono dal Vescovo l'intima del Breve Innocenziano, essi erano venuti a di 23. di
„ Ottobre per lui presentare le licenze, e permissioni, che essi avevano
„ di altri Vescovi, ed alcune tanto da lui, quanto da suoi Predecesso-
„ ri: Ch' essi l'aveano supplicato di confermar loro queste licenze, e
„ di accordarle a quei Gesuiti, che da lui ancor non le avevano avu-
„ te: Ch'egli avea consentito loro le richieste licenze, e che da quel
„ tempo tutti gli effetti della sua altra Ordinanza degli 8. Marzo 1647.,
„ in virtù della quale pretendeva ch'essi fossero scomunicati, a loro ri-
„ guardo fossero cessati. In sequela di che egli faceva sapere a tutti i
„ Fedeli, ch'era loro Libero l'assistere ai Sermoni de Gesuiti, e di con-
„ fessarsi da loro. Questa ordinanza, o Dichiarazione, che fù prodotta
„ nel Processo dallo stesso Palafox, si trova nel Bollario medesimo pag.
„ 294. Come dunque un mese appresso, cioè agli 8. di Gennaro 1649.
„ poté il Palafox scrivere al Papa Innocenzo X. tutto il contrario &c.”,
e scriverlo tanto diffusamente, con tanta asseveranza, ed inculcarlo re-
plicatamente nei §. 61. 76. 79.? E nella Ordinanza, o nella Lettera il
Palafox fu mentitore.

III. Altro delitto attribuisce la Lettera inviata ad Innocenzo X. nel §. 83. „ Che pel decorso d'un anno intiero dopo l'Editto, o Ordinanza
„ sua del Marzo 1647. essi aveano continuato a predicare, ed a confes-
„ sare, malgrado la sua proibizione”.

„ Il contrario si verifica dal *Fatto concordato* sottoscritto da ambe le
„ Parti: Imperoche ivi si scorge I. Che immantinentemente dopo l'Editto
„ Vescovile, i Gesuiti cessarono di predicare, e di confessare. 2. Che
„ dopo la fuga del Vescovo, alla quale essi non ebbero alcuna parte,
„ dopo che si ritirò il suo gran Vicario, e dopo la dimissione di co-
„ lui,

„ lui, che si era fermato a governare il Vescovado in assenza del Palafox, essendosi il Capitolo dichiarato amministratore del Vescovado, che altrimenti rimaneva senza Pastore, i Gesuiti, ad esempio degli altri Religiosi, si presentarono per ottenere la permissione di far le loro funzioni, e l'ottennero, come gli altri. 3. Che il Palafox nel suo ritorno non rievocò punto le permissioni, e licenze concesse dal Capitolo fino a tanto che non ricevesse il Breve di sua Santità (nel 1648.) Costando da ciò l'obediienza de Gesuiti (seguita sotto i suoi occhi) come potè il Prelato (senza bugia agli 8. di Gennajo 1649.) scrivere, che i Gesuiti aveano continuato a predicare, o confessare malgrado l'opposizione del Vescovo? Bugia di cui egli, ed i suoi Agenti continuarono poi sempre a riempirne il Mondo?

IV. „ Una congerie di delitti nella Lettera del 1649. ad Innocenzo X. si attribuisce ai Gesuiti in generale, come si scorge ai §. 99. 102. 103. e seguenti: Ch' essi per la loro condotta fregolata, per la loro ambizione, per la loro cattiva dottrina erano alla Chiesa perniciosissimi, e che non v'era altro mezzo di prevenire i maggiori mali, de' quali quest' Ordine sarebbe causa, se non il riformarlo sul modello delle altre Religioni, o piuttosto sopprimerlo riducendolo alla condizione del clero secolare" così agli 8. Gennajo 1649. Anzi anche nell' altra Lettera ad Innocenzo X. del 1647. si leggono simili gravissimi opprobrii.

„ Contrarij sono i sentimenti ch'egli divulgò l'anno 1646. nel suo Libro intitolato. *Direzioni Pastorali*. Ove alla P. I. c. 6. n. 7. consiglia ai Vescovi di *servirsi sopra tutto de Gesuiti, de quali il sapere, la perfezione, ed il Carattere del loro Istituto è uno de soccorsi più efficaci, e più vantaggiosi, che i Prelati possono avere per soddisfare alle grandi, ed importanti obbligazioni del loro Stato*".

„ A chi legge il Libro delle *Direzioni Pastorali* apparisce essere stato composto nel Messico, donde fu scritta la Lettera ad Innocenzo X. (cioè nel 1646., come si osserva nella Ediz. novissima:) Convien però credere, che l'Autore la rivedesse qualche tempo avanti la sua morte: E questo è ciò che ha voluto dire colui il quale due anni dopo la morte del Prelato, fece stampar questo Libro, e mise nel Titolo della sua Ediz. essere stato fatto il Libro nel 1658., avendo l'Editore preso per originale recentemente composto quella ch'era una copia trascritta, e corretta. Tanto è necessario di dire per accordare il Titolo e l'avvertenza premessa col corpo del Libro.

Si osservi, che comunque il Libro si risguardi, il Palafox è convinto di mentitore. Consideriamo il Libro, in quanto fu scritto l'anno 1646.

nel Messico, il che nel decorso del Libro appare: Angi il Prologo della nuova Ediz. del 1762 espressamente assicura, che il Libro delle *direzioni pastorali* fu scritto nel Messico, quando bollivano le controversie co' Gesuiti. Or avendo in quei tempi di controversia tre anni dopo lo scritto Libro inviata la Lettera ad Innocenzo X., o nel Libro delle direzioni, o nella Lettera fu mentitore, non essendo possibile, che in tre anni la Compagnia di Gesù fosse tanto moralmente diversa da se stessa, che tre anni prima meritasse tante Lodi, tre anni dopo meritasse opprobrij contraddittorj. Aggiungasi che il Palafox non aspettò il 1649. in cui scrisse la seconda ad Innocenzo X: Nel 1647. cioè l'anno seguente al Libro delle *Direzioni* del 1646. scrisse nella Prima ad Innocenzo X. infinite infamie de Gesuiti, & al num. 3. dice che le avrebbe dovuto scrivere quattro anni avanti. *Quattro annos hà y mas*: Dunque nel 1646. conosceva quelle Infamie, e pur nelle *Direzioni* scrisse tante lodi. La Bugia è inescusabile. Considera il Libro delle *Direzioni* in quanto verso il fine de suoi giorni fù dal Vescovo riveduto, e corretto, avendo ancora verso il fine de suoi giorni riveduta la Lettera ad Innocenzo, ed avendola confermata, e consegnata ai PP. Carmelitani Scalzi, fù allora nuovamente Mentitore o nell' uno, o nell' altro Scritto.

V. Il Libro intitolato *Defensa Canonica*, e in parte composto di Allegazioni fatte per ordine suo, e da lui addottate, e in parte di Scritti, di cui Egli stesso fù autore „ è un Libro in cui Egli *maltratta i Gesuiti di tutto suo potere!* Con tutto ciò nella Prefazione con cui in Madrid offerisce al Re di Spagna codesto grosso volume l'anno 1652., tempo il più forte delle sue controversie co' Gesuiti, ecco come ne parla, dice il citato autore Francese. *Questo è un Ordine ammirabile, dotto, utile, Santo, degno in una parola della protezione non solo della Maestà Vostra, ma di tutti i Prelati della Chiesa. Egli ha più di cento anni, che cotesti Padri sono utili Operaj a vantaggio de Vescovi e del Clero: e che per i segnalati loro servigj rispondono tra le altre Religioni, se non avanzandole, certamente almeno agguagliandole, e soddisfacendo al glorioso impegno, di cui li carica la Santa loro Professione*“, o nel corpo del Libro, che dice tutto il contrario, o nella Prefazione sta la bugia.

VI. „ Si conservano ancora molte Lettere di questo Prelato scritte verso il fine della sua Vita, siegue a dire l'Author Francese, Lettere piene di stima, e di tenerezza non solo verso alcuni Gesuiti in particolare, ma inverso la Società loro in universale. Se ne Leggono dieci impresse dal P. Enoa nel Tomo de *Scientia Media* pag. 388. impresso in Sala-

„ manca

„ manca nel 1695. (con indicarne i Luoghi ove si conservano gli Ori-
 „ ginali) Alcune di esse le avea già stampate l'Abate Pellicot avanti la
 „ Traduzione dalle Note sull' Epistole di S. Teresa, che il Palafox scrisse
 „ in lingua Spagnola, ed il Pellicot tradusse in Francese. Tra quelle
 „ Lettere cinque ve ne sono scritte al P. Tirso Gonzalez, in oggi,
 „ (scrivea l'Autor Francese,) Generale della Compagnia di Gesu'
 „ Dall' altra parte pur verso il fin della Vita confermò, e consegnò
 „ ai PP. Carmelitani Scalzi di Spagna la Lettera ad Innocenzo X.,
 „ ove tratta i Gesuiti, come gente di corrotta morale, e di vita fre-
 „ golata. Dunque o in questa, o in quelle è inescusabile la bugia”.

VII. Ciò che si è detto delle note del Palafox sulle Lettere di S. Teresa fa risovvenire della Nota sull' ultima Lettera della Santa al num. 55. „ Poiche, dice l'Autor Francese pag. 338. si è trattenuto il
 „ Palafox ad esagerare, che sovente presentansi a noi mille Ragioni
 „ per giustificare il nostro procedere, che hanno un'apparenza di pie-
 „ tà, e che in realtà non sono altro, che orgoglio: Questo dice il
 „ Palafox, è ciò che a noi accade ad ogni momento: Almeno io lo
 „ sperimento tutt' i giorni in me stesso, ed io l'ho soprattutto speri-
 „ mentato in una occasione. Che importa ch' io ciò confessi pubbli-
 „ camente, giacche ho io peccato alla faccia di tutto il Mondo? Mi
 „ accadde di avere alle mani un Soggetto di tal natura, che io trovai
 „ alcune Ragioni per oppormi ad un certo affare (vale a dire, glossa
 „ l'Autor citato unitamente col Pellicot Traduttore delle Note del Pa-
 „ lafox, per impedire i Gesuiti, e gli altri Regolari dal continuare ne
 „ loro Impieghi, e di godere de loro privilegi nella maniera, che avea-
 „ no fatto sotto i Vescovi predecessori.) Le Ragioni mi sembravano
 „ buone, e Sante: ma esse venivano effettivamente da uno spirito vano,
 „ e superbo. Perche io ho riconosciuto dipoi, essendo stato illuminato
 „ dalla luce del Cielo, che quello che mi era paruto esser di Dio, era
 „ intieramente contrario al servizio di Dio, e non era se non effetto
 „ del mio amor proprio, della mia passione, del mio orgoglio, della
 „ mia vanità, e della mia presunzione”.

Il riferito Francese Autor de la *Défense des Nouveaux Chrétiens* &c. scrivendo nel 1688. „ Son già, dic' egli più di 25. anni che M. l'A-
 „ bate Pellicot, che ha tradotte le Note di M. Palafox prima sulle Lettere,
 „ poi sugli Avvisi di S. Teresa, avendo premesso avanti gli Avvisi un
 „ elogio breve del Vescovo, credette di non poter meglio scusarlo in
 „ ciò, che riguarda gli affari del Messico, che rapportando il passag-
 „ gio trascritto, nel quale, dice l'Abate Pellicot, questo Prelato toccò
 „ d'un vero pentimento di tutto quello, che passò, fece una universale

„ Ritratt-

„Ritrattazione di tutto quello, che avea detto, fatto, scritto contro
 „i suoi Collitiganti, e particolarmente contro un Ordine dei più cele-
 „bri della Chiesa di Dio”.

Nei sentimenti ch' espresse sulle Lettere di S. Teresa non ha dubbio, che il Palafox perseverasse fino alla morte, e non solo in quelli che abbian trascritti, ma anco in altre sue Note sopra S. Teresa piene d'Elogj de Gesuiti, come ponderano i Vescovi Spagnoli nelle lor Lettere, di cui si dirà in appresso: Con tutto ciò anco vicino alla morte professò sentimenti in tutto contrarj ai Gesuiti; onde sedici giorni prima di morire mandò la sua *Vita Interiore* ai PP. Carmelitani Scalzi, dove al cap. 25. chiama i suoi Emoli *erbe nocive, degne d'incendio, fiere che urlano contro la giustizia, e spaventano l'Innocenza, che usurpano alla Rettitudine &c.*: Adunque i PP. Carmelitani debbono confessar per bugiardo il Palafox o nelle Note sopra S. Teresa, o nella *Vita Interiore*, ch' egli confidò alle loro mani.

Prima di più inoltrarmi non debbo privare il Lettore d'un gran piacere, che senza dubbio farà per isperimentare leggendo un bel periodo col quale il *Le Tellier* conclude le Riflessioni da lui fatte in Francese, e da me già trascritte in Italiano.

„Tout cela, dis-je, est constant par des actes, & par d'autres écrits
 „publics de ce Prélat, qu'on vient de citer; & par conséquent il faut
 „dire, ou qu'il étoit *le plus méchant, & le plus mal-avisé des hom-*
 „*mes*; ou que ce n'est point lui, qui aura écrit à Sa Sainteté (8.
 „Janv. 1649.) tout le contraire de ce qu'il savoit très bien, au ha-
 „zard de n'être *démenti par son propre témoignage*” ... e di apparire
 al pubblico „un imposteur sans jugement, & sans conscience”.

Di questo mortale, e fatal dilemma non possiamo nell' età nostra sciegliere più la seconda parte, che i Gesuiti per venerazione al Palafox scieglievano nel secolo passato ai tempi del *Le Tellier*: Essendo ora certissimo per innegabili prove quel che una volta era Problema: Che il Palafox sia l'Autor della Lettera ad Innocenzo X. del 1649: Adunque resta la prima parte, che sia Monsignor Palafox *le plus méchant, & le plus mal-avisé des hommes* ... *Un Imposteur sans jugement, & sans conscience*. Notasi bene queste parole: non solo provano esse, ch' egli era senza coscienza, ma in oltre le contraddizioni son tali, che lo convincono un Vescovò, a cui mancava colla virtù della veracità anco il giudizio: Così avanti ottanta e più anni parlavano le stampe di buon Raziocinio.

Due prove non men curiose, che decisive Restano ancora a tra-
 scrivere

scrivere dalla pag. 348. per chiarire lo spirito del mendacio dominante nel Palafox.

„ La Lettera che il Prelato agli 8. Gennaro 1649. scrisse a Innocenzo
 „ X., descrive nella maniera più animosa del Mondo le orribili frego-
 „ latezze dei Gesuiti della Cina, e de loro nuovi Cristiani, che poi
 „ il Calvinista M. Jurieu ha tutto insieme ammassato nel suo Libro in-
 „ titolato *Esprit de M. Arnaud*. Protesta in essa il Palafox d'essere in-
 „ formato per Lettere Ricevute da altri Ministri Evangelici di quel Rea-
 „ me, e Domenicani, e Francescani. Ma tutto il contrario si Legge
 „ nella conquista della Cina fatta da Tartari. Libro del Palafox tra-
 „ dotto in Francese l'anno 1670. sul Manoscritto dell' Autore, flam-
 „ pato poi nel Tomo VIII. della prima Edizione delle Opere: Si
 „ dice nel Titolo, che fu questo Libro scritto nel Messico: e senza
 „ parlar di altri passaggi quello, che da quì a poco si trascriverà,
 „ basta per giudicare, che fù scritto nel 1649, cioè nell' anno me-
 „ desimo, sul cominciare del quale ei mandò ad Innocenzo X. la fa-
 „ mosa Lettera, in cui tanti opprobrij scrive de Gesuiti della Cina”.
 „ Ma quando ancora mancasse a noi la cognizione del tempo in cui
 „ fù scritta la *conquista della Cina da Tartari*, avendo Monsignor Pa-
 „ lafox vissuto ancora più di dieci anni dopo il suo Ritorno dal Messi-
 „ co nella Spagna, ebbe tutto il comodo di cambiare quel che toc-
 „ cava ai Gesuiti, s'egli avesse avute informazioni e animo differente
 „ da quello, che avea dianzi: Non avendo però fatto cangiamento
 „ alcuno nel Libro della *Conquista*, e ne tampoco nella Lettera con-
 „ segnata *tal quale* ai PP. Carmelitani Scalzi verso il fine della sua
 „ Vita, è punto sicuro che ei non si cangiò intorno ad alcuno de
 „ due Scritti”.

Or ecco, com' egli parla, nel XIII. Capo, secondo la Traduzio-
 ne di M. Collè. „ La Città di Macao ha servito a ricevere, e for-
 „ mare un gran numero di Fedeli Operaj (un grand nombre de Fi-
 „ deles Ouvriers) che di là sono partiti a servir le Chiese del Giap-
 „ pone, e della Cina, ed alcune altre ancora sparse tra più Nazioni
 „ Idolatre. Questa Città ha in tal modo contribuito a far riconoscere
 „ il Nome di Dio da un gran numero di popoli; e può dirsi, ch'
 „ essa sia stata una Santa Accademia, e come un Campo glorioso, in
 „ cui molti Santi Atleti si sono esercitati per andar poi a combattere
 „ l'Idolatria, e guadagnarsi la Corona di Martiri. Non sono ancora
 „ passati dieci anni dacchè Dio coronò in un sol giorno più di Sessanta
 „ Martiri, tutti di questa Città (Da ciò apparisce, che M. di Palafox ciò
 „ scrivea l'anno 1649. o fu la fine del 1648. Imperochè questo Marti-
 „ rio

„ rio degl' Abitanti di Macao nel Giappone accadde nel 1640., nove
 „ anni innanzi.) E' piaciuto pertanto alla Divina Provvidenza per
 „ Riconoscere se sia lecito di così parlare, i servizi, e i meriti di co-
 „ desta Città, il preservarla da pericoli, ai quali soggiaceva per parte
 „ de Tartari. Ed è vero che il Dio de Cristiani era come obbligato
 „ per gloria del suo Nome a proteggere i suoi Fedeli. Le Chiese no-
 „ minate pocanzi, ed altre ancora di più Reami dipendevano da Ma-
 „ cao per aver de Ministri, e degni Operaj (des Ministres, & de
 „ dignes Ouvriers) che venissero a piantare, e a stabilire la Fede. Così
 „ perdendo Macoa elleno perduto avrebbero, come la sorgente o ca-
 „ nale, pe'l quale venivano a gran profitto di essa tutte le loro Istru-
 „ zioni, ed ogni loro consolazione: Possiam assicurare, che sarebbe fini-
 „ ta, diciam così, per la maggior parte di quelle novelle Chiese: Non
 „ vi farebbono state più Missioni, non più Vangelo per quei Luo-
 „ ghi. &c.” Sin qui il Palafox.

„ Non può dubitarsi, che i Missionarj del Giappone, e della Cina,
 „ di cui parla M. Palafox nella Conquista fossero i soli Gesuiti. Non
 „ altri Religiosi, se non i Gesuiti, andavano alla Cina per la via di
 „ Macao; se vi andavano alcuni di altri Ordini, vi andavano per la via
 „ delle Filippine: Oltre di che il Palafox medesimo nel capo 25. della
 „ Conquista dice”, *que les Pères Jésuites sont les seuls ministres de la*
Religion Chrétienne dans la Chine. E' vero che nella Lettera ad Inno-
 „ cenzo X. loda lo zelo, le fatiche, le predicazioni, i patimenti e strazj
 „ sofferti nella Cina da Missionarj Domenicani, e Francescani: Ma ciò
 „ convince un' altra bugia del Palafox nell' uno, e nell' altro Luogo.
 „ Nel Rimanente se nel Libro della Conquista della Cina dice che i
 „ soli Gesuiti erano Ministri della Religione nella Cina, i Missionarj
 „ Cinesi venuti dal Macao non altro erano che Gesuiti: Oltre dicche
 „ come già avvertii, gli altri Missionarj tutti andavano per la via delle
 „ Filippine, non di Macao”.

Or si faccia confronto del Palafox che nel 1649., cioè nel tempo
 „ medesimo scrive la Lettera ad Innocenzo X., col Palafox, che nell'
 „ anno stesso scrive la conquista della Cina:

Il Palafox nella Lettera ci dipinge i Gesuiti della Cina „ come Dot-
 „ tori d'Idolatria, i quali in Luogo de Misterj della Croce, e dei
 „ precetti dell' Evangelio, e della Chiesa, insegnano ai loro Neofiti
 „ di unire Gesù-Cristo con Belial, il Sacrificio del vero Dio con
 „ quello del Diavolo &c. Così nel §. 139. e seguenti. Il Palafox nel-
 „ la Conquista della Cina chiama i Gesuiti Fedeli Operaj, e Ministri
 „ degni dell' Evangelio”.

„ Monsignor Palafox nella Lettera al §. 133. dice, che tutta la
 „ Chiesa Cinese geme per vederli piuttosto ingannata da Gesuiti, che
 „ istruita: Ma nella Conquista della Cina assicura, che i Gesuiti sono
 „ la cagione, per cui le Chiese della Cina, e di più altri Reami rice-
 „ vono tutte le loro istruzioni, ed ogni loro consolazione”.

„ Se si crede al Palafox nella Lettera, condotta sì abominabile co-
 „ me quella de Gesuiti non poteva tirare a se, che la maledizione del
 „ Cielo su tutti quei, che contribuivano ad inviare, ad albergare, e
 „ mantenere in quelle Missioni coloro, i quali non fanno ivi altra cosa,
 „ che commercj d'iniquità, e Sacrilegj. Se si crede al Palafox nella
 „ Conquista il Dio de Cristiani era in qualche senso obbligato per glo-
 „ ria del suo Nome a proteggere in riguardo di loro quella Città,
 „ dalla quale essi sortivano per andare a portar la fede fra gl' In-
 „ fedeli”.

Si netta e formale, e forte contradizione, quando il *Le Tellier* scri-
 vea la *Défense* nel 1688., serviva per concludere, che il Palafox Au-
 tor nel 1649. del Libro della *Conquista della Cina* non potea nel 1649.
 aver inviata la Lettera famosa ad Innocenzo X. Ma nel 1771 in cui è
 certo il Palafox essere Autore dell' uno, e dell' altro Scritto, esser
 deve altrettanto certo che o nell' uno, o nell' altro fu un gran bu-
 giardo: Onde quei che tanto si aggirano per vedere tra Santi il Pa-
 lafox, senz' accorgersene si affaticano a far sì che siccome i Gentili in
 Marte aveano un protettore de micidiali, in Mercurio un protettore
 de Ladri, così i Cattivi Cristiani con un Santo di nuova stampa s'ac-
 quistino un protettore delle bugie.

„ L'altra non men curiosa, che decisiva prova la prende il *Le Tellier*
 „ pag. 353. dell' anno 1652. in cui durava in Roma la lite del Vef-
 „ covo d'Angelopoli contro de Gesuiti, e li pubblicò la voce d'una
 „ Lettera contro diloro scritta dal Palafox al Papa: Parla di tal Lettera un
 „ Memoriale circa di questo tempo presentato al Re di Spagna da
 „ Gesuiti, ed altri Religiosi d'Angelopoli: Tra i diversi capi di la-
 „ menti formati contro il Prelato son questi tre che formalmente si con-
 „ tengono nella Lettera del 1649”.

„ Primo: Egli ha scritto al Sommo Pontefice, dicono i suddetti
 „ Religiosi ricorrenti a Filippo IV., che si è Ritirato dalla sua Chiesa
 „ d'Angelopoli per mettersi al coperto da Gesuiti che cercavano d'am-
 „ mazzarlo. 2°. Ha fatto intendere a sua Santità esser cosa assai do-
 „ verosa per molto importanti ragioni la Riforma della Compagnia, o
 „ anco il ridurla allo stato di Chierici secolari. 3°. Gli ha fatto sapere
 „ ancora, che i Gesuiti per la via di grandi Regali fatti, aveano alla
 „ loro divozione il Vicere del Messico, il Tribunal de l'Inquisizione,

„ e coloro della Udienza Reale”. Questo squarcio di Memoriale è uno di quegli, che l’Autor *del nono Scritto de Curati*, e dopo lui lo Scrittore della *Morale Pratica* hanno citato contro de Gesuiti per decidere un dubbio in quei tempi assai contrastato : „ Se la Lettera indicata fosse la celebre del 1649. inviata dal Messico ad Innocenzo X., in cui certamente contenevansi quei tre capi d’accusa, anzi ne formavano la principale ossatura, ovvero una nuova Lettera dal Palafox esistente non più nel Messico, ma in Ispagna mandata più Recentemente ad Innocenzo, nella quale si ripetessero le tre accuse medesime”? Lasciando io indeciso questo articolo, che al nostro intento nulla Rileva, basta a me d’osservare col *Le Tellier* pag. 357. quanto ora soggiungo.

„ Monsignor di Palafox vedendosi accusato al Re Filippo nel Memoriale de Gesuiti, ed altri Regolari d’Angelopoli di quei tre punti principali non si difese in altra maniera, che negando nettamente d’aver *scritto al Papa quelle tre calunnie*” (quando è certissimo che senza occhiali si leggono nella Lettera del 1649. inviata ad Innocenzo) questa, e non altra fu la Risposta ch’ egli fece stampar contro quel Memoriale de Gesuiti ed altri Regolari, ed il loro Articolo 33, ove quelle tre accuse leggevansi: Tra scrivo dal *Le Tellier* Autore della *Défense* le parole del Palafox; le quali chi vuole nell’ Originale Spagnolo, Legga il Tomo XI. della Nuova Ediz. pag. 489. e seguenti.

„ Da chi mai, dice il Palafox, i Religiosi della Compagnia furono introdotti per iscoprire ciò che sà il Papa, o quel che a lui è stato scritto? Chi ha loro mostrata la Lettera di cui parlano? Donde l’ha presa? Hanno essi forse l’entrata libera nel Gabinetto del Papa? Ma e perchè non la fanno stampare? Non è assai più spedita cosa di pubblicarla tutta intiera, che rapportare in frammenti ciò che essa non dice? *Rapporter par fragmens ce qu’elle ne dit point*: Se sua Santità ha loro comunicata la Lettera, il Vescovo confesserà, che ella è sua. La mostrino dunque a fine di veder, se ella è sua? Ma se il Pontefice non l’ha data loro, com’ essi possono averla avuta? Che se la Lettera non è, la medesima perchè attribuirla a lui falsamente?”

Fin quì la negativa è generale: Veggasi ora quanto dice a ciascuno de tre punti: Ma prima premette in universale. „ Sappiano i Gesuiti Autori del Memoriale, che se il Prelato ha scritto mai qualche cosa in particolare a sua Santità, a tutto questo egli più non pensa”. *C’est à quoi il ne pense plus*. Lascio che questa è un’ altra bugia. Vi ha pensa-

penfato tanto, che ne ha ancor verso il fin de' suoi giorni eternata la memoria perpetuando la *Lettera*, e la *vita interiore* nelle mani de' PP. Scalzi. Ma udiam le Risposte precise.

„ Il Vescovo d'Angelopoli, dice il Palafox a propria giustificazio-
 „ ne, tanto è stato lontano dal pensiero, che sia a proposito il ri-
 „ durre la Compagnia alla condizione de' Chierici secolari, fin tanto che
 „ i Gesuiti dimoreranno tra i termini del loro Istituto, *com' egli crede*
 „ *che faccian tutti*, eccettuati coloro che si oppongono ai Santi de-
 „ creti cioè al Breve d'Innocenzo, com' egli opponeva, che al con-
 „ trario tiene questo Sant' Ordine per utilissimo, perseverando i Ge-
 „ suiti tra i termini del loro Istituto; E che in fine egli non vede al-
 „ cuna ragione conveniente per secolarizzarli: Vedendo particolarment-
 „ te, che nello stato de' Chierici Regolari la Società ha avuto perpe-
 „ tuamente, *ed ha ancora gran numero di Soggetti illustri in Santità, e*
 „ *di una Vita molto esemplare*”.

„ Quanto alla imputazione dal Memoriale de' Gesuiti esposta al Re
 „ Filippo, che il Vescovo d'Angelopoli si ritirasse dalla sua Chiesa per
 „ mettersi al coperto dalle violenze de' Gesuiti, Risponde il Palafox,
 „ questo essere una mera trasformazione del vero in falso: *C'est un pur*
 „ *déguisement*. Imperocchè se voleva, prosiegue il Palafox, mettersi in
 „ sicuro, molto meglio avrebbe ciò ottenuto rimanendo nella sua Chie-
 „ sa; poichè egli avea un numero infinito de' suoi Diocesani, che sa-
 „ rebbero accorsi alla sua difesa, vedendo le ingiurie che si facevano
 „ alla sua persona, e Dignità &c.”

Finalmente, essi aggiungono, dice il Palafox a Filippo IV. „ un' altra
 „ calunnia, cioè che il Vescovo Angelopolitano abbia scritto al Papa,
 „ che i Gesuiti aveano alla loro divozione il Vicere del Messico, il
 „ Tribunale dell' Inquisizione, e l'Udienza Reale col mezzo di grandi
 „ presenti che aveano loro fatti: Io non comprendo, siegue a dire il
 „ Palafox, a qual proposito essi mettano in campo simili odiosi discorsi,
 „ e immaginazioni melanconiche, ne perchè *abbian essi tali cose inven-*
 „ *tato*. Quando mai il Vescovo d'Angelopoli ha detto ciò? Ov'è la
 „ Lettera, che essi citano? Il Sommo Pontefice l'ha loro data? Da
 „ qual fonte hanno avuta questa notizia? Facciano vedere la sottoscri-
 „ zione del Vescovo, acciò si Riconosca se è calunnia, o se è verità.
 „ E che? Sulle nostre fantasie, o sulla sicurezza di atti pubblici, e
 „ manifesti si deve decidere sì gran controversia. Il Conte di Salvatier-
 „ ra, che era allora Vicere del Messico, è un Signore pieno di di-
 „ rittura, e di sincerità: Il Tribunale della Inquisizione è Santissimo,
 „ l'Udienza Reale è integerrima, e di chiarissima fama”. Sin qui il Pa-

lafox scrivendo tutto il Roversciò di ciò, che veramente avea scritto tre anni prima.

Raccogliamo il discorso in breve: I Gesuiti nel Memoriale, che presentarono a Filippo IV. nel 1652. accusarono il Palafox d'aver scritto contro di loro al Papa Innocenzo X. tre grandi, e solenni spropositi. I. Essere spedito riformare i Gesuiti anco riducendoli al clero secolare. II. Haver essi costretto il Palafox a fugire per tema d'essere da loro assassinato: III. D'aver con Regali comperata la grazia del Vice-Re, della Inquisizione, della Reale Udienza.

Il Palafox nello Scritto suo, che ha per titolo come si riferisce nel Tom. 2. della Morale Pratica pag. 299. „ Réponse pour l'Evêque d'Angelopolis au Mémorial des Religieux de la Compagnie du Nom de „ Jesus de la Nouvelle Espagne”. Scredita queste accuse, come calunnie, trasformazioni in falso, invenzioni a capriccio, fantasie, immaginazioni, e pensieri alieni dalla sua mente; e pur tutto questo si trova nella Lettera tre anni prima, cioè nel 1649. scritta ad Innocenzo X. Il bello si è, che nello Stesso Tomo XI. si legge la Lettera ad Innocenzo in cui si dice il *si* & il Memoriale colla Risposta Palafoxiana, in cui dalla pag. 489. si dice il *Nò*. Promoviam più oltre il discorso.

La Risposta data dal Palafox nel 1652. in termini sì formali contraddittoria, o contraria alla Lettera del 1649. serviva ai tempi dell' *Anato*, del *Le Tellier*, ed altri buoni Cattolici per replicar contro i Gianfenisti, che la Lettera del 1649. era supposta, ed inventata, altrimenti il Palafox sarebbe un mentitore senza giudizio contradicendosi sì scioccamente: Ma essendo ora certo, che la Lettera del 1649. non è altrimenti supposta al Palafox, ma vero suo Scritto, non dee dirsi più che sarebbe mentitore; dee dirsi *che è mentitore senza giudizio*. Se di tutto ciò fossero stati informati i Rmi Consultori, nella Congregazione dei 17. Settembre, anco i 17. Favorevoli al Vescovo in vece di dire che costava delle Virtù sue Eroiche, avrebbero detto *constare de spiritu mendacii*.

Si espone il Documento secondo.

L'essermi alquanto diffuso nel primo Documento mi dissimpegna dall'usare eguale prolissità nella considerazione degli altri due.

Le venti Lettere de Vescovi Spagnoli Scritte l'anno 1699. quasi tutte *insisto*.

insistono in asserire, che la famosa Epistola del 1649. non poteva essere del Palafox, perchè contradice apertamente a quel che il Vescovo dice in lode de Gesuiti in tanti altri luoghi dei Scritti suoi; Onde ne seguirebbe, che in un luogo sarebbe stato verace, in altro bugiardo „ esprimendo a sua Santità il contrario di quello pubblicava, e sentiva” dice il Vescovo di Zamora: „ Il Sig. di Palafox, dice il Vescovo di Salamanca in molte parti delle sue Opere, e nell’ Epist. 3. 9. 19. 30. e specialmente nelle Note alle Lettere della mia Serafica Madre S. Teresa di Gesù scrive grandi elogi, ed innumerabili lodi della Compagnia di Gesù, del di lei Sacro Istituto, del gran fervore, e zelo de suoi figliuoli illustri per la salute delle Anime, e disdirebbe molto alla sua verità, se dopo, e avanti avesse scritto contro la Religione della Compagnia di Gesù in comune, e contro li suoi particolari tante ingiurie, tanti opprobrij, e vituperj, come si contiene in questa Lettera, infamandoli di sediziosi, Negozianti, deliziosi, crudeli in cacciare li suoi figliuoli, disubbidienti ai Decreti Pontificj e Reali, Seminatori di false, e Rilassate dottrine, e d’altri difetti gravi”. Qualche periodo ancora trascriverò di quel che scrisse il Vescovo di Leon. „ Il concetto che esprime questa Lettera contro la Compagnia non è quel che formò il Sig. Palafox di tanto Sacra Religione testificandolo tutte le sue Opere, e scritti ad ogni tratto.... Nella Difesa Canonica, o in quella parte sottoscritta dall’ Ortis, che in nome del Fiscale del Sig. Palafox l’imprese nel 1648. sei mesi avanti della Data, che si suppone alla Lettera (degli 8. Genaro 1649.) Importan poco, dice il Vescovo Palafox, li difetti di quattro Soggetti, che hanno fomentato la discordia, sicche per essi si scolorino gl’ incomprendibili meriti di Famiglia tanto insigne”. Ma che serve trascriver più oltre, quando l’argomento principal delle Lettere Spagnole dei venti Vescovi, verte sù la contradizione tra il Palafox che scrive nel 1649. Ad Innocenzo X., e il Palafox Autore di tanti altri Scritti favorevoli, ed encomiastici della Compagnia?

Si espone il Documento Terzo.

Un cenno sul Documento III., cioè sù i due Memoriali presentati da Gesuiti sul fine del secolo passato contro l’Introduzione della Causa del Palafox; anzi per esser più spedito, mi restringo al primo di essi; nel

nel quale a volerne fare l'anatomia, come per piacere l'ho fatta io; si troverà convinto il Palafox d'oltre a cento bugie. Eccone una delle oltre a cento.

„ Nella Vita Interiore al cap. 25. chiama i Gesuiti suoi Emoli Erbe
 „ nocive, degne d'incendio, fiere che urlano contro la giustizia, e
 „ spaventano l'innocenza, che usurpano alla Rettitudine, che mettono
 „ in mala fede i Rimedj per perpetuare i danni. Nel seguente cap. 26.
 „ degli stessi suoi Emoli dice. Furono pietosi nel perseguitarmi per ef-
 „ fere grande la loro virtù, pietà, e bontà: così alla pag. 201. dell'
 „ Edizione antica, di cui si servì il Memoriale, e nella pag. 303.”
 Erano buoni, giusti, e Santi, e doveano operare (nello Spagnolo
obrariano), con Rettissima intenzione e credo di certo, che in essi
 „ non sia cosa, che abbiate a perdonare. Aggiungendovi il giura-
 „ mento. Sapete bene Gesù mio, che questo che dico, ed ho detto
 „ così l'intendo come lo dico”. Scelgano i Postulatori ove sia la manifesta,
 e conosciuta bugia di Monsig. Palafox se nel capo 25., o nel 26., al
 mio intento tutto è il medesimo. Se bene questa si insigne contradi-
 zione del Palafox seco stesso ora deprimendo i Gesuiti sino agli abissi,
 ora inalzandogli sino alle stelle è un Fenomeno tanto strano, che a
 spiegarlo non basta lo spirito della bugia, senza un qualche innesto di
 scempiaggine, e di stoltezza, che abbia del fanatico, e del furioso.
 Non mi si crede? Si creda al Vescovo di Yucatan Vire Rè del Mes-
 sico, e si creda a lui, che parla in punto di morte: tempo più d'o-
 gni altro di verità. Egli era Amico del Palafox: Con tutto ciò sos-
 pettando che potesse dalla Udienza Reale, com'è costume, nominarsi
 suo Successore Interino il Palafox, Uomo che avea avute già pub-
 bliche amministrazioni, e Governi, con tutto ciò per il Servizio del
 Re, e bene de' popoli si credette obbligato di dichiarare, che non
 era bene conferir quella Carica al Palafox per i suoi feroci trasporti, e
 passioni, delle quali egli il Vescovo di Yucatan, e Vice re avea spe-
 rienza. *Per los Enconos, y passiones que ha experimentado.* La dichia-
 razione fù fatta a di 8. Aprile 1649. tre mesi dopo la famosa Lettera d'In-
 nocenzo X. scritta agli 8. Gennaro dello stesso anno, nella quale se
 vi fossero *enconos y passiones* si vedrà dall' Ostativo seguente. Della
 Riferita Dichiarazione leggesi il Licenziato Marin al num. 292. e se-
 guenti, dove anche grandi testimonianze leggonfi delle bugie del Pa-
 lafox, e più se ne trovano in quella, che s'intitola *Dissertatio Epistola-
 ris* di un Anonimo Francese alla Parte Seconda.

Una riflessione un pò amena mi Rimane a fare full' Ostativo risul-
 tante dalle contradizioni, e bugie di Monsig. Palafox. Si vuole la
 Beatifi-

Beatificazione, e Canonizzazione di Monfig. Palafox per beatificare, e canonizzare la sua Lettera contro i Gesuiti: Ma quando ciò avvenga, Rimarranno per la stessa Ragione beatificati, e canonizzati gli amplissimi Elogj che il bugiardo Vescovo seguì a dare in altri suoi scritti ai Gesuiti fino all' ultimo de suoi giorni. Ed ecco i Signori Fautori del Palafox in un intrigo da uscirne più difficilmente che dal Labirinto di Dedalo. Se la Compagnia di Gesù per essere un' Ordine di superbi, di avari, di Negozianti, di sediziosi, di rilassati, d'Idolatri, come dice il Palafox nella Lettera ad Innocenzo X dee cacciarsi da Portogallo, da Francia, da Spagna, da Napoli, la stessa Compagnia per esser i suoi meriti incomprendibili, per essere come una ferma colonna, in cui si solleva l'edifizio della nostra S. Fede, per essere non solamente lodevole, ma eccellentemente lodevole, per aver travagliato, e travagliare incessantemente nella Chiesa di Dio, non solo con frutto, ma con grandissimo, e moltiplicato frutto nella Chiesa, ed aver propagato tanto a costo del Sangue la Fede per li due Mondi, come dice il Palafox in altri Scritti citati dal decimoquinto Vescovo Spagnolo, dovrà Richiamarsi in Portogallo, Francia, Spagna, Napoli. Se la Compagnia di Gesù per esser co' Vescovi superba, orgogliosa, prepotente, deve da questi essere rigettata, e non curata e non adoperata come dice il Palafox nella Lettera ad Innocenzo X., questa medesima Compagnia dovrà essere il braccio destro de Vescovi, perchè lo stesso Palafox in un suo Libro tanto autorevole, com' è quello delle *Direzioni Pastorali* raccomanda ai Vescovi, che si servano molto de Padri della Compagnia, la di cui erudizione, e perfezione, e la essenza del suo Istituto è uno de più efficaci, ed utili mezzi per adempire i Vescovi in buona parte tante, e tanto gravi sollecitudini, che appartengono al suo governo.

Questo è quel che io dico un grande intrigo da svilupparfene non così facilmente i Signori Fautori del Palafox, e molto più se consideriamo il notabil divario tra i Scritti ne quali Monfig. Palafox dice male de Gesuiti, e tra quei ne quali ne dice bene. Quelli ne quali con lodi, si possono quasi dire eccessive, commendano i Gesuiti, furono da lui vivente *palam*, & publicè divulgati col proprio Nome in fronte, professando in faccia al Mondo, e alla Chiesa tutta la stima per loro, e tutto l'affetto a segno, che nel più acceso bollore della lite Angelopolitana si dichiarò al cospetto del pubblico ed in istampa, che le sue querele erano con quattro Gesuiti particolari, e non colla Compagnia. Eccone le parole trascritte dal Vescovo Spagnolo decimo quinto. „ Lo „ splendor della Compagnia di Gesù non mai si potrà diminuire per la „ lite presente, benchè da ciò Risulti il conoscimento delle imperfe- „ zioni,

„ zioni, nelle quali sono caduti alcuni Religiosi, non obbedendo a
 „ chi ha sopra di loro giurisdizione. Importano poco li difetti di quattro
 „ Soggetti, che hanno fomentato la discordia, sicche per essi si scolorino
 „ l'incomprensibili meriti di famiglia tanto insigne". Ma negli scritti
 contro la Compagnia come li portò egli? Con soggezione, con
 paura, con cautela a guisa di chi scrive contro i latrati della coscienza.

Eccone la prova: La Lettera scritta contro i Gesuiti ad Innocenzo X. egli mandolla nelle mani del suo Agente Magano, mandolla aperta sicche potea leggerli dal Magano, e farsi leggere agli Amici esitenti in Roma, e trarsene copie, e inviarsi altrove e stamparsi, e divulgarsi per Europa; ma egli qual volpe astuta non diè queste commissioni, ne si dichiarò Autor di tale Epistola. Anzi vivendo egli si agitava tra i Giansenisti, ed i Gesuiti il Problema *se la Lettera sotto il nome di Palafox era veramente sua*, affermandolo i Giansenisti, e negandolo i Gesuiti. Quegli dicevano ai Gesuiti, se il Palafox non è Autor della Lettera, egli ancor vive in Ispagna, ed a voi è facile indurlo a dichiararsi, che non è egli l'Autore: Replicavano i Gesuiti. Vive in Ispagna il Palafox, ed a voi che dite la Lettera essere sua, s'appartiene pregare il Palafox d'una sua dichiarazione, con cui se ne manifesti Autore. Tutto ciò apparisce dalle stampe di que' tempi, e specialmente dal *Neuvieme Erit sous le Nom de quelques Cures*, contro l'Annato. Veggasi il Le Tellier Defense &c. Part. I. Cap. VI. Art. 2. Intanto il buon Prelato vedea l'incendio acceso dalla sua Lettera per tutta l'Europa contro i Lojoliti, e benché ne godesse nell'animo, non avea coraggio di dichiararsene Autore: Anzi Riconvenuto, ed accusato da Gesuiti Spagnoli al Trono di Filippo IV. d'avere scritte cose certamente contenute nella famosa Lettera del 1649., non ebbe altro coraggio, che di negar tutto con sua solenne bugia. Noi ne abbiám parlato dianzi col Le Tellier Art. 2., e ne abbiám addotto le prove. Solo verso il fin della vita nell'Epistola ai PP. Carmelitani Scalzi del Definitorio di Madrid se ne confessò privatamente Autore, e se la consegnò nelle loro mani, non gl'impose assolutamente di farne uso, ma tutto fidò alla loro prudenza, secondo che vedessero esser le circostanze a proposito.

L'altro Scritto in cui dice male de Gesuiti è la *Vita interiore* specialmente nel Cap. XV. Neppur questa egli pubblicò colle stampe, la mise nelle mani de PP. Scalzi, con preciso ordine di non darla fuori prima di anni venti dopo la morte sua: passato questo tempo rimetteva alla loro prudenza il farne uso, o seppellirla in eterno oblio. Grande fu
 adunque

adunque il divario tra i Scritti *prò*, ed i scritti *contra* de Gesuiti. In quelli la buona causa, e la buona coscienza lo Rendevan franco, animoso, imperterrito, Risoluto, in questi il timore, il sospetto, il rossore, l'irrisoluzione erano gli effetti della causa cattiva, e livida sua Coscienza.

Terzo Ostativo Perentorio.

La Lettera che Monsignor di Palafox a di 8.

Gennaro 1649. scrisse ad Innocenzo X.

in vitupero de Gesuiti.

Assunto è questo, che forse a più d'uno provocherà le Risa. Come! In tempi, ne quali il dir male de Gesuiti si crede da molti atto di zelo eroico, pretendere, ch'esser debba ostativo alla Beatificazione? Chi colui dice rifletta di grazia, ch'io non parlo d'una Lettera scritta ai nostri tempi, o sia nell'anno 1771. Chi ora vitupera i Gesuiti, se ha contro di se la Bolla di Clemente XIII. *postolicum pascendi Dominici gregis munus* de 17 Gennaro 1764., con quasi tutti i Vescovi che allora governavano la Chiesa Cattolica, come dal Papa in quella vien attestato, può nondimeno citare a suo favore quattro Regie Corti, che gli hanno espulsi dai loro Dominj.

Al Sig. D. Alembert in quel Discorso medesimo in cui giustifica l'espulsione de Gesuiti dalla Francia, non fanno gran specie queste espulsioni, poiche si fa dic' egli p. 191., che *due, o tre persone* al più sono state la machina aggiratrice di sì strepitoso scombussolo. „ Ce „ qui doit mettre le comble à l'étonnement, c'est, que deux, ou trois „ hommes seuls.... ayent imaginé, & mis à fin ce grand projet.. „ d'une telle Révolution”. Non due, o tre Regni; ma due o tre Uomini. Siccome però non tutti fanno le cose a fondo, ne voglio, ne ho necessità d'impegnarmi a sostenere, che una Lettera, qual'è quella del Palafox, se ora si scrivesse al Papa contro i viventi Gesuiti farebbe perentorio ostativo. Lascio questo dubbio, che non fa al mio proposito, ed avverto solamente, che mi dispiacerebbe non poco se qualche cervello sospettoso anzi che nò parlando io in questa guisa de Gesuiti del 1771. interpretasse il mio discorso, quasi una tacita confessione di chi non potendo negarlo conceda la Compagnia di Gesù

del 1771. esser diversa da quella del 1649.; e cheche sia, se quella antica possa purgarsi dalle taccie opprobriose della Epistola Palafoxiana, questa moderna almeno doverli credere tale, quale i cento sessantanove paragrafi di quella Lettera la rappresentano. A prevenire tanto sconcerto che dovrei fare? Ricantare qui con una diretta Apologia le cose cento, e mille volte Ridette, ma sempre indarno a chi non le vuol sentire? Questo consiglio troppo mi disvierebbe dal mio cammino. Dunque premetterò piuttosto un' Apologia indiretta, che posso sbrigare senza noja, e forse con qualche divertimento dei Leggitori in poche pagine.

Nella Congregazione, che per la Causa del Palafox si tenne a di 10. Settembre 1771. è noto, che due Rmi FF. chiamati a dir il loro Voto si persuasero di giustificare il Palafox facendo una Verrina, o Filippica contro de Gesuiti abusando eziandio contro di loro delle sante parole che il Dottor della Chiesa S. Agostino avea adoperate contro de Donatisti. Sò di certo, che più Cardinali, Prelati, Signori, anco di quelli che non sono strabocchevolmente portati a favorire i Gesuiti se ne sono stomacati come di un fare incivile, e malcreato assai disdicevole alla gravità, e Santità di quello sì venerabil Confesso; anzi hanno aggiunto alcuni esser ciò contro una certa onestà naturale commendata per fin da Gentili.

Corpora magnanimo fatis est prostrasse Leoni

Ira suum finem., cum jacet hortis, habet.

Sed lupus & turpes instant morientibus Ursi &c.

Ond' è che gli Oratoriani di Francia, il ceto de quali per testimonio di Monsu d'Alembert nel Discorso del 1765. sulla distruzione de Gesuiti in quel Regno, era il solo che potea disputarla con essi, e far loro fronte, si sono portati nelle loro vicende con infinita civiltà e moderazione. Io però voglio lasciar questo articolo della onestà, civiltà, e buona creanza: Ad ottenere senza far un Tomo il mio fine, mostrerò, che codesti maledici inverso dei Gesuiti del 1771. danno autentica Sentenza contro se stessi, e si convincono al cospetto del Pubblico di esser *teste senza giudizio*. Spero che questo qualora sia ben provato, farà utile ad imbrigliare certa gente maledica, acciò vada alquanto più Riserbata ad avventarsi contro i Gesuiti anche del 1771., e come quel Cavezzone, e quel Freno che si nominano dal Santo David nel Salmo XXXI. *In Camo & Freno maxillas eorum constringe qui non appro-*

approximant ad Te, terrà a segno certi cavalli, e muli acciò co' loro morfi, e calci nuocano meno.

Dico adunque, che quei due Reverendissimi dichiararono al Pubblico in forma assai autentica di essere teste corte, e di assai scarso giudizio, e lo provo. Suppongasi, ch' eglino persuadano non dirò solo la Sacra Congregazione de Riti, ma Roma, l'Italia, l'Europa, il Mondo che i Gesuiti sieno un ceto di *Ribaldi* ed *iniqui*: Che cosa avranno con ciò ottenuto? Forse faranno credere che i Francescani, e gli Agostiniani, e così scorrete voi per tutti gli altri, sieno qualche cosa di meglio? O Gente sciocca, e senza cervello, se così pensa! Io non dirò, come molti dicono, che le Costituzioni, e Regole de Gesuiti sieno migliori, e più ben ordinate, e congegnate delle Costituzioni e Regole delle altre Religioni: io non dico che la scelta de Giovani d'ammetterli al loro abito sia più minuta, scrupolosa, oculata di quella che sogliono usare gli altri: non dico che il Rigore, e cultura de loro Noviziati superi quella che costumasi in altri: Non dico che essi sieno più occupati, e affatigati, e men oziosi degli altri: Non dico che i loro Superiori più degli altri sieno vigilantissimi in esigere da essi il Ritiro, La dipendenza, la Regolare osservanza, ed in allontanarli dai giuochi, dalle Case, e divertimenti secolari, ne queste, ne altre molte cose, che altri dicono dirò io: Afferisco bensì, che le loro Regole sono buone almeno quanto quelle degli altri, la scelta è diligente almen quanto quella degli altri, la costura de Noviziati scrupolosa almen quanto quelle degli altri, le occupazioni sono gravosissime Almen quanto quelle degli altri, e non inferiore agli altri è la vigilanza de Superiori; se con tutto ciò i Gesuiti sono una manica di Furbi, interessati, ambiziosi, Rilassati, e come diceva il *Caño* „ Precursori dell' Anticristo” chiunque ha una Stilla di giudizio e di raziò inferirà, che anco gli altri Regolari faranno *Precursori dell' Anticristo*, se pur non faranno altrettanti *Anticristi* medesimi in carne, e in ossa.

Questa argomentazione quanto bizzarra, altrettanto evidente, fù già usata dal Calvinista Jurieu. Il Fatto è non poco ameno. Tra i molti caratteri che qualificano vera la Religione Cattolica sopra i Protestanti, uno luminosissimo è lo zelo di dilatar la Fede nelle Indie. M. Arnaldo nell' Apologia de Cattolici se ne valse assai, e con gran facondia. Il Ministro Jurieu nell' Apologia Risponsiva per i suoi Protestanti, vedendosi alle strette, alzò l'ingegno e Rispose. „ Che sono finalmente i Cristiani convertiti da Cattolici se non Cristiani di mero nome? „ *N'avoient quasi de Chr tien, que le nom.* Esprit de M. Arnaud P. 2. „ p. 183. &c. p. 204. Esemplificando tutto questo ne nuovi Cristiani del

„ Giappone, e della Cina, e del Resto del nuovo Mondo, ove i
 „ Convertitori, e i Convertiti sono Idolatri. *Les Convertisseurs, & les*
 „ *convertis de cet autre monde sont des Idolâtres.* Onde non sappiamo
 „ come i Papisti abbian fronte d'insultarci per esser noi mancanti di ze-
 „ lo in far conversioni, come abbian fronte di vantar i travagli, i
 „ frutti, lo zelo de Cattolici per la propagazione della Fede Cristiana
 „ in Oriente? Questi nuovi Apostoli vanno in Oriente non per con-
 „ quistar Reami a Gesù-Cristo, ma per farvi la loro fortuna, per avan-
 „ zarli nelle Corti dei Re, per essere Vice Re, e Governatori di
 „ Provincie, per arricchirsi col più gran Traffico, che si faccia in
 „ Oriente, per vivervi fra le delizie, ed in tutti i piaceri della carne.
 „ Predicano è vero, e fan de Cristiani sì, ma cotesti sono una sorta
 „ di Cristiani, ai quali non si parla di Gesù-Cristo crocifisso, perchè
 „ è un mistero troppo alto, ai quali per conseguenza non s'insegna un
 „ Dio incarnato, ne un Dio in tre persone: Cristiani che si lasciano
 „ vivere nelle loro antiche Idolatrie, che adorano, ed incensano tutti
 „ gl' Idoli della Cina, e del Giappone: Che sacrificano ai Demonj,
 „ ed ai Dannati, che non vanno ne alle prediche, ne alle Messe, che
 „ non si confessano mai, e che altri Sacramenti non riconoscono, che
 „ l'esterna cerimonia del Battesimo: Che bei Cristiani, e che bella ma-
 „ teria di vanto per la Religione de Cattolici? Voila d'étranges. Chré-
 „ tiens, & c'est bien là de quoi se glorifier! E' questo un imitar i
 „ Farisei, ai quali Cristo rinfaccia in S. Matteo c. 23. *Vae vobis Scri-*
 „ *bae & Pharisei hypocritae: Quia circuitis Mare, & aridam ut fa-*
 „ *ciatis unum Profelytum: & cum fuerit factus, facitis eum filium ge-*
 „ *hennae duplo quam vos.* Fin qui il Calvinista M. Jurieu contro
 „ Arnaldo, e i Papisti. Ed acciò niuno dica esser queste fantasie e fin-
 „ zioni de Calvinisti, e Luterani, afferma M. Jurieu che le date noti-
 „ zie sono sicurissime, e provengono dai Papisti medesimi, cioè dai Do-
 „ menicani. „ Il faut remarquer, dic' Egli alla pag. 210., que ces rela-
 „ tions... nous viennent des Dominicains".

Molti che io ben conosco crederanno di poter Rispondere al Calvi-
 „ nista feroce, e chiuder a lui la bocca con dire: „ Sig. Jurieu. Vosigno-
 „ ria prende abbaglio: I Padri Domenicani autori delle Relazioni, ch'
 „ ella cita, hanno parlato de soli Missionarj Gesuiti, e de loro Cris-
 „ tiani. Ma i Missionarj Domenicani, Francescani, Agostiniani sono
 „ Operaj veramente Evangelici, ed i loro Cristiani sono di vita Rego-
 „ latissima, giusta, Santa, e tutta conforme ai Santi insegnamenti de
 „ loro Santi Istruttori, e Catechisti; E questi fanno onore ai Cattolici".

Qui

Qui è, ove M. Jurieu volta la faccia brusca inverso ai Domenicani.
 „ Ah canaglia infame, dice loro il Calvinista, ed in essi lo dice agli
 „ altri Regolari; Come voi nelle Relazioni spacciati avete veracemen-
 „ te i Gesuiti per Predicatori iniqui, empj, diabolici; altrettanto po-
 „ trebbono con verità publicar di voi i Gesuiti, se volessero dir netta-
 „ la verità, e rendervi la pariglia, e lo faranno certamente una volta:
 „ Allora toccheremo con mano, che i Domenicani non sono meno sce-
 „ lerati de Gesuiti”. Ecco le parole Francesi di M. Jurieu un poco più
 diffuse, e un pò più chiare della mia versione Italiana più rispettosa.
 „ Il faut remarquer dice alla p. 210. que ces Relations de la conduite
 „ des Jésuites (de la Chine, & du Japon) nous viennent des Do-
 „ minicains, ennemis nés & naturels des Jésuites en quelque Monde
 „ qu'ils se trouvent. Quand il plaira aux Jésuites de leur rendre le chan-
 „ ge, ce qui arrivera sans doute, nous apprendrons par leur moyen,
 „ que les Dominicains ne se conduisent pas d'une manière moins ini-
 „ que pour supplanter les Jésuites, & pour partager le butin, que les
 „ Jésuites pour regner seuls”.

Avendo il Calvinista Jurieur ravvolto nella stessa feccia de furbi, ed
 iniqui tanto i Gesuiti, che i Domenicani, in sì lotolenta pozzang-
 hera vi gitta poi tutto il resto de Frati, e né diduce l'Assioma uni-
 versale. Esser proprio de Frati il fare a gara tra loro a chi riesca d'es-
 ser più furbo, e contendere per la gloria nel maggiormente bricconeg-
 giare gli uni su gli altri. *Car c'est le caractère des Moines, d'encherir les
 uns sur les autres en fripponeries...* E più brevemente, ma con vee-
 menza niente minore nella stessa pag. 210. *Le caractère de Frippon insé-
 parable de l'esprit de Moine.*

Esaggera oltre il vero M. Jurieu in scrivendo che i Domenicani so-
 no per tutto nimici nati de Gesuiti; quando negli Annali della Compa-
 gnia i più illustri e santi Personaggi dell' Ordine di S. Domenico hanno
 dato mostra della loro stima, amore, e beneficenza verso de Gesuiti,
 spirito ereditato ancor da presenti. Ma se due, o tre al più di quel
 santissimo, e dottissimo Ordine, essendone anco ripresi, e mortificati
 da savj lor superiori con infamare la Compagnia hanno stabilito un an-
 tecedente, d'onde inferirne l'infamia della propria, e d'ogni altra Reli-
 gione, non ebb' io ragione di appellare *teste scarse di giudizio* quelle
 due, che in un Confesso si rispettabile, qual' era la Congregazione de
 Riti nella Causa del Palafox, ebbero la sfrontatezza di vomitare fuor
 di proposito tanto veleno contro de Gesuiti senz' avvedersi, che i Pre-
 lati, o altri del clero secolare ivi presenti nell' uscire dalla Congrega-
 zione poteano ridersela sotto le barette, e dir fra denti. „ Se i Gesuiti
 sono

„ sono canaglia, è impossibile, che voi altri siate qual cosa di meglio". Non credo che la Logica abbia una conseguenza, che discenda con giustezza maggiore.

Credo di più, che se i miei Leggitori porranno mente a quelle paroline di M. Jurieu. „ Quand il plaira aux Jésuites de rendre le change aux Dominicains, ce qui arrivera sans doute &c." Si persuaderanno che la conseguenza non solo s'inferisca *à pari*, ma *a fortiori*. Quando scrivea Monsu Jurieu, erano più di sessanta, anzi ottant'anni, che varj Religiosi non facevano altro che scrivere a Roma, e a Madrid in opprobrio, e accusa de Gesuiti. „ L'on n'y voit que Lettres sur Lettres, Requetes sur Requetes, Mémoires sur Mémoires, questions sur questions au sujet de ces Missionnaires Jésuites". Fù osservazione del Le Tellier, *Defense &c.* p. 108. Con tutto ciò tra tante Lettere, e Memoriali, Scritti, e stampe di più Regolari contro de Gesuiti, a questi non piacque mai *Rendre le change* a quei Regolari, e alle loro Religioni divulgando contro esse altri simiglievoli intamanti Scritti. Credeva M. Jurieu che i Gesuiti non starebbono più alle mosse „ *arrivera, sans doute*", dicea Jurieu, che come noi nei Scritti, e stampe di varj Frati, leggiamo eloquentemente descritte le iniquità degl' Ippocriti Gesuiti, così nei Scritti, e stampe de Gesuiti vedremo rivelata la turpitudine, e messo alla luce del Mondo l'indegno vivere di quei Frati. Ma Jurieu non l'ha indovinata. Sono passati cento anni, e che io sappia, sino a quest'anno 1771. non è uscito da Gesuiti alcuno Scritto, o stampa infamante alcun Ordine Religioso, col carico di quegli aneddoti, storielle, e riflessioni, che saprebbero muovere la saliva ai Critici, ed ai Curiosi. Anzi è osservazione fatta da più savj Secolari, che quando questi parlano co' Gesuiti non odono mai ne satire, ne invettive contro o i Domenicani, o Francescani, o Agostiniani, o Somaschi, o Scolopj, o altra Religione; Al contrario non accade quasi mai, che i secolari discorran con certuni, che non ne tornino coll' orecchie più o meno infette di mormorazioni, e detrazioni antigesuitiche, quasi che nel Vangelo di molti Regolari probabilioristi non leggasi. *In hoc cognoscent quod discipuli mei estis, si dilectionem habueritis ad invicem*; ma il distintivo del Cristiano, e Cristiano Ecclesiastico, e Cristiano Regolare sia l'agrezza, il livore, l'astio, l'invidia, la satira contro de Gesuiti, il deriderli, morderli, lacerarli, e di questa bava detrattrice, e calunniatrice infettarne non dirò le Portarie, Anticamere, Giardini, ma le Scuole, i Convitti, i Seminarj, le Sagrestie, i Pulpiti, e le Grate de Monasterj: E tutto ciò con qual frutto? Il frutto è la taccia di cervelli senza giudizio, che infamano gli altri, ma

ma più se stessi. Imperocchè diranno i secolari più nasuti: „Se i Gesuiti che almeno osservano quella parte del Vangelo, ch'è il non infamare gli altri, con tutto ciò sono un ceto d'iniquità, quei che neppur questo poco osservano, che peste di Ribaldi faranno mai? Si faccia l'applicazione anche ai Seminarj, e Collegj diretti da Gesuiti. Ex. gr. se è cattiva l'educazione del Seminario Romano, ove per fin dal Teatro si allontanano personaggi donneschi, quanto più cattiva farà l'educazione di quei Collegj i Teatri de quali non solo danno luogo a Recite infette d'amori, ed abbigliamenti donneschi, ma ad Intermezzi sfacciati, disonesti, scandalosi, da arrossirne ogni Cristiano Probabiliorismo, e Probabilismo? E questa una forma d'argomentar sì efficace, che i logici possono con riputazione soggiungerla ai diciannove modi delle tre loro figure.

Dato che i Gesuiti sieno una feccia di Ribaldi, come più Regolari hanno detto, pubblicato, stampato, ne siegue che anco il Resto de Regolari sia una sentina di Foranti. Questa è l'illazione di M. Jurieu: Ma altra io ne soggiungo, che ha la medesima robustezza: Se il Clero Regolare è una sentina di Iniqui, concesso che sia questo per vero, che dovrem dire del Clero secolare, senza far distinzione di colore nero, paonazzo, Rosso, senza distinzione d'Insegne, sieno Almuzie, e Cappe, e Pastoral, e Mitre? Dovrà anche del Clero secolare dirsi che egli è un ceto d'iniquità? L'illazione non ammette dubbio: Mercecche, e il Clero secolare è formato della stessa creta d'Adamo mal' incinata ad ogni male, quanto lo sia il Regolare, ed inoltre vivendo in mezzo al secolo, ha più comodo, facilità, allettativi al male, di quel che abbia qualunque Chioostro rilassato, e men di qualunque rilassato Chioostro ha di freno, e ritegno. In quella guisa adunque che M. Jurieu, il quale in ciò parlava come Apologista comune de Protestanti, dato che il ceto Gesuitico sia Ribaldo, inferir potè l'universale proposizione. Il carattere di Ribaldo è inseparabile dallo Spirito del Frate. *Le caractère de Fripon est inséparable de l'esprit de Moine*; con altrettanto di verità può inferirsi, che se il ceto FratESCO Regolare è Ribaldo. Il carattere di Ribaldo è altresì inseparabile dallo spirito di Ecclesiastico secolare, sicchè l'argomentazione da Gesuiti ai Frati, e dai Frati ai Preti è ugualmente forte. „*Le caractère de Fripon est inséparable de l'esprit de l'Ecclesiastique Séculier*”: Non è piccolo questo guadagno de Signori Preti quando col detrarre ai Gesuiti danno ai Protestanti il modo, onde acccumunare le *Caractère de Fripon* ed ai Frati, ed ai Preti.

Il solo che fin'ora ho nominato è stato M. Jurieu. Ma niuno creda esser

esser questo un pensiero particolare di quell' Apologista de Calvinisti nel passato secolo. Alla maniera stessa pensano due Filosofi Francesi del nostro secolo, Monsù *la Chalotais*, celebre Procuratore del Parlamento di Brettagna ne suoi Requiritorj, e Monsù *d'Alembert* nel discorso, che divulgò l'anno 1765. sulla distruzione in Francia de Gesuiti, i quali, dic' egli alla p. 193. *non ora la prima volta, ma tante, e tante altre volte avrebbero meritato d'esser distrutti*: Parole che sole mostrano non citarsi da me un Fautore della Compagnia. Or egli alla pag. 159. ove tocca il parallelo de Gesuiti cogli altri Ordini Religiosi, fa ben vedere l'argomentazione la quale dall' abominio, detestazione, abolizione che meritano i Gesuiti, passa all' abominio, detestazione, abolizione che meritano gli altri Frati.

„ Tra i tanti Magistrati, dic'egli, che hanno scritto sull' affar della
 „ Compagnia, Monsù della Chalotais ha espresso quest' affare da Uo-
 „ mo di Stato, da Filosofo, da Magistrato illuminato, e spregiudicato
 „ da ogni spirito d'odio, e di partito *l'aroit jur tout avoir envisagé*
 „ *cette affaire en homme d'Etat, en Philosophe, en Magistrat éclairé, &*
 „ *dégagé de tout esprit de haine, & de parti.* Egli non si è inutilmen-
 „ te divertito in provare laboriosamente e debolmente, che gli altri Re-
 „ golarì vagliano molto meglio de Gesuiti: Egli ha veduto da più alto
 „ e da più Lontano: Si è presentato alla zuffa con più franchezza e
 „ fermezza: *Lo spirito Fratello, sic' egli è il flagel dello stato. Di*
 „ *tutti coloro che sono animati da questo spirito, i Gesuiti sono i più*
 „ *notevoli, perche sono li più potenti. Di questi dunque dee cominciarfi*
 „ *a scuotere il giogo di una Nazione sì pernicioso. L'esprit Monarchique,*
 „ *a-t-il dit, est le fléau des Etats. De tous ceux, que cet Esprit ani-*
 „ *me, les Jésuites sont les plus nuisibles; parce qu'ils sont les plus*
 „ *puissants. C'est donc par eux, qu'il faut commencer à secouer le*
 „ *joug de cette Nation pernicieuse.* Pare, che questo illustre Sgnore,
 „ siegue a dir l'Alembert, abbia preso per sua divisa quei versi del
 „ Lib. I. dell' Eneide.

*Ductoresque ipsos primum Capita alta ferentes
 Cornibus arboreis sternit: tum vulgus, & omnem
 Miscet agens teis Nemora inter frondea Turbam.*

Enea incontrasi nella foresta con una gran truppa; alla testa della quale gran Cervi marciavano con fiera: Egli dà loro la caccia, gitta a terra i Capi della Truppa, che portano la testa alta, li perseguita, e disperde il resto a traverso del Bosco.

Non

Non dissi io a gran ragione, che anco i Signori *La Chalotais*, ed *Alembert* a nome de' savj Francesi, imitano M. Jurieu, e dal demerito che hanno i Gesuiti passano al demerito del resto de' Regolari? Di queste massime è avvivato il Discorso dell' *Alembert*. Ne può esser a meno. Per quanto egli stimi i Gesuiti nocivi alla Francia, e degni d'esser cacciati da tutti gli stati, e ne faccia buon presagio (pag. 218.) con tutto ciò,

1. Loda „ La Regularité de la conduite & des Mœurs: Leur discipline sur ce point est aussi sévère que sage, & quoiqu'en ait publié la calomnie, il faut avouer, qu'aucun Ordre Religieux ne donne moins de prise à cet égard. pag. 55.

2. Loda la dottrina. „ Ajoutons, qu'aucune Société Religieuse, sans exception, ne peut se glorifier d'un aussi grand nombre d'hommes célèbres dans les sciences, & dans les Lettres. Les Mendians, même dans le tems de leur plus grand éclat, n'ont été, que des Scholastiques; les Bénédictins, que des compilateurs; les autres Moines, que des ignorans. On parle ici en général: Car on convient, qu'il s'est trouvé, & qu'il se trouve encore dans les autres Ordres quelques hommes de mérite. pag. 37.”

Posto ciò: Che impressione debbono fare nel Pubblico le fatiche di quei Frati, che si affannano in rovesciare sù i Gesuiti sì gran vituperj, quanti se ne leggono e fuori e dentro le Informazioni, e Sommarj, e Addizion ed Sommarj del Signor Blasi? Dirà il Pubblico: „ Se la Compagnia di Gesù la quale, tal qual si trova nella nostra età, ha avuto sì grandi lodi da suoi più dichiarati nemici, con tutto ciò, per quanto i Frati ci assicurano, ella merita l'odio, la detestazione, l'abominazione comune, non dovrà crederli peggio, o almeno almeno, a dir poco, il medesimo delle altre Religioni? Certo che sì: senza dubbio e senza temerità”.

Un passo più oltre. „ Se le Religioni claustrali sono altrettanti nidi di scelerati, i Preti secolari, che hanno minor freno, ritegno, custodia, vigilanza, e maggiori incentivi, occasioni, pericoli, precipizj quanto i secolari, e anche più, non faranno anch'essi una fecia egualmente lorda, e puzzolente”? Certo che sì: Il giudizio non è ne dubbioso, ne temerario.

Queste illazioni si riceveranno dal Pubblico tanto più volentieri, quanto che i Frati, e Preti non sono da noi lontani come Giove o saturno un qualche quaranta, o cinquanta milioni di Leghe, e più. Gli abbiamo sotto degli occhi. Non abbiam bisogno di specole, di Can-

nocchiali, di Micrometri per osservarne, e misurarne, e calcolarne le longitudini, e latitudini, le Ascensioni Rette, e oblique, le declinazioni australi o Boreali, le direzioni, stazioni, e retrogradazioni, le aberrazioni l'Ecclissi, gli Apogei, e Perigei, i giri, i Rigiri, le orbite, e rivoluzioni, i centri delle Forze e se tutto vada a legge di circolo uniforme, o di Ellissi, d'Iperbole, e di Parabole.

Finiamola adunque o Frati, e Preti allegramente. La buona forte felicità pure le vostre industrie nello stampare tre Tomi di Polizione del Palafox dando nuovo peso alle Rancide, e tante volte sfatate imposture colle sottoscrizioni di due Prelati Promotor della Fede, e segretario, nel farne tirare settecento e più copie, onde si possa degli opprobrij de Gesuiti empier l'Europa, in procurare che dei Scritti, e Memorie infamanti se ne faccia versione dal Latino nel l'Italiano, e poi forse anco in Spagnolo, Francese, Tedesco, Inglese. Allegramente torno a dire. Quando con codesta fana, e rigorosa probabilioristica Morale avrete operato non come quegli agnelli e pecore ai quali Gesù-Cristo volle simili i suoi Fideli, e molto più gli Ecclesiastici, ma piuttosto come quei *quadrupedes Terrae & bestiae, & Reptilia, & volatilia Coeli* (Act. 1 ., & 11.) mostrati nel Lenzuolo a S. Pietro, come avuoltoj che lacerano, serpi che mordono, Lupi, ed Orsi che sbranano, e come il *Sangriento Tigre*, titolo di cui i cinque Prebendati della Puebla onorarono il vostro Palafox nel Memoriale Spagnolo stampato, e presentato a Filippo IV. e quando oprando in tal guisa vi riesca d'annichilire per tutti i quattro Cardini del Mondo la fama, la Riputazione, l'onore de Gesuiti, vi Riesca di persuadere a tutte le cinque zone che i Gesuiti sono Furbi, interessati, rapaci, traditori, dissoluti, ambiziosi, orgogliosi, contumaci, sanguinarj, Favoreggiatori della Idolatria, Demonj incarnati, e perciò degni che sieno disertate le loro Chiese, Oratorj, Congregazioni, Case d'Esercizj, scuole, Seminarj, Convitti; O grandi teste senza giudizio, e senza discorso, che avrete concluso con tutto questo? Avrete costruito un Processo, che non ammette Replica, onde convincere con quella chiarezza, con cui tre, e tre fanno sei, la vostra irreparabile infamia. Chi non è scemo di cervello, dirà: „ Ci sian chiari i che i Gesuiti sotto un „ bel lustro di pietà, di carità, di zelo, di modestia, di Ritiratezza, di prediche, di Missioni, di confessionali, di scuole nascondono ogni Ribalderia: Saremo poi si sciocchi in credere, che gli altri Frati, ne quali o non si vede un si bel lustro, o non si vede „ maggiore, sieno Santi, e non empì, iniqui, ribaldi quanto li Gesuiti? „ E forse anco più?

„ E se i Gesuiti , e gli altri Frati ci hanno delusi , traditi , gabbati ,
 „ faremo sì mentecatti , che ci fidiamo de Preti ? Saranno questi men
 „ dissoluti , men avari , men traditori , meno bugiardi , meno forfanti ?
 „ Non saranno meno perversi ? E forse lo saranno anche più ”.

Sicchè il dar fede alle ribalderie decantate de Gesuiti necessita a dar
 fede alle ribalderie niente minori , e forse maggiori de Frati , il dar
 fede alle Ribalderie de Frati necessita a prestar fede a quelle niente mi-
 nori , e forse maggiori de Preti , risultandone in tal modo la generale
 infamia dell' Ordine Ecclesiastico , in quanto universalmente abbraccia
 e Frati e Preti senza eccezione di Beneficiati , Canonici , Curati , Pre-
 lati , Abati , Vescovi , Cardinali , Papi , Dignità che portano seco mag-
 giori onori , e ricchezze maggiori , ma non comodo di santificarsi ,
 maggior di quello che si abbia ne Chiostri Regolari , e nominatamente
 tra Gesuiti . Ed ecco stabilito , anzi universalizzato l'assioma dell' Apo-
 logista de Protestanti M. Jurieu . Imperoche

Se è vero , che . *Le caractère de Fripon soit inséparable de l'esprit
 de Jésuite* „ come vogliono i Palafoxisti nostri , ne siegue che ” . *Le
 caractère de Fripon soit inséparable* , come diceva Jurieu , *de l'esprit de
 Moine* .

E più universalizando siegue , che , *le caractère de Fripon soit insépa-
 rable de l'esprit de l'Ecclesiastique* .

Godetevi Frati , e Preti detrattori il bel frutto delle vostre fatiche .
 Non è poco vantaggio in questa vita l'avervi assicurato con Diploma
 sì autentico *le Caractère & l'Esprit de Fripons* .

Quanto poi alla vita futura ognun di voi finche ha tempo faccia i
 suoi Conti . Se codesta vostra probabilioristica morale che permette
 l'abbajare senza intermissione contro de Gesuiti , il brontolare , il far
 crocchi , ed un continuo contra di loro arruotar la lingua , e digri-
 gnare i denti , e tutto questo permetta non solo salva la coscienza , ma
 l'Eroicità della Carità , e Giustizia Cristiana : Se dico codesto vostro
 Probabiliorismo è avanti Dio una morale empia , anticristiana , diabo-
 lica , voi ed i vostri Fautori vi assicurerete quell' *Ite in ignem aeter-
 num , qui paratus est Diabolo & Angelis ejus* ; dal qual male sopra
 ogni male il Dio de Gesuiti , quanto è da se , vi vuol liberare , ed
 a questo effetto vi da sufficientissime grazie ; la stessa Misericordia vi
 desiderano ardentemente i Gesuiti , obbligati dalla propria Regola di
 pregar per i mali affetti alla lor Compagnia : Non vi posso prometter
 lo stesso del Dio de Giansenisti , e del Palafox loro perpetuo stimato-
 re , Amico , corrispondente , patrocinator , Panegirista fino alla mor-

te. Il Dio de Giansenisti, e del Palafox loro Difensore è d'un umor assai nero. Egli fra tutti gli Uomini ha scelto per il suo Cielo, un assai piccolo numero, lasciando gli altri nella massa della perdizione, vittime d'eternе fiamme senza vera e propria sufficienza bastevole per salvarli. Se egli perche così gli è piaciuto, vi ha lasciato in questa massa infelice, le Orazioni che i Gesuiti sono obligati per la loro Regola a far per voi, saran per necessità senza frutto.

Questo discorso è stato a me necessario per ben fissare lo stato della questione, la quale ho per le mani, nell' *Esame del terzo Ostinato Perentorio*, che vietava l'introduzione della Causa del Palafox sotto Benedetto XIII. A me sta a cuore fissare la questione nel giusto suo punto, e senza dar luogo ad equivoci, altrimenti resterà senza nervo, e vigore il mio Raziocinio. Mi sta inoltre a cuore sì il non pregiudicare ai Gesuiti dell' Età nostra, sì il non aggravar più del giusto i loro Avversarij.

Distinguali adunque bene tra tempo e tempo: Si distingua l'anno 1649. nel quale il Vescovo Palafox scrisse dalla Puebla l'infame Lettera ad Innocenzo X., e l'anno 1771., coi prossimi precedenti. Io ristringo il mio assunto all' anno 1649.. Dico che l'avere il Palafox scritta l'iniqua Lettera contro de Gesuiti nel 1649. ella è stata una Ribalderia da valutarli come un perentorio ostativo al Trattato di Beatificazione per essere un notorio peccato contro lo Spirito Santo impugnando la Fama de Gesuiti di quei tempi, cioè una verità conosciuta per comune consenso delle Chiese, e delle Corti Cattoliche, e non rievocata in dubbio, se non dall' Eresia, Libertinaggio, Invidia.

Ma a parlar con ingenuità, ciò non impedisce, che non vi sia gran differenza tra la fama, che senza contrasto godevano grandissima in tutta la Chiesa i Gesuiti nel 1649., e la fama, che godono ora nel 1771., quando sono sotto lo sdegno di quattro Corti Reali. Se un Vescovo scrivesse ora al Papa contro de Gesuiti, come allora scrisse il Palafox, dovrebbe di codesta Lettera farsi lo stesso concetto? Quello è quel punto, che non voglio esaminare, e sù del quale, oltre il poco che ho detto, se pure è poco, stimo di non dovere soggiunger altro.

Ben io m'avviddi, che gli Avversarij de Gesuiti poteano ciò interpretare quali una spontanea confessione del loro presente demerito. Dall' altra parte non era qui luogo di stender a pro loro un Apologia, tanto più che per quelli i quali hanno buon cuore, dovrebbero bastar le già fatte, per quelli i quali l'hanno cattivo, non faranno bastevoli: Ne le già fatte, nè le fattibili. Per ovviare in qualche modo all' in-

conveniente che temevo, mi sono contentato d'insinuare agli Ecclesiastici dell' età nostra, che quanto mormorano de' Gesuiti, meno mostrano di giudizio, di riflessione, di discorso infamando se stessi, quanto più infamano i Gesuiti. Fissato pertanto lo stato della questione. M'accingo all' impresa.

Ma per decidere che una Lettera, qual' è quella del Palafox, scritta ad Innocenzo X. agli 8. di Gennaro 1649. sia perentorio ostativo, basta essere Uomo, e non Cavallo. In quel poco più d'un secolo, che passò dal 1540., in cui fu fondata la Compagnia al 1649., in cui fu data la Lettera, i soli Protestanti, Giansenisti, e mali Cattolici vituperarono i Gesuiti: Ma i PP. del Concilio Tridentino, i Papi, i Vescovi, le Corti, e quanto di Personaggi Santi ha dato quel secolo concordemente commendarono la Vita Religiosa, e Santa de' Gesuiti, e lo zelo infatigabile nell' amministrarne i Sacramenti, nel dispensare la divina parola, ed in tanti utilissimi Ministerj alla santificazione de' Cattolici, e conversione degl' Infedeli. Quando il Regnante Pontefice, l'Eminentissimo Prefetto della S. Congregazione de' Riti, il suo Segretario, il Promotor della Fede, i Rmi Consultori ne vogliano una dimostrazione Geometrica, le notizie sono ovvie, e le dà ogni Angolo della Chiesa Cattolica. Ed è pur sciocco colui, che creda di annuvolare questa evidenza o per la contradizione politica alle scuole de' Gesuiti, come pregiudiziali alla Università di Parigi, o per la espulsion dalla Francia sotto Arrigo IV. per opera de' Parlamentarj Ugonotti, o per la concione di Clemente VIII. esortante i Gesuiti a guardarsi dalla singolarità, curiosità, e presunzione, quando per fino il Segnari nel Panegirico degli Ordini Regolari spontaneamente confessa disordini molto più gravi inseparabili da qualunque santissimo Ordine, e volendoli Ristringere ai soli Gesuiti, il Libro del loro P. Rodriguez, che han tutto di fra le mani, le Lettere de' loro Generali, i Sermoni domestici del P. Oliva, sono pieni di molto più agre riprensioni, o esortazioni, ed ognun sa che oltre il non essere ogni esortazione riprensione, non ogni riprensione esser riprensione di tutti, anche ne' Palazzi Papali, Imperiali, Reali v'è della polvere, v'è delle Tele di Ragno, vi sono eziandio delle feccie assai puzzolenti, ne ciò punto pregiudica allo splendore di Fabbriche sì magnifiche. Lo stesso M. di Palafox sprezzò queste misere sofisticherie, come si scorge nelle testimonianze sì onorevoli ai Gesuiti, ch' egli diè tante volte, molte delle quali ne raccoglie il settimo de' venti Vescovi Spagnoli più volte citati, una di esse è la seguente. „ Può, e deve il (Pa-

„ lafox)

„ lafox) dic' egli di se medesimo a Filippo IV. , e lo farà, e de-
 „ sidera portarsi con paterno affetto con la Compagnia di Gesù, co-
 „ me gl' incarica sua Santità, e la S. Congregazione, per esser l'I-
 „ stituto di questa Santa Religione nel suo concetto non solo lodevo-
 „ le, come lo dice il Breve, ma *eccellentemente lodevole*, e aver tra-
 „ vagliato, e travagliare incessantemente non solo con frutto, ma *con*
 „ *grandissimo*, e moltiplicato frutto nella Chiesa di Dio, e riconof-
 „ cerla non solo per utile, *ma per utilissima* ajutante nel Governo
 „ della Chiesa". Ed in un altro Scritto ivi citato. „ Dimostrasi che
 „ la Compagnia di Gesù, come una ferma colonna, in cui si solleva
 „ l'edifizio della nostra S. Fede, sempre vuole &c." Ed in un altro
 „ Scritto del Palafox, che ivi riferisce il settimo Vescovo. „ Li Reli-
 „ giosi della Compagnia tanto a costo del loro sangue, Libri innu-
 „ merabili, penosi pellegrinaggi hanno propagata la nostra Santa Fede
 „ per li due Mondi in un secolo felicissimo alla Chiesa". Dalle Di-
 „ rezioni Pastoralì cap. 6. trascrive le seguenti parole del Palafox. „ Il
 „ Vescovo benchè a tutte le Religioni ha d'aver particolare inclina-
 „ zione, come Istituti tanto utili, e santi, tuttavia soccorra alle più
 „ povere, e mendicanti ... e si serva molto de Padri della Compa-
 „ gnia, la di cui erudizione, e perfezione, e la essenza del suo Istit-
 „ tuto è uno de più efficaci, e utili mezzi per adempire li Vescovi
 „ in buona parte tante e tanto gravi sollecitudini, che appartengono
 „ al suo Governo".

Presupposta sì chiara fama, che godeva la Compagnia di quel tem-
 po, e dei precedenti anni, chi mai, se non un mal creato, un Gra-
 cotante, un senza Carità, e giustizia Cristiana, anzi senza giudizio,
 potè scrivere la *sopradetta Lettera o infame Libello*, come parla il no-
 no Vescovo Spagnolo, a cui l'orrore, e lo scandalo, con cui ascoltò
 con attenzione tre, o quattro fogli, l'obbligarono ad interrompere il
 leggerla? Lettera che come parla lo stesso Vescovo. „ *Clarissimum*
 „ *Societatis Jesu nomen obscurat, honorem deturpat, mores infamat,*
 „ *doctrinam maculat, qui & venerandum ejusdem Institutum dehones-*
 „ *tat, & improbat, tot Jesuitis monstruosos errores attribuit, tot im-*
 „ *putat flagitiosissima crimina, qualia in haereticos procacissimos adver-*
 „ *sus Ecclesiasticas Potestates, omniumque supremam impiè ac sacri-*
 „ *legè conjuratos cadere vix posse crederentur*". Lettera la quale dice
 „ il duodecimo Vescovo contiene. „ Calunnie tanto orribili, querele
 „ tanto enormi, timori tanto fantastici, sentimenti tanto esecrabili".
 Lettera la quale, dice il decimo quinto Vescovo. „ Scrive contro la
 „ Reli-

„ Religione della Compagnia in comune, e li suoi particolari tante
 „ ingiurie, tanti opprobrij, e vituperj, infamandoli di sediziosi, Ne-
 „ gozianti, deliziosi, crudeli in cacciar li suoi figliuoli, disubidienti
 „ alli Decreti Pontificj e Reali, Seminatori di false, e Rilassate dot-
 „ trine, Lettera la quale scrive contro la Compagnia queste notabili
 „ Proposizioni”.

1. „ Che non vi è stata Religione, la quale abbia tanto errato nell’
 „ insegnare i Rudimenti della Fede Cattolica, perche in luogo di ti-
 „ rarli da Maestri alla S. Fede li Neofiti, dalli Neofiti si ritiravano li
 „ Maestri all’ Idolatria. num. 137.”

2. „ Che nè il Clero, ne le altre Religioni usarono il modo di ca-
 „ techizzare tenuto dalli Gesuiti num. 138.”

3. „ Che non catechizzano bene li Gentili, ne permettono alli Maef-
 „ tri delle altre Religioni, che istruischino li medesimi, e li cate-
 „ chizzino, ma piuttosto li perseguitano, li percuotono, e li bandis-
 „ cono per mano de Gentili num. 132.”

4. „ Che tutta la Chiesa della Cina si lamenta, che li Padri della
 „ Compagnia non gli hanno insegnato se non errori nelli Rudimenti
 „ della Fede purissima num. 133.”

5. „ Che permettono alli Cristiani li Riti, e Cerimonie de Gentili,
 „ e possono dar grande scandalo colla loro dottrina nella propagazion
 „ della Fede num. 134.”

6. „ Che si rallegra Satanasso, quando vede nelli suoi Tempj Al-
 „ tari, e Sacrificj non solo gli antichi suoi discepoli, ma ancora li
 „ Neofiti battezzati, e li Ministri propagatori della Fede offerir li me-
 „ desimi Sacrifizj, ed incensi, e fare le medesime genuflessioni e pro-
 „ teste, che fanno, ed offeriscono gl’ Idolatri num. 149.”

7. „ Che se la Chiesa volesse ora insegnar di nuovo all’i Cinesi,
 „ ed istruirli nelle Regole della Fede, strepiterebbono, e ripugnereb-
 „ bono dicendo esser stati ingannati, perche li Ministri Gesuiti
 „ non hanno insegnato loro Cristo Crocifisso, flagellato, sputacchia-
 „ to, ferito, e pendente da una Croce, ma bensì bello, e glorioso
 „ come lo vestono dell’ abito della Cina num. 153.” Finqui il de-
 „ cimoquinto Vescovo Spagnolo parlante colle voci del Palafox, e col
 „ decimoquinto si conferma il Restante de venti Vescovi.

E pure codesto „ censurare quello che tutti lodano, riprendere ciò
 „ che tutti approvano, offuscare quello, che tutto il Mondo eterna
 „ in plauso” che è un *Abregé* di tutta la Lettera Palafoxiana fatto
 „ dal primo de venti Vescovi di Spagna, non è tutto, e il sommo ma-
 „ le

le del Vescovo d'Angelopoli: Il sommo è non solo l'essere stato un contumeliosissimo calunniatore, ma calunniatore impenitente in tutto il decennio che visse dopo la nota Lettera. Molto a me sta sul cuore spiegarmi bene su questo Articolo, però Illmi, e Rmi Consultori de Riti, che nel 1771. formate la Sacra Congregazione, uditemi, che io parlo a voi. Dacchè, non ha molto, con grande generosità vi dichiaraste contro la Causa del Ven. Gregorio Lopez tutto che caldamente raccomandata dalle due Corti di Roma, e di Spagna, un principale Arcivescovo Spagnolo di ciò adirato (così io m'imagino) ha scritto al Santo Padre una Lettera contro di voi, nella quale accumula, come già il Palafox nelle parole trascritte dal decimoquinto Vescovo Spagnolo, *tante ingiurie, tanti opprobrij, e vituperj, infamandovi di sediziosi, negozianti, deliziosi* (che vuol dire effeminati) *crudeli disubidienti alli Decreti Pontificj e Reali, Seminatori di false, e Rilassate dottrine, che se il Luteranismo, ed il Calvinismo d'accordo avessero a spiegar il lor odio* (contro la S. Congregazione de Riti), *non avrebbero espressioni più idonee al suo intento, che le clausole, e i concetti di questa Lettera* (come dell' Epistola del Palafox disse il decimottavo Spagnolo Vescovo.) Essa mandata aperta all' Agente dimorante in Roma è stata comunicata agli Amici, e se ne sono fatte stampe in Francia, ed in Olanda, e inondano il Mondo a vostra derisione senza neppur perdonarla a quei quattro illustrissimi lumi del vostro ceto, che approvarono il Libro del Blasi, contro del Sacro Cuor di Gesù. Dimando. E' egli questo ardito Arcivescovo obbligato in coscienza a disdirsi pubblicamente, e non facendolo dubitareste in dichiararlo Calunniatore impertinente da mandarsi *in ignem aeternum qui paratus est diabolo, & Angelis ejus?* Parlate Rmi Consultori e benigni e rigidi, e probabilisti, e probabilioristi: Voi vi sdegnate per questa mia domanda: Che un Detrattore, e Calunniatore stia obbligato a restituire la fama è verità saputa dai Fanciulli della dottrina Cristiana, non è dubbio da dimandare ad un ceto di Teologi, e Canonisti.

Ah Illmi, e Rmi Consultori! Il vostro ceto di trentaquattro Persone, per quanto sia rispettabilissimo, con tutto ciò ne per la Nobiltà di molti suoi membri, ne per la eccellenza, e varietà della dottrina, ne per la Santità di Uomini illustri, ed Apostolici, ne per la coltura dei Fedeli, e degl' Infedeli ha con Dio e colla Chiesa quel merito che nel 1649. avea la Compagnia di Gesù e avea avuto per l'addietro fino all' Innico di Guipuscoa, come alcuni affettano di nominar

minar S. Ignazio. Ho io già detto, e torno a dire, che non parlo de Gesuiti presenti, buoni o cattivi che siano, non fa questo al mio intento; di quegli antichi io parlo, che il Palafox calunniò senza disdirsi mai in faccia alla Chiesa, anzi confermando prima di morire la infame sua Lettera, e consegnandola. Ma che dico io? Se avesse il Palafox detti tanti spropositi d'un Ceto di Birri, o di Galeotti, farebbe stato in obbligo di restituire la fama. Come dunque fu possibile, che diciassette di voi, per quanto è pubblica voce, abbiano dato voto favorevole nella Causa, ed abbian creduto che una catena di calunnie non ritrattate, anzi confermate avanti morte, non sia ostativo alla Virtù Eroica, quando è ostativo al semplice ingresso nel Cielo, ed è solo meritorio di eterne fiamme? Non veggo altra scusa, se non l'incolparne la mancanza delle Animadversioni. Che che sia di ciò è ben questo uno scandalo che ha bisogno di riparo efficace: E se dalla S. Congregazione de Riti con conferma dell' Oracolo Pontificio si decida *Constare de Virtutibus heroicis V. Palafox*, e che però la Lettera famosa scritta, e divulgata non sia un gravissimo peccato mortale obbligante a ritrattazione, e disdetta pubblica, e che altrimenti porti infallibilmente all' eterna condannazione, noi da questa decisione avrem fassopra la Chiesa e il Mondo. La prova è facile.

Imperocchè da quella decisione seguirà I. Che dei Palazzi non solo Principeschi, Prelatizj, Vescovili, Cardinalizj, ma per fin del Palazzo Papale, Imperiale e Reale di qualsivoglia Regno potrà scriversi, e stamparsi che sieno altrettanti nidi di rapaci, di ladri, di vindicativi, d'impudici, di simulatori, di spergiuri, di anime senza ne Dio, ne Religione: Provo questa conseguenza. Perchè niuno di questi Palazzi può a favore della sua innocenza avere uno, e più Volumi di approvazioni Conciliari, Papali, Imperiali, Reali, di Comunità, e Città, in somma d'ogni ordine di Scrittori, e gradi, e persone che attestino una egualmente sublime virtù, come può mostrarle la Compagnia di Gesù, non dico del 1771., ma del 1649., in cui scrisse la Lettera il Palafox, o degli anni anteriori. Se dunque della Compagnia di Gesù del 1649., ed anni anteriori potè il Palafox senza mortal peccato, anzi santamente scrivere tanti vituperj, ed opprobrij, si potranno a *fortiori* scrivere dei Palazzi Principeschi, Prelatizj, Vescovili, Cardinalizj, anzi Pontifici, Imperiali, Reali.

Seguirà in secondo luogo, che dei ceti cospicui secolari come sono i Senati, i Parlamenti, i Magistrati, le Udienze Reali in Venezia, Napoli, Genova, Milano, Torino, Parigi, Madrid, Vienna, Varsavia, dei Ceti Ecclesiastici come le Patriarcali di S. Giovanni, S. Pie-

tro, S. Maria Maggiore inclusive cogli Emi Arcipreti, dei Capitoli pia inigni e in Roma, o fuori di Roma, della Laaria Apostolica, della Cancellaria, de Curiali, ed Avvocati Romani, e di qualunque altro Dominio potrà d'ognuno di questi Ceti in un pubblico Foglio dirsi, che sono una manica di furbi, bugiardi, Truffatori, usurai, Simoniaci, Sanguinarij, Concubinarij, Sodomiti, Stregoni: Provo la conseguenza. Perchè niuno di questi Ceti può in prova della sua pietà produrre, o dai morti Libri, Diplomi Reali, Brevi, Bolle, Concilj, o dalla viva voce de Papi, Cardinali, Vescovi, Sacerdoti, e Secolari di ogni Ordine quelle irrefragabili testimonianze, che per se avea la Compagnia di Gesù nel 1649., e negli altri che precedettero. La Compagnia di Gesù potea in quel tempo dir di se stessa. „ Per divina misericordia anco il Palafox in uno Scritto stampato sei mesi prima della famosa Lettera asserisce, che io sono come una ferma colonna, in cui si solleva l'edifizio di nostra Fede” (Veggasi la 1. Lett. del VII. Vescovo) qual Senato, qual Parlamento, qual Capitolo può dire altrettanto? Adunque a *fortiori* anco questi Ceti potranno strapazzarli pubblicamente colle surriferite ingiurie, senza commettere in ciò colpa grave obbligate a pubblica restituzione di fama, anzi una tal maniera di scrivere neppur toglie la Virtù Eroica.

Seguirà in terzo luogo, che collo stesso strapazzo, e contumelia si potrà parlare, e scrivere di qualunque Università come di Roma, di Padova, di Bologna, di Torino, di Parigi, di Lovagno, di Salamanca, di Coimbra; seguirà che delle Religioni di S. Basilio, S. Benedetto, S. Agostino, S. Domenico, S. Francesco, e qualunque altra Monacale, Mendicante, clericale, *almeno in quanto, e come ora esiste e vive nel 1771. o 1772.* potranno similmente vomitarsi simili opprobrij. Lo provo: Imperochè qual' è quella Religione la quale, *in quanto e come ora esiste e vive, e opera* in servizio di Dio, e della Chiesa pretenda d'aver maggior stima, venerazione, affetto de popoli, de Vescovi, dei Senati, de Principi, di quel che avesse la Compagnia di Gesù, non dico ora: Si badi bene a questo: Ma quando nel 1649. il Palafox inviò ad Innocenzo X. i suoi noti viuperj ed opprobrij? Se dunque non fu grave peccato, anzi non disdiceva ad un Eroe di Santità una tal Lettera contro la Compagnia di Gesù di allora, non sarà grave peccato, anzi non disdirrà una simil Lettera contro i Basiliiani, i Benedettini, gli Agostiniani, i Domenicani, i Francescani, i Carmelitani, inclusive i scalzi di Spagna, i Mercenarij, i Bernabiti, e gli altri tutti; *come sono, e vivono ora nei nostri tempi nel 1771.*: Si potrà contro costesti Regolari dire, e scrivere quanto contro i Romani, e Greci, e Barbari

Barbari scrisse S. Paolo nella 1. ai Romani cap. 1. Potremo screditarli pubblicamente appellandoli „ Repletos omni iniquitate, malitia, fornicatione, avaritia, nequitia, plenos invidia, homicidio, contentione, „ dolo, malignitate, fururones, detractores, Deo odibiles, contumeliosos, „ sos, superbos, elatos, inventores malorum, insipientes, incompolitos, „ tos, sine affectione, absque foedere, sine misericordia” a dir vero peggiori dei Papassi di Costantinopoli, o dei Bonzi d'Oriente. Potrà ogni Fedele e nominatamente ogni Vescovo inviare su di ciò sua Lettera al Papa, inviarla aperta nelle mani dell' Agente in Curia, come fece il Palafox, potrà l'Agente in buona coscienza pubblicarla fra gli Amici, potranno questi con buona coscienza, anzi senza pregiudizio di Virtù eroica divulgarla nelle stampe di Olanda, e di Francia, come fu fatto di quella del Palafox, potrà il Vescovo sul fine de suoi giorni confidare questa Lettera ad un Sinedrio di Gesuiti per farne uso in utilità della Chiesa, come per lo stesso fine il Palafox confidò la sua al Definitorio dei Carmelitani scalzi di Spagna.

Finalmente perche i particolari Individui non hanno maggiore Jus all'onore e fama loro di quel che abbia un Corpo, o un Ceto riguardevole, seguirà in quarto luogo che uno Zelante Cattolico, e molto più un Vescovo potrà scrivere una Palafoxiana contro qualunque singolare persona, e (giache trattiamo in materia de Sacri Riti) contro l'Emo Prefetto della S. Congregazione, contro Monsig. Segretario, contro Monsig. Promotore, contro Monsig. Sacrista, il Mro del S. Palazzo, ed ogni altro Prelato di essa: E così contro qualunque particolare Regolare Consultore. Chi di questi presumerà d'esser chiamato da un Vescovo. *Ferma Colonna* in cui si solleva l'edificio della nostra S. Fede, come la Compagnia del 1649. fu chiamata in pubbliche stampe dal Palafox medesimo suo Avversario? Se dunque senza scrupolo d'incorrere colpa grave, anzi di neppur pregiudicare al fulgore di eroica Virtù pote scriverli Lettera infamatrice della Compagnia del 1649., ch' era *colonna dell' edificio della Fede*, quanto più francamente simili Lettere potranno inviarsi al Papa, e poi pubblicarsi contro di quei che di questo Edificio non sono più che volgari mattoni, e al più *Lapides vivi*, a tenore d'una frase più onorifica di S. Pietro?

Se in queste orride conseguenze avesser fisso lo sguardo quei miseri Revisori, che approvarono la Lettera del Palafox non solo come non peccaminosa, ma qual' opra degna di virtù eroica, ed effetto d'una *Santa vittoriosa diletta ione*; se le avesse considerate Monsig. Promotore, che di quelle Revisioni fu panegirista, in vece di esserne riprensore; se considerate le avessero quei XVII. Consultori, che, com' è noto,

coram SSmo dichiararono *constare* delle Virtù Eroiche del Palafox, e però dell' Innocenza della sua Lettera, in vece di proclamarla come perentorio ostativo, credo bene che si farebbono raccapricciati per lo spavento. Ne due secoli, ne quali e in piedi la Sacra Congregazione de Riti questo è stato il primo caso, in cui XVII. Consultori abbian deciso non esser peccato mortale necessitante alla restituzion della fama, anzi esser atto non pregiudizievole alla Virtù Eroica l'aver scritto ad Innocenzo X. contro la Compagnia del 1649., *cenfurando* quel che tutti lodavano, *riprendendo* cio che tutti approvavano, ed *offuscando* quello che tutto il Mondo eternava nel plauso: Voci con cui il Primo de venti Vescovi Spagnoli compendia la Lettera del Palafox, e che sole bastano per decidere se la Palafoxiana famosa era ostativo perentorio alla *Introduzion* della Causa del Vescovo Palafox accordata per furrezione, e orrezione da Benedetto XIII. quale Introduzione di Causa ha per la prima volta sul volto della S. Congregazione de' Riti stampata una nera macchia di derisione appresso i Fedeli, e gl' Infedeli, dandoci il primo Esempio di trattar seriamente la Beatificazione d'un impenitente Calunniatore convinto per tale da suoi medesimi Scritti, ed attestati. Alla Difesa della S. Congregazione non hanno altra miglior scusa i presenti, non altra ne averanno i Posterì, se non dicendo, che tale sconvevolezza, e mostruosità non si sono vedute mai sino a tanto che la Congregazione de S. Riti si è regolata colle prescritte Pontificie Leggi; ma sol quando con estorte dispense e grazie nella Causa del Palafox si è dato luogo a quelle irregolarità stravaganti contro le quali lasciarono nei Registri della Congregazione perpetua protesta sì il Prefetto di essa il Signor Cardinal Feroni, sì Monsig. Gaetano Forti Promotor della Fede, ammen due per lo zelo, intrepidezza, e coraggio, disinteresse degnissimi di godere ne Fasti della S. Congregazione dei Riti *immortale Memoria ad ammaestramento dell' Età futura.*

pr. e. 22
S U P P L E M E N T I

A L L E

PRIME ANTI-MADV ERSTONT

Che contro

L A C A U S A

DE JE IL

V E N . M O N S I G N O R d i P A L A F O X ,

Ha fatte

M O N S I G . S A M P I E R I ,

P r o m o t o r e d e l l a F e d e .



STILLBORN

OLDENBURG

ASU

STILLBORN

OLDENBURG

STILLBORN

OLDENBURG

INDICE

DEL

SUPPLEMENTO TERZO.

C A P. I.

SI rilevano le irregolarità del decreto estorto da Benedetto quarto decimo per favorire la causa di Monsignor Palafox, ed agevolargli la salita sopra gli Altari. A ben chiarire le indicate irregolarità giova contraporre il metodo del nuovo Decreto al metodo che fù praticato dalla Sacra Congregazione dei Riti sino a Benedetto XIII., e poi sino a Benedetto XIV., e mostrare che i Gesuiti non sono stati mai accusatori del Palafox nella causa della sua Beatificazione, ma meri Difensori dell'Ordine loro volutosi ingiustamente infamare dal Palafox, e dai Postulatori della sua causa.

C A P. II.

§. I.

Il volersi per nuovo Decreto di Benedetto XIV. che i Gesuiti non si difendano contro la Lettera del Palafox, ma ne lascino il pensiero a Monsignor Promotore della Fede impedisce l'esatto giudizio della Lettera con grave danno della Compagnia di Gesù, e non minor discredito della S. Congregazione dei Riti, e dei Decreti di Beatificazione, e Canonizzazione. Onde il Decreto del cadente, e infermo Benedetto XIV. dee averse per surrettizio. Si parla di ciò che obietta il signor Avvocato Blasi da una Lettera del Cardinal di Tournon.

§. II.

Si esemplifica l'assunto proposto, esaminando la Relazione del Segretario

gretario della S. Congregazione di Propaganda ad innocenzo XI.
obiettata dall' Avvocato Blasi nel sommario addizionale.

§. III

La verità dell' assunto medesimo si scorge dalla Allocuzione di Clemente VIII., da qualche scritto su i Riti Malabarici, da alcune Lettere di S. Carlo, di S. Teresa, di S. Giovanni della Croce, che si producono nel sommario addizionale del Signor Avvocato Blasi.

§. IV.

L'uso che del Decreto di Benedetto XIV. si è fatto la prima volta da Monsignor Promotore nelle animadversioni del Palafox l'anno 1771. mostra i pregiudizj inferiti dal surrettizio Decreto.

§. V.

Si ragiona particolarmente delle animadversioni sulla Lettera Palafoxiana del 1649.

§. VI.

Le parole universali del decreto di Benedetto XIV. non solo tolgono ai Gesuiti il Gius di difendersi contro la Lettera del Palafox, ad altri suoi scritti, ma lo tolgono eziandio ad altri rispettabili Ceti del Clero secolare, e Regolare, e più ragguardevoli persone. Tutto ciò con grave pregiudizio della S. Congregazione de Riti, e discredito della Beatificazione, e Canonizzazione che si promuova in tal guisa.

§. VII.

Il pregiudizio sin' ora ponderato è altresì assai visibile nella chiesa Cinese si ingiustamente maltrattata dalla Lettera Palafoxiana.

C A P. III.

Altra irregolarità del surrettizio decreto: Prescrivere che sotto il Rubbio. *Utrum constet de virtutibus heroicis Ven: Palafox, Si disputi. Utrum la famosa Lettera del 1649. Si opponga alla Eroica santità.*



SUPPLEMENTO TERZO.

Querele della Chiesa Cattolica per le irregolari procedure praticate sotto Benedetto XIV. a fine di ottenere con Violenza la Beatificazione del sopradetto Ven:servo di Dio.

CAPO PRIMO.

Si rilevano le irregolarità del Decreto esorto da Benedetto quartodecimo per favorire la causa di Monsignor Palafox, ed agevolargli la salita sopra gli altari. A ben chiarire le indicate irregolarità giova contraporre il metodo del nuovo Decreto al metodo praticato dalla S. Congregazione dei Riti sino a Benedetto XIII. e poi sino a Benedetto XIV., e mostrare, che i Gesuiti non sono mai stati accusatori del Palafox nella causa della sua Beatificazione, ma meri difensori dell'Ordine loro volutosi ingiustamente infamare dal Palafox, e dai postulatori della sua causa.



L Pontificato di Clemente XII., Papa che tutto operava secondo il voto, o consulta delle Congregazioni, non fu opportuno ai Postulatori della causa Palafoxiana per strappare grazie furettizie, e orrettizie. Se poi tra le grazie fuori di regola debbano collocarsi alcune, che in favore di codesta causa concesse il decrepito, e cadente, e infermo Benedetto XIV., del che ora imprendo a ragionare, chi legge

legge ne farà Giudice. Mi servirà di guida quello, che sotto nome di *Decretum Benedicti XIV.* fa il primo numero del sommario addizionale nella nuova Posizione Tomo III. E contiene specialmente due determinazioni, che il Papa comunicò unitamente col Segretario dei Riti al Promotor della Fede, allora Monsignor Veterani, oggi Cardinale, il quale ne lasciò autentica Dichiarazione negli atti della S. Congregazione dei Riti segnata sotto il dì 23. Dicembre 1758.

Meglio compariranno queste irregolarità, al confronto del metodo tenuto sotto Innocenzo XII. nella causa del Palafox, e che risulta da due Lunghi, e ragionati Memoriali nel 1698., e 1699. presentati da Gesuiti alla sacra Congregazione dei Riti in sequela d'un altro corto, e breve presentato dal Generale Tirso Gonzalez ad Innocenzo XII. Il tutto inferito da Monsignor Bottini Promotore nell' ultimo suo Sommario obiezionale; ove anco apparisce che i Gesuiti nella causa di Beatificazione del Palafox, si sono difesi da esso ma *non lo hanno accusato giammai.* E pur molti vorrebbero mettere in odiosità questi Padri, quasi lividi, ed invidiosi accusatori di quel Prelato. Falsità manifesta. "Intento della Compagnia, dissero „ i Gesuiti nel gran Memoriale del 1698. al §. 141., non è di far „ parte. Contro Monsignor di Palafox, ma solo difendersi dalle Im- „ posture da esso fattele, e rinnovate oggi da Postulatori „. Il fatto andò così. E ben l'esposero i Gesuiti nell' altro gran Memoriale dato alla sacra Congregazione nel 1699.

"Trattandosi l'anno scorso 1698. (Così leggesi nel bel principio) „ d'introdurre in questa sacra Congregazione la causa della Beatifi- „ cazione di Monsignor Palafox Vescovo di Angelopoli, e poi di „ Osma, ed essendosi da Monsignor Promotor della Fede in ragion „ del suo uffizio esibita una Lettera di cento sessantanove Paragrafi „ scritta dal sudetto Vescovo agli 8. di Gennajo 1649. alla fel. „ mem: d'Innocenzo X. piena d'ingiurie, e di supposti che non „ sussistono non solo contro molti Gesuiti in particolare, ma anche „ contro il Corpo tutto della Compagnia, ed il suo Istituto, la „ medesima Compagnia non istimò necessario d'opporli: sì perche „ detta Lettera già fù sprezzata dal sudetto sommo Pontefice coll' „ imposizione del perpetuo silenzio (nel 1653.) e coll' ammoni- „ zione all' istesso M. Palafox di trattar bene detta Compagnia, „ rendendone la Ragione di *esser la Compagnia grande aiuto alla chiesa* „ *di Dio, e non nociva,* come scrivevasi nella Lettera: sì anche per „

„ che sperava la Compagnia, che i Postulatori dessero qualche mo-
 „ derata Risposta, come se avesser detto che il medesimo Vescovo
 „ si fosse pentito, e ritrattato di ciò che avesse potuto scrivere „
 (Questa via di salvar la pietà, e onore del Palafox avea già presa
 l'Abate di Pellicot Traduttore delle ncte fatte dal Palafox sopra le
 Lettere di S. Teresa) o che il suo eccesso fosse in qualche parte
 scusabile per apparire scritta sì fatta Lettera nel maggior bollor della
 Lite, che aveva mossa in Roma alla medesima Compagnia, com'
 egli stesso pur confessò l'anno 1657..... poichè come scrisse il Ro-
 sende autor della sua vita non è facile prescrivere limiti alle pas-
 sioni.....

„ I Postulatori però mirando, più che alla Beatificazione di
 „ Monsignor Palafox, a sostenere le sue gravissime ingiurie contro
 „ tutta la Compagnia, ed il suo istituto, in rispondere alle prudenti
 „ Animadversioni di Monsignor Promotore della Fede, si fecero
 „ lecito d'asserire sì colla voce, che colla penna, *esser vero tutto il*
 „ *contenuto di detta Lettera* : anzi che la esaltarono, come atta a far
 „ maggiormente risplendere le virtù eroiche del suo autore, allegan-
 „ done la ragione, perchè così lo dicevano Antonio Arnaud, e
 „ Guglielmo Wendrok nella Pratica Morale, ed in altri Libri con-
 „ dannati dalla Sede Apostolica : „ (Se quei Postulatori fossero stati
 Profeti avrebber soggiunto, che così appunto avrebbero indi a res-
 sant'anni commendata quella Lettera i Revisori nominandi dai
 Cardinali Porzia e Passionei, ripetendo, e adottando gli encomi
 dell' Arnaldo, e del Wendrock, e quel ch'è peggio, ai Revisori
 si farebbe sottoscritto nel 1771 anco il Promottor della Fede.)

„ Fù con sì animosa Risposta *dagl' istessi Postulatori* necessitata di
 „ venir a causa la Compagnia : obbligata per diritto divino ed
 „ umano a diffendere l'oltraggiato suo onore. (Giachè un Ministro,
 ed Operaio Apostolico disonorato e infame è lo stesso, che un Mi-
 nistro ; ed Operaio inutile) „ Onde nella sagra Congregazione di
 „ Emi : Cardinali I. Marzo 1698., in cui trattavasi, se si dovesse
 „ ammetter la Commissione per introdurre detta causa, il Procu-
 „ rator Generale della Compagnia supplicò d'esser udito..... e non
 „ fù da Postulatori ottenuto Rescritto alcuno favorevole.....

In tal modo la Compagnia entrò in questa Causa, non in qualità
 di accusatrice del Palafox, ma di difenditrice di se stessa contro le
 Imposture da esso fattela nella Lettera, e rinnovate da Postulatori:
 (con questa chiarezza di termini, e senza circonlocuzioni si parlava,

scriveva allora) non per impedire la Beatificazione di lui, ma per impedire l'infamia propria, che della sussistenza, credito, e riputazione della di lui Epistola ridonderebbe. Vero è però, che l'impedire l'infamia de Gesuiti era impedire l'infamia della Congregazione dei Sagri Riti, comme si vedrà in appresso.

Il secondo Memoriale ragionato de Gesuiti che in tal forma parlò nel 1699., fece Eco al primo ragionato Memoriale, con-cui avea già parlato nel precedente 1698., e stà nel citato Sommario obiezionale di Monsignor Bottini *num*: 2. “ Il Procurator Generale della „ Compagnia di Gesù umilissimo Oratore espone alle EE W. aver „ inteso che nella prossima Sagra Congregazione sia per trattarsi „ d'introdurre la Causa di Beatificazione del già Monsignor Giovanni „ di Palafox Vescovo di Angelopoli e poi di Osma; E che da „ Monsignor Promotore della Fede tra molte delle animadversioni „ stampate contro la Fama della Santità di detto Prelato prudente- „ mente si sieno oposte le controversie avute cò Padri della Com- „ pagnia, impugnate dal Vice-Re del Messico, dal Tribunal della „ S. Inquisizione di quel Regno, e quasi da tutti i Prelati, e „ Comunità Religiose „ Avvertali, che codeste prime Animadversioni di Monsignor Bottini non nominarono la Lettera del 1649. ad Innocenzo X.: Obiettarono soltanto le controversie cò Gesuiti d'Angelopoli: A queste si aggiunse come estrinseca, ed accidentale circostanza la infame Lettera presentata occultamente, o per meglio dir proditoriamente dal Magano Agente in Roma nelle mani d'Innocenzo X., e poi dal Magano comunicata agli amici, e a poco a poco divulgata per le quattro parti del Mondo. Nelle prime Animadversioni contro la pretesa fama di Santità del Palafox si opposero le sole controversie Angelopolitane cò Gesuiti, e queste, prescindendo dalla Lettera si giudicarono dal Promotore ostative contro il Palafox, e la sua fama di santo, E si noti la fortissima ragione addotta dal Promotore, non possibile a sciogliersi con efficacia. Quelle controversie furono *impugnate dal Vice-Re del Messico, dal Tribunal della Inquisizione di quel Regno, e da quasi tutti i Prelati, e Comunità religiose*. Il Palafox nella Lettera ad Innocenzo X. confessa l'univarsale cospirazione contro di lui, ma ne dà la colpa alle arti, e regali de Gesuiti così nel §. 10. „ Om- „ nibus penè Regni Tribunalibus variis artibus in suam potestatem „ redactis. Or chi non vede, che se la Causa del Palafox fosse stata sì giusta, e santa, com'egli dice, e quella de Gesuiti così empia,

empia, e diabolica, non sarebbe stato possibile, che tutto il Messico si armasse contro del Palafox sino ad ottenere dal Re Filippo IV. che lo richiamasse in Spagna, e non lo rimandasse più al Messico ed al suo Vescovado da lui tanto desiderato, per tornare al quale tre anni duolla in Madrid scusandosi e difendendosi. Ma indarno. So che i Postulatori si disbrigano da questa opposizione con dire, che come innocente fu assoluto con Decreto di Filippo IV. Ma già sopra si dimostrò, che quel Decreto fu invenzione Politica di Corte, che in apparenza di parole l'onorava, ma in fatti lo condannava nominandolo al Vescovado tenuissimo di Osma, il che era il medesimo, che detronizzarlo dalla Sede di Angelopoli, dove le sue convenienze, desiderj, e maneggi di tre anni miravano ed era un darla vinta ai Messiani, che a forza di universali clamori, e richiami, e querele sel cacciarono dal loro Regno, e il rimandarono in Ispagna: era un confinarlo quasi in Esilio al povero Vescovado di Osma in vece del ricchissimo, e onorevolissimo di Angelopoli; disgrazia, che lo feri nel più vivo, com' egli confessa nella *vita interiore*.

Quest' obbietto che oppose il Promotore Bottini nelle sue prime Animadversioni, ci conduce a trarne due conseguenze di gran rilievo.

La prima che quell' accorto, e accreditatissimo Promotore si venerato, e commendato da Benedetto XIV. a ragione fece gran conto di questa opposizione presa dalla Lite Angelopolitana. Egli la riguardava comme un gran Golfo, da cui potersene pescare gran verità *pro*, o *contra* il Palafox: a favor suo, se *Probationibus meridiana luce clarioribus* si fosse provata contro le innumerabili, e gravissime accuse la sua innocenza dovendosi allora le sue persecuzioni sofferte, com'egli stesso dice, *ab omnibus penè Regni Tribunalibus*, accomunarsi colle sofferte da Cristo, e dagli apostoli: a suo danno ed infamia, se non si dassero risposte liquide, e chiare, dovendosi in quel caso le sue accuse accumularsi colle altre, che leggonfi nelle Clementine sotto quel Titolo, che s'iscrive. *De excessibus Praelatorum*. Dalche inoltra dee inferirsi grande essere la superchieria che soffre la giustizia, quando e dai Postulatori nella recente Posizione si assume, e da Monsignor Promotor si accorda, non doverfi far più parole della lite angelopolitana per costare dal Decreto regio l'innocenza del Palafox. Imperoche oltre l'essere mostruosissimo assurdo, che in un Giudizio Ecclesiastico di Beatifi-

cazione l'innocenza del Palafox accusato *ab omnibus pene Regni Tribunalibus* debba costare in virtù d'un *Decreto laico* che ha per fine la temporale tranquillità, e però può talvolta arbitrare anco in favore de Rei, ed iniqui, cessa in fatto ogni sussistenza di ral risposta; poichè il Decreto di Filippo IV. fu simile al Tirso delle Baccanti, che sotto un mazzo di fiori, e di cerimonie nascondeva un pungolo ben acuto di reale condanna, da cui tanto se ne addolorò il Palafox. Molto meno vale il dire, che sulla lite Angelopolitana fù imposto silenzio da Innocenzo X. Cui da queste risposte s'imagina, credo io, di star nella Crassa Beozia, e non nella svelta e ingegnosa Roma, ove ogni Piovane novizio leggista sà decidere, che il silenzio da Innocenzo X. alle *Parti* allora Collettiganti imposto, per togliere i disturbi della Carità tra il Vescovo, e i Gesuiti non è silenzio imposto al *Fisco* Papale, ed Ecclesiastico, sicchè non debba a i nostri tempi esaminare con accuratezza se il beatificando, e canonizando Palafox nelle controversie Angelopolitane siasi portato quell' Eroe di fantità come lo vogliono i Postulatori, o come uomo d'*Enconos y Passiones*, come in virtù della propria speriencia lo descrisse il Vescovo di Yucato Vice-Re del Messico in una Dichiarazione fatta in punto di morte.

La seconda, Che quantunque Monsignor Bottini Promotore opponessa nelle prime animadversioni, come ostativo le controversie Angelopolitane, in cui tanta parte v'aveano avuto i Gesuiti, con tutto ciò non bastò questo, acciò essi entrassero in campo ad accusare il loro persecutore Giovanni di Palafox. Attendevano oziosi, e curiosi spettatori a vederne l'esito. L'indiscretezza però de Postulatori obligò i Gesuiti a non più sedere, e guardare, ma ad alzarli in piedi, e combattere per propria difesa.

Siegue pertanto il Procurator Generale della Compagnia nel primo Memoriale del 1698. ad esporre d'aver inteso. "Che in
 „altre Animadversioni separate, e Manoscritte (che poi furono stam-
 „pate) dal medesimo Monsignor Promotore si porti contro la Virtù
 „della Carità verso il prossimo una Lettera scritta dal detto Vescovo
 „agli 8. Gennaro 1649. alla S. M. d'Innocenzo X. in pregiudizio
 „de medesimi Padri della Compagnia (a cui n'era preceduta un'
 „altra di §§. 61. in data dei 25. Maggio 1645. caricandoli circa
 „le istesse controversie, e circo la lite precedente sopra le Decime
 „di gravissime ingiurie) e nella detta seconda Lettera passando all'
 universal

„universal della Compagnia, e figurando molti Capi, insinuò al
 „sommo Pontefice essere espediente di *risformarla*, e dal modo in
 „cui scrive, dà chiaramente ad intendere di *distuggere* l'Istituto :
 „E che a queste Animadversioni i Postulatori francamente rispondano,
 „che nelle suddette controversie Monsignor Palafox non fece altro,
 „che eseguire il Sagro Concilio di Trento, e le Costituzioni
 „Apostoliche, per lo che avendo pazientemente tollerate gravi per-
 „secuzioni abbia fatto risplendere la sua Virtù : e rispetto alla detta
 „Lettera, che *tutto quanto in esso si narra, sia verità, e però il suo*
 „*zelo Pastorale meriti lode.*

Notisi il modo usato dai Postulatori di quei tempi cioè del 1698.
 in rispondere al Promotore, che obiettava le controversie Angelo-
 politane. Non furono tanto, o innavveduti, o animosi, che rispon-
 dessero Innocenzo X. avere imposto silenzio sopra di esse, Filippo
 IV. avere dato al Palafox un Decreto di assoluzione : si misero in
 pronto a sostenere, che quanto avea in quelle controversie operato,
 tutto era giusto : E questo è quel che ora dovrebbe vedersi : e
 non sepellire la difficoltà sfuggendo di trattarne coll' insufficiente
 pretesto d'un silenzio imposto, e di una assoluzione concessuta.
 Perche poi circa alla Lettera i Postulatori risposero *che quanto in*
essa si narra era verità però il Procurator della Compagnia sog-
 giunse.

„Ma perché queste risposte sono affatto insufficienti, e manifesta-
 „mente ingiuriose alla Compagnia, l'Oratore supplica colla dovuta
 „umiltà l'EE. W. a sospendere la risoluzione della Causa fin tanto
 „ch'egli sia udito, ed a questo effetto ordinare, che gli sieno
 „comunicate le scritture, perchè farà evidentemente vedere l'insuf-
 „fistenza delle dette risposte, e che le operazioni di detto Monsignor
 „Palafox nelle accennate controversie, e le prememorate due Let-
 „tere sono contro la Giustizia : persuadendosi l'Oratore che questa
 „Sagra Congregazione non sia per negare alla Compagnia la
 „giusta, e necessaria difesa del suo decoro indebitamente oltraggiato :
 „maggiormente che la detta Difesa porterà un più chiaro lume
 „per decretare sopra il fondamento delle Scritture ciò, che loro
 „parra più conveniente in materia sì grave.

Nello stesso primo Ragionato Memoriale verso il suo fine al
 numero CXXXIX. „L' EE. W. si supplicano a ponderare, che se
 „oggi vivesse Monsignor Palafox, e trovandosi i Gesuiti da lui per
 „tante maniere calunniati, senz addurre mai prova alcuna (che

grande circostanza era questa delle calunnie del Palafox ! moltiplicarsi da lui, e pubblicarsi, ma tutto, e tempore *sulla sua sola asserbiva* senza legale, o autentica prova) e ne domandassero la „ dovuta sodisfazione, potrebbero giustamente sperare, che qualsivoglia Tribunale procederebbe contro di lui con ragionevol rigore, diche non hanno i Gesuiti mai fatta istanza per sacrificarsi „ alla umiltà Religiosa.

„ Ma hora ch' egli à morto, abbia esser lecito ai Postulatori di „ rinnovare, ed aggravare le medesime ingiurie, con asserire, che „ le controversie d'Angelopoli furono ingiuste persecuzioni de Gesuiti, „ e che il contenuto nelle Lettere scritte al Papa è tutto vero, non „ per diffendere Monsignor Palafox dal castigo, ma per esporlo sopra gli Altari, e non abbia da esser lecito ai medesimi Gesuiti „ offesi d'esser uditi, affinchè possino portare i Documenti necessarij „ alla propria difesa, e l'Emze. Vostre conoscere in un punto „ si sostanziale chi abbia operato bene, e chi male, non è da presumersi in questa Sagra Congregazione. Quell' assurdo però che non era da presumersi, si è veduto messo in pratica col Decreto, che si estorse dal cadente, ed infermo Benedetto XIV. come vedrassi.

Che i Gesuiti s'ingerissero nella Causa di Monsignor Palafox non accusando lui, ma difendendose, continua il primo Memoriale a ben esporlo sotto gli occhi, e siegue a parlar in tal guisa. „ Ne „ osterebbe il dire essere cosa nuova, ed insolita l'ammettere alcuno „ a far parte contraria nelle Cause di Canonizzazione, e che in „ ogni caso possano i Gesuiti sentirsi dopo spedite le Lettere rimissoriali (segnata che sia la Commissione per la introduzion della „ Causa, acciocchè non periscano i Testimonj di vista sopra le „ azioni di Monsignor Palafox (senzacche l'udienza, ch' essi dimandano debba impedir di concederle.

„ Imperoche (odati bene questa risposta) in quanto all' essere cosa „ nuova l'ammettere alcuno in queste Cause a far parte, l'Oratore „ dice che siamo fuor del caso. Perche l'inrento della Compagnia non „ è di far Parte contro M. Palafox, ma solo di difendersi dall' imposture „ da esso fattele, e rinnovate oggi da Postulatori. E se anche questa difesa „ si volesse dir novità si risponderebbe, che novità di gran lunga maggiore „ si è, che si pretenda trattare di beatificare, e canonizare un Vescovo coll' appoggiare un tal'atto alle calunnie, ed invettive „ fatte da esso a tutto il corpo d'una Religione, e al suo Istituto
approvato

„approvato, e lodato da tanti Sommi Pontefici, vantandole oggi
 „i Postulatori per virtù Eroiche. Questo caso nella fagra Congre-
 „gazione de Riti fin' ora non si è sentito, e perciò non è mara-
 „viglia che niuno abbia fatta mai l'istanza, che fanno i Gesuiti
 „per loro giusta, e necessaria difesa; In ordine alla quale,
 „quando anche non solo fosse insolito, ma di più proibito l'udire
 „alcuno in queste Cause, non potrebbe già intendersi di chi ciò
 „dimandasse per propria difesa, poichè lo stesso precetto *non occides*,
 „non ha luogo, ove l'Uccisore è provocato ad una necessaria
 „difesa:

Qual fosse l'effeto del primo Memoriale ragionato, ed esibito nel
 1698., e dal quale ho più cose ora trascritte, e curiosità per la
 sua ragionevolezza, e per la utilità all' argomento presente molto
 degna di essere sodisfatta. La Congregazione de Signori Cardinali
 de Riti, che il Memoriale, come udiste, indicava doverli tenere,
 si tenne in fatti al di 1. Marzo 1698. Fù di quattordici Cardinali.
 Cinque furono affermativi, cioè, che si dovesse segnar la Commis-
 sione per la Introduzione della Causa del Palafox senza previa
 discussione delle controversie Angelopotitane, e delle due Lettere
 scritte ad Innocenzo X., riservando queste discussioni a farsi dopo
 la Commissione. Sette furono affatto negativi, tra i quali il Cardinal
 Gian Francesco Albani, poi Clemente XI. Letto il primo Memo-
 riale de Gesuiti giudicarono essi non doverli segnare la Commis-
 sione, anzi doverli seppellire la Causa in eterno oblio, tanto la
 stimarono profligata. Due, tra i quali fù il Cardinal Noris, por-
 tarono, un parere di mezzo fra i due estremi: dissero potersi
 segnare la Commissione per la Introduzione della Causa *dummodo*
Patres audiantur: Li nove Cardinali, che seguirono parte il se-
 condo, parte il terzo parere, come ognun vede favorirono i
 Gesuiti. I cinque affermativi non favorirono gli avversarj, quanto
 forse può apparire a chi giudichi di quel fatto d'allora, non se-
 condo la Teòrica allora corrente, ma secondo una più rigorosa
 introdotta in questo secolo. Mi spiego brevemente.

E nota la questione trattata da Benedetto XIV. L. 2. C. Num. 2.
 „An Opera sint revidenda ante signaturam Commissionis si eorum
 „habeatur notitia? Questione ch' egli risolve 1^o. *attenta Littera*
Decretorum Urbani VIII.: 2^o. *attento usu antiquiore Sacrae Congrega-*
tionis? 3^o. *attento usu recentiore.* Stando alla Lettera dei Decreti
 d'Urbano, la segnatatura della Commissione dee precedere; poi farsi
 la

la revisione delle opere avanti ogni atto d'Inquisizione, indi darli luogo agli atti d'Inquisizione, come sono gli Apostolici Processi del nonculto, della Fama. Tale essere stato l'uso antico avanti la Causa del Palafox si scorge nel luogo citato *num. 5.* L'uso recenziore da quel tempo pratica prima la revisione, poi la segnatura, indi gli altri atti d'Inquisizione.

Se nel 1698. fosse stato in vigore, ed in pratica l'uso recenziore di poi introdotto, tutta la Congregazione senza mostrare, o aver neppur principio di dubbio sarebbe convenuta in negare la segnatura di Commissione alla Causa del Palafox, la sua Introduzione finche non fosse preceduta la revisione non solamente della Lettera ad Innocenzo X. dell' anno 1649., ma di tutti affatto li scritti, almeno in ordine a vedere se contenessero errore, o dottrina aliena dal senso della Chiesa. Ma costumandosi in quei tempi di segnare prima la Commissione e poi discutere gli scritti, e fu seguentemente le azioni dei servi di Dio, i cinque Cardinali affermativi giudicarono *servari solitum*, cioè che la Commissione si segnasse, indi i Gesuiti opponevano a lor talento. Però i cinque Cardinali affermativi non fecero alcun speciale favore alla Causa. Ma bensì gli altri nove giudicarono, che per la lite Angelopolitana, e per le scritte Lettere la Causa meritasse speciale severità e rigore.

La disparità de pareri de Signori Cardinali nella Congregazione del di primo Marzo 1698. fu riferita da Innocenzo XII., il quale considerò, che li cinque Cardinali affermativi non facevano positivo e particolar danno alla Causa, ma li sette negativi gliela facevano massimo, giache ne pure secondo lo stile di allora, credevano doverli segnate prima la Commissione della Causa, poi rivedere, ed esaminare li scritti. Da che Monsignor Bottini Promotore della Fede avea trovata nell' Archivio di Castel St. Angelo la Lettera originale nel 1649. Scritta, e sottoscritta dal Vescovo Palafox ad Innocenzo X., ed aveane estratta autentica copia collazionata, restò tolta l'antica lunga disputa, se tal Lettera fosse veramente del Palafox, o ad esso calunniosamente si attribuisse; quindi essendo certa, e notoria la di lei infamia, li sette Cardinali negativi giudicarono esser necessario uscir di regola, e recedendo da ogni contrario stile, doverli nel caso onninamente anticipare l'esame de scritti, e chiamare a special findicato la Lettera del Palafox ad Innocenzo X., quale come rea, ed iniqua ad evidenza aveanla per ostativo perentorio alla segnatura della Commissione, ed alla introduzione della Causa.

Quanto

Quanto alli due Cardinali, osservò sna Santità, che col loro partito di mezzo facevano ancor essi mortal ferita alla Causa. Consentivano, che la Lettera del Palafox non dovesse considerarsi, come gli altri di lui scritti, ne perciò lasciarne il pensiero al tempo della comun revisione, ma che fosse indispensabile l'anticipar in un particolar esame. Che li sette Cardinali rigidi, ed inesorabili giudicavano, che la reità della Lettera per essere troppo notoria, ed evidente non meritasse ascolto, ne sù di essa potesse ammettersi disputa, e discorso: Li due Cardinali del partito di mezzo più miti, e condescendenti si degnavano di ascoltarla, ed udirla almeno in contraddittorio, acciochè in conflitto co' Postulatori si conoscesse da qual parte stasse l'innocenza, da quale l'iniquità, ma intanto volevano sospesa la segnatua della Commissione. Più di questo non domandavano li Gesuiti, come costa dal secondo loro Memoriale, ed ancora dall'altro brevissimo del Padre Tirso Gonzalez Generale, ambedue riportati nel citato sommario obbiezionale.

Che però concordando la maggior parte della Congregazione, cioè nove Cardinali, contro cinque, quali per altro, come osservai niente favorirono la Causa del Palafox, nel parere de più venne altresì il Papa. "Fu supplicato nostro Signore a degnarsi rescrivere, che nell' istesso tempo, che si riproponga in questa sagra Congregazione ad istanza de Postulatori la Causa, si esamini l'accennata Lettera, con rendere sopra di ciò alla Compagnia la giustizia che la farà dovuta e così la Santità sua si compiacque ordinare il di 14. Luglio dell' anno 1698., Come si Legge nel citato secondo Memoriale.

L'anno seguente 1699. si rinnovò da Postulatori l'istanza per la riproposizione della Causa, e allora i Gesuiti in virtù del rescritto dei 14. Luglio 1698. col secondo Memoriale citato supplicarono ai Signori Cardinali a restar serviti, prima di risolvere cos'alcuna nella detta Causa, di esaminare, se la detta Lettera sia ingiuriosa alla Compagnia, ed al suo Istituto, e per necessaria conseguenza alla Sede Apostolica. E trovata tale, se debbasi introdurre detta Causa di Beatificazione, e porne in linea, e carriera di Santo lo Scrittore di essa, non ostante la minaccia dello Spirito Santo. *Vae qui scribentes, injustitiam scripserunt.* Supplicarono di riconoscere il primo Memoriale già dato "dal quale, dicevan essi, le insuffistenze, e le ingiurie di detta Lettera si veggono chiare, e palpabili con ponderare ciò, che ora umilissimamente si rappresenta,"

„fenta „, cioè nel Memoriale secondo, il quale attualmente si esibiva.

Alla istanza de Postulatori condiscese Innocenzo XII. l'anno 1699. „et die 21 Maji mandavit ut denuo proponeretur Causa „in Sacra Congregatione : e di poi. Die 18. Julii ejusdem anni „extra Congregationem, injungens peculiarem fieri discussionem „dictæ Epistolæ, sequens edidit Decretum : quod in repropositione „hujus modi Causæ demandata „ (nella quale reproposizione trattar doveasi di nuovo della segnatura di Commissione per la introduzione „omnino juxta alias decreta discuteretur Epistola servi Dei „prædicti super controversiis cum Patribus Societatis Jesu in Epif- „copatu Angelopolitano habitis exarata, ad S. M. Innocentium X. „transmissa „ : Le parole si leggono nella Commissione segnata da Benedetto XIII., e riferita ne Sommari dei Postulatori.

Al metodo tenuto sotto Innocenzo XII. si ponga in confronto il nuovo prescritto da Benedetto XIV. con suo Decreto registratoci da Monsignor, allora Promotore poi Cardinal Veterani, e che riducesi a due nuove determinazioni, per più agevolar l'onor degli Altari, ai quali caminandosi per la via regia, e ordinaria non poteano i Postulatori sperar di promuovere il Palafox. Dò principio dalla prima determinazione, la quale darà la materia al secondo Capo che per la sua ampiezza converrà ripartire in piu Paragrafi.

CAPO SECONDO.

§. I.

Il volersi per nuovo Decreto di Benedetto XIV., che i Gesuiti non si difendano contro la Lettera del Palafox, ma ne lascino il pensiero a Monsignor Promotor della Fede, impedisce l'esato giudizio della Lettera con grave danno della Compagnia di Gesù, e non minore discredito della Sagra Congregazione de Riti, e dei Decreti di Beatificazione, e Canonizzazione. Onde il Decreto del cadente, e inferno Benedetto XIV. dee averfi per surrettizio.

Si parla di ciò che obietta il Signor Avvocato Blasi da una Lettera del Cardinale di Tournon.

La prima Determinazione del Decreto è : „Quò accuratius præterea idem examen (Epistolæ ad Innocentium & aliorum Scripto-
rum)

„rum) fieri contingeret, jussit Sanctitas Sua, difficultates unice pro-
 „ferendas esse a Promotore Fidei pro munere debito in suis ani-
 „madversionibus. Insuper ne hac occasione ullus pateret aditus
 „contentionibus, & iterum antiqua gliscerent jurgia, monitos esse
 „voluit idem Pontifex suo nomine Patres. Societatis Jesu, ut à
 „quibuscumque Scriptis temperarent, & quæ digna expendi, &
 „examinari sibi ipsis videbuntur, mihi tanquam Promotori (e però
 „vuol dire Monsignore, poi Cardinali Veterani, *meisque successoribus*)
 „opportunè communicarent. „ A ravvivare quanto di pregiudiziale
 irregolarità contengasi in questo nuovo metodo, pregiudiziale ai
 Gesuiti, pregiudiziale alla Sagra Congregazione, ed al buon rego-
 lamento delle Beatificazioni, e Canonizzazioni, non vi abbisogna
 penetrazione molto sottile.

Primieramente colla semplice ordinazione vocale d'un Papa, cos-
 tituito nell' ultima decrepità, ed infermità, senza brevio voto, o
 discussione di alcuna Congregazione, anzi contro il volere d'Inno-
 cenzo XII., e della Congregazione del 1698, si deturbò la Com-
 pagnia dal possesso di dir essa le sue ragioni con Memoriali ragio-
 nati, due de quali ce ne conservò l'obbiezionale Sommario del
 Promotore Bottini accioche essi, tali quali erano, si considerassero
 dalla Sagra Congregazione. In condesto stesso Sommario num. 1.
 si legge un' altro brevissimo Memoriale dato nel 1699. dal Gene-
 rale Tirso al Papa Innocenzo XII., ove si dice. „L'anno scorso
 „1698..... Si degnò la Santità Vostra ad istanza dell' Oratore
 „di ordinare in voce, che si esaminasse la detta Lettera dalla stessa
 „Congregazione, „ (notisi: non dice che si rivedesse da due Teo-
 logi nella forma comune degli altri scritti, ma si esaminasse dalla
 Congregazione) da cui indi considerate le ragioni, che furono
 „addotte per parte della Compagnia (notisi, non dice che le ra-
 „gioni furono considerate da due Teologi, ma dalla Congrega-
 „zione) fù rescritto, che si riferissero i Voti alla Santità Vostra,
 „che restò servita di non fare Decreto alcuno. „ Le ragioni adotte
 per parte de Gesuiti non furono altre, che le contenute nel primo
 Memoriale ragionato inserito nel Sommario obbiezionale, e pre-
 sentato alla Congregazione: Così s'intese allora l'esame ordinato
 dal Papa, e non già che l'esame si facesse sù qualche foglio esibito
 dal Promotore: siccome in quella Congregazione cinque furono
 affermativi, sette negativi, due d'un partito di mezzo, il rescritto
 C fù,

fu, che si riferissero i Voti a Sua Santità, la quale non fece decreto alcuno, e gli avversari nulla ottennero.

Siegue il generale Tirso. Presentendosi ora (nel 1699) che i „ Postulatori siano per rinovare l'Istanza sopra l'introduzione di „ detta Causa, e trovandosi l'Oratore maggiormente obbligato a „ difender l'onore della sua Compagnia con aver pronti i Docu- „ menti opportuni per tal' effetto, supplica reverentemente la San- „ tità Vostra a degnarsi rescrivere, che in detta Congregazione, „ quando si riproporrà detta Causa, si esaminì nello stesso tempo „ la citata Lettera, se sia ostativa, o nò, all' introduzione della „ Causa medesima, rendendo sopra di ciò alla Compagnia giusti- „ zia, che sarà dovuta: Alla qual' Istanza „ *Sanctissimus annuit*. Non domandò il Generale di dare i Documenti a Monsignor Pro- motore, che sù di essi stendesse a suo piacere quel che giudicava sull' affare de Gesuiti. Per questo non occorreva far Memoriale al Papa: Si dichiarò il Generale obbligato a difendere *esso* la sua Compagnia, non a farsi difendere dal Promotore, sù di ciò implorò il Pontificio Rescritto, e l'ottenne; E notisi encor qui che non si domandò una revisione della Lettera da farsi da due Teologi, se contenesse *errore*, o *dottrina aliena dalla Chiesa*, ma in generale un esame, se fosse ostativa, o nò; qual' esame conveniva alla Sagra Congregazione, e non a due privi Teologi.

Oltre il semplice rescritto *Sanctissimus annuit*, segue un espresso, e formale Decreto d'Innocenzo XII., che di sopra riferii: Che „ in „ repositione hujus Causæ omninò discuteretur Epistola Servi Dei „ juxta alias Decreta „, ed abbiám già veduto, che secondo gli ordini altre volte dati, la discussione dovea farsi in contraddittorio de Postulatori da una parte, e del Generale, e suo Procuratore dall' altra colla esibizione di legali, e ragionati Memoriali, ed infatti per la Congregazione, che dovea tenersi, ma poi, morto il Pontefice Innocenzo, non si tenne, fu preparato un altro Memoriale, da esibirsi unitamente, ed ammen due Leggoni nel Sommario del Bottini coll' Epistole de venti Vescovi Spagnoli censuranti la Lettera del Palafox ad Innocenzo X.

Da un possesso tanto bene fondato, ed autorizzato altresì dalla Sagra Congregazione dei Riti, e molto più da Innocenzo XII., furono sbalzati i Gesuiti con poche parole di Benedetto XIV. nel suo cadente Pontificato, senz' ascoltarli, o dargli comodità di dedurre le loro ragioni. E pure la determinazione non era in materia indiffe-
rente,

rente , in cui tutto può l'arbitrio del Pontefice ! era in materia lesiva dei primi cogniti della giustizia.

Chi a jus di difendersi, ha altresì jus di difendersi, qualor sappia , e possa e voglia *immediatamente da se medesimo* : da che in parità d'altre circostanze , come ciascuno è di se stesso il migliore amatore , così e ancora il miglior difensore. Sarebbe bella che ad un litigante Curiale , o Avvocato si ferrasse la bocca , si togliesse di mano la penna , si obbligasse a tacere con dirgli. “ Date i vostri „ Documenti al Tale , ed egli digerirà in buona forma le vostre „ ragioni : voi state a vedere . e non v'impacciate „ : Questa o simile Intima è allora più dolorosa , quando si faccia non già ad un Accusatore , che cerca il male d'un altro , ma a chi soltanto vuole , e deve difendersi dalle altrui violenze , e soperchierie. Adunque i Religiosi della Compagnia obbligati a lasciar di difendersi per se stessi , ed a trasportar la loro difesa delle proprie mani a quelle del Promotore *pro tempore* restano spogliati , senza neppur essere uditi , d'una facoltà intrinseca al Jus della propria difesa.

Quando dico *Promotor della Fede pro tempore* , dico un Prelato , che nè è costituito da Gesuiti in quella Carica , nè da Gesuiti può o sperare alcuna remunerazione , o temere alcun danno : Or non Sarebbe una gran semplicità della Religione de Gesuiti , se si persuadesse di essere con tutta gagliardia , ed impegno assistita da chi non ha che temere o sperare dal Loro Ordine ? Adunque figurato il caso che questi Religiosi non vogliano , o non sappiano difendersi da se stessi , richiede il loro utile , che possano a lor talento eleggersi un Avvocato , che resti loro attaccato sì per la sua riputazione , sì per il dovuto onorario.

Chi invoca , come può fare , l'ajuto di Avvocato esterno , ritiene sempre la facoltà di aggiungere quella Difesa che vuole. Ma chi dice *Promotore della Fede* nomina un Prelato ; a cui confidata che sia dal Principe la difesa de Gesuiti , potranno forse codesti Religiosi presentarsi liberamente a dire. “ Monsignore : questa sua „ ragione è ingegnosa , ma non ci par convincente : questa riflessione é nuova , ma non sembra opportuna : Questo argomento „ farebbe stringente , ma sotto un' altra forma : In questo passo „ delle sue Animadversioni , o quante cose si dissimulano , o quante „ ne mancano ! „ E possibile che o il Promotore soffra tutto , questo da Gesuiti , o i Gesuiti s'arrischino a tanto.

Chi ha jus alla propria difesa non potendo , o non volendo eser-

citarla per se medesimo, ha, e dee aver facoltà di sciogliere quello, o quelli che per abilità ad affetto crede che possano, o vogliano adoperarsi alla sua Difesa. Come dunque possono i Gesuiti, salvi i comuni diritti della Giustizia, venir obligati a confidar la Difesa della loro fama alle mani di un Promotore pro tempore, che non essendosi da essi eletto, potranno talvolta trovar in lui materia di gravi eccezioni, onde o non sappia, o non voglia diligentemente patrocinarli? Ove si trattasse di difendere un Campo, o una vigna niun vorrebbe così trapazzata la sua Difesa: E dovranno senza gran dolore soffrirselo i Gesuiti, ove si controverte sulla Fama dell'Ordine loro, cioè su quel bene, che quando non abbiano, gli Operaj Evangelici più veramente scandalizzano i Prossimi, che gli edificino.

Più ancora Abenche il Promotore dell'a Fede per abilità supponga il più eccellente Avvocato della Curia, e per volontà il più ben inclinato a favorire il Ceto de Gesuiti, che ne seguirebbe da ciò: che potessero giustamente venir obligati a fidare la lor Causa al sapere, e all' amore di Promotor tanto saggio e benevolo? Nulla meno. Se vogliam veder ciò con chiarezza, discorriamla non in aria, ed in universale, ma ristrettamente al caso, di cui si disputa. Un Promotor della Fede, per quanto supponga, e dottissimo e rettilissimo, in sì vasta Causa, qual' è quella del Palafox, assai ha che fare, se nelle sue Animadversioni vuol criticare esattamente a le Prove, e la rilevanza, e gli altri ostativi contro le tre Virtù Teologiche, e le quattro Cardinali: se vuol trattare tutto ciò, a cui l'obliga il proprio ufficio direttamente, senza il sopraccarico impostogli da Benedetto XIV. di raccogliere in uno, e con accuratezza ed efficacia esporre le difese de Gesuiti. Sodisfare all'antico obbligo, e al nuovo è affatto alle umane forze impossibile, senza parlare della voluminosa escrescenza delle Animadversioni, che per necessità seguirebbe.

Adunque l'unico metodo da poterfi usare con dar ad ognuno il suo nei termini della Giustizia era, ed è quello che si praticò fino al Decreto estorso da Benedetto XIV. A tenore dei primi cogniti del Jus naturale si lasci a Gesuiti offesi la cura di difendersi in Memoriali ben intesi, e ragionati ad uso di Curia, e presentati alla Sagra Congregazione secondo lo stile tenuto sotto Innocenzo XII.: Il Promotore nelle sue Animadversioni ne dia un cenno, rimettendo il Consultori, ed i Cardinali alla Lezione de Memoriali medesimi per
mario

trarne da essi informazione piena al quale effetto s'inferiscano nel Sommario obiezionale del Promotore, come praticò già Monsignor Bottini. Questo è dar a i Gesuiti le dovute difese. Il far in altra maniera egli è in buon Italiano un levargliele dalle mani: il che è una violenta oppressione della Innocenza: Peccato grande, che anco tacendo i Gesuiti esclamerà al Cielo, e griderà vendetta.

Si enuncia nel Decreto di Benedetto XIV., che per la via della nuova ordinazione le cose andrebbero con più di accuratezza: *Quo accuratius idem examen fieri contingeret.*

Anzi, come si è dimostrato, o le difese si toglieranno affatto, o si guasteranno, e storpieranno in modo che non faranno di verun uso, e profitto.

Si enuncia nel Decreto medesimo, che per tal nuova via si toglierà la materia alla maldicenza, alle contenzioni, ai convicj: *Ne hac occasione ullus pateret aditus contentionibus, ac iterum antiqua gliscerent jurgia.*

O qui si che conviene esclamare. *Obstupescite Caeli super hoc.* Non potea farsi decreto più adattato a fomentare *contentiones*, e nuovamente eccitare *antiqua jurgia*. E come nò? Stabilita una tal forma di Decreto, ogni mente di mediocre veduta dovea presagire che la maldicenza per parte dei Postulatori sarebbe affatto furiosa, non avendo per l'altra parte de Difensori argine alcuno di opposizione. Mène appello alla nuova Posizione, e suoi tre Tomi, nei quali si è radunato quanto si è voluto d'impertinenze, e imposture cento volte smentite, degne d'aver luogo al più nel *Teatro Gesuitico*, nella *Morale Pratica*, nelle *Provinciali*, ed altri tali Libri, che anco i Tribunali Laici pubblicamente esecrarono, come pieni di menzogne, e di nere calunnie, mai però in una Posizion di Beatificazione legalizzata da due Prelati della Curia, l'uno Promotore della Fede, l'altro Segretario de Riti: Impertinenze, e imposture da muovere stomaco ad ogni persona pulita, ed onesta eziandio quando si fossero divulgate a discredito di un ceto di Facchini, di Birri, di Galeotti, e non de *Gesuiti*, la benemerenzia de quali colla S. Sede, colla Fede, colla Pietà, con i buoni studj, Roma non può negare, se non vuole smentire tante sue Lettere, approvazioni, Trattati, Brevi, e Bolle:

De Gesuiti ch'è quanto dire di coloro, de quali a di nostri il Marchese di S. Agnan Ambasciadore di Francia in Roma dir solea nelle conversazioni (e chi udillo dalla sua bocca m'è riferì) *maravigliarsi egli, come Roma voltasse il Canone contro quelle sue Truppe senza*

senza le quali il Papa sarebbe stimato in Francia quanto un Piovano (un Monsù le Curé.)

[*De Jesuiti* cioè di coloro, circa de quali a di nostri „ il Cardinal „ de Fleury, che non gli amava, era ciò non ostante persuaso do- „ versi proteggere a tutta forza, come l'appoggio più fermo della „ Religione : qual modo di pensare del Cardinal de Fleury fu de „ Gesuiti si trova espresso nelle sue Lettere manoscritte, che io ho „ lette, dice Monsù d'Alembert, non solo ne pur esso Amico, ma „ dichiarato nimico de Gesuiti nel suo Discorso, pag. 105. „

„ Le Card. de Fleury qui ne les aimait pas, était néanmoins „ dans la persuasion qu'on devait les protéger avec force, COMME „ LES PLUS FERMES APPUIS DE LA RELIGION; Cette façon de penser „ du Card. de Fleury au sujet des Jésuites, se trouve exprimée „ dans les lettres manuscrites que j'ai lues de lui. „

De Gesuiti, cioè di coloro, de quali a di nostri dicea anco il Cardinal Passionei, e lo disse me *presente & audiente* : „ Che se il „ Diavolo si era servito di Lutero nella Germania per levare al Papa „ tutto quello, ch'era diventato eretico, Iddio s'era servito de Ge- „ suiti per conservare al Papa quanto si è mantenuto Cattolico. „

Hò nominato Monsù d'Alembert, aperto avversario de Gesuiti nel Discorso sulla distruzione di essi in Francia l'anno 1765, ove sostiene che tutti i Regni per ragione di stato dovrebbero discacciarli, come ha fatto la Francia : Ma ingenuamente confessa, Che Roma, ed i Papi debbano regularsi con altri principj. Perciò alla, pag. 196, si ride de Giansenisti, i quali tengon per certo che Benedetto XIV. profittando dell' espulsione de Gesuiti dal Portogallo, e dalla Francia avrebbe preso occasione di abolirli. „ Non v'è apparenza dic'egli „ che un Papa siasi qualsivoglia, spinga giamai sino a un tel punto „ la dimenticanza de suoi veri interessi. *Il n'y a pas d'apparence qu'un „ Pape, quel qu'il puisse être, pousse jamais jusqu'à ce point l'oubli de „ ses vrais intérêts.* I Gesuiti, siegue colla sua libera critica l'Alem- „ bert, sono i Giannizzari del Sommo Pontefice, terribili qualche „ volta al loro Signore, come lo sono quei della Porta Ottomanna, „ ma necessarj, come quei, al sostegno dell' Impero. *Les Jésuites „ sont les Jannissaires du Souverain Pontife, redoutables quelquefois à „ leur Maître, comme ceux de la Porte Ottomane, mais nécessaires comme „ eux au soutien de l'Empire.* “ L'interesse della Corte di Roma è di „ reprimerli, ma insieme conservarli. Benedetto XIV. avea troppo „ di spirito per non pensar di tal sorta. *L'intérêt de la Cour de Rome*

„ *est de les reprimer & de les conserver : Benoit XIV. avait trop d'esprit*
 „ *pour ne pas penser de la sorte.* Egli è vero che il Czar Pietro in
 „ un colpo cassò quaranta mila strelitz Rei di ammutinamento tutto
 „ che fossero i suoi migliori Soldati : Ma dice l'Alembert, il Czar
 „ Pietro ha venti milioni di sudditi, e facilmente può metter in
 „ piedi altre truppe di strelitz : Ma il Papa, che si sostiene colla
 „ milizia spirituale dipendente dagli Ordini suoi, non può facilmente
 „ metter in piedi una milizia simile ai Gesuiti, così ben disciplinata,
 „ così dedicata alla Chiesa Romana, e così terribile ai nemici del
 „ Romano Pontefice. „ *Le Pape dont toute la puissance ne se sou-*
 „ *tient que par la milice spirituelle qui est à ses ordres, ne pour-*
 „ *rait pas aisément en refaire une semblable aux Jésuites, aussi-bien*
 „ *disciplinée, aussi dévouée à l'Eglise Romaine, & aussi redoutable*
 „ *aux ennemis du Souverain Pontife* “. Fin qui l'Alembert, pag. 19.

Se queste son le sue voci, dirà il Signor Blasi, non sono men
 sue queste altre, che alla pag. 203. fanno un fascio delle due sette
 Giansenistica, e Gesuitica, e ammendue le definiscono cattive, e
 perniziose. *Deux sectes, l'une & l'autre méchantes & pernicieuses.*

Già avevo detto che l'Alembert è nimico dichiarato de Gesuiti,
 e li giudica perniziosi non alla sola Francia, ma a tutt' i Regni, e
 degni però d'essere sterminati dal mondo : ma ciò non inerva,
 anzi conferma il mio discorso. Se un Filosofo sì rinomato nell' età
 nostra, e dentro, e fuor della Francia benché publico Avversario
 de Gesuiti, con tutto ciò per quel che riguarda Roma, ed i Papi
 li giudica utilissimi non al Re, ma alla chiesa Romana, e utili a
 quel segno che sonano le sue trascritte parole, che dicono tanto,
 quanto di un Gesuita senza taccia di gran superbia ardirebbe dire,
 o scrivere della sua Religione ; quale adunque mostruosa stranezza,
 che in Roma, e al cospetto publico della chiesa Romana girino con
 baldanza tre Tomi maledici contro una Religione sì utile a questa
 medesima Chiesa : Tomi maledici, e non già di autori tenebrofi,
 come i libri delle *Riflessioni*, de *Lupi smascherati*, e simili, ma col
 nome di due Avocati Romani, col sigillo della S. Congregazione,
 colla revisione, e legale sottoscrizione di due principali Prelati il
 Promotor della fede, ed il Segretario de Riti, quali per l'addietro,
 da che Sisto Quinto eresse la Congregazione de Riti non mai presta-
 rono il loro venerabile Nome ad autorizzare simiglianti anticristiane
 maledicenze.

Qualora queste, o l' equivalenti si vomitassero contra la Consulta
 adunata

adunata nel Settembre dell' anno 1771. nel Palazzo spada per la causa del Ven : Palafox, con qual giusto sdegno non si proclamerebbero, come un eccésso di sfrontatezza, e di temerario e punibile ardimento ? Or dico io : se la Compagnia di Gesù, tal qual ora è, si ponga in confronto della Compagnia de Consultori de Riti ivi adunati sotto l'Emo : Card. Marefoschi Prefetto loro Capo, in qual pregio di soda estimabilità essa è inferiore, e meno meritovole di rispetto ? Lorenzo Ricci Capo de Gesuiti dovrà profondamente inchinarsi al Capo della detta Consulta de Riti, e onorare la sua eminentissima dignità, ma ne per arricchità di nobiltà, ne per morigeratezza de costumi, nè per acutezza d'ingegno, nè per profondità di dottrina, ne per saggi dati di prudenza, egli il Capo de Gesuiti può dirsi esser minor di lui capo della Consulta. Si confrontino trentaquattro Consultori col Ceto de Gesuiti quali ora sono. In qual pregio il ceto di quelli sopravanza il ceto de Gesuiti ? Forse può contare maggior numero di soggetti cospicui per nobiltà ? O maggior numero di elevati ingegni ? Forse quel ceto più si distingue nelle scienze, nella Rettorica, nella perizzia delle lingue, nella Filosofia, nella matematica, nella Teologia, nella dogmatica, ne Sacri Canon, nelle Antichità sacre, e profane, nelle grandi opere, e fatiche fatte e tollerate per la Fede, e per la Pietà in tante parti della terra abitabile ? E pure se un sol distico mordace e satirico si fosse divulgato contro la Congregazione dei 10 Settembre 1771, e suo Emo : Capo, ogni savia persona fremerebbe contro quella penna Poetica che lo produsse ; intanto però veggonsi le penne d'un Blasi, e d'un Mariotti insanguinarsi, nel discredito de Gesuiti, e due Prelati Promotore, e Segretario non solo non fremere contro un fare sì incivile, e mal creato, ma autorizzare le infami, ed infamanti Seritture colla legalità del sigillo, e coll' inchiostro delle loro venerabili sottoscrizioni.

Questi sono i frutti del surrettizio Decreto di Benedetto XIV. , per cui ai Palafoxisti si è lasciata tutta la libertà di latrare ed insolentire, ma ai Gesuiti si è infirmato che attendano alle Orazioni, alle Prediche, alle Lezioni, alle scuole, e lasciar fare. Così si è ottenuto il fine di Benedetto XIV. . *L'evitare contentiones, & ne iterum gliscerent antiqua jurgia.*

Torno al d'Alembert. Può essere che a qualcuno restino fitte in testa quelle parole del Filosofo Francese, . . che i Giansenisti, e Gesuiti in un fascio appella. „ *Deux sectes l'une, & l'autre méchantes* &

& pernicieuses. . . Sappia costui, che queste voci racchiudono in se stesse un gran motivo, per cui chi scrive in Roma non dovrebbe tanto abusar del Décreto di Benedetto ad infamia della Compagnia di Gesù. S'interrogli l'Alembert, perche i Gesuiti sono *cattivi*, e *perniziosi*, come li Giansenisti? Per l'intolleranza comune ad amendue. Come i Giansenisti non possono tollerare i Gesuiti Difensori delle Bolle Papali, ne i Filosofi liberi Pensatori, così i Gesuiti sono intolleranti si de Giansenisti che non si umiliano a Roma, si de Filosofi, che pensano liberamente, come detta loro la propria Ragione. Domando se questo motivo ha mosso l'Alembert libero Pensatore a chiamare i Gesuiti sotto il nome di sette *méchantes* & *pernicieuses* è egli dovere, è giustizia, che muova due avvocati Romani, che si professano divoti, e fedeli della Romana Chiesa, acciò anch' essi chiamino i Gesuiti *setta cattiva* e *perniziosa*? Per un tal motivo dovrebbe Roma commendare i Gesuiti, non infamargli.

Nel resto: benché l'Alembert paragoni i Gesuiti coi Giansenisti per essere amendue *fieramente intolleranti* delle dottrine a loro contrarie, non è però che non tratti con maggiore Rispetto i Gesuiti de Giansenisti. Egli alla *pag. 115.* chiama i Gesuiti col nome d'une *noblesse révoltée* per la ferocia di far valere le Bolle de Papi, ma chiama i Giansenisti col nome d'une *populace remuante* per far valere i loro intrighi contro le Bolle di Roma: Ed alla, *pag. 206.* I Gesuiti erano, dic' egli, „ truppe regolate, e dalla voce, e disciplina de Capitani „ tenute a dovere sotto lo stendardo della superstizione „ (così chiama la Dottrina Cattolica opposta alla Filosofia de' liberi pensatori) „ erano la falange di Macedonia, che troppo importava alla „ ragione (de liberi pensatori) di veder rotta, e distrutta. J. Giansenisti non sono che Cosacchi, e Panduri. . . *Les Jésuites étaient des troupes régulières, ralliées & disciplinées sous l'étendart de la superstition; c'était la phalange Macédonienne qu'il importait à la raison de voir rompue & détruite. Les Jansenistes ne sont que des Cosaques & des Pandoures.* „

Pertanto ad esaminare il Decreto di Benedetto XIV. eccone l'effetto: tagliar le mani ai Gesuiti, con che scrivere, e la lingua con che rispondere a chi ingiustamente gli offende, e lasciare ai loro avversarj libere e lingua, e penna con che propagare a tutte le nazioni, ed a tutti i secoli le calunnie del Palafox ristampandole nella posizione separamente dalle risposte più volte date, ed aggiungerne

delle nuove Biblioteche quasi Corpi santi dai Lematerj di Priscilla, e calito Per Esempio.

In virtù del Decreto di Benedetto è libero agli avversari opporre ai Gesuiti nel sommario del Palafox le lettere di Monsignore, poi Cardinale di Tournon, e i martiri da lui sofferti per colpa de Padri: ma non è libero ai Gesuiti il produrre e dagli Archivi, e da pubblici libri memorie autentiche, per esempio; *dal D. Aufignè memor. Chronol. T. 4. an: 1705 e 1706.* La lettera che Monsignor D. Alvaro di Benavente Agostiniano, Vescovo d'Ascalona, e Vicario Apostolico della Provincia di Kiang-si, scrisse in data dei 7. Dicembre 1707. al Re Cattolico Filippo V. Lettera in cui si deplorano amaramente i gravissimi mali che non i Gesuiti, ma le prevenzioni del Legato, e le sue imprudenze attirarono sulla Missione Cinese: tali furono l'istanze fatte all' Imperadore di stabilir nella Capitale un Nunzio Pontificio Superior de Missionari per la corrispondenza tra il Papa, e l'Imperadore Idea speziosa, ma nel fondo chimerica, e di esecuzione presso che impossibile al riguardo di quei Paesi, e pericolosissima alla Religione per sentimento de Missionari più sperimentati, quando pur fosse riuscita; onde fu dalla Corte Imperiale ricevuta con risa, e disprezzo del Legato che ne andò sulle furie, tale fu l'istanza pur fatta all' Imperador della Cina acciò si degnasse d'ammettere Monsignor Maigrot qual soggetto che per la sua perizia della lingua, e libri Cinesi era meglio che i Gesuiti capace di discorrere sulle controversie de Riti, o cerimonie, e pur al cospetto dell' Imperatore fu riconosciuto tanto ignorante, che di quattro caratteri visibili sulla testa del Principe appena due ne seppe leggere assai comuni, senza però ben intendersi: Ed essendogli presentata uno scritto Cinese, per non interderlo, ebbe bisogno d' interprete, seguendo nell' Imperadore quella sorpresa di maraviglia, che ognuno può immaginare; tanto più perché non ostante la sua scoperta ignoranza volle ostinarsi in sostener contro l'Imperador medesimo alcune interpretazioni: Ed era questi quel Monsignor Maigrot che nel famoso Editto emanato avanti 14. anni, cioè nel 1693. avea preteso di rifiutare il libro del P. Matteo Ricci sulle cerimonie Cinesi, libro che poi nel 1706. confessò di non aver mai letto: Non è dunque maraviglia, se l'Imperatore dopo aver congedato Monsignor Maigrot fece due Decreti: l'uno in data dei 2. Agosto 1706. contro il Maigrot che terminava in questa guisa, .. „ Egli è cosa chiara, che voi

„ voi mi travisate la verità. Non tanto siete venuto alla Cina per
 „ predicare la legge cristiana, quanto per far del imbrogli. I miei
 „ Cinesi, che fin ora hanno abbracciato la vostra legge, l'hanno
 „ fatto per che i missionari pensavano, e parlavano concordia. Ma
 „ essendovi ora tra voi altri Missionari quei che sieguono i lor ca-
 „ pricci senza consultar la ragione, e mossi dal solo desiderio di sopra-
 „ fare gli altri gli accusano temerariamente di mal spiegare le nostre
 „ cerimonie, questo è difficoltar ai Cinesi il rendersi Cristiani, e
 „ non studiare la vostra Religione, ma rovinarla: e questo m'obliga
 „ a cacciar voi dalla Cina. „

L'altro in data de 3. Agosto contro il Legato conteneva presso a poco le cose medesime con ordine di pensar al suo ritorno in Europa: dopo la quale Intima egli si diportò tanto malamente, che l'Imperadore l'obligò a sortir dalla Corte, e Città di Peckino in sette giorni, e comandò che 'da Cantone ritornassero in dietro i Regali, che avea destinati al Papa. E pure il buon Apostolico Visitatore lontanissimo dal riconoscere tanti suoi passi irregolari come fonti delle disgrazie sue, e della Fede, non ebbe orrore di spacciar come *diavoli* li Gesuiti della Cina, mentre avea fra le mani il Decreto de Riti Cinesi, nel quale Clemente XI. , e la S. Congregazione di Propaganda nel tempo stesso, in cui proibivano i riti lodavano i Missionarj Gesuiti, come degni operaj Evangelici nella Cina:
 „ *Padre mio* arrivò a dire il Legato Apostolico nel colmo delle
 „ sue furie al P. Antonio Thomas Vice - Provinciale de Gesuiti,
 „ *Padre mio* quando i *Demonj* fossero usciti dall' Inferno per venire a
 „ Peckino non avrebbero fatto niente di peggio contro la Religione, e
 „ la santa sede di quello che hanno fatto i *Gesueti*”: Ciò che il medesimo P. Antonio Thomas rammentò poi all' Apostolico Legato Tournon nella Lettera che gli scrisse da Peckino a 20. Aprile 1707. quale divulgossi, è si rese publica.

Si esemplifica l' assunto proposto esaminando la Relazione del Segretario della S. Congregazione di Propaganda ad Innocenzo XI obiettata dall' Avvocato Blasi nel sommario addizionale.

In virtù del Decreto di Benedetto XIV. è stato libero agli avversarj, ed al Signor Blasi opporre nel sommario del Palafox ai Gesuiti la Relazione che Monsignor Cerri Segretario di Propaganda nel 1678. presentò ad Innocenzo XI. in discredito de Gesuiti, ma non è già libero a questi di replicare quanto potrebbero e contro il Blasi che l'ha trascritta, e contro il Segretario, che la presentò. Contro il Blasi, per averla mutilata di più cose vantaggiose a quei Religiosi : Contro il Segretario, per aver nello scriverla mancato contro i primi principj di onestà, che osservar dee un Prelato Relatore : e sono riferire il certo per certo, il dubbio per dubbio : altrimenti non sarà informato il Principe, ma tradito. E pur che fece Monsignor Cerri nella sua Relazione ad Innocenzo XI ; se non produrre le rancide opposizioni contro de Gesuiti, e tacere le loro risposte, Repliche, e giustificazioni ; il che cos'altro è mai, se non precipitar il Principe a furettizi Decreti ? Una Relazione tessuta su questo gusto non basta forse per far Processo a un Prelato, e togli la mantelletta ?

Rappresentò il Prelato Relatore ad Innocenzo... „ che l'esserli „ ottenuta da PP. della Compagnia la Carica di Mandarinì, e luogo „ cospicuo di Capi di Matematici irritò talmente tutti i Mattema- „ tici Infedeli, che trovarono questi il modo non solo di far „ sbandire da quell' Impero li sudetti Padri, ma di suscitare persecu- „ zioni contro la Religione stessa”. . Ma non rappresentò al Papa, che i Gesuiti in questa opposizione aveano già rilevate due gran falsità. La prima, non esser vero, che i Gesuiti Missionarj Chinesi col tanto cercare, procurare, e tempestare avesser finalmente ottenuto la Carica di Mandarinì, ed un luogo cospicuo di Capo de Matematici, come prima di Monsignor Segretario erasi scritto nell' infame Teatro Gesuitico, che dalla Spagna medesima, da cui uscì, fù dichiarato libro pieno di menzogne, e calunnie. La verità essere, che l'anno 1645. il Padre Adamo Schul in premio dell' enormi fatiche tollerate per la felice emendazione del Calendario Chiese, dopo un costante schermirsene, e rifiutarlo che fece per un anno intero,

intiero, fu obligato a caricarsi di quel posto sublime dal nuovo Imperator Tartaro conquistator della Cina. Leggasi il *le Tellier Defense* pag. 287. e 288. se non che Monsignor Segretario di Propaganda disse peggio di quello, che avesse scritto l'infame *Teatro*. Questi avea detto che l'anno 1646. un Gesuita si era piegato ad *accettare* il Mandarinato *accepter la charge de Mandarin*, e al tempo stesso avea fatto a Gesuiti l'onor di dire che dal loro ingresso nella Cina fin al 1646. cioè per settant' anni „ aucun d'eux n'avoit voulu recevoir „ aucune Charge ni Office de Mandarin ; quoique les Rois de la „ Chine ayent voulu souvent les en gratifier „. Ma Monsignore con dire ad Innocenzo XI. che i Gesuiti aveano *ottenuta la Carica di Mandarini*. ed un *luogo cospicuo di capo de Mattematici* diede ad intendere al Papa, che con ispirito d'ambizione se l'aveano procurata.

La seconda Falsità, che nella opposizione era stata già combattuta da Gesuiti, era che la Carica di Mandarino Presidente del Collegio de Mattematici ottenuta, come dice la Relazione, *accettata per forza*, come attesta la verità, sia stata cagione di un sbandimento de Gesuiti da quell' Impero, e di atroci persecuzioni fuscitate contro la Fede. Frottola frottolissima da vergognarsene un Giovanzuolo. Non solo il Bartoli nella sua Cina, ma quanti hanno scritto di essa senza eccettuarne *la conquista della Cina* composta dal Palafox, ci attestano la gran massima già Regnante in quell' Impero, che, ai Forestieri proibiva severissimamente l'ingresso e dimora nella Cina : qual ingresso impossibilitato, restava impossibilitata altresì la predicazione Evangelica.

Il Ricci, ed altri Gesuiti colle Mattematiche si guadagnarono la stima, ed affetto de Cinesi, e furono l'eccezion della Regola, ond'ebbero poi comodo di predicar il Vangelo con tanto frutto. Quel che più fa al nostro proposito si è, che la Fede sotto gl'Imperadori Cinesi fin al 1644. fece grandi progressi, ma molto maggiori dopo che s'impossessarono della Cina gl'Imperadori Tartari nel 1644., ed immediatamente l'anno seguente 1645. lo Schall Gesuita fu obligato ad esser Mandarino Presidente de Matematici. L'osservazione è del *Le Tellier* Confessore di Luigi XIV. nella *Defense* ristampata da lui, ed accresciuta nel 1688., tempo in cui già eransi accomodate le differenze tra i Vicarij Apostolici, ei Gesuiti e però posteriore alla Relazione di Monsignore. „ Questa è la causa d'ell' „ estrema differenza, che si è veduta tra i progressi del Cristianesimo durante

„ durante la dominazione (degl' Imperadori di Famiglia Cinese fin
 „ al 1644) e tra i progressi che ha fatto sotto gl'Imperadori Tartari ,
 „ da poiche il Credito di un sol Gesuita a causa delle matematiche
 „ (cioè lo Schall Emandatore del Calendario Cinese) lo mise in istato
 „ di procurare a tutti i Missionarj quella piena libertà di predi-
 „ care, che non aveano punto avuta fin a quel tempo ”. E però
 tanto è lontano del vero , che il Mandarinato Gesuitico dello
 Schal sia stato l' Epoca degl' infortunj della Fede , che più tosto è
 stato l'Epoca de suoi stabilimenti , & avvanzamenti più fortunati.
 E vero che non sono mancati rumori , e disturbi , ma ordinaria-
 mente causati per colpa di certi Missionarj di spirito litigioso , e che
 sperano di far fortuna collo scrivere a Propaganda le critiche de
 Gesuiti : cosa che con poco onore della Fede essai chiaro esprese
 l' Imperadore nell' Editto espulsivo del Maigrot l'anno 1706. nelle
 parole sopra trascritte.

Nelle otto righe della Relazione , ove parla Monsignor della
 Cina , pag. 37. del Sommario Addizionale ho detto contenersi due
 gran Fallità : meglio avrei detto se ne avessi contate tre. . „ Sono ,
 „ dice Monsignor ad in Innocenzo XI. , li Cinesi per Religione
 „ tutti idolatri, eccetto alcuni pochi da un secolo in qua fatti Chris-
 „ tiani ”. Che dovette pensare Innocenzo XI. in leggere queste
 parole del suo Segretario di Propaganda ? Fu molto se non gli venne
 alla mente , che i Cristiani della Cina , da un secolo fino a quel
 tempo , fossero eguali a quei sette , che diconsi soli convertiti da
 S. Giacomo nella Spagna : se non se gl' imaginò una qualche tren-
 tina , o cinquantina ; se abbondando in cortesia , non li credette
 più d'alcune poche centinaja. E pure il Bartoli nel fine della sua
 storia Cinese , che chiude nel 1640. , li calcola non già solo a
 centomila , ma a più *centinaja di migliaja*. E certamente chi faccia
 conto delle sole partite Registrate n'ell'ultimo Libro del Bartoli non
 dava ai Cristiani della Cina di quel tempo men d' un mezzo mi-
 lione , e quasi tutti allievi de Gesuiti essendo gli altri Missionarj e
 pochissimi , e perchè venuti di fresco , inesperti del linguaggio Cinese.
 Aggiungasi , che per confessione di Monsignor Segretario nella
 Relazione medesima i Cristiani del Giappone erano seicentomila.
 Or la Cristianità della Cina era in quei tempi famosissima anch'essa
 nell' Oriente , e ne rendono testimonianza non solo i scritti de
 Cattolici , ma ancora de Protestanti , e fra gli altri di M. Ju-
 rieu.

Ma di grazia facciam viaggio. Rappresentò il Prelato Relatore ad Innocenzo XI. che nel Madurè , „ il P. Roberto Nobili Gesuita , „ avendo prima covertiti dodici Brachmani , e presili per Com- „ pagni , converti , e battezzò in pochissimo tempo quaranta - mila „ persone : e conoscendo quanto fosse utile quanto modo procurò , „ che in Meliapur si erigesse un Seminario di Brachmani per farli , „ se non Sacerdoti , almen Catechisti ; ma da Portoghesi , e dagli „ stessi PP. della Compagnia non vi fù consentito , sicche mancato „ il detto Padre , mancò il modo di mantenere , non che di crescere „ quella Cristianità con tutta l'assistenza de PP. Gesuiti “. Ma questo è un imbrogliare , non riferire la verità : conveniva dire , che il Seminario in Meliapur s'impedi da Portoghesi , e che i Gesuiti essendo sotto il loro dominio , e da essi ricevendo ogni loro sussistenza non poterono far altrimenti. E questo è un tutt' altro riferire. Del resto l'uso de Seminarj in Oriente era introduzione de Gesuiti sin da S. Francesco Saverio : Pensate , se i Gesuiti quanto è da se , si oppo- nevano ai Seminarj.

Rappresentò il Prelato al Papa , che. “ Stabilito nelle Missioni „ di Etiopia per Patriarca Latino il Mendez Gesuita , fù questi del „ 1636. cacciato con tutti i Padri della Compagnia per sospetto che „ si fossero ingeriti in Trattati politici di far occupare una For- „ terezza maritima : Onde restò quella Cristianità affatto destituta di „ Sacerdoti Catolici. „

Se Monsignor avendo in qualche Letteraccia , o Gazetta trovata questa novella , o bubola ne voleva dar parte ad Innocenzo , non voglio a lui contrastare questo piacere : ma l'uffizio di relatore richiedeva che soggiungesse al Papa , distruggerli tal favola dagli autentici Documenti del discacciamento del Mendez questi averli nella Storia Generale di Etiopia : composta dall' Almeida , e poi compendiata dal Tellez : Storia stampata in Coimbra nel 1660. e stimatissima anco da Giobbe Ludolfo da Gian Alberto Fabricio ed altri Protestanti.

Rappresentò Monsignore al Papa *quaod Missiones Japonicas* “ molte „ essere state le cagioni per le quali si suscitavano le persecuzioni , „ e mancò la Fede nel Giappone , ma la maggior fù il sospetto „ dell' Imperadore che dubitava , che il Re di Spagna procurasse di „ foggioarlo. Onde la persecuzione ebbe poi principio nel 1615. : „ Parve non dimeno , soggiunge Monsignore , che ne avessero qual- „ che colpa li Padri della Compagnia con ingerirsi non solo negli „ affari politici , ma con esercitar pubblicamente la mercatura. „

Questo

Questo rappresentò il Prelato : ma avendo immediatamente innanzi alle trascritte parole rappresentato altresì al Pontefice. “ Arrivarono
 „ i Cristiani nel Giappone al numero di sciento mila, essendovi
 „ stati fatti Vescovi, e destinati molti altri dalla S. Congregazione.
 „ Vi stavano Agostiniani, Domenicani, Francescani, e Gesuiti, e
 „ questi aveano 73. Case aperte nel Regno con Chiese, e Semi-
 „ narj facendovi grandissimo frutto „ Fin qui il Prelato. Notisi uno
 sbaglio di stampa, che per altro farebbe a mio favore : non 73.,
 ma 33. erano le Case de Gesuiti. Le Chiese 240., i Catechisti
 300, Essendo gli altri Missionarj e pochissimi, e nuovi, la Cristia-
 nità quasi tutta era appoggiata ai Gesuiti. Questi nel 1622. erano
 quarantadue, essendone martirizzati dodici l'anno seguente 1623. Si
 ridussero a ventotto : de quali, ventitre Preti, e cinque Laici. Gli
 altri Missionarj XI, o XII. Uno Agostiniano, due Domenicani ve-
 nuti nel 1621., sette, o otto Francescani ; quasi tutti in Nangasa-
 chi, e sue vicinanze, e soli tre, o quattro Francescani sparsi al-
 trove.

Le vaste Cure, da cui suol essere sopraffatta la mente di un Pa-
 pa, non permise ad Innocenzo XI. di rilevare nei periodi di Mon-
 signor Segretario un' assai aperta contradizione ; altrimenti potea di-
 re : “ Monsignore : cosa è quello che voi ci riferite delle Missioni
 „ del Giappone ? Nello stesso contesto mi dipingete i Gesuiti del
 „ Giappone come instigator Politi, e come pubblici interessati Mer-
 „ catanti, ed insieme mi dite che faceano grandissimo frutto in più
 „ d'un mezzo milione de Cristiani con 33. Case aperte e Chiese,
 „ e Seminarj ! Monsignore : questa sorta d'Informazioni voi pre-
 „ sentate per istruzione d' un Papa ! Dimettete la mantelletta, e
 „ tornate a Casa vostra. „ Ma sia ciò accennato di passaggio.

Se volea Monsignor Segretario esporre ad Innocenzo l'opposi-
 zione d'*Intriganti*, e *Mercatanti*, certamente data ai Gesuiti del
 Giappone, la onoratezza di fedele Relatore dovea rappresentare al
 Papa, che il Bartoli nella Storia del Giappone avea già preteso di
 confutar tutto questo, e mostrare che i Gesuiti aveano fatto assai
 meno di ciò che gli consentivano i Re di Portogallo, e Gregorio
 XIII., e che senza difficoltà praticavano tutti gli altri Religiosi, an-
 cor quei che prima di venire al Giappone più alto dalle Filippine
 strepitavano contro la mercatanza de Gesuiti : E qual mercanzia
 mai ! vale a dire : dovendo rimettere mille scudi a modo d'esempio
 per mantenimento delle Missioni in Giappone, ove per l'abondanza
 dell'argento

dell'argento scemerebbono a cinquecento, investire quei mille in alcuni fasci di seta, cò quali il Negoziante secolare, a cui si davano, avrebbe nel Giappone pagato i mille, molte volte qualcausa di più, ma spesso ancora qualche cosa di meno, secondo le contingenze: Industria economia necessaria in quei Paesi per campare, esposta dal Generale Acquaviva a Gregorio XIII., il quale udite tutte le circostanze del Fatto, ed essendo assai bravo Giureconsulto, e Canonista. “ Senz'alcuna difficoltà l'approvò, scrive il Generale Acquaviva, ne parve che avesse cos'alcuna in contrario, e „ mi disse chiaramente, che ne anco giudicava poterli chiamare „ *mercatazia*, poichè si faceva per necessità „ non essendo *causa lucri*. Come poi si togliesse affatto questa maniera di sostentar la Provincia del Giappone, e la radice di tante ciarle calunniose, e si facessero alcune compre di stabili, non è materia da trattarsene in questo luogo. Potea ben però, e dovea Monsignor Relatore esporre le incredibili diligenze de Gesuiti, Consulte, Trattati per sostentare quelle Missioni senza ombra di alcuna negoziazione.

Ma si giudichi ciò che si vuole di questa o economia, o come Monsignor Segretario, ed il Blasi parlano, mercatura. Quando Monsignor rappresentò ad Innocenzo X, che la pubblica mercatura de Gesuiti nel Giappone era stata una delle cause di perseguitare la Fede, egli copiò quel che avea circa ottant'anni prima divulgato le Infame Lettera sotto il falso nome del Martire Fra Sotelo. Un Prelato Relatore volendo rappresentar questa opposizione, o diceria, come potè dispensarsi dal riferire al Papa, o almeno indicargli: che forti riposte erano su di ciò uscite da Gesuiti; o se non volea citar Gesuiti in buon'ora nominato avesse il Protestante Giovanni Alberte Fabricio nel suo Libro *salutaris Lux Evangelii* ove alla pag. 677. numerando tutte le cause della Persecuzione neppur per ombra insinua la mercatura de Gesuiti, come ancor non la insinua alcuno dei molti Decreti fatti dai Persecutori Giapponesi contro la Fede. Se bene, a dirla netta, l'opposizione è sì sciocca, che poche parole bastavano a mettere il Papa in istato di giudicarne. “ Bastava „ dire: Consideri vostra Santità, se la mercatura, o industria di cin- „ quante fasci di seta, nei quali i Gesuiti investivano i loro denari „ per provizione de Missionarj, poteva irritare l'Imperador del Giap- „ pone, quando non si prendeva fastidio della denarosa mercatura „ de Portoghesi, Spagnoli, Olandesi, Inglesi praticata nelle pubbli- „ che, e solenni forme mercantili. „

E

Quanto

Quanto più onorevole a Monsignor Segretario, e più utile al Papa sarebbe stato mettergli sotto l'occhio la vera cagione, che della persecuzion Giapponese pubblicarono il Re Filippo IV., ed il suo Consiglio in un Decreto emanato in Madrid l'anno 1628, cioè tredici anni da che era cominciata la persecuzione. Occasione del Regio Decreto fu l'esserli esaminate le nere accuse portate in Madrid, e propagate per Europa dal Collado, e dalla falsa Lettera del Sotelo. Io qui trascrivo il Decreto, che il Signor Blasi, ed i suoi potranno ponderare a bell' agio.

„ Siamo stati informati, che da poichè entrarono nel Giappone
 „ Religiosi di diversi Ordini, il Vangelo non a avuto i medesimi
 „ successi, che si erano veduti quando ci erano solamente quei
 „ della Compagnia di Gesù. Questi seguendo le tracce di S. Fran-
 „ cesco Saverio, che die principio alla conversion di quei popoli,
 „ hanno fatto particolare fervigio a nostro Signore, e che all'incon-
 „ tro la maniera di operare di certi Religiosi, ha destata tra gli
 „ Ordini delle gelosie. Onde non solo n'è derivato, che il Vangelo
 „ ha perduto in parte il credito, che avea, ma ancora che si è
 „ preso quindi occasione di scacciarli da tutto quel Regno, impo-
 „ nendo assai gravi pene contro chi tentato avesse di rientrarvi.
 „ Gli avvisi, relazioni, che abbiamo avute di tutte quelle cose,
 „ avendo in noi eccitato quel giusto risentimento, che ciascuno di
 „ coloro si può imaginare, che ben fanno quanto è grande l'amo-
 „ re, che abbiamo noi per lo maggior servizio di Dio, e per la
 „ propagazione della Santa Cattolica Fede: abbiamo ordinato che
 „ si formasse un Consiglio di quei nostri Ministri che son più ze-
 „ lanti ed esperti, e dotati di maggiori cognizioni, e che hanno
 „ più di autorità: si perche essi deliberassero intorno ai mezzi che
 „ più convengono per ricuperare il perduto credito in quei Regni: si
 „ perche si prendessero utili risoluzioni per l'avvenire per maggior
 „ ingrandimento della Santa Chiesa.

„ Dopo daver fatto fare sopra di ciò diverse consultazioni in questo
 „ Consiglio, determinato abbiamo di comun consenso, ed uniforme,
 „ che da qui a quindici anni o più, o meno secondo che lo stato
 „ degli affari lo ricercherà pel vantaggio della Religione, non possa
 „ entrar nel Giappone alcun Religioso ne per predicare, nè per
 „ qualsi voglia altro motivo, eccettuati però quelli soli della Com-
 „ pagnia di Gesù, ordinando, che il Vescovo del Giappone vi
 „ possa intrare, e se sia possibile, ancor dimorarvi. Che se lo stato
 „ degli

„ degli affari non lo permettesse, debba egli fare la sua residenza
 „ nel luogo più vicino, donde possa meglio esercitar le funzioni
 „ della sua Carica.

„ Noi vogliamo ancora in sequela del presente Decreto, che si
 „ dimandino a Sua Santità in nostro nome le spedizioni de Brevi
 „ necessarj per questo effetto, e che si diano tutti i dovuti, e ne-
 „ cessarj dispacci.

Fatto à Madrid, li 6 Guigno 1628.

Avea già Filippo II., ed a sua istanza anco Gregorio XIII. e poi Clemente VIII. proibito agli altri Missionarj, e Regolari l'ingresso nel Giappone, che facilmente poteano avere per la via delle Filippine signoreggiate dalla Spagna, concedendolo ai soli Gesuiti per la via di Macao Isoletta de Portoghesi. Ma lo zelo tanto tiepido in annunziare il Vangelo a infiniti popoli abbandonati di quelle vicinanze, altrettanto caldo per annunciarle ove poteasi dare o ajuto, o fastidio ai Gesuiti, strappò da Paolo V. nel 1611. un Breve, con cui si accordava a chiunque lo volesse, anche per la via delle Filippine, l'ingresso libero nel Giappone a predicarvi il Vangelo. Se bene anche prima del Breve di Paolo sotto l'ombra di alcune interpretazioni vi penetrarono degl'altri Religiosi Spagnoli, che parvero opporruni a felicitare il commercio de Nazionali, piuche il fossero i Gesuiti. Ed in tale occasione accade lo spropositato parlare usato in Giappone da un Piloto Spagnolo, quando disse, e fù subito riferito all'Imperador Taicosama, che i Spagnoli non erano mercanti come i Portoghesi, ma Guerrieri, e conquistatori, e che prima inviavano i loro Religiosi, poi sopravvenivano colle Flotte, e gli Eserciti. Veggasi Bartoli nella Storia del Giappone, Tom. 1. pag. 387. del L. 2. Sicchè due danni cagionò l'ingresso non solo de Gesuiti Portoghesi, o dipendenti da Portogallo, ma anco d'altri Religiosi Spagnoli per la via delle Filippine nel Giappone: l'uno *diretto* per la diversa maniera d'operare non senza mischianza di dispareri e discordie: l'altro *indiretto* per la gelosia di stato eccitata in tale occasione dagli Spagnoli.

Ma quel che la relazione di Monsignor Segretario espone al Papa circa la disubbidienza de Gesuiti ai Vicari Apostolici meritava d'esser disteso con più esattezza: questa usata dal Segretario avrebbe messo il Papa in istato di giudicar da qual patte stesse la colpa, e in qual grado? E ne la causa de Gesuiti avrebbe fatta agli occhi

del Papa si cattiva comparfa. Troppo prolisso mi converrebbe d'effere a voler entrar nello squittinio accurato di questa controversia. basterà qualche riflessione.

Volea il Segretario esporre i lamenti che facevano contro de Gesuiti i tre Vicarj Apostolici mandati ad alcuni Popoli dell' Indie Orientali da Alessandro VII. ? Egli era Relatore, non gliel contrasto. Ma perchè non esporre altresì le querele de Gesuiti contro i Vicarj, ed il loro Preti ? Il Provinciale del Giappone Padre Mariniz a di 2 Dicembre 1670. mandò a Clemente IX. un Catalogo ben lungo di gravissimi disordini, e delitti atroci scoperti nel Vicario Apostolico Beritense, e suoi Preti. Cose sì pubbliche non potevano non esistere ne Fogli di Propaganda. Quei Preti del Vicario, e Vescovo Beritense che tanto infamavano i Gesuiti, erano quegli stessi fediziosi, perturbatori, maledici, che infamavano i Portoghesi come *Ribelli, Eretici, e Nemici* della Chiesa, onde furono catturati dal Vicerè che aveagli in conto di Gianesisti. Non i soli Gesuiti, ma anco Monsignor Vescovo d'Argoli, com ben fanno in Propaganda con sue Lettere dei 10 Ottobre 1683. scriveva alla S. Congregazione, *aver grand motivi di dubitare che i Signori Francesi delle Missioni straniere ivi non sieno Liberi dal Giansenismo, e se nell' ultima condotta de Missionarj è stato obligato Monsignor d'Eliopoli di lasciarne uno a Siratte scoperto Giansenista, e rimandarlo in Francia, non sapeva assicurarsi ch: prima d'allora non ne siano capitati degli altri come molto ne temea.* Il Segretario che di tal Lettera fece minuta, soggiungeva, che per suo giudizio, a questo alludeva il Signor Duchesne eletto Vescovo di Berito dopo Monsignor Lambert, ch' era il persecutore de Gesuiti, allorchè disse. “ Iddio ci ajuti „ con tanti Vescovi : s'incontrerà una volta in uno, che farà danno a tutti, perchè fanno molto bene occultarsi, essendo assai dati „ alle orazioni, et in moralibus li più rigorosi. Si in altri fatti successivamente accaduti, si nella persona del Varlet Dottor Parigino, che per volere della Congregazione di Propaganda l'anno 1718. da Clemente XI. fu eletto al Vescovado di Babilonia. Toltasi costui la maschera, e dichiaratosi pubblico nemico de Gesuiti e della Costituzione Unigenitus ordinò il primo scismatico Arcivescovo di Utrecht, e così fu ingrato a quella Congregazione, che sperandone tutt'altro avealo nominato Vescovo, e dovette vederlo fondatore del miserabile schisma.

Se bene per dare una Idea di quei primi tre Vicarj, e specialmente

mente del Vescovo, Beritense, bastava indicare ad Innocenzo XI. la di lui Pastorale data nel Regno di Siam l'anno 1667., in cui egli si dichiarava d'aver conosciuto " quanta sit Missionariorum in hisce „ orientalibus Regnis corruptela, maxime vero Jesuitarum. „ Il dichiararsi un Prete Francese nemico de Regolari, specialmente in quei tempi era un certo carattere di partitante de Sancirani, e degli Arnaldi, che fermato aveano il piano di sterminarli. Infuriò contro la mercatura de Gesuiti, che protestava però non essere loro propria, ma comune infezione da Missionarj, e quel che dava il colmo alla sua stravaganza, obbligava tutti i Missionarj e Parochi, che due volte l'anno in giorno di Domenica leggevano al Popolo una Bol'a di Urbano VIII. con l'aggiunta di tal sua protesta *cum præsenti hoc Indicio nostro*, cioè obbligava i Missionarj ad esser perpetuamente i Ministri del proprio opprobrio, ed infamia in un punto in cui sapevano esser accusati, ma non già d'esser rei.

Questo ed altro, che potea accennare al Papa Monsignor Segretario avrebbe posta la mente del Papa in qualche equilibrio: Ne stimerà veruno incredibile che alcuni Vicarj Apostolici Francesi abbiano scritte cose ingiustamente infamati, se rifletterà a più storiette moderne, come (per addurne un esempio) a quel Missionario Apostolico, e superiore de Missionarj Francesi Carlo de Horè, il quale secondo attestarono i Francescani a Propaganda nel 1744. diceva de Gesuiti cose infamissime, ed indegnissime, aggiungendo ancora nel suo Testamento, che i Gesuiti erano stati nemici del Seminario Francese delle Missioni straniera, quando per verità n'erano stati Promotori, e Fautori, se bene sapendo la nota infezion della Francia per la mescolanza dei Preti Cattolici, e Giansenisti, sieno stati sempre solleciti a discernere tra gli uni, e gli altri. E pur lo zelante Superiore delle Missioni Francesi, che nel suo Testamento maltrattava come disubbidienti al Papa i Gesuiti. " A primis temporibus usque nunc, nec in futurum spes est quod revereantur, & „ observent mandata Summi Pontificis. „ Egli come contumace fu più volte scomunicato da Vicarj, e Delegati Apostolici, e nelle censure morì impenitente.

Potea inoltre, e dovea Monsignor Segretario dire al Papa, che dal 1666. in cui cominciarono le differenze fin al 1678., in cui esso Monsignor Cerro dava la relazione, i Gesuiti nell'Indie di Oriente, a riserva però di quelli della Cina, come attesta il le Tellier Defense pag. 29. per verità non aveano prestato ubbidienza di Vicarj

Vicarj Apostolici per 12. anni, ma a farla da Relatore onorato non dovea cominciare da Gesuiti :

Dovea dire, che fin da quando si accetarono l'offerte dei Preti Francesi, i quali si esibivano di far le Missioni a spese del lor Seminario di Parigi, e di essi si crearono da Alessandro VII. tre Vescovi Titolari, e Vicari Apostolici nell' Indice orientali si previde, che la Corona di Portogallo, avendo il Regio Juspatronato sull'Indie orientali non richiesta del suo assenso, li farebbe opposta ; Onde nella Istruzione data dalla Sagra Congregazione di Propaganda ai tre Vicarij si diceva loro. „ Iter terrestre per Syriam, & Mesopotamiam longe vobis tutius est, quàm per Oceanum, & caput bonæ spei, sed maxime cavendum à Regionibus & locis Lusitanorum, quæve illis quomodolibet sunt obnoxia. Cum verò perveneritis, nec Macaum, nec alia loca, quæ Lusitano parent, ad vestram pertinent Curam. „

Dovea dire che in fatti il Vicere dell'India, ed i Ministri Regi ove prima arrivarono alle Regioni da Roma loro assegnate i tre Vicarij Apostolici Monsignor Palù Vescovo di Eliopoli pel Tunckino, Monsignor Carolendi Vescovo di Metellopoli per NanKino, Monsignor Lambert Vescovo Beritense per la Cocincina, Ciampa, Camboia menarono alti lamenti, perchè senza riguardo al Juspatronato reale conceduto da Nicolò V., e tante altre Bolle di Papi posteriori si fossero mandati Vicarij senza essersi domandato, ed ottenuto l'assenso della Corona : che però oltre il dichiarar loro un'aperto opposizione ad ogni atto giurisdizionale, che tentassero, fecere intimare ai Gesuiti per Lettera del Patriarca d'Etiopia, che l'ubbidiressi ai Vescovi Francesi, e l'essere rimandati tutti in Europa sarebbe stata una causa medesima.

Dovea dire, che l' opposizione era ancora de Vescovi, e loro Vicarij : giacché appartenente al Vescovo di Malacca il Regno di Siam, La Cocincina, Camboia, Madagascar : a quel di Macao il Tunkino, e la Cina, i nuovi Vicarij Apostolici, che altro avrebbon fatto, se non che mutilare la giurisdizione loro, e de loro Vicarij ? Che non avendo li nuovi Vicarij Apostolici presentate le lor Bolle all'Arcivescovo di Goa, questi, dolevasi pregiudicato nel Diritto, che come Primate d'ell' Indie godeva di ricevere la presentazione di tutte le Bolle, da eseguirsi nell' ampiezza del suo Primato, ed avea per surrentizie, e nulle quelle de Vicarij Apostolici, che non le aveano esibite.

Dovea

Dovea dir , che l'opposizione era stata altresì per parte de Francesco Domeniaco Commissario della S. Crociata nel Siam e Tanacaim , fuddelegato del Greiraj , Commissario Generale Inquilitor Apostolico , e Commissario del S. Ufficio , quale si avanzò tant'oltre , che giunse a fulminare la scomunica contro il Vicario Apostolico Beritense.

Dopo tutto questo potea , e dovea Monsignor Segretario riferire , che i Gesuiti non si credettero obbligati ad alzar bandiera contro il loro Re , e Benefattore , da cui aveano ogni sussistenza , e dichiarar insufficienti le Ragioni , ch' egli fondava sulle chiare Bolle de Nicolò V. , di Sisto IV. di Leone X. , e di Gregorio XIII. , precipitando se stessi , e le loro Missioni con infinito danno delle anime , dove che sospendendosi intento l'esecuzione potea trattarsi pacificamente l'affare , esaminando le ragioni della Nazione Portoghese ; aggiungendo ch'essi Gesuiti se non avrebbono preceduto , certamente avrebbero seguito prontamente l'esempio de Vescovi , e specialmente dell' Arcivescovo di Goa (un come in fatti fecer poi circa l'anno 1685.).

Innocenzo XI. all' udir queste cose avrebbe per lo meno compatito i Gesuiti , se temporeggiavano per non precipitare coll'ira de Portoghesi se , e le Missioni : e non avrebbe approvati quei feroci Decreti di Propaganda , de quali il sigb. Blasi ha fatto negli Archivi una Ricerca inconchidente e gli ha inseriti nel Sommario , come cosa conducente alla Beatificazione del Palafox. Ben sapeva Innocenzo l' avvenuto avanti non moltissimi anni in Venezia , ove se i Probabilisti Gesuiti , ed i Cappucini si mostrarono singolari , e scrupolosi nell' ubbidire a Roma , gli altri Regolari Probabilioristi , e di rigida morale si dichiararono che seguirebbono l'Interdetto di Roma *ad esempio de Vescovi* : Ben sapevi Innocenzo che allora allora era accaduto in Francia , e sepcitava a praticarsi , cioè che li Vescovi Francesi zelanti persecutori della moral Rilassata e del , guastro Probabilismo aveano nella controversia delle Regalie Ricevuti Risoluti ordini , non da una Congregazione , ma dal Trono medesimo di S. Pietro , e pure dove non si trattava di precipitare Missioni , ma di mero interesse borsale , aveano dato più luogo al timore del Re presente , tra le cui mani stavano , che ai comandi dell' assente Pontefice : E pure chi ha mai fatta pompa della contumacia del Cloro secolare e Regolare Veneto , o del Corpo Episcopale Francese , come il Blasi l'ha fatto di pochi Missionarj Gesuiti , tutto che

sempre sollecitati da loro Generali alla possibili esatta rebbidienza, dalla quali essi si succavano solo col motivo Canonico di mera impotenza adesser i soli ubidienti con tanto danno solo proprio, ma ancora delle Missionarij.

Io mi persuado, che il Pontifice avrebbe più tosto giudicato, che non vi stave il decoro 'di Propaganda in Cannonare da Roma quattro Frati Gesuiti con tanti Decrerj, e minaccie, e che più opportuno sarebbe stato chiuder la fonte de disurbi, ed esaminare l'affare in una Romana Congregazione equivalente ad un'antico Romano Sinodo chiamandovi Vescovi, e Dottori Portoghesi, e col Vangelo innanzi da una parte, colle Bolle Pontificie del Juspatronato Regio dall' altra esaminare, s' era possibile venire a nuova Erezione de Vescovadi, come poi in parte si fece sotto Alessandro VII. : se non potendosi erigere nuovi Vescovadi, il Progetto di creare Vicarij Apostolici era utile alle Chiese Indiane : Se essendo utile, fosse necessario l'assenso della Corona, attese le Bolle : E quando o paresse certo che si, o la cosa fosse almeno assai litigiosa, era essai facile inferir nelle Bolle de Vicarij *l'assenso della Corona Portoghesa*, chia che quando è chiaro che Roma non cerca ne puntigli, ne interesse, ma le Anime, e Iddio, le Corone anco più critiche, e sospettose non sono restie a quel ch' è utile, o necessaria formalità. In tal guisa illuminati i Romani Pontefici, ed i Signori Cardinali della Sagra Congregazione da Ministri, ai quali apparteneva, era facile colla prudente partecipazione della Corona di Portogallo, più tosto che di Risoluti comandi, facili a farsi, e spesso difficili ad eseguirsi senza grandi sconeolgimenti, quando non si sono ascoltate le Parti, evitare i scandalosi disturbi d'una controversia durata venti anni con tanto pregiudizio delle Anime, la salute eterna delle quali è la vera gloria di Roma più che ogni puntiglio di decoro giurisdizionale.

Bal che alfin si conclude, che il Sig. Blasi con metter fuor la Relazione del Segretario Cerri ha creduto di giustificare il Palafox con publicare una satira contro de Gesuiti, ma no ho ottenuto l'intento, già ché può dirsi abbia publicato più tosto un Processo contro il medesimo Segretario Cerri.

Ad impinguare questo Processo, non farà fuor di proposito un Breve d' Innocenzo XI. al P. Verbiest de 3 Dicembre 1681. Era il Verbiest Vice-Provinciale de Gesuiti nella Cina, ed era in quella medesima Carrica di Mandarino matematico ed astronomo, alla quale

quale Monsignor Segretario Cerri ebbe l'inconsiderazione d'attribuire li danni colà sofferti dalla Fede. Il Papa nel suo Breve non poteva parlare più acconciamente per ismentire la di lui relazione, ne io posso dar un più chiaro contrasegno dell' artificio poco pulito, e men' onesto, con cui è stato tessuto il sommario della causa del Palafox esponendo alla Congregazione de SS. Riti la relazione d'un Segretario di Propaganda, e tacendo un solenne, e Pontificio Breve che la smentisce. Trascrivo il Breve dal *le Tellier*, volgarizzandolo nel nostro Italiano.

„ Al nostro Carissimo Figlio Ferdinando
 „ Verbiest, Vice-Provincial della Com-
 „ pagnia di Gesù nella Cina.

INNOCENZO PAPA XI,

„ Diletto Figlio. Salute. Noi abbiamo ricevute, con gioja
 „ presso che incredibile, le Lettere
 „ da voi scriteci; nelle quali dopo
 „ le testimonianze della vostra
 „ sommissione, e vostra filiale ubbi-
 „ dienza inverso noi, ci offerite
 „ due doni che a noi inviate dal
 „ gran Reame della Cina. Vale a
 „ dire un gran Messale Romano in
 „ Lingua Cinese, e più carte astro-
 „ nomiche, le quali voi stesso avete
 „ con grande studio disegnate, a
 „ fine di guadagnare al favor della
 „ Fede Cattolica una sì degna Na-
 „ zione, che ha tanto d'inclinazion
 „ per le scienze, e sì felici disposi-
 „ zioni per ogni sorta di Virtù.

Mais rien ne nous a esté si
 agreable que de voir avec quel-
 le sagesse, & quelle discretion
 vous vous servez des sciences pro-

„ Ma niuna cosa è stata a noi sì
 „ gradita quanto il vedere con
 „ quanta saviezza, e discerni-
 „ mento voi vi serviate delle scien-

ianes pour le salut des Peuples
de la Chine , & pour l'avance-
ment de la Religion Chrétienne.

Vous ouvrant le chemin à ce
haut degré de faveur , où vous
estes auprès du Roi de la Chine,
& de ses Ministres : de sorte que
après vous estre delivré vous mes-
me des rudes persécutions que
vous avez souffertes longtems avec
beaucoup de courage , & avoir
fait rappeler de l'exil les autres
Missionnaires de votre Compag-
nie , non seulement vous avez ré-
tabli la Religion dans son premier
éclat , & dans la liberté dont elle
jouissoit auparavant , mais vous
l'avez mise en état d'esperer de
jour en jour de nouveaux accrois-
semens. Car il n'y a rien qu'on
ne puisse espérer avec la grace de
Dieu , de votre Zele , & de celui
des Missionnaires , qui vous res-
semblent , pour la conversion de
ces Peuples : sur-tout ayant à faire
à un Prince si éclairé , & si affec-
tionné à la piété Chrétienne : com-
me l'on voit assez par l'Edit
qu'il a fait publier à votre sollici-
tation , & par votre conseil
contre les Schismatiques , &
les Hérétiques , pendant qu'il
remonstroit aux Portugais Catho-
liques beaucoup d'affection , & de
bonté.

„ ze profane per la salute de
„ Popoli della Cina , e per l'a-
„ vanzamento della Religione
„ Cristiana: Impiegandole a con-
„ futare le false accuse , e le calun-
„ nie , colle quali alcuni procu-
„ rano d'annerire il nome Cris-
„ tiano ed aprendovi il camino
„ a quell'alto grado di favore ,
„ ove siete appresso il Re della
„ Cina , ed a suoi Ministri : dimo-
„ do che dopo avere liberato
„ voi stesso dalle dure persecu-
„ zioni , che lungo tempo ave-
„ te sofferto con molto corag-
„ gio , e dopo aver fatto richia-
„ mar dall'esilio gli altri Missio-
„ narj della vostra Compagnia ,
„ non-solamente voi avete ristabi-
„ lito la Religione nel suo primi-
„ ero splendore , e nella libertà
„ della quale essa per l'avanti go-
„ deva , ma voi l'avete messa in
„ istato di sperare di giorno in
„ giorno nuovi accrescimenti.
„ Giacchè nulla v'è che colla di-
„ vina grazia non si possa sperare
„ dal vostro zelo , e da quello de
„ Missionnarj simili a voi per la
„ conversion di quei Popoli :
„ Principalmente avendo a fare
„ con un Principe si illustre , e si
„ affezionato alla pietà cristiana :
„ come ben si vede dagli Editi , che
„ egli a vostra sollecitazione , e per
„ vostro consiglio ha fatto publi-
„ care contro gli Scismatici ed Ere-
„ tici nel tempo medesimo ch'egli
„ attesta ai Portoghesi Cattolici
„ molto di affezione , e di bontà.

(A t'on veu , Messieurs les Anglois , & les Hollandois s'obstiner à entrer , ou à demeurer dans la Chine au péril de leur vie , pendant que l'Empereur leur en a refusé la permission ? Le Tellier *Defense* 1. Par. pag. 145.)

(Questo passo del Breve si chiarisce dal confronto , che le Tellier nella *defense* pag. 145. fa tra i Gesuiti , che non voluti nel Giappone hanno sempre cercato , quanto possono di tornarvi anche a pericolo della vita , e gl' Inglesi , ed Olandesi che *non voluti dall' Imperador della Cina* non arrischi-
ano la loro vita col ritornarvi. Ed osservi di passaggio il Lettore quest' altro gran vantaggio da Gesuiti Mandarini Cinesi l'aver ottenuto l'esilio de Protestanti dalla Cina, tenendola aperta ai Porroghesi. Siegue il Breve.)

L'unique chose qui vous reste à faire , est d'augmenter par de nouvelles marques de votre zele religieux , & par la continuation de vos soins , ce grand merite ; que vous avez aquis dans l'administration de la charge , qui vous a été confiée. Vous devez vous promettre toute sorte de secours du St. Siege , & de nôtre charité pour l'accomplissement de cet ouvrage.

„ L'unica cosa , che vi resta a fa-
„ re e d'augmentar con nuove pro-
„ ve del vostro religioso zelo ,
„ e per la continuazione della vos-
„ tra attenzione i grandi meriti ,
„ che voi avete acquistati nell'
„ amministrazione della carica ,
„ che a voi è stata confidata. Voi
„ dovete promettervi ogni sorta
„ di soccorso dalla Sta. Sede , e
„ dal nostro amore pel compi-
„ mento di quest' opera poichè nel
„ luogo , ove Dio ci ha posti , ni-
„ ente noi abbiain di più caro ,
„ che di veder la Fede di Gesu-Crif-
„ to stabilirsi felicemente , e sten-
„ derli in cotesta parte la più
„ bella , e la più fiorita del mon-
„ do : la quale tutto che lontana
„ da noi per uno spazio quasi
„ infinito di terra , e di mare di-

„ viene a noi prossimo , anzi pre-
 „ sente per la carità che ci obli-
 „ ga a volgere incessantemente
 „ gli occhi a codesti Paesi , ed
 „ impiegare la nostra cura Pasto-
 „ rale alla eterna salute de po-
 „ poli della Cina.

Cependant nous prions Dieu
 qu'il bénisse vos travaux , & ceux
 de vos frères , & nous vous don-
 nons avec beaucoup de tendresse
 notre bénédiction Apostolique ,
 comme une marque de l'amour
 paternel avec lequel nous vous
 embrassons en Jésus-Christ , &
 tous les fidèles de la Chine. A
 Rome ce 3. Décembre 1681.

„ Intanto noi preghiamo Iddio ,
 „ che benedica i vostri travagli ,
 „ e quei de vostri Fratelli e noi
 „ vi diamo con gran tenerezza
 „ la nostra Apostolica benedizio-
 „ ne , come una riprova dell' a-
 „ more paterno col quale noi vi
 „ abbracciamo in Gesu-Cristo uni-
 „ tamente con tutti i fedeli della
 „ Cina. Roma 3. Dicembre 1681.

Potea Innocenzo XI. l'anno 1681. dichiararsi più apertamente e con maggiore dispregio contro la relazione del segretario di Propaganda presentatagli tre anni prima nel 1678? Avea questi riferito, che la Carica di Mandarinì Gesuiti, e il Luogo cospicuo di Gesuita Capo de Matematici suscitò esilj, e persecuzioni contro la fede: Innocenzo XI. tanto, come ognun sà, ritenuto, e moderato co' Gesuiti, scrivendo al Mandarinò Matematico Gesuita il P. Verbiest dice tutto il contrario, e quel tanto di più, che ho trascritto in Italiano, e in Francese, e può leggersi nel *le Tellier De- fense pag. 110.*, ed in tanti altri libri. Dalla Lezione di questo Breve altro frutto io ne ricavo, ed è, che Innocenzo XI. nel 1681., in cui lo scrisse poco conto facea dei Decreti da Propaganda emanati fino al 1680., e riferiti dal Blasi nel sommario della causa del Vescovo Palafox, poco conto dico io ne facea in quel che si apparteneva alla disistima de Gesuiti attribuendo la ferocia di quei decreti più alle male informazioni del segretario, che a ferma persuasione della Congregazione.

In questa maniera d'agire Innocenzo XI. si conformava co' suoi
 Predé-

Predécessori. Essi come avverte il *le Tellier della pag. 108*; cominciando da Urbano VIII., non altro sentivansi risuonare alle orecchia, che l'enormità de Gesuiti stampate nella *Morale Pratica*; e vertenti specialmente sulle Missioni del Giappone, e della Cina. Ne fecero però quel niun conto che di tali scritti contro de Gesuiti giudicò doverse fare anche Monsu Bayle *Art. Loyola*. Qualche segretario di Propaganda stimatore di tutto ciò che a lui scriveva da Propagandisti non avrà mancato di parlare, e comunicare le nere notizie col Pontifice del suo tempo. Ma Urbano VIII. nel Breve ai Cristiani del Giappone del 1606., Alessandro VII. nella risposta, che l'anno 1655. mandò alle lettere della Imperatrice Elena, Moglie di Yum-Lie, allora Imperatore d'una parte della Cina, e nell'altro Breve spedito ai Cristiani del Tunckino l'anno 1664. colmarono di lodi i Missionari Gesuiti: Ond'è il raccomandar che fa Alessandro VII. ai Tunckinesi. „ Che usino tutta la diligenza in ascoltare, ed imitare quanto potranno i Padri della compagnia di Gesù „ perche essi sono Gente”.... Che bella opportunità avea qui vi Alessandro VII. d'innestbarvi almen certe più principali e spiritose infamie che de Gesuiti scrisse il Palafox ad Innocenzo X nella sua celebre lettera e specialmente negli ultimi 69. paragraphi! Vi farebbono state pur bene quelle transcritte dalli signori Blasi, e Mariotti nella Posizione della di lui causa, o quelle che usurpando le parole di S. Agostino per farle servire all' iniquità ebber fronte di dire quei due Reverendissimi nella Congregazione de 10. Settembre 1771.: Tutto il contrario profegui a scrivere Alessandro) „ perche „ essi son Gente, d'una saviezza, a di una virtù singolare, che non „ temono punto di dare le loro vite per la vostra salute, e per la „ gloria di Dio” Chi vuolè odalo in Francese, come si transcrive dal *le Tellier pag. 109. qu'ils ayent soin d'écouter, & d'imiter autant qu'ils pourront les Pères de la Compagnie de Jésus: parce que ce sont des gens d'une sagesse, & d'une vertu singuliere qui ne craignent point de donner leurs vies pour votre salut, & pour la gloire de Dieu.*

Come la Congregazione della Propaganda in Roma, così la Corte di Madrid in Spagna non solo dopo Innocenzo X. sino a di nostri, ma prima d'Innocenzo erano state inondate da scritti infamanti la Compagnia, e le sue missioni nelle Indie. Che però sotto Urbano VIII. il Re Filippo IV. sollecitato dal Nunzio del Papa in sequela d'una deliberazione de Signori Cardinali di Propaganda a di 13 Giugno 1605. fu pregato di nominare persone del suo consiglio per consultare

sultare sulla verità, e falsità dell' enormi accuse date ai Gesuiti del Giappone. Il Re che pur non avea confessor Gesuita, ma Domenicano, scelse un numero de più illustri, e virtuosi, e ne compose un assemblea per esaminar quest'affare. Dopo aver considerate lungo tempo, ed in più sessioni le scritture de Gesuiti, e de loro accusatori, la conclusione fù, doverli il Re unire col Papa e mandati via dal Giappone tutti gli altri Missionari, confidare ai soli Gesuiti le Missioni del Giappone, come già era stato fatto da Filippo secondo, e da Gregorio XIII., e Clemente VIII. Un Frammento del Decreto sopra da me trascritto non è qui luogo di ripeterlo.

E' bensì luogo d'inserir quivi il Frammento d'una lettera informativa, che D. Pietro d'Aragona scrisse al Sig. Cardinal Colonna da Madrid a di 4. Ottobre 1683., quell'anno medesimo in cui la Congregazione di Propaganda avea fatto il risentito Decreto trascritto in ultimo luogo dal Sig. Blasi nella più volte citata Posizione Palafoxiana. „ Io non temo punto di asserire a Vostra Eminenza, che le
 „ calunnie presentate alla sacra Congregazione di Propaganda sono
 „ opposte al sentimento, che i Tribunali di Spagna, benissimo in-
 „ formati di tutto (e non da alcuni o Preti, o Regolari che voglion
 „ salire alla grazia di Propaganda sulle rovine de Gesuiti) hanno
 „ conosciuto in riguardo alla purità della Dottrina, la santità de cos-
 „ tumi e lo zelo della salute delle anime, col quale codesti Missio-
 „ narj hanno piantata la Fede, e la piantano ancora attualmente in
 „ tutte le Indie) senza eccettuarne il Messico, ed Angelopoli) con
 „ un frutto sì ammirabile, che spesso i consigli di Spagna hanno pre-
 „ siati i Gesuiti a caricarsi di tutte le Dottrine (così i Spagnoli chia-
 „ mano le Cure dell' Indie) e di tutti i nuovi convertiti di quei
 „ Paesi “. Veggasi la lettera tutta intiera nel le Tellier Defense pag.
 1113. non è da sprezzarsi l'Anecdoto di queste offerte, che spesso i Consigli di Spagna hanno fatte ai Gesuiti.

Ma quando così è, dirà qualcuno; se una folla di accuse enormi portate alle due Corti di Roma, e di Spagna per quasi due secoli sono state trovate false, e calunniose, e per tali riconosciute da queste due Corti, non si potrà prudentemente credere a niuna opposizione che si faccia contro de Gesuiti, che certamente come Uomini non possono mancar di veri difetti. Questa è la ragione per cui Monsieur Bayle all' *Articolo Loyola Lett. G.* scrive „ che i
 „ nemici de Gesuiti farebbono ad essi male maggiore se meglio mi-
 „ surassero quel che dicono contro d'essi “. *Il est certain que leurs*
 ennemis

ennemis leur feroient beaucoup plus de mal, s'ils mesuroient mieux les coups qu'ils leur portent. Hanno detto tanti spropositi e tante enormità evidentemente finte per mera malizia, che a credere ora prudentemente una vera accusa, si richieggono affai liquide prove. *On favorise l'accusé: On lui donne lieu de rendre suspects de faux celles qui sont véritables.* E questo è per i Gesuiti un qualche bene provenuto loro da un gran male, cioè dalle maldicenze sofferte. Aggiunge lo stesso Baile Lett. R. che molto tempo si è vissuto col principio di credere contro i Gesuiti tutto il male che di lor si dicea. *Tout ce qu'on a publié contr'eux, est cru, e si è creduto a chi non allegava nissuna prova per l'accusa, qui n'alleguoit aucune preuve, ni aucune attestation authentique,* non facendo conto delle risposte, tutto che l'Apologista allegasse prove giuridiche pella più fina esattezza, *qui alleguoit tout ce que les procédures juridiques les plus exactes pouvoient demander.* Quei che hanno così maltrattato i Gesuiti non sono stati ne pochi, ne di bassa sfera. „ Jo non penso „ (seguita il medesimo Calvinista) che giammai alcuna Comunità „ abbia avuti tanti nemici e di fuori, e di dentro, che i Gesuiti „ hanno avuti, ed hanno ancora. I soli Libri pubblicati contro di „ essi formerebbono una numerosa biblioteca. *Je ne pense pas que jamais aucune Communauté ait eu autant d'ennemis & au dehors, & au dedans que les Jésuites en ont eu, & en ont encore. Les seuls livres qu'on a publiez contr'eux formeroient une nombreuse bibliothèque.* Così M. Bayle nel 1700.: Quanti se ne sono accresciuti nei settant'anni seguenti sino a noi, e nuovamente coll' altra Edizione dell' Opere del Palafox, e coi tre Tomi della Posizione del signor Blasi. E vero quel che aggiungea M. Bayle nel 1702. che ciò non ostante l'autorità de Gesuiti era sempre accresciuta sino a quel tempo. *Cependant leur autorité, qui est montée si promptement a un si haut point, semble plutôt croître tous les jours que diminuer.* Ma questo prova soltanto, che i Gesuiti al 1702. aveano per due secoli avuto un popolo di favorevoli, e illustri, e principali, e potenti, senza i quali non si fan quegli avanzamenti, e progressi, che han fatto, ma ciò non toglie, che sino al 1702. non fosse stato, e non fosse ancor grande il popolo de lor nemici.

Or questi numerosi nemici, quando scrivea il Bayle, duravano nel possesso di quasi dugento anni di essere creduti da moltissimi in tutto ciò che contro i Gesuiti dicevasi, pubblicavasi colle stampe. Durava la massima. „ Dite pur arditamente de Gesuiti quel mal che „ volete

„ volete ; sarà creduto. On n'a qu'a publier hardiment tout ce qu'on
 „ voudra contre les Jésuites : On peut s'assurer, qu'on en persuadera
 „ un infinité de gens". Ma che ! Previdde anco il Bayle che questo
 giuoco non potea sempre durare. Dopo tante infamie contro li
 Gesuiti convinte per calunnioze, e bugiarde, inventar nuove ca-
 lunnie, o disotterrare, e riprodurre al pubblico le antiche essere
 una maniera di fare assai ributtante, ed indegna. *Dans le fond c'est
 un grand défaut.* Ed essere più proprio di quel che molti credano
 a conservare loro gli amici antichi, che di levarglieli. *Cela est
 plus propre qu'ils ne pensent a conserver leurs amis, qui croiront sans peine
 que l'on s'est trop prévalu de cette preoccupation pour publier les His-
 toires les plus mal fondées :* D'onde possiam sicuramente concludere
 che si debba nell'età nostra pensare su quel detto del libro intito-
 lato. *La religion des Jésuites*, stampato all' Haia verso il fine del
 passato secolo. „ De Gesuiti tutto il male anche incerto può cre-
 „ derli". *On ne peut rien dire de si terrible contre les Jésuites bien que
 douteux, qui ne devienne vraisemblable à cause de leur caractère.* Se
 questa potea allora passare per massima di bei cervelli, dopo tanta
 sperienza, e tante riflessioni non può essere se' non massima di
 testa debole *d'un petit homme.* E pur fu di questo principio si farà
 senza dubbio regolato il Signor Avvocato Blasi inferendo nel suo
 Addizionale sommario con altre ciance anche la relazione del Se-
 gretario Cerro,

§. III.

La verità esposta nel precedente §. si scorge dalla allocuzione di Clemente VIII., da qualche scritto su i Riti Malabarici, da qualche Lettera di S. Carlo, di S. Teresa, di S. Giovanni della Croce, che si producono dal Signor Avvocato Blasi.

Dalla Relazione del Segretario di Propaganda passò all' Allocuzione di Clemente VIII. alla Congregazion Generale de Gesuiti tenuta a di 4. Gennaro 1594. a di 2. Novembre come dice un Archivio consultato dal Signor Blasi, a cui in virtù del Decreto di Benedetto XIV. è stato libero di scegliere quel che gli è paruto per confermare ciò, che il Palafox ne avea già scritto nella Lettera ad Innocenzo X.

Ma in virtù dello stesso Decreto non è stato libero il replicare: E sapete s'eravi materia di farlo con abbondanza! Poteano rispondere che l' Esortazione familiare e domestica di Clemente a guardarsi dalla *curiosità, singolarità, presunzione* solo ai sciocchi può servir d'argomento, ond' inferire che tutta la Compagnia di Gesù fosse involta in queste mancanze, come argomento de sciocchi farebbe inferire dalle tante Prediche e stampate e manoscritte fatte nel Palazzo Pontificio che *tutta* la Corte e Curia Papale sia infetta delle colpe ivi riprese: Oltre di che nelle Prediche di Palazzo si scorge flagellarsi dai Dicatori ben' altre mancanze di quelle che sieno o la *Curiosità*, o la *Singolarità*, o la *Presunzione*! Se il Signor Blasi voleva Esortazioni fatte ai Gesuiti contro i difetti e colpe, parte acciò non s'introducano, parte acciò introdotte si emendino che occorreva frugar nell' Archivio di Piazza di Spagna una Allocuzione si nota. Bastava inferire nel sommario riprensioni molto più pesanti, che si contengono nelle Lettere de Generali, ne sermoni domestici del Padre Oliva, nel Rodrigues, e che da zelanti superiori tutto giorno si ripetono, e fanno ripetere ai loro Sudditi. Non sono i Gesuiti giunti a tanta empietà, che abbiano cancellate dalla Epistola Canonica di S. Giovanni quelle parole. *Si dixerimus quoniam peccatum non habemus ipsi nos seducimus, & veritas in nobis non est.*

Che se non altro è stato se non una scipita melensaggine l'infrascare nel sommario certi squarci dell' Allocuzione contro la *curiosità singolarità, presunzione* possibili a trovarsi in tutti i Gesuiti, e

riconosciute , e notate in vari di loro , è stata però non melenfaggine insulsa , ma livida malizia troncar dall' Allocuzione quei periodi , che certamente non piacquero al Palafox , e non piacciono ai suoi Difensori , onde è quegli , e questi gli hanno taciuti. Odangli però a lor rammatico , e confusione.

„ Et si sciam (cominciò a dir Clemente VIII.) nihil me novi
„ dicturum , quod vos non solum melius etiam nobis noscatis ,
„ verum etiam alios non doceatis , tamen quia sum in cursu visitationis , quam prateritis mensibus incipimus , vos huc isto
„ tempore convenistis , volui quoque vobis dicere non in sublimitate sermonis , sed ut consolemur in vobis , sicut D. Paulus in
„ adventu Titi.

„ Habemus enim consolationem ex tot , & tam bonis Operariis ,
„ totque litteratis hominibus , qui etiam in illis partibus ubi vigent
„ hæreses (prout ipsi vidimus) aliis que Infidelibus , Evangelium
„ prædicant , & hic in Italia mores optimos , ac disciplinam Ecclesiasticam multis persuaferunt ; itaut de vobis illud dici possit.

„ *Quæ Regio in Berris vestri non plena laboris ?*

„ Inde igitur est causa gratulandi ,. Qui sieguono l' esortazioni a premunire quei Religiosi , e , ove bisognava , emendarli , non già di quei misfatti ed eccessi de quali il Palafox accusò nella sua Lettera al Papa del 1645. gli Agostiniani , Domenicani , Francescani , ma della *Curiosità , Singolarità , e Presunzione*.

Indi ripigliò : „ Probe quidem novi esse inter vos viros præstantes , & ad quodvis grave negotium peragendum aptos : Unde
„ & nos vestra ope uli fumus , & utemur... Hanc enim societatem adeo utilem Orbi Christiano , supra cor habemus , & probè novimus quantum illi debeat tota Christianitas propter tot Operarios doctrina , & virtute præstantes....

Si confrontino le vere parole di Clemente con quello che lui fa dire il Palafox nella mendacissima Lettera ad Innocenzo X: del 1649. „ Quæ alia Religio , dice al numero 118. etiam in suis incunabulis , & primitivo fervore & non a sua fundatione quinquaginta annis transactis a Pontifice aliquo Romano fuit gravissimè monita , & ut humiliter procederet circa tria superbiæ capita unimadversa , sicut Religio sancta Jesuitarum a Clemente VIII. Pontifice Summo in sua Congregatione anni 1592. proprio Oris oraculo

„ oraculo sapientissima oratione , & severa monitione correpta ?
 „ Nondum penè natam jam *relaxatam* prudentissimi ac perspicacis-
 „ simi Clementis VIII. oculis conspicientibus ? Aliamne Religio-
 „ nem hac censura in primitivo Institutionis fervore ab Apostolica
 „ sede notatam , aut tali sigillo obsignatam , Fin qui il Palafox ,
 il quale mostrò di non aver Letta l'Apologia di S. Bernardo a
 Guglielmo Abate, ove riprende la' superbia imputata al suo Ordine
 Cisterciense , che non contava più anni che di quei che contavano
 i Gesuiti sotto Clemente. „ Vobis ergo inguam Fratres qui etiam
 „ post auditam illam Domini de Phariseo , & Publicano parabo-
 „ lam de vestra justitia præsumentes , ceteros aspernamini : Dici-
 „ tis , ut dicitur , solos vos hominum esse justos , aut omnibus sanc-
 „ tiores : Solos vos Monachorum Regulariter vivere , ceteros vero
 „ regulæ potius existere transgressores. . . Hypocrita ejce primum
 „ trabem de oculo tuo , & sic videbis ejcere festucam de oculo
 „ Fratris tui. Quæris quam trabem ? annon grandis , & grossa tra-
 „ bes est superbia qua te putas esse aliquid cum nihil sis ? Insa-
 „ nissime tibi tamquam sanus exultas & aliis vanissime trabem por-
 „ tans de festucis insultas. . . . Tunicati , & elati abhorremus pel-
 „ licias , tamquam non melior sit pellibus involuta humilitas quam
 „ tunicata superbia. . . Repleti deinde ventrem faba , mentem su-
 „ perbia , cibus damnamus saginatos ”. Non fù tanto feroce Cle-
 mente VIII. contro le imputazioni di superbia date a Gesuiti , co-
 me S. Bernardo lo fù contro le imputazioni date ai suoi Cistercien-
 si , che dalla loro fondazione non numeravano più anni de Gesuiti
 nel Pontificato di Clemente VIII. Del resto quel dirsi dal Pala-
 fox , che gli occhi di Clemente viddero la Compagnia di Gesu
pene natam jam relaxatam è una bugia , che le citate poche parole
 del' Papa la convincono bastantemente.

Potrei , qual cosa soggiungere da un'altra Allocuzione di Cle-
 mente VIII. l'anno 1600. ai Padri della Congregazione de Pro-
 curatori , ove raccomandò che si emendassero varj difetti che s'im-
 putavano alla Compagnia : Niuno fù sì ardito che asserisse al Papa nel-
 la Compagnia non esservi difetti , bisognosi d'emenda , e correzione.
 Vi fù bensì fra i Padri che di poi parlarono un Ven: Vécchio , il
 P. Francesco Costero , che tra le altre cose si espresse in tal forma ,
 ed egli stesso tornato alla Casa professò le volle notate , e conser-
 vate in uno colla Allocuzione Pontificia. „ Sanctissime Pater. Ego
 „ novi societatem a tempore P. nostri Ignatii , & memoria teneo ut

„ se Res habebant tunc: Et scio, & vidi, & tetigi ut se modo ha-
 „ beant saltem in nostra Provincia Belgica (qui tui Inspector octo
 „ vel decem Collegiorum, & (sublatis moenibus) ultribatem dico
 „ coram Deo, & ejus Vicario, quia modo duplo melius benè conf-
 „ tituta mihi videtur Societas quam fuerit tempore Patris Ignatii:
 „ dixit & quædam alia „.

I sensi pieni di bontà che Clemente VIII. avea avuto per i Ge-
 suiti nella prima Allocuzione del 1594. gli riteneva nella seconda
 del 1600. „ Scio enim vestram Societatem optimas habere leges,
 „ & Constitutiones, & optimis statutis communitam esse, sed ne-
 „ cesse est ut observentur, & in praxim deducantur, & vigilan-
 „ dum est, & omni ope curandum ne Societati Vestræ contingat,
 „ quod pluribus Religionibus accidit, ut progressu temporis relaxe-
 „ tur, & in deteriorem statum delabatur „ (Forse il dire: *Ba-*
date bene a non rilassarvi, nella Città di Angelopoli, ove il Pala-
 fox scrisse la sua Lettera del 1649. valea lo stesso che dire. *Voi*
vi siete Rilassati). „ Et hæc cura est quæ nos premit & cogit hæc
 „ vobis dicere, non quidem ex odio in vestram Societatem. Qui
 „ enim nos traducunt apud vos, quasi non bene affecti simus erga
 „ Societatem, ii profecto egregiè mentiuntur „ (Tra questi egregii
 mentitori dovea entrare indi a quarantanove anni Monsignor Pala-
 fox, ed indi a cento settantun anno il Signor Blasi, e tutto il Co-
 ro, e Sinagoga, che sia de Fautori) „ Nam si homo hominem po-
 „ test diligere, diligo ego ex animo non solum Societatem vestram
 „ in communi, sed etiam Societatis singula membra. Est enim So-
 „ cietas in Ecclesia Dei velut *Brachium dextrum nostrum*. Intelligo
 „ enim quantos fructus edat in Ecclesia Dei. Vidi enim ego hinc
 „ oculis, & in Polonia, & in Germania, & alibi. Immo hæc
 „ causa est, cur sim adeo sollicitus de bono vestræ Societatis, &
 „ ejus conservatione. Pendet enim ex vobis major pars totius or-
 „ bis Christiani, itaut timeri possit magnum malum Christianæ Rei-
 „ publicæ ex Societatis malo, & relaxatione: Sicut ex ejus optimo
 „ statu, & conservatione magnum sentit bonum tota Christiana Res-
 „ publica, cum sitis vos ut diximus brachium dextrum „. Fin qui le
 parole di Clemente. Che gran materia di confusione saranno pel
 Signor Blasi!

Altro effetto del Decretto di Benedetto XIV. è stato, che il Si-
 gnor Blasi ha potuto inferire nel sommario addizionale li pretesi reati
 de Gesuiti defunti dalle controversie su Riti Malabarici, da qualche
 Lettera

Lettera di S. Carlo, di S. Teresa, e di S. Giovanni della Croce: ma non è libero a Gesuiti replicare a propria difesa: Ed ancor questo, quanto loro sarebbe facile!

Ai squarci estratti dal Libro del Lucini uscito nel 1728., e dal Signor Blasi trascritti nel Sommario sudetto non averebbe fatto bisogno di ulteriori risposte, essendo ben chiare, stringenti, irrefragabili quelle date già dal Brandolini nel suo Libro, a cui non essendosi possuto, ne saputo replicare, si pensò a confiscarne tutte le copie, che i Luciniani poterono avere in mano: ripiego ben miserabile, e che a giudizio de' savj certamente non snerva la forza, e robustezza del Libro del Brandolini. Quanto poi al punto della disubbidienza de' Gesuiti, che a chi vuol giustificare il Vescovo Palafox tanto preme il fissare, in niun modo resta fissato, o convinto da squarci Luciniani. Il Libro del Lucini venne a luce nel 1728., tempo in cui non per anche della S. Sede era stato confermato il decreto del Cardinal di Tournon su Riti Malabarici. Il Breve di Benedetto XIII. confermativo di tal decreto assolutamente non fu notificato nell' Indie, come lo fu poi nel 1734. quello di Clemente XII. Or doppo la pubblicazione di questo Breve Clementino lo stesso Monsignor Visselou, benché essai prevenuto contro de' Gesuiti, nella sua Lettera a Propaganda in data de' 5. Genaro 1736. in grazia della verità attestò la prontissima ubbidienza di que' Padri, ciochè venne ancora attestato, e confermato dal Pontefice Benedetto XIV. nella sua Bolla su Riti del Malabar pubblicata nell' anno 1745.

Che S. Carlo riprendesse, e metitamente, l' imprudentissimo Mazarini, poi dolente, e penitente dell' error suo, questo è verissimo, come è vero altresì, che il S. Arcivescovo ebbe qualche differenza co' superiori per certe assegnazioni, che non andavano a genio del S. Cardinale sollecito del suo Milano, ma parevano necessarie ai superiori Gesuiti obligati a pensar ad altre regioni, e popoli fuori del Milanese: ciochè non dee far veruna specie, giachè ancora tra l' Angelo de' Greci, e l' Angelo de' Persiani, come abbiamo in Daniele, fu discrepanza di pareri. Ella è poi cosa pur ridicola, e sol propria di Testa corta opporre, che S. Carlo in una Lettera confidenziale allo *Speziano* asserisse tra Gesuiti, numerosi allora oltre i quindici mila, esservi dei cervelli molto stravaganti; quando S. Carlo tra i suoi Vescovi suffraganei, che non erano più di quindici, n' ebbe pur egli de' stravaganti, e non poco. Ap-
punto

punto per liberar la Religione da quei stravaganti, che S. Ignazio ben dovette prevedere, lasciò nel suo Ordine una ben ampia porta. Ma S. Carlo dice in una Lettera che nella *Compagnia v'erano molti abusi*. Primieramente quante cose che all'occhio spiritualissimo, e delicatissimo di S. Carlo comparivano meritamente abusi in una Religione di strettissima Regola, al signor Blati, ed altri secolari comparirebbono indifferenti, e di niun momento. Onde si è, che in udire da S. Carlo la voce *abusi*, s'immaginano ch'egli parlasse di risse, di simonie, giuochi, bagordi dissolutezze. Lasciam però questo articolo. S. Carlo, che innumerabili lodi diede alla Compagnia colle Lettere scritte avanti a quella che si obietta, e le altre che scrisse ne quattro ultimi anni della sua vita, e le diede non solo colle parole, ma quel ch'è più con i fatti, se in qualche Lettera confidenziale fece menzione di *abusi* nella Compagnia, cos' altro volle dire se non che in quella Religione il grano avea la sua paglia? E un Uomo savio, com'è il Signor Blazi, si maraviglia di ciò; qualche sotto la Luna vi sia alcun ceto anche Cardinalizio, Episcopale, Prelatizio, Curiale, o altro qualunque di qualsivoglia Ordine e Rango, in cui quanto nasce sia puro grano? *Optimus ille est qui minimis urgetur*, e che agli abusi, i quali quasi zizania da pertutto sopra semina l'Uomo inimico può opporre virtù maggiori. Per questa ragione S. Teresa nella Lettera LXV. scritta l'anno 1582, in cui morì, non istimò di screditare la sua santa Riforma con scrivere. Il Demonio va introducendo in quest'Ordine *principj infernali*. Ma S. Carlo dice che se gli abusi si dissimulavano le cose farebbono andate di mal in peggio. Questo è parlar da savio, e da santo. Molti abusi, e tanto più quando sieno mescolati con virtù maggiori, non qualificano per cattivo un Ordine Religioso, se appena che sono nati, corre la mano e il ferro de Superiori per svellerli, ed ischiantarli, sia vero che l'anno 1580., ultimo del General Mercuriano, quando S. Carlo scrisse la Lettera trascrittaci dal Signor Blasi, spuntassero nella Compagnia abusi anche molti, e secondo le bilancie del Santuario stimati da S. Carlo pericolosi, se non vi si dava rimedio: Ad autenticare il male di questo pericolo non abbisogna il detto di S. Pio V.; bastano le terribili sentenze del Vangelo. *Nemo mittens manum suam ad aratrum et respiciens retro aptus est Regno Dei* ed altre molte. Ma grazie a Dio, che a sua gloria, e ben della Chiesa volle conservare per mera sua misericordia la Compagnia, e providde che la elezione di cui era sollecito

S.

S. Carlo, cadesse nell' Acquaviva (più tosto, che nell' Adorno, quale dal Santo Arcivescovo si desiderava e voleva) promosso al Generalato: Ma quanto facesse l' Acquaviva nel secondare le intenzioni del Santo Arcivescovo, e sterpare dal suo Campo Evangelico i nascenti abusi, l' attestò il *Coftero* nel 1600., dopo la Allocuzion di Clemente VIII., quando in presenza della Congregazione, giurò in faccia al Pontifice, che „avendo egli veduta la Compagnia sotto S. Ignazio, e sotto l' Acquaviva, santamente affermava che la Religione nei tempi dell' Acquaviva era regolata al „doppio meglio, che nel Generalato di S. Ignazio”, il quale più cose pensò, e primo autore ideò, non potute perfezionarsi, se non col progresso di tempo dall' Acquaviva.

E alle Lettere di S. Teresa, & di S. Giovanni della Croce che potean rispondere i Gesuiti? Che potevano Rispondere? Bastava un sorriso mischiato di compassione. Povero signor Blasi! Gabbato dall' ambigua espressione usata da S. Teresa, e da S. Giovanni della Croce *Padri della Compagnia*. Parole che significano, non già i Gesuiti, ma i Padri Carmelitani calzati, nel corpo, società, e Compagnia de quali erano vissuti S. Teresa e S. Giovanni della Croce per tanti anni, e tutt'ora vivano, e solo un anno avanti aveano ottenuto da Gregorio XIII. a di 22. Giugno 1580. Provincia, e Provinciale separati; durando con tutto ciò l'unione, società, e compagnia con i Carmelitani Calzati sotto un medesimo Generale; non essendo seguita la totale separazione, se non nel 1593., undici anni da che era morta la Santa: Ne fa ostacolo il nominarsi alcuni di quella Compagnia col nome di *Rettori*; ex. gr.; il P. Rettor Giovanni dell' Aquila; leggendosi nella Cronaca de Carmelitani scalzi L. V. C. IX. Il Padre Fra Elia Rettor del Collegio d'Alcalà... Il P. Fra Giovanni della Croce Rettor di Baeza, ed altri senza numero Esempj.

Tutto il contesto della Lettera si adatta alla Religione de Carmelitani calzati, non a quella de Gesuiti.

I. Parlando S. Teresa di quei Padri della Compagnia, che avevano occasione di parlare con una grave, e nobil Signora. Gli hanno detto, dice S. Teresa, che veniva il loro Generale, e che era sbarcato: Essendo la Lettera scritta dalla Santa nel Maggio del 1582. come mostra il P. Fra Alberto di S. Gaetano Carmelitano scalzo nelle Annotazioni, in quell' anno era Generale de Gesuiti l'Acquaviva, del cui arrivo in Ispagna i Gesuiti ne sognarono, ne parlarono mai:

Ma

Ma essendovi 'quell' anno contrasto ne Carmelitani di Spagna sul mandare, o non mandare una Legazione al Rmo Generale sugli affari della Riforma, come narra la Cronaca de Scalzi l. 5. cap. 26., fu assai facile, che i Disapprovatori parlassero sulla venuta del Generale in Ispagna, e se ne spargesse voce.

2. La Santa nella storia della Fondazione del Monastero di Burgos nomina l' Ordine di S. Domenico, a cui dice *sempre questa nostra Religione è stata molto obligata, come anco a quei della Compagnia di Gesù.* Tanto la storia della fondazione del Monastero di Burgos, quanto la Lettera che si obietta furono scritte dalla Santa nello stesso anno 1582. nella stessa Città di Burgos, ed ammen due concernevano lo stesso affare delle Monache scalze: La Lettera fù scritta nel Maggio ai 19, o per dir meglio ai 21., come stà nell' originale. La Santa partì da Burgos nel Settembre: dunque la storia della fondazione fù scritta dopo il Maggio nel qual tempo il Monastero non era ancora fondato, e prima del Settembre. Pertanto non potè esser vero che nella Lettera del Maggio scrivesse tanto male de Gesuiti, e nella storia che immediatamente scrisse nella Città medesima, e quasi contemporaneamente dicesse di lor tanto bene.

3. La Cronaca de scalzi Tom. 1. Lib. 5. Cap. 24. parlando della fondazione del Monastero di Burgos l'anno 1582., sull' affare della quale fondazione verte la Lettera scritta in Burgos l' anno stesso, „ Questa dice è l' ultima delle Fondazioni, che la nostra Santa „ Madre fece. Diede i primi passi in quella un Padre della Compagnia di Gesù, abitante in Burgos, il quale conoscendo Caterina „ di Tolosa, Donna principessa, e ricca ch' era rimasta Vedova „ con cinque figlie, e due maschj inclinati alla Religione, le persuase, che pigliando delle sue Facoltà cinque mila ducati, facesse „ un Convento (di Monache) della nuova Riforma”. Adunque la Dama Catarina di Tolosa non fù da Gesuiti alienata da S. Teresa, ma tutta la beneficenza di questa Signora per la Riforma dopo Dio deve esser ai Gesuiti.

4. La medesima S. Teresa scrivendo l' anno 1582. in Burgos la Storia sudetta della fondazione di quel Monastero, nel qual tempo scrisse anche la Lettera, così dice. „ Erano più di sei anni, che „ alcune persone della Compagnia di Gesù e di Lettere, e di spirito mi dicevano, che farebbe stato gran servizio di nostro Signore, se nella Città di Burgos si fosse fondato un Monastero”. Come dunque nell' Epistola al Reinoso i Gesuiti possono dipingersi quasi

contrarj? Questo è attribuire alla Santa una vertigine di pensare.

5. Al P. Fra Girolamo Graziano primo Provinciale della Riforma, e però non molto avanti dello stesso anno 1582. scrisse S. Teresa la Lettera 22. della P. 2. „ Jeri, dic' ella, mi scrisse un „ Padre della Compagnia, che una Signora d'Aquillar del Campo, che è una grossa Villa distante da Burgos tredici leghe, „ vedova di 60. anni di età, sola senza figliuoli aggravata da gravissimo male era intenzionata di fare di tutto il suo Avere un „ Opera pia. A questa Signora il detto Padre suggerì la Fondazione „ di uno di questi nuovi Monasterj: il qual suggerimento tanto „ le piacque, che nel suo Testamento lasciava perciò tutto il suo, „ che consiste in 600. ducati di Rendita, e una buona Casa con Orto. Il tutto ascenderà alla somma di nove, e più mila Ducati.

Lascio altre Fondazioni procurate alla Santa da Gesuiti, e delle quali fa un lungo catalogo il P. Fra Alberto Carmelitano scalzo nelle Annotazioni su questa Lettera, e restringendomi al solo Monastero di Burgos, di cui la Lettera ragiona, rifletto se è possibile sì nera ingratitudine, e sì stolida contradizion in Santa Teresa? Spacciare nella Lettera al Canonico Reinoso i Gesuiti per nemici interessati contro la Fondazione del Monastero di Burgos, quando quei Religiosi da sei anni la procuravano ne solo con ufficj di buone parole, ma di migliori fatti, quali erano i cinque mila ducati ottenutigli, oltre i sei mila per la Fondazione vicino a Burgos: Di più: In due scritti contemporanei scriver cose sì opposte, quali sono Gesuiti *amicissimi*, e *inimicissimi*, è stravaganza di chi sogna, non savio pensare di chi discorre.

6. La vita, le Fondazioni, e le Lettere di S. Teresa sono piene della *uniformità* che professava la Santa col metodo di orazione insegnato da Gesuiti; nella Lettera 20. della 1. Par. scrive „ che sua „ Maestà avea scelta la Compagnia di Gesù per riparare, e rinnovare l'Ordine della sua Madre” ed espressamente nel cap. 22. della sua vita dice „ ch' era molto portata verso la Compagnia in „ solo sapendo la vita santa che menavano, e l'orazion che tenevano i Religiosi della medesima; Ma tralasciato ogni altro basti quel che ella scrisse a D. Cristoforo Rodrigo de Moya. „ Essi Padri della Compagnia di Gesù sono miei Padri, e ad essi dopo „ Dio nostro Signore dee l'anima mia tutto quanto il bene, che ha, „ se pur ne ha alcuno: Ed una delle cose che mi hanno affezio-

„ nato a queste Signore (sue Figliuole) e al servizio di Us in
 „ tutto quel che io potrò è il sapere , ch' esse hanno trattato con
 „ questi Padri. Poichè non tutte le persone spirituali sono di mia
 „ soddisfazione per essere ammesse nei nostri Monasterj , ma quelle so-
 „ le , che hanno per Confessori questi Padri ” del che niuno si
 „ offenda: perche ancora non v'erano i Padri Carmelitani scalzi , ch'
 „ ebber principio poco dopo nel 1568.) „ E appunto di tal qualità
 „ sono quasi tutte quelle , che si trovano in essi Monasterj: Ne
 „ presentemente io mi ricordo esservene alcune delle accennate da
 „ me , la quale non sia loro figliuola : Essendo che queste tali son
 „ quelle che fanno per noi. Poiche siccome eglino son quei che
 „ hanno allevato l' anima mia , così il Signore mi ha fatto grazia
 „ che il loro spirito sia piantato in questi Monasterj ”. Veggasi
 „ da ciò s'era possibile che S. Teresa infamasse i Gesuiti , come ne-
 „ mici dell' Orazione delle Monache scalze: e pure questa è una tac-
 „ cia , che loro si dà nella Lettera citata dal Signor Blasi come anco
 „ quella di Detrattori di quei santi Monasteri , de quali i Gesuiti era-
 „ no stimatori , amatori , e secondo le loro forze impegnatissimi Be-
 „ nefattori.

7. Quanto male i periodi della Lettera della Santa al Canonico Reinoso sono applicabili ai Gesuiti , altrettanto ben convengono ai Carmelitani calzati di Burgos : I dissapori tra li Padri calzati , e scalzi sono sì noti , che non è detrazione il supporgli , il rammentarli. Si aggiungeva che i Calzati voleano per se la Fondazione , che in Burgos per le sue scalze desiderava la Santa , ed essa lo attesta nel cap. 35. delle Fondazioni. Che se il Generale de Carmelitani in Roma parlò contanto svantaggio dei scalzi e con Gregorio XIII. e con i Cardinali della Congregazione , e lo stesso fece per fino il loro Capitolo Generale , avranno avuto difficoltà di far lo stesso quei che allor per se pretendevano la Fondazione in Burgos , il che appunto accadde quando da quella Città fù scritta la Lettera.

Questo discorso esce dai confini della probabilità : ha un aria luminosa di evidenza : ed è da applicarli ancor alla Lettera di S. Giovanni della Croce alla Priora del Monastero di Caravacca. Se fosse possibile che tra S. Giovanni della Croce , e la Priora di Caravacca fossero sopra de Gesuiti quei sentimenti che esprime la Lettera riferita dal Blasi nel Sommario si giudichi da ciò che S. Teresa racconta della fondazione del Monastero di Caravacca. „ Ar-
 rivo

„ rivò un Messo apposta mandatomi da una Signora di Caravac-
 „ ca, nomata D. Caterina di Otalora. Erano andate a Casa di
 „ Lei. mosse da una Predica che udirono di un Padre della Com-
 „ pagnia di Gesù, tre Donzelle risolute di non uscirne, finche
 „ non si fondasse un Monastero nel medesimo luogo... Erano mol-
 „ to nobili, e figliuole di più principali Cavalieri di quella Ter-
 „ ra... Aveano notizia di quello che avea fatto nostro Signore
 „ in fondar questi nostri Monasterj, informate da alcuni Padri della
 „ Compagnia di Gesù, i quali sempre ci hanno favorito, ed aju-
 „ tato... Primache io partissi di Seviglia, da un Capitolo Gene-
 „ rale, che si fece, quando pare che si dovesse tenere per gran
 „ servizio, che si fosse cresciuto l'Ordine (Carmelitano) mi man-
 „ darono un comandamento per Definitorio non solo che io non
 „ fondassi più Monasterj, ma che mi eleggessi uno qual mi fosse pia-
 „ ciuto per dimorarvi, ne mai più fossi uscita di quello... Il
 „ peggio era, che stava meco disgustato il nostro Padre Gene-
 „ rale... senza veruna causa, ma solo per informazioni di persone
 „ appassionate” si faccia sù di ciò qualche riflessione, e giudichi
 chi può che i lamenti tra S. Giovanni della Croce, e la Priora
 di Caravacca non cadano sopra i Padri Calzati più tosto, che so-
 pra de Gesuiti. La *Compagnia* de Calzati molestava S. Teresa, e
 S. Giovanni della Croce; ma la *Compagnia* di Gesù la favoriva.

Se non che nel cervello di più d'uno farà impressione, che le
 agre, ed aspre parole di S. Giovanni della Croce si dicano contro
 i *Padri della Compagnia*. Già ho detto, che i Padri Carmelitani scal-
 zi a tutta ragione poteano appellare, e riguardare i Calzati, co-
 me del *loro Corpo, società, e Compagnia*. Rifletto in oltre, che le
 due Lettere di S. Teresa, e di S. Giovanni della Croce sono pos-
 teriori al 1580. Quando pel Breve di separazione conceduto da
 Gregorio XIII. i Scalzi cominciarono a formar Provincia sotto
 Provincial proprio, allora poterono considerare i Carmelitani cal-
 zati Spagnoli, come un altro Reggimento compagno, militando
 tuttavia ammen due questi Ceti sotto il medesimo Generale. Questo
 potè dar occasione ai Scalzi di cominciar a guardare i Carmelitani
 calzati nella Spagna ne come un ceto medesimo nella forma prima
 del Breve di separazione ne come un ceto affatto separato dopo il
 Breve, col qual'occhio guardavano il ceto Domenicano, Fran-
 cescano, Agostiniano, che certamente non erano della loro Com-
 pagnia, tenendo una via di mezzo guardarono i calzati Spagnoli

come un Adunanza ne affatto la stessa, ne affatto separata; e restando ancora sotto il medesimo Generale, si ebbero per un Adunanza *Compagna*, o sia *Compagnia*.

Che se pure qualche cervello troppo sottile voglia sofisticar se-
co stesso: *Perchè usar questa frase ambigua, e non dir chiaro i Frati*
Calzati, come in tanti altri Luoghi: a toglierlo da intrigo farà be-
ne fargli riflettere, che dopo il Breve di separazione, quale quanto
piacque ai Scalzi, tanto ai Calzati dispiacque, una parte si mise
più di prima in guardia verso dell' altra. Ho, dice la Santa nella
Lettera 25. P. 1. *aperta questa per iscancellare quello, che dicevo del*
P. Mariano in caso, che si smarrisse la Lettera. Nella stessa 25. rac-
comanda, che la Lettera *si stracci*, nella 39. P. 2. che *si brugi*. Al
fine medesimo cangiava i nomi delle persone, delle quali scriveva,
ne sostituiva altri, intesi da chi sapeva il gergo. I. Ministri del S.
Offizio, presso de quali stette la Vita, che di se scrisse la Santa,
questa gli chiamò col gergo di *Angeli* nella Lettera 33. P. 2. *Angelo*
altresì chiamò Monsignor Ormanetto Nunzio di Gregorio XIII. in
Ispagna nella Lettera 22. P. 2. ed Angelo maggiore il Re Filippo II.
nella Lettera 20. P. 2., se pur non intende il Covarruvia Presi-
dente del Consiglio di Castiglia. Questa osservazione piacerà al Si-
gnor Blasi, se la confermarò coll' autorità di Monsignor Palafox
nell' Annotazioni alla Lettera 23. P. 1. „ Chiama, dice il Pala-
fox, il P. Girolamo Graziano ora col nome di Paolo, ora con-
„ quel di Elizeo, che a tutta questa circospezione obbligavano la
„ Santa le persecuzioni di quei tempi”, circospezione che quando
ancora fosse scoperta dai contrarj farebbe sempre presa qual' atto
di rispetto con cui meno inasprirli. Questo appunto potè esser il
motivo, per cui S. Teresa, e S. Giovanni della Croce scrivendo
a persone di confidenza, e consapevoli di simili gerghi in vece di
dir chiaro i PP. *Carmelitani Calzati* scrivevano J. *Padri della Com-*
pagnia: Alle persone, a cui si scriverà in tal guisa, neppur per
sogno farebbe venuto in testa, che sotto quelle voci si compren-
dessero *Gesuiti* come nel decorso del tempo è paruto a molti: quali
forse in Palenza con più divozione bagiano cotesta Lettera di S.
Teresa chiusa in bel Reliquiario, perche si lusingano d'aver in essa
un bel monumento del *nero Interesse de Gesuiti di Burgos*; E pur
questa Lettera scritta in Burgos nel 1582. ci ha aperta la strada a
sapere, e far sapere, che quei Gesuiti di Burgos, e sue vicinanze
procurarono col loro zelo alla Santa più di quindici mila scudi,
quando

quando avrebbero potuto cercarli per i Collegj poveri, di cui abbondavano i Gesuiti anche in Spagna, onde fu forza negli anni seguenti di simili povere Case lasciarne molte per impossibilità di sostentamento.

Il Signor Blasi credeva colla Lettera di Santa Teresa di giuocar una buona carta, e provar che quando Monsignor Palafox tacciò nella famosa sua Lettera ad Innocenzo X. l'interesse de Gesuiti fece, e scrisse quel che fatto, e scritto avea S. Teresa. Forse si avvidde il Signor Avvocato, che in favore de Gesuiti, potea dirsi aver essi non solo in altri tempi rinunziati più lasciti, ed Eredità, ma che anco ne tempi nostri la sola Provincia Romana rinunziò alla famiglia Marefoschi di Monte Santo, alla Conti d' Ascoli, alla Renzi di fora ed altre, quelle successioni, e legati ben pingui, che avean tutto il dritto di conseguire, ed eran loro dovute con che i buoni Padri non attenendosi alla massima di S. Teresa ridussero assai male que' loro Collegj. La massima della Santa si legge nella Lettera 9. P. 2. alla Priora del Monastero di Siviglia, che per evitar la taccia d'interessata avrebbe voluto non esigere intieramente la Dote d'una sua Monaca, e rilasciarne parte ai Parenti. „ Lasci andare, disse la Santa, questa perfezione: poichè per molto che „ facciamo non lasceranno di dire che siamo avari” si avvidde anche il Signor Avvocato potersi dire, che i Gesuiti contando avanti le Espulsioni diecimila Sacerdoti in circa, e rinunziando allo stipendio della Messa, cioè ciascuno a scudi trentasei annui, rinunziavano in favore degli Ecclesiastici e Secolari, e Regolari scudi annui trecento sessantamila, cioè una somma per agguagliare la quale conviene mettere assieme l'Entrata annuale di molti Cavalieri, e Principi. Somma che posta al confronto dei Regali fatti, e da farsi a Favoreggiatori partitanti del Palafox se non è maggiore, al meno almeno potrà disputar della maggioranza. E benchè attese le note calamità, i Gesuiti espulsi abbiano dalla Sede Apostolica avuto dispensa con abilitazione a ricevere la limosina della Messa, non però tal abilitazione la procurarono, o vollero stenderla a Gesuiti delle Provincie, che ancor sussistono. Che se in questi suppon- gansi soli quattromila Sacerdoti, essi in tante miserie e angustie della loro Religione agli Ecclesiastici Secolari e Regolari, compresi anche quelli o molti o pochi che non sono ben affetti, regalano tuttavia annualmente la somma di scudi cento quarantaquattro mila, che

che farebbe il prodotto delle limosine, le quali aver potrebbero dalle lor Messe.

Forse ancora il Signor Blasi avea udito parlare, che il Cardinal Lanfredini volendo fare per l' Altar Maggiore del Collegio Romano sei intiere grandi Statue d'argento Impresa da non spendersi senza un qualche 18. o 20. mila scudi, fu pregato dal General di quel tempo, e suo Sinedrio impiegare e quello e altro danaro che offeriva, in cosa di più immediato o spiritual servizio di Dio: E forse avea ancor udito, che il P. Galluzzi suo Confessore per la stima, ed amore, che meritamente avea pe Signori della Missione, propose al Signor Cardinale di divertire i suoi danari da Gesuiti, e voltargli ad uso della Casa della Missione sì benemerita del divino servizio: Avea forse il Blasi udito deridere se non il disinteresse de Gesuiti Romani, almeno una certa dabbenaggine di disinteresse mostrata, o nell' accordar la Cappella per S. Givseppe nella loro Chiesa di S. Ignazio senza convenzioni proficue alla Chiesa, anzi con alcuni patti positivamente dannosi. Nel far poi la recente transazione sul residuo dei dugento mila scudi lasciati alla Chiesa di S. Ignazio dal Cardinal Ludovisi, non avrà il Signor Blasi inteso tacciare li Gesuiti di buon Uomini? tanta essendo stata la loro facilità nel condescendere a scapiti sì rilevanti.

Or temendo per ventura il Blasi, che questi ed altri Fatti pur troppo noti, e che lungo farebbe il raccontarli distintamente, e con tutte le loro circostanze smentissero la taccia d'interessati data ai Gesuiti dal Palafox, ha creduto di opporre quasi scudi invitti le *Lettere di S. Teresa, e di S. Giovanni della Croce*. Ma che? „ Convertetur dolor ejus in caput ejus, & „ in verticem ipsius iniquitas ejus descendet”: Ne a questo verso del salmo settimo voglio trattenermi in farvi commento. Più tosto a commendazione di quella eterna Giustizia, che con bel tratto di saggia provvidenza due Lettere credute infamatrici de Gesuiti le ha voltate in due stromenti di loro onorevole riputazione divotamente canterò il verso che siegue „ Confitebor Domino secundum justitiam ejus, & psallam nomini Domini Altissimi. Sa Iddio che lo dico di cuore. Pur m'avveggo che coloro i quali commendano simili tratti divoti nel *le Roj*, nel *Niccolle*, nel *Quesnello*, Leggendo in me questo pio affetto bruscamente si arrufferanno: Pazienza.

§. I V.

L'uso che del Decreto di Benedetto XIV. si è fatto la prima volta da Monsignor Promotore nelle prime Animadversioni del Palafox 1771. mostra i pregiudizj inferiti dal surrettizio Decreto.

Ma poiche ho cominciato a provocare alla speranza, questa sia il Tribunal che decida. Il decreto del nuovo metodo prescritto da Benedetto XIV. si mette in pratica la prima volta dal presente Promotor della Fede Monsignor Sampieri l'anno 1771. nelle prime sue Animadversioni sopra la Causa del Palafox. Legate le mani, e chiusa la bocca ai Gesuiti, sono state riposte nella considerazione di questo Prelato, *qua digna expendi, & examinari Jesuitij videbantur*, come vuol il decreto, sono già oltre settant' anni che i Gesuiti aveano esposto sotto Innocenzo XII. almeno molte di quelle cose *qua digna expendi & examinari videbantur*, e contengono ne due Memoriali lunghi e ben ragionati, de quali più volte si è fatta menzione. Altre molte se n'erano esposte nel decorso della Causa Angelopolitana sotto Innocenzo X. Vediamo che uso n'abbia fatto Monsignor Promotore in vigor del decreto di Benedetto XIV.

Il meno che si poteva pretendere da Monsignor Promotore attuale era il ristampare le Animadversioni intiere di Monsignor Bottini, ed il suo Sommario obiezionale contenente le ragioni almeno più ovvie de Gesuiti in proposito delle controversie Angelopolitane, e delle *Lettere* ad Innozenzo X. Nei tre Tomi della nuova gran Posizione si è ben trovato Luogo per scritti calunniosi, e satirici: Non si è trovato luogo per i due Memoriali ragionati, che il Bottini stampò, ed inserì nel suo Sommario: Memoriali che mettono a luce di mezzo giorno le ingiustizie ed ingiurie del Palafox nelle sudette controversie, e *Lettere* ad Innocenzo.

Se è materia di critica quel che Monsignor Sampieri ha omezzo nelle sue Animadversioni, molto più lo è quel che ha detto. Benchè la più famosa Lettera ad Innocenzo X. sia la scritta dal Palafox l'anno 1649., un'altra però, assai feroce anch' essa, n'era stata scritta allo stesso circa due anni prima nel 1647. a di 25. Maggio. Udiamo che Animadversioni fa Monsignore contro questa

del 1647.; da che il Promotore, imposto ai Gesuiti silenzio, egli solo in luogo loro parla e scrive.

„ Ut ab Epistolis ad Innocentium X. initium ducam, & si prior
 „ die 25. Maji anni 1647. conscripta nihil omnino animadver-
 „ sione dignum praesferat, clarissimus que Theologus a Car-
 „ dinali Porzia selectus affirmet, nihil ex ea afferri posse, quod
 „ heroicis virtutibus servi Dei labem ullam aspergat, quum tota
 „ referta sit illustribus Documentis eximiae pietatis, qua fulgebat
 „ piissimus Praesul, perpendendum nihilominus est”, e siegue ad
 esporre una sola ridicolosa difficoltà consistente ecco in che:
 „ Pare, dice Monsignor Promotore, che il Palafox fosse alquanto
 „ moroso, e tardivo in scrivere questa prima Lettera contro de
 „ Gesuiti: Se essi facevano tanto di male, la dovea scrivere
 „ molto innanzi. E fu di ciò Monsignor Promotore insiste molto”.
 Ed è assai, che Monsignore non aggiunga, che il Palafox se
 voleva mostrarsi più santo, dovea scrivere peggio, e calcar
 più la mano contro de' buoni Padri. Questa è tutta la sua *strin-*
gente Animadversione, la qual comincia dal supporre come cosa
 evidente, che in essa non v'è cosa degna di *Animadversione*.

Or si diverta di grazia il Lettore, e legga come in un sag-
 gio, che Animadversioni ben d'altro sale, e pepe condite, sape-
 vano fare i Gesuiti, sono già settant' anni contro di questa Let-
 tera del 1647., che servi di vanguardia alla più famosa del 1649.:
 Si legga ciò nel primo de due Memoriali più volte, citati,
 Memoriale che nel 1698. diedero i Gesuiti colti quasi all' im-
 proviso, e prima della comunicazione delle scritture. Per non
 essere di soverchio prolisso trascrivo soltanto tre Riflessioni che
 fecero sopra quella parte di Lettera, in cui il Vescovo d' An-
 gelopoli ragguaglia il Papa del suo Decreto delle Decime in pre-
 giudizio, e aggravio de Gesuiti. Riflettono questi 1º. che il De-
 creto Palafoxiano fu *petra scandali, & discordiarum origo...* come
 confessò il Palafox scrivendo al Papa, e Monsignor Fagnano che
 assai figurò in quella Causa, lo riferisce nel *cap. sane il 2. de of-*
fic. delegat. num. 19. „ Ut Episcopus suis Litteris ad sanctissimum
 „ testatur”. IIº. Che essendo stato il Decreto *Discordiarum origo,*
 & *petra scandali* dovea nella Lettera del 1647. enunciarsi al Papa
 non mutilandolo di ciò, che era principale: E pure il Palafox
 lo mutilò in quella medesima Lettera del 1647., di cui Monsignor
 Sampieri Promotore dice *nihil omnino animadversione dignum praese-*

ferre : Sicchè vedendo il decreto Palafoxiano in essa Lettera al Papa vi parrà di vedere quel bellissimo Busto o Tronco di Gladiatore che il volgo dice Palquino. „ Non può passarli in silenzio , dicono i Gesuiti , nel primo Memoriale num. XXXVIII. , un Decreto fatto sopra le Decime e riferito nella medesima Lettera „ al §. 13. in cui si dice , che in vigore del Concilio di Mogonza... e del Concilio di Laterano... il Capitolo della Cattedrale Angelopolitana , a cui assistè egli , come suo Prelato , ordinò „ che si notificasse ai Secolari , che nelle alienazioni , che faceffero in persone esenti riserbassero le Decime alla Cattedrale. Tace però *l' aggiunta pena di scomunica di lata sentenza* , nella qual pena consisteva l'iniquità maggiore di quel decreto : come costa da Processi , che avendoli veduti Monsignor Fagnano riferisce il caso così : „ Discordiarum origo fuit Edictum , quo Ordinarius „ Angelopolitanus in executionem Moguntini. . & Lateranensis... „ præcepit secularibus sub poena excommunicationis latae sententiae , ut in alienationibus quas facerent in regulares exemptos , „ reservarent Decimas Cathedrali Ecclesiae. Itæc fuit petra scandali , ut Episcopus suis Litteris ad Santissimum scriptis testatur ”.

III°. Riflettono i Gesuiti al giudizio che ne fece non solo Monsignor Fagnano , ma ancora il celebre Lezana , che in questa Causa scrisse *pro veritate* nella Consultazione XL. : Osservano che il Fagnano nel detto cap. Sane num. 20. e 26. dottamente dimostra , che le disposizioni di quei Concilj non fanno al caso dell' Esenzione delle Decime , che godono i Gesuiti in vigor delle Bolle Apostoliche : Onde dal Fagnano si sostiene per Decreto illegittimo , e molto più se si consideri come armato di quelle scomuniche , che il Prelato vi avea inferito , e che tacque al Papa nella Lettera del 1647. a lui inviata. Trascrivono le parole del Lezana loc. cit. „ Non potestulla ratione , se D. Episcopus defendere quin Transgressor fuerit &c. Non potuit postea eos suspendere , „ aut prohibere ne prædicarent. Ceterum id non debet fieri tam rigide Quo ergo jure tam acriter & acerbè D. Episcopus contra dictos Religiosos procedere potuit ! Negari non potest , quin Dominus Episcopus excesserit contra eos per censuras procedendo , aut declarando illas incurrisse. Quid ergo in le contra Jesuitas ? Hæc non animadvertens cum contra præfatos Patres tam rigide per censuras processent D. Episcopus , vim inferebat dictis Religiosis ”. Fin qui il Lezana.

Questo, ed altro Monsignor Promotore avea pronto nel Memoriale citato, e nel Fagnano, e nella indicata Consultazione del Lezana; Autore di noto credito nella Curia, Autore che vivendo e scrivendo in Roma *pro veritate* esaminò i Processi, e Documenti della Causa Angelopolitana, autore che senza maschera in viso si dichiara contro gli Ecceffi irragionevoli del Palafox a danno de Gesuiti sì malmenati sopra di ciò nella Lettera del 1647. Mi appello ai Signori Curiali di Roma, se un Promotor della Fede ha potuto senza gravemente mancar nell' uffizio nascondere ai Rmi Consultori lo scritto del Fagnano, e la Consultazione del Lezana, e metter loro sotto degli occhi più tosto la sola approvazione, che della Lettera del 1647. fece cento anni dopo quello, che Monsignor Promotore chiama *clarissimum Theologum selectum a Cardinali Porzia*; ma in tanta sua chiarezza il Pubblico stà perfettamente al bujo di lui, e non sa ne nome, ne cognome, ne patria, ne riputazione; non ha prova, non argomento alcuno di sua dottrina. Dalla franchezza però, con cui pronunzia senza neppur titubare, possiam più tosto inferire senza temerità di sospetto, che della Angelopolitana controversia non ne avesse vedute neppur le coperte, e solo alcuna cosa ne avesse letto nella dannata *Morale Pratica* opera infame de Giansenisti. Però sulla parola dell' Arnaldo, e de suoi quella Epistola del 1647. parve al Signor chiarissimo Teologo *tota referta illustribus documentis eximia pietatis*, quando al Lezana di cui sappiamo chi era, e che nel tempo della controversia avea studiata *pro veritate* la Causa, apparve tutto essere eccesso, irragionevolezza e tirannia. Almeno avesse Monsignor Promotore prodotte amendue le testimonianze a del Lezana, e del *chiarissimo*, sebbene al Pubblico ignoto Theologo; Avrebbero i Consultori potuto bilanciare, se doveano attenerli al Lezana, e riderli del chiarissimo, giachè il Lezana asserisce, e prova in una intiera prolissa Consultazione: il chiarissimo Incognito asserisce senza prova, e presume che la Congregazione de Riti, anzi la Chiesa in lite tanto famosa debbano credergli sulla sua sola parola, cioè sulla parola di uno che non conoscono chi egli siasi.

Ma volesse il Cielo, che Monsignor Sampieri incaricato di proporre le difficoltà in persona de Gesuiti, non avesse loro fatto altro male, che trascrivere il periodo de *Theologo charissimo*. Egli nel precedente suo *numero* 20. delle Prime Animadversioni parlando direttamente delle controversie Angelopolitane, che danno
molta

molta materia si alla Lettera del 1647. , di cui trattiamo , si all'altra del 1649. , di cui or ora tratteremo , non solo non promuove le difficoltà de Gesuiti , ma si dichiara contro di essi , e dà loro il torto , e ciò in maniera da farsene per maraviglia il segno della Croce a quattro mani „ Non me Latat de Angelopolitanis controversiis Romæ actum fuisse in contradictorio Judicio : Non „ ignoro Congregationem particularem Cardinalium , & Prælatorum a S. Pontifice deputatam pro juribus , quæ Dei famulus tuebatur semel atque iterum gravissimas dixisse sententias , „ easque postea S. M. Innocentium X. confirmasse duobus Bre- „ vibus 1652. & 1653.... editis in Bullario , adeout nulla am- „ plius supersit dubitatio de justitia ac veritate querelarum Servi „ Dei adversus Jesuitas.

Si maravigli chi vuole , dei dicifette voti affermativi , che nella Congregazione Antipreparatoria ha avuto la Causa del Palafox a di 17. Settembre 1771. Io non me ne maraviglio punto. Mi maraviglio più tosto , che dei XXXIV. Consultori almeno XXXIII. non sieno stati ancor essi di voto affermativo : Uno solo n'ecce- tuo ed è il Gesuita , quale voglio credere che tra le domesti- che mura farebbesi procacciate in questa Causa altre notizie non somministrategli dalle mancanti Animadversioni. Del rimanente gli altri , i quali quelle sole difficoltà sono obbligati a sapere , che ravvisano nelle Animadversioni , che altro far possono che fidarsi del Promotore ? Ma questi , se dee sul serio ad una sì cospicua Congregazione composta di tanti Cardinali , e trenta quattro Con- sultori assicurare che le querele del Palafox nella gran lite Ange- lopolitana tanti anni agitata in Roma sono state giuste contro de Gesuiti , come potrà farlo autorevolmente , quando altro non sappia che i due Brevi d' Innocenzo X. registrati dal Cocque- lines , e sia digiuno degli atti delle Congregazioni deputate , che egli riferisce essere state *due* , e furono *quattro* , e apprestano la Luce necessaria per l'intelligenza de Brevi ? Conveniva a tal' ef- fetto aver fra le mani , e inserire nel Sommario obiezionale al- meno un Opuscoletto di cinque Fogli , o per dir meglio un Istromento autentico , notissimo non solo ai Cattolici , ma anco

ai Gianfenisti, e a quanti studiano nella *Morale Pratica*, ed ha questo Frontispizio.

- „ Processus & Finis
- „ Causæ Angelopolitanæ
- „ Cum Brevis
- „ SS^{mi}. D. H. Innocentii X.
- „ Petito
- „ Ab IU^{mo}. & R^{mo}. DD... Joanne de Palafox
- „ Episcopo Angelopolitano
- „ Et per duplicatum Repetito
- „ A RR. PP. Societatis Jesu Angelopolitanæ Diœceseos
- „ Confirmante
- „ Nonnullas declarationes a Sacra Congregatione specialiter deputata
- „ A SS^{mo}. D. N. amandas, petitas ab utraque Parte
- „ Nec non
- „ Cum Monitoriis super observatione dicti Brevis
- „ Et insuper
- „ Cum Facto Concordato ex commissione Sacræ Congregationis
- „ Et Epistola
- „ Ab eadem S. Congregatione post Factu concordatum Dicto
- „ D. Episcopo ad favorem Patrum scripta
- „ Romæ ex Typographia Reverendæ Cameræ Apostolicæ
- „ Die 5. Novembris MDCLIII.
- „ Superiorum Permissu.

Usci questo Libretto , o sia Istumento *autentico* , come i Legali lo chiamavano dalla stamparia della Camera Apostolica l'anno stesso 1653. in cui si terminò la Causa e vale à dire, sotto gli occhj dei Cardinali , e Prelati della Congregazione , che aveano giudicato , sotto gli occhj degli Avvocati e Curiali , che aveano figurato in quella controversia , e sotto gli occhi degli Agenti di Monsignor Palafox , che non avrebbero mancato di reclamare , se qualche fatto falso vi fosse stato inferito : Tanto più , che se la data dell' ultimo Breve d'Innocenzo X. ivi inferito è dei 27. Maggio 1653. , la data della stampa è di cinque mesi dopo , cioè 5. Novembre 1653.

Si avverta che il *Fatto concordato* da me si chiama *Instrumentum authenticum* , e non già Costituzione Pontificia , come per isbaglio notabile si propose nel Tom. 4. del Bollario impresso a Lione 1655. , onde quel Tomo fù meritamente proibito donec corrigeretur : Lo chiamo colla Frase usata dai Legali di quell'età *Instrumentum authenticum* , del quale così si parla alla pag. 34. „ Ut veritas innotescat Duplicatum ejusdem Brevis (Innocen- „ tii X.) etiam a nobis obtenti una cum Monitorio pro illius „ observatione , & cum decretis omnibus Sacrae Congregationis , „ ac Facto concordato , & subscripto a Parte Adversa in ea- „ dem Typographia Camerali impressum damus die 5. Novem- „ bris 1653. Superiorum permissu ”. E per superiori , qui s'intende la S. Congregazione deputata , il suo Cardinale Prefetto , il suo Monsignor Segretario , tutti ben informati della Causa : Il che anco significa che gli Agenti , Avvocati , Curiali non aveano pronto alcun reclamo , o eccezione da oppore : Circostanze che ben qualificano il *Factum concordatum* qual' *Instrumentum authenticum* contro le sofisticherie dell' Hurtado meritamente prosritto , benché si legga adottato nella nuova Posizione di Monsignor Palafox.

Or in questo Libretto , o Documento , o Istumento autentico nel quale la scrupolosità legale non può desiderare autenticità maggiore , dopo la relazione de Brevi Apostolici , e risoluzioni della Sagra Congregazione , si legge nella pag. 14. un compendio sotto questo Titolo.

„ Resolutiones ad favorem Patrum Societatis Jesu Provinciae Me- „ xicanæ ex Brevis supraposito deductæ , in locis Asterisco Nota- „ tis & in Congregatione habita die 16. Aprilis 1648. obtentæ.

Ese numerano non meno di *diciotto*.

Nella pag. 17. siegue „ Resolutio S. Congregationis data die 4. Februarii 1652. in secunda sessione habita, la quale si dimoftra niente contraria ai Gesuiti.

Altro Titolo siegue. „ Resolutiones favorabiles Patribus Societatis Jesu obtentæ in 3. Sess. die 17. Septembris 1652. e si mostra quanto fossero esse favorevoli ai detti Padri.

Nella pag. 21. s'incontra questo Titolo „ Factum concordatum die 6. Martii 1647. ” questa data è evidente sbaglio di stampa, si perchè i fatti ivi riferiti sono posteriori alla data, si perchè costa dal libretto, che il concordato fù fatto tra la terza, e quarta Congregazione, cioè tra il Settembre, e il Dicembre del 1652. vi si contiene il fatto concordato sottoscritto da ambe le Parti, onde si dice. „ Habitis quinque Sessionibus coram R. P. O. Francisco Paulutio Secretario a Congregatione specialiter deputato, & contradictoriis inter Partes, allatis, & ponderatis Processibus, adhibitis Advocatis utriusque Partis, ipsæ Partes concordarunt in Facto illud ita, prout jacet & scriptum est se habere, & in mei præsentia subscripserunt manu propria, quemadmodum ego manu propria in prædictorum Fidem subribo. Theodorus Amaydem Advocatus manu propria ”. Era questi l'Avvocato di Monsignor Palafox: Siegue la sottoscrizione dell' Avvocato de Gesuiti, ed altre legalità. Indi alla pag: 28. „ Resolutiones contentæ in Facto concordato ex Commisione Sacrae Congregationis die 17. Decembris 1652.

Le Risoluzioni sono tredici *tutte favorevoli ai Gesuiti*: Siegue quest' altro Titolo. „ Quatuor Conclusiones ex Facto concordato, & præinserto.

I. „ Patres Societatis numquam prætendisse audire Confessiones, & prædicare absque licentia D. Episcopi in Dioecesi Angelopolitana, vel sine licentia antecessoris, & in vim Privilegiorum.

II. „ Numquam prædicasse, aut confessiones audivisse absque licentia Ordinarii, aut ipso repugnante, sive contradicente aut in vim privilegionem.

III. „ Patres non elegisse Conservatores pro tuendis privilegiis prædicandi, & confessiones audiendi absque licentia Ordinarii, vel quia D. Episcopus id Patribus prohibuit, aut quia petivit licentiarum præsentationem sed propter injurias & gravamina imposita

„ posita contra Juris dispositionem : (De quali gravami i Gesuiti ne provarono non meno di nove, & li provarono dagli stessi Processi fatti dal Vescovo come si vede alla pag. 19.)

IV. „ Patres non fuisse reos criminum illis impositorum nec censuris gravatos, ut D. Episcopus prætendebat.

Questi erano i quattro punti principali della controversia, e circa questi restò provato, che i Gesuiti aveano sofferto quattro gravissime calunnie da sua Signoria ILLma, e Reverendissima.

Contutto ciò calunnie sì gravi, e sino all' ultima evidenza conquise tornano a farsi vedere, quasi altrettante Fenici dalle lor ceneri nella nuova Posizione del Palafox, e nella nuova Edizione delle sue Opere ristampate con tanta magnificenza. Questa, ed altre simili irragionevolezza, per non dir qual cosa di peggio, ove si tratti di calunnie de Gesuiti, son già passate in costume. Si riconosce ciò dal Calvinista Monsu Bail nel suo Dizionario Articolo *Loyola*, il quale se la vide : „ Convien ben esser cieco dic' „ egli, e non vedere che molti Libri che tutto il giorno escono „ contro de Gesuiti, diventano a favor loro armi di buona difesa. „ Se essi stessi pagassero gli Autori di tali Libri, io dico (scrive „ il Bayle) ch'essi impiegarebbono bene il loro denaro. Il faut „ être bien aveugle, pour ne prévoir pas que plusieurs libelles „ qui paroissent tous les jours contre la Société, lui fournissent „ de bonnes armes. Si elle payoit les Auteurs pour publier de „ telles Histoires, on pourroit dire qu'elle emploieroit bien son „ argent. . . . Questo caricare i Gesuiti allo sproposito di tutte „ le ingiurie è la maniera di conservargli gli amici più di quello, „ che s' imaginino i loro Avversarij. Cela est plus propre qu'ils „ ne pensent a leur conserver leurs amis.

Ma torniamo alle Animadversioni Prime di Monsignor Sampieri. Lette che abbiano queste poche notizie, che diranno quei diciassette Rmi Consultori, che dichiararonsi ai 17. Settembre 1771. assertivi ne loro voti fidandosi di Monsignor Promotore, il quale al num. 20. assicurando sulla sua parola i Consultori e suffraganti della Sagra Congregazione se essere informatissimo delle controversie Angelopolitane. „ Non me latet de Angelopolitanis „ controversiis Romæ actum fuisse in contradictorio Judicio : Non „ ignoro Congregationem particularem Cardinalium “. Premesse queste proteste della sua perfettissima Perizia conclude adeout „ nulla

„ nulla amplius superfit dubitatio de justitia ac veritate quere-
 „ larum Servi Dei adversus Jesuitas.

E pure se avesse avuto quella perizia , che vantò , in un qual-
 che grado , anche mediocre , avrebbe dovuto condudere tutto al
 roverscio. „ Adeout nulla amplius superfit dubitatio de justitia ,
 „ & veritate querelarum PP. Jesuitarum adversus Dei Servum Pa-
 „ lafoxium”. Jo mi persuado , che quei Rmi così ingannati si
 stringeran nelle spalle , e diranno che se le Animadversioni dopo
 dugent'anni , in cui è in piedi la S. Congregazione , principiano
 un sì nuovo e stravagante metodo , quel *Sacra Risiuum Congregatio*
 non farà più sbaglio di stampa nella *Lettera di Utrecht* , farà ve-
 rità limpidissima.

Ma poichè Monsignor Promotor incominciando le sue Animad-
 versioni sulla prima Lettera ad Innocenzo circa le controversie
 Angelopolitane , dice che essa , *nihil animadversione dignum praesefert* ,
 e delle medesime controversie asserisce , che la verità , e la giustizia
 stavano per la parte del Palafox , mi si permetta un breve diver-
 timento. Mi sogno io di esser Promotore , e mi provo a fare
 una sola Animadversione in proposito delle controversie Angelo-
 politane. Animadversione dipendente *da tre fatti*. Veggiamo se
 l'Animadversione sia di tanto valore , che possa contrastare con
 quel *nihil animadversione dignum* , sì risolutamente asserito dal
 Promotore.

PRIMO FATTO : Monsignor Palafox molto ha detto , e scritto
 contro i Gesuiti d'Angelopoli , come Rei di disubbidienza al
 Breve d'Innocenzo X. de 14. Maggio 1648. Parla di questa
 disubbidienza nella famosa ad Innocenzo X. 8. Gennaro 1649. ,
 e nel §. 61. dice che dopo notificato il Breve in *suo errore ver-*
santur , e nel §. 62. sino all' 82. esaggera che non ubbidirono
 al detto Breve gravandoli di gravissime ingiurie : La Lettera si
 riferisce nella moderna Posizione : Di più : Dopo la Congregazione ,
 o Sessione tenuta in Roma nella Causa Angelopolitana 17. Settembre
 1682. cosa accadesse è assai curioso il leggerlo nel sì autentico
 Documento sopra citato , col Titolo : *Processus , & Finis Causae*
Angelopolitanae , pag. 18. ove con istile schietto , semplice , legale :
 „ Posthaec Procurator D. Episcopi (Palafoxii) & D. Theodorus
 „ Amayden ex-adverso Advocatus , omnibus adversus Societatem
 „ locuti linguis , quinque Processus a D. Episcopo absque scientia ,
 „ & citatione Patrum , & cum partialibus ac familiaribus Testibus
 „ fabri-

„ fabricatos , quatuor Libros in omni chartarum genere impressos ,
 „ duas longissimas epistolas ” l'una scritta nel 1647. ad Innocenzo X.
 l'altra l'anno medesimo al Gesuita Caroche : ammen due si leggono
 nel Tom. XI. della nuova Edizione „ aliaque plura Memorialia ,
 „ & Instrumenta produxerunt contra Mexicanam Provinciam ,
 „ quae in Actis Maximi Rigae registrata asservantur. Ex quibus
 „ ad satietatem allegarunt , Patres Societatis non paruisse Brevi ,
 „ nec voluisse parere , proinde que ad partitionem obligandos juxta
 „ decretum S. Congregationis supra ante insertum , datum in 2 Ses-
 „ sione die 4. Februarii 1652. , & ulterius alia infinita prorsus
 „ extra Dubium (concordatum) congesserunt , quae ex Scripturis
 „ communicatis apparent ” : Era pur infelice la condizione de
 Gesuiti : Codesti poveri Padri scrivevano da Angelopoli , che
 aveano ubbidito al Breve del Papa immantinente che fu loro
 notificato dal Vescovo. Al contrario Monsigr. Palafox tempestando
 da Madrid inviando Lettere , Processi , Istromenti , Memoriali , ed
 ogni genere di Scritture ; querelandosi al Papa , ai Cardinali , ai
 Prelati della disubbidienza de Padri , della quale n'era piena Roma :
 Ma che ! Iddio v'è di sopra , e veglia sopra le vie degli Uomini.

SECONDO FATTO : Fu convinta a luce di mezzo di la
 strepitosa calunnia del Palafox giusta il metodo dell' Evangelio :
Ex ore tuo te judico ferre nequam. Imperoche il P. Alvarado
 Gesuita Procuratore della Provincia del Messico invocato , cred' io ,
 il Dio della verità : *suscipe servum tuum in bonum , non calumnientur*
me superbi , si diè a scartabellare il gran fascio delle Scritture
 coll' organo delle quali avvalorate dal gran gridare degli Agenti ,
 ed Avvocati il Palafox empieva Roma , e la Corte della disubbi-
 dienza dei Gesuiti Angelopolitani. In quelle trovò un *Editto*
dello stesso Palafox , con cui in faccia alla Città d'Angelopoli avea
 pubblicamente contestata la ubbidienza de Gesuiti , e quel che
 è più bello , contenevasi l'Editto nel quinto dei cinque Processi ,
 che egli il Palafox fabbricato avea contro de Gesuiti. Trascrivo
 ciò che leggesi nella pag. 18. del *Processus* , & *Finis Causae Ange-*
lopolitanae : , Procurator Provinciae Mexicanae Societatis demonst-
 travit Patres ab anno 1648. (nel qual' anno era uscito il Breve)
 „ paruisse Brevi Sanctissimi , quod confirmavit ex 50. D. Episcopi
 „ Processu , ex quo extravit Edictum factum , & publicatum ab
 „ ipso Episcopo in Civitate Angelopolitana quod sic se habet.

„ In 5. Processu D. Episcopi Angelopolitani a fol. 54. usque

„ ad fol. 58. reperitur Edictum Generale publicatum ex Mandato
 „ ejusdem Episcopi, cujus copia est tenoris sequentis.
 „ Nos D. Joannes de Palafox & Mendoza Episcopus Civitatis
 „ Angelorum &c. Cum dedissemus individualement notitiam praefatae
 „ resolutionis, & Brevis Sanctissimi D. N. Innocentii X. praedictis
 „ Religiosis Societatis Jesu resultavit, quod praefati Regulares
 „ exhibuerint, & praesentaverint licentias, quas habebant aliorum
 „ Episcoporum extra nostram Dioecesim ad praedicandum, &
 „ confessiones audiendum, & aliquas nostras, nostrorumque
 „ Antecessorum die 23. mensis Octobris hujus praesentis anni
 „ per manus Patrum Didaci de Monroy, Joannis de Figueroa,
 „ & Petri de Valentia Rectorum Collegiorum hujus Civitatis,
 „ & a nobis petiverunt, quod concederemus sibi licentias, quas
 „ non habebant, & quod confirmaremus licentias datas, & alias
 „ a nobis concessas; nosque praefatis Religiosis concessimus licentias
 „ qualiter postularunt: Ex quo cessarunt effectus primi Edicti
 „ publicati die 8. mensis Martii de anno 1647, mediante quo
 „ prohibuimus omnibus Fidelibus, quod sua peccata aperirent
 „ praedictis Religiosis &c. Notumque facimus praefatos Religiosos
 „ nostras licentias habere, ob idque posse praedicare verbum Dei,
 „ & confessiones audire, liberumque esse quibuscumque Fidelibus
 „ illis confiteri, eorumque Conciones audire &c. Datum in Civi-
 „ tate Angelorum die 8. mensis Decembris anni 1648. Joannes
 „ Episcopus Civitatis Angelorum. De mandato D. mei Episcopi
 „ Lucas de Perea Notarius” fin qui l’Editto del Palafox.
 „ Si igitur Patres Societatis (prosegue il Gesuita Procuratore
 „ della Provincia Messicana) „ statim ac habuerunt notitia Brevis,
 „ & Resolutionis Sanctissimi, se coram Episcopo praesentarunt,
 „ petiveruntque licentias ad praedicandum, & confessiones Secu-
 „ larium audiendas, manifestum est Brevis Sanctissimi obtempe-
 „ rasse: Unde quod ex Parte Adversa ex opposito evulgatum
 „ est apparet manifesta calumnia” colla quale in Angelopoli si
 „ confessava dal Palafox in Editto pubblico l’ubbidienza de Gesuiti
 „ nel 1648. giache l’evidenza del fatto non permetteva altrimenti,
 „ in Roma poi, ove la lontananza dava luogo a raggiri, per
 „ quattro anni seguenti fin al 1652; si diceva, gridava, scriveva,
 „ stampava, che i Gesuiti erano disubbidienti. Se di questa calumnia
 „ si strepitosa divulgata, e fatta divulgare in Europa dal Palafox,
 „ e poi dal suo medesimo Editto convinta nel 1652. costasse il
 „ Prelato

Prelato averne fatta , com' era obligato , gran penitenza colla pubblica , e necessaria disdetta , e ritrattazione , ciò non ostante avendo sopravissuto soli sette anni non avremmo il decennio di vivere virtuoso , che richiede la Congregazione dei Sagri Riti. Ma v' è di peggio.

TERZO FATTO : Il Breve d'Innocenzo X. del 1648. fu l'anno medesimo intimato ai Gesuiti : l'Editto del Palafox l'anno stesso di Dicembre 1648. confessa in faccia ad Angelopoli l'ubbidienza pronta e sommissione de Gesuiti : Con tutto ciò l'anno seguente agli 8. Gennaro 1649. cioè un mese dopo l'Editto , scrive la lettera famosa ad Innocenzo , nella quale per venti paragrafi dal 62. all' 82. gli accusa di contumacissima disubbidienza al Breve , e nel decorso della lite Angelopolitana in Roma per gli anni 1649. 1650. 1651 , e 1652. seguita con grande pubblicità , ed amarezza a divulgare , quella calunnia , convinta al cospetto della Curia Romana colla esibizione del suo medesimo Editto fatto in Angelopoli nel 1648. si pente il Palafox si disdice , si ritratta ? Nò : anzi fin al fine della vita prosiegue a dire che quanto scrisse nella lettera ad Innocenzo X. tutto fu verissimo , giustissimo , santissimo , e capace di dar grande onore a gloria di Dio , e di recare grande utilità alla Chiesa.

In prova di che basti la lettera , che il Palafox l'anno 1657. scrisse al definitorio de Carmelitani scalzi di spagna , della quale varj frammenti ne cavò anco il Memoriale dato da Gesuiti nel 1698. , e inserito nel sommario del Bottini. Veggasi il num: LVII. e il CXXI. e seguenti del Memoriale.

„ Avendo avute molte , e gravi controversie la Dignità Vesco-
 „ vile , alla quale ho servito nella Puebla degli Angeli con la
 „ S. Religione della Compagnia di Gesù . . sono state cagionate
 „ da quelle , e dalli loro incidenti molte , e diverse Lettere .
 „ che io scrissi a Sua Santità , onde ritrovandomi io già vicino
 „ alli 60. anni della mia età , ed ogni giorno facendo riflessione
 „ alla morte , e preparandomi per la medesima , mi sono posto a
 „ pensare , che avrei dovuto fare di tutte queste Scritture , ed in
 „ che luogo le avessi dovuto mettere , accioche in ogni tempo
 „ facessero frutto in quel che più convenisse al servizio di
 „ N. Signore , all' utilità di quella S. Religione (della Compagnia)
 „ e della Chiesa Cattolica . . . Dopo aver il tutto considerato ,
 „ e ancora comunicato con alcune persone dotte , e spirituali ,

„ è parso che' il più in che se le potria far cosa grata , è il
 „ consegnar queste Scritture alla S. Religione di V. P. Reveren-
 „ dissima , e che si pongano separatamente nel suo Archivio ,
 „ fidandole alla sua gran prudenza , spirito , cristianità , e bontà ,
 „ e questo per le seguenti Ragioni.

La prima è „ perche si possano conservare in quello per maggior
 „ utile della Chiesa : poi chè trattandosi in esse materie così gravi ,
 „ ed universali , è cosa conveniente , che si custodiscano , dove
 „ più sicuramente , e in migliore occasione possano servire per
 „ maggior servizio di Nostro Signore , onore , e gloria sua.

La seconda „ Perche essendo la S. Religione della Compagnia
 „ tanto benemerita della Chiesa , ed avendole fatti , e facendole
 „ così grandi , & così segnalati servizj , gran dolore faria che punti ,
 „ li quali possono guardare la sua conservazione , e riforma , e la
 „ purificazione di qualsivoglia imperfezione de suoi figliuoli , che
 „ possono pregiudicarle , non si conservassero , e custodissero in
 „ luogo , donde col tempo possa adempirsi questo Santo desiderio.

Nella terza Ragione dice : „ Mi è parso che stando rinchiusa
 „ tutte queste Scritture in un luogo così Sacro , e spirituale ,
 „ si conseguirà il buon effetto senza il cattivo : E si conserveranno
 „ in questo Santuario perchè profittino a quella Sacra Religione ,
 „ e dall' altra parte non le potranno esser di danno , o di dis-
 „ credito.

„ Con questi presupposti , trovandomi con gran sicurezza , e
 „ confidenza , che V. P. Reverendissima , ed il suo Diffinitorio ,
 „ quale governa la sua Religione , non averanno da permetter
 „ giammai , che da queste Scritture risulti cosa , la quale non sia
 „ di molto onore , e gloria di Cristo Nostro Signore , e bene di
 „ quella Sacra Religione , e della Chiesa universale , ne cosa
 „ alcuna che possa tendere al suo discredito , per rimota che sia ,
 „ fuori di quello che è necessario per la sua conservazione , poiche
 „ questo non farà discreditarla , ma bensì illustrar la.

E quì spiega Monsignor Palafox le Scritture che gli trasmette ,
 e pone in primo luogo la detta Lettera ad Innocenzo X. del 1649.
 di cento sessantanove paragrafi venti de quali dal 62. all' 82. denun-
 ziano , ed esaggerano la calunnia della *disubbidienza Gesuitica al*
Breve d'Innocenzo X. nella Causa Angelopolitana del 1648. non
 solo non ritrattando , come calunniosi , quei venti paragrafi , ma
 esal-

esaltandoli, e commendandoli unitamente con gli altri paragrafi come cose di gran fervizio di Dio, della Chiesa, ed utilità per la Riforma, e perfezion della Compagnia. Tanto egli scrisse, e confermò preparandosi alla morte nel 1657: Indi nella *Vita Interiore* inviata agli stessi Carmelitani Scalzi Spagnoli, sedici giorni prima della sua morte, benchè nel capo 25. per otto pagine tratti delle controversie Angelopolitane cò Gesuiti, non solo non ritratta la calunnia convinta con un suo Editto nel cospetto di Roma sette anni prima nel 1652, ma in luogo di ritrattazione che dovea fare onorifica ai Gesuiti calunniati, egli sotto il nome di *suoi emoli* gli chiama „ Erbe nocive, degne d'incendio, fiere „ che urlano contro la giustizia, e spaventano l'innocenza, che „ usurpano alla rettitudine, e che mettono in mala fede i remedj „ per perpetuare i danni.

Finisca la mia Animadversione, e da questi tre fatti, si concluda: Dunque M. Palafox nell' Articolo della disubbidienza al Breve d'Innocenzo X. del 1648. da lui tanto solennemente, e per tanta continuazione di tempo attribuita a Gesuiti, fu reo di manifesta calunnia, e di calunnia convinta col suo medesimo Editto al cospetto di Roma, e di calunnia non mai ritrattata, anzi confermata sino alla morte: Il che vuol dire, che in questo Articolo il Palafox fu un Calunniatore-convinto, ma morto impenitente.

L'evidenza dei tre fatti storici riferiti mi persuade indubitabilmente, che qualsisia de Sigi. Avvocati, e Curiali Romani sia per giudicare, che l'Animadversione fatta da me contro del Palafox non sia inconcludentissima, e che assai efficacemente convinca quanto falsamente Monsignor Promotore abbia avanzato, che nella controversia Angelopolitana non v'è Luogo a fare Animadversioni contro di quel Prelato, e che altresì efficacemente dimostri in quanto cattive mani si deponessero le Difese de Gesuiti, allorchè imposto a questi silenzio da Benedetto XIV. si trasportarono a quelle del Promotore pro tempore.

§. V.

Si ragiona particolarmente delle Animadversioni sulla Lettera Palafoxiana del 1649.

Tempo è di far passaggio alla Lettera Palafoxiana più famosa che difesa in ben cento sessantanove Paragrafi fu inviata a Innocenzo

cenzo X. a di 8. Gennaro 1649. Lettera di cui il Palafox ancor vivente ebbe il piacere di vederne stampata la Traduzione Francese. „ *Trauctionem ejus in linguam Gallicanam, quæ facta* „ *est, & publicata anno MDCLVIII., come con autentici Do-* „ *cumenti esibiti a Monsignor Bottini Promotore fece costare il* „ *Memoriale più volte citato del 1698. num. CXX. Monsignor* „ *Sampieri così bene s'investe della persona de Gesuiti per sodis-* „ *fare al suo debito di far valere le loro ragioni, così bene fa* „ *le parti di Promotore, e di Animadversore contro le Lettere* „ *del Palafox, e nominatamente contro quella del 1649., che al* „ *num. 22. s'introduce in tal guisa.*

„ *Ingenue primum fatebor ita a clarissimis Theologis, quorum* „ *cenfuræ amplissimi S. R. E. Cardinales Porzia, & Passioneus* „ *illam subjicere voluerunt, nemine unquam discrepante, fuisse* „ *approbatam, ut plerique ex iisdem Theologis pietate, ac doc-* „ *trina præstantissimis ultra progressi, affirmare non dubitarint,* „ *nihil in laudata Epistola occurrere, quod Heroicas Servi Dei* „ *Virtutes valeat obscurare: Quinimmo idoneum esse Monumen-* „ *tum, quo magis, magisque in Dei famulo comprobetur non* „ *minus veritatis studium, quam ingens velus divinæ gloriæ, fa-* „ *lutis animarum, observantiæ Sacrorum Canonum, & Apostoli-* „ *carum Constitutionum.*

Questa è tutta la confessione di Monsignor Promotore (*Ingenue fatebor*) in proposito della Lettera del 1649. Io però molte cose avrei da suggerirgli, delle quali per mala sorte si è egli dimenticato *nella confessione*, e che per ragion del suo uffizio dovea egli *confessare* al cospetto di tutta la Congregazione dei Riti per informarla. Moltissime ne suggerisce il solo Memoriale de Gesuiti del 1698. inserito da Monsignor Bottini nel suo Sommario; Altre molte ne suggerisce il Memoriale secondo, che si aggiunge al primo. Io mi ristringerò ad una circostanza di gran rimarco, ed è la seguente: I due Theologi del Card. Porzia, ed i due del Card. Passionei commendarono la Palafoxiana, e tre almeno di loro giudicarono, che essa tutta spirasse odore e fragranza di Eroeiche Virtù: Questa è la confessione di Monsignor Promotore; alla quale, acciò fosse vera, piena, intera, e sincera dovea aggiungere, che la commendazione data da codesti Signori Teologi alla Lettera del Palafox già molto prima, quasi pel decorso d'un secolo, era stata data da *Sant' Amor, da Arnaldo,*

naldo, da *Wendrock*, e da tutta la Sinagoga de Giansenisti, ma altrettanto era stata biasimata l'anno 1699. da venti Vescovi di Spagna, al giudizio de quali in quell'anno fù sottomeffa per averne il loro ingenuo parere *pro veritate* da divulgarsi in pubblico sotto l'espresso nome de rispettivi Vescovi. Una tal circostanza confessata al cospetto della Congregazione dei Riti non solo muta specie, ma genere. Una lode scritta da tre, o quattro Teologi scelti in Roma (ove come in ogni grande, e dotta Città, ve ne sono degli ottimi, e de mediocri, come un ne vuole) una lode detta, applaudita, e ricantata dai Giansenisti di quasi un secolo, mà abominata, esecrata detestata concordemente dai Cattolici, che precedettero a quei Teologi, e precisamente dai venti Vescovi Spagnoli richiesti del loro sentimento, ed attestazione pubblica, questa non è lode, ma biasimo, e doppio biasimo, essendo un' opprobrioso vitupero e di quei pochi Teologi che lodarono, e del Palafox che ne fù lodato. Accennerò alcun poco, estratto dalle prolisse censure de Vescovi, che intiere inserì il Promotor Bottini nell' obiezionale Sommario; Censure che tutte concordano in dire essere la Lettera tanto empia e infame, che (non essendo allora certo, come lo è ora, l'Autor della Lettera) stimavano non poter esser del Palafox, ma o d'un empio Cattolico, o d'un perverso Eretico.

Il I^o. Vescovo dice tra le altre cose „ che la Lettera manca di rispetto e modestia, che ferisce l'Istituto della Compagnia, e suoi Apostolici Ministerj censurando, quello, che tutti lodano, riprendendo ciò, che tutti approvano, ed offuscando quello, che tutto il Mondo eterna nel plauso.

Il II^o. Vescovo dice „ *Epistolam tot baccantis animi injuriis, quot clausulis elaboratam perleget nemo qui statim non inducat (in animus) vel Epistolam a scelesto hæretico confictam, vel libellum ab immani Episcopo Palafox hoste informatum esse, ut suæ virtutis famam non solum denigret, sed penitus extinguat? Quam enim vel minimam sanctitatem patiatur animus tam gravia scelera Jesuitis tribuens, ut ipsi hæretici vix eis fidem dabunt?*

Il III^o. Vescovo, „ Il S. Istituto della Compagnia non merita gli opprobrij e taccie contenute in detta Lettera... se fu scritta dal Palafox, non è degna d'esser scritta da un
„ Pre-

„ Prelato ” e ne dà per ragione „ il molto frutto e servizio
 „ che fanno alla Santa Fede &c. la loro buona vita, e costumi &c.,
 „ il molto che hanno travagliato, e travagliano per la
 „ Fede &c.”.

Il IV. Vescovo „ Esser la Lettera indegna del Palafox, e
 „ più tosto d'un nemico della Compagnia, aliena dalle obli-
 „ gazioni del Palafox, niente al caso per la difesa della sua
 „ dignità &c. abbondare di contradizioni &c.

Il V. Vescovo dice che nella Epistola „ plura videntur val-
 „ de dissona, & peccaminosa, quæ ejus sanctitatem penitus
 „ denigrant. . . Vehementer doleo memoratam Epistolam non
 „ sine Calvinistarum, & Jansenistarum plausu &c. Hæreticos
 „ Gallica Pictavienli, & Belgica Provinciis suos inter errores
 „ Typis inseruisse &c.

Il VI. Vescovo non può indursi a credere che sia del Pa-
 lafox, „ ma di un Emolo della Compagnia il quale l'abbia
 „ finta *secondo il costume di alcuni Eretici*.

Il VII. Vescovo più diffusamente prova lo stesso. „ La cre-
 „ de composta dagli Eretici per oscurare il credito, ed il buon
 „ nome di sì gran Prelato, e per screditare la Compagnia,
 „ ed accusare nel medesimo tempo di poco provida la Sede
 „ Apostolica, a cui, a mio giudizio, dice il Vescovo, ten-
 „ de principalmente l'aggravio della Lettera. Peroche è inve-
 „ risimile che se fosse di certo del S. Palafox, e l'avesse ri-
 „ cevuta come tale la Santità d'Innocenzo X averia lasciato
 „ di produrre gli effetti nella S. Sede. E più sotto Tengo di
 „ certo che sia opera degli Eretici in odio della Compa-
 „ gnia.

Il VIII. Vescovo neppur volle leggerla, ma la stracciò pro-
 testando „ che la S. Religione della Compagnia di Gesù è
 „ degnissima che tutti i Fedeli la riverischino, e che tutta
 „ la Chiesa Cattolica ne facci conto per quello in che la
 „ serve e l'ha servita, dandogli tanti illustrissimi figliuoli nella
 „ Santità, e Lettere, e operaj infatigabili in universale uti-
 „ lità delle anime.

Il IX. Vescovo non sa persuadersi che una Lettera sì em-
 pia sia del Palafox molto da lui stimato. „ Tot Jesuitis mon-
 „ trosos errores attribuit, tot imputat flagitiosissima crimina,
 „ qualia in hæreticos procacissimos cadere vix posse creden-
 tur...

„ tur. . . Censeo illam utpote plenam impietatis . . . alienam om-
 „ nino esse a spiritu, & doctrina Episcopi Angelopolitani, &
 „ indignissimam auctore, cui adscribitur. Suadere mihi non
 „ possum libellum adeo infamem aliunde promanasse, qua ab
 „ animo, & calamo scelestissimi alicujus hæretici &c.

Il X. Vescovo chiama quell' Epistola *aliena da tutta la Cris-
 tianità*, e la Compagnia esser turta diversa da quello che nell'
 Epistola rappresentasi.

L' XI. Vescovo dice, e replica più volte d'aver letta con
singolare ammirazione la Lettera come tanto contraria alla verità.

Il XII. Vescovo. „ Eorum quæ in hac Epistola legi, ver-
 „ borum contextum ita livore plenum, ita calumniis foetum, ita
 „ ab omni veritatis, pietatis, & christianæ caritatis sensu alie-
 „ num video &c. dice d' averlo letto *non senza orrore*. Dice.
 „ Tanto colpevole, e senza scusa faria il Signor Palafox, se si
 „ dichiarasse &c.

Il XIII. Vescovo confessa „ che la Lettera del Palafox da lui
 „ letta, gli ha cagionato una somma, e profonda malinconia,
 „ dicendo egli di riconoscere la Compagnia una delle colonne
 „ più ferme della nostra Chiesa: Niuno può negar questa veri-
 tà, perche è più chiara che il sole.

Il XIV. Vescovo. „ Ut sensum meum aperiam super conten-
 „ tis in præinserta Epistola &c. mihi sufficere arbitror referre
 „ Institutum &c. illiusque Religiosos doctrina, & virtute præ-
 „ claros, verbo, exemplo, & scriptis uberrimos fructus in Ec-
 „ clesia Dei peperisse &c.

Il XV. Vescovo dice „ che la Lettera ha molte proposizioni da
 „ essere esaminate, e molto strane e lontane da qualsivisia Uomo
 „ di mediocre virtù ” del che diffusamente parla: Rileva inoltre
 nella Lettera del Palafox *tanta lode propria con tanto disprezzo al-
 trui, il che chiama presuntuosa superbia*.

Il XVI. Vescovo „ Deve dire che la Sacra Religione della
 „ Compagnia, e li fruttuosi Ministerj che si esercitano in essa
 „ per mezzo de suoi figliuoli, non sono degni delle taccie, che
 „ in detta Lettera si propongono, anzi sono di gran profitto &c.

Il XVII. Vescovo. „ Judico eam esse prorsus indignam tanto
 „ viro &c.

Il XVIII. Vescovo la dice. „ Lettera tanto infamatoria di
 L questa

„ questa Sacra Religione, & tanto irriverente alle Decisioni del Conci-
 „ lio e Decreti Pontificj, tanto denigrativa delle dottrine, che
 „ di presente hanno, e per il passato hanno avuta sì grande sti-
 „ ma per la Chiesa, che se il Luteranismo, e Calvinismo d'ac-
 „ cordo avessero a spiegare il loro odio contro la Compagnia
 „ di Gesù, e il Capo della Chiesa che approvò detta Religio-
 „ ne, non troverebbero espressioni più idonee al suo intento
 „ che le clausole, e i concetti di questa Lettera. Essa senza dub-
 „ bio è un parto mostruoso delle viscere d'alcun Eretico.

„ Aggiunge, che se fosse stata scritta non da un Prelato di
 „ tanta opinione, come il Signor Palafox, ma da qualsivoglia
 „ Cattolico fregolato, e schiavo della sua cieca passione con-
 „ tro la Compagnia, all' ora della morte per il meno si fareb-
 „ be pentito del suo esecrabil misfatto, facendo pubblico il suo
 „ dolore, e premendo che passasse alle mani del Capo della
 „ Chiesa la Ritrattazione di tante enormi imposture, e man-
 „ canza di rispetto alle supreme determinazioni della Chiesa me-
 „ desima, giacche all' istessa mano avea inviate le ingiurie, ac-
 „ cioche da esse si prendesse nel suo sagro parere questa precisa
 „ diligenza per assicurare la sua salute: Questo non si è fat-
 „ to &c.

Il XIX. Vescovo. „ Hanc epistolam legi... de ea quid sen-
 „ tiam dolenter dicam... sanctissimum, venerabilissimum, & uti-
 „ lissimum universali Ecclesiæ, ac toti Orbi Christiano Patrum
 „ Jesuitarum Institutum vere Apostolicum vehementer impugnatur...
 „ Nevisque fodissimis deturpat... Hæreticorum calumnias fovet...
 „ Horrendum facinus!

Il XX. Vescovo. „ Sento schiettamente che è necessario cre-
 „ dere alli Giansenisti, se si dà credito a quella Lettera &c.
 „ Ecco per tanto il giusto punto di vista, in cui dee porsi
 „ l'encomiastica approvazione fatta dai quattro chiarissimi Teologi:
 „ Essa è copiata da ciò che hanno detto e scritto i Giansenisti
 „ per quasi un secolo; ma esecrata, e anatematizzata dai buoni
 „ Cattolici, e nominatamente da venti Vescovi che dichiaransi di
 „ parlare non tanto secondo il loro privato senso, quanto secondo
 „ quello, che credono essere di tutta la Santa Chiesa, come me-
 „ glio si scorge nelle diffuse lor Lettere. Se sotto questa luce non
 „ punto maligna, ma limpida e sfolgorante Monsignor Promotore
 „ avesse proposta ai Rmi. suffragani l'approvazione dei quattro of-
 „ curi

curi Teologi, tengo per certo che ognuno dei diciassette votanti stati assertivi nella Congregazione dei 17. Settembre 1771. si farebbe inorridito di se stesso al solo pensarlo, almeno se ne sieno eccettuati coloro, che desiderano, e forse aspettano la pace di Roma con Utrecht non già penitente, sottomessa, ossequiosa al Papa, ma perversa, e ricalcitante, come dianzi, e perseverante nell' indegno appello.

L'argomento e discorso fatto è tanto convincente, e pur non ho contrapposto specificatamente ai quattro oscuri Teologi, se non i venti Vescovi di Spagna; molto più il farebbe, se vi contraponessi.

1. J. Cardinali della Congregazione del 1698. sotto Innocenzo XII.

2. J. Cardinali, e Prelati della Congregazione deputata per la lite Angelopolitana sotto Innocenzo X.

3. Il sentimento dei due Innocenzi X. e XII.

J. Cardinali della Congregazione del 1698. non solo non dissero sillaba di approvazione della Lettera, non solo convennero nella necessità di esaminarla, discordando solo nel tempo, chi volendo l'esame previo alla Introduzione, chi concomitante, chi susseguente, ma sette di essi s' inorridirono a segno, che giudicarono la Lettera indegna d'essere ammessa alle Difese, e che per essa si dovea negare assolutamente l' introduzione alla Causa: Tra questi Votanti v'era quegli che fu poi Clemente XI.

Ai Cardinali, e Prelati della Congregazione deputata sotto Innocenzo X. fu subito dal Papa data a leggere l'empia Lettera, e ce lo attesta il Magano Agente in Roma per M. Palafox, e il Viglietto si legge nel Tom. XI. della nuova Edizione. Essendosi discusse le ragioni del Vescovo, e de' Padri sulla Angelopolitana controversia, finalmente nel Dicembre del 1653. i Cardinali, e i Prelati diedero l'infra scritta testimonianza, che smentisce per calunniosa, e riprova con'empia la Lettera mandata quattro anni prima agli 8. di Gennaio 1649. al Papa. Transcriverò quel frammento che basta dal Monitorio dell' Auditor della Camera pag. 30. dell' Autentico Istumento. *Processus, & Finis Cause Angelopolitane.*

„ Prosper Caffarellus &c. . Camera Apostolicæ Generalis Auditor &c. Commissis per Sanctissimum in Christo Patrem & D. N.

2. D. Innocentium Div. Prov. Papam Decimum Sacræ Particularique

„ Iarique Congregationi Controversiis , & Causis inter Illum. &
 „ Rum. D. Episcopum Angelop. ex una , ac RR. PP. Ven. Soc. Jesu
 „ ex altera partibus , vertentibus , & excitatis , & per ipsam
 „ Sacram Congregationem Processibus , & Actibus in istis Parti-
 „ bus fabricatis & factis , ad Romanam Curiam transmissis maturè ,
 „ & accuratè discussis , & examinatis , ab eadem Congregatione
 „ emanavit infra inferendum Decretum , sive Epistolam adamussim
 „ observandam , quod nobis pro parte Adm. R. P. Procuratoris
 „ Generalis totius Ven. Societatis Jesu . . . exhibitum fuit hic
 „ registrandum hujusmodi sub tenore videlicet.

„ Intus. Per illustris , & Reverendissime Domine uti Frater.
 „ Cum Particularis haec Congregatio . . . confectos a te desuper
 „ Processus , & Acta a te transmissa accurate & maturè exami-
 „ naverit , hisce per me significatum tibi voluit , ut &c. Eadem
 „ Congregatio . . . pariter te etiam , atque etiam hortatur ,
 „ ut ea qua decet in iam laudabilem , proficuumque Ordinem
 „ existimatione , Religiosam hanc Familiam , in Vineam Domini
 „ summo cum fructu , ac labore desudantem paterna caritate
 „ amplectaris ac foveas quo scilicet mutuo animorum consensu ,
 „ & major Dei gloria , & Orthodoxa Fides inter novellas istic
 „ plantas uberius propagentur , simul his amplitudini tuae omnem
 „ ex animo felicitatem précor. Datum Romae 16. Kal. Jan. 1653.
 „ Amplitudinis tuae Studiosus uti Frater. B. Cardinalis Spada.
 „ M. Albericus Secretarius &c.

„ Post cujus Decreti exhibitionem & praesentationem fuimus
 „ pro parte d. Admodum R. P. Procuratoris Generalis instanter ,
 „ ac debitè requisiti , quatenus ei pro observatione subinserti
 „ decreti speciale Monitorium ad Partes transmittendum concedere
 „ dignaremur : Unde nos &c.

Innocenzo X. , che quattro anni innanzi avea ricevuta la
 famosa del Palafox , scorsi quattro anni di esame sulla Causa
 Angelopolitana , e le querele del Palafox contro i Gesuiti approvò
 che si mandasse la trascritta Epistola a nome della Congregazione
 deputata.

Or io domando cosa mai al Palafox dissero quei Cardinali , e
 Prelati della deputata Congregazione ? cosa mai disse Innocenzo X.
 con quelle parole che commendavano la Compagnia : *Tam
 laudabilem proficuumque Ordinem . . . Religiosam Familiam in Vineam*

Domini summo cum fructu ac labore defudantem? . . . Dissero in buona lingua, e da tutti intelligibile; che la Lettera del 1649; ed ogn'altro simile scritto erano dal principio al fine una nera continuata calunnia. Che dissero quando gli raccomandarono *etiam atque etiam* che avesse stima della Compagnia, *ut ea qua decet existimatione in tam laudabilem, proficuumque Ordinem? &c.* Dissero, che qualunque opinione, e giudizio svantaggioso per essa, e quanto conteneasi nella Lettera del 1649. tutto era opinione, giudizio, e relazione indegna, bugiarda, e calunniosa.

Di più: Avea già la Congregazione Particolare decretato nel 1652. perpetuo silenzio nella Causa Angelopolitana: Decreto confermato da Innocenzo X. nel suo Breve del 1652, ed inserito, e confermato nell' ultimo dell 1653. Vorrei che mi si sviluppasse cosa si racchiude in questa imposizion di silenzio. L'Attore, e l'Accusatore era il Palafox, che avea fatte pubblicamente girar le due Lettere l'una ad Innocenzo X. del 1647., l'altra al Caroché l'anno medesimo: Lettere piene d'ingiurie, e d'invettive contro de Gesuiti. In oltre avea segretamente fatta dare al Papa la Lettera di cui parliamo del 1649, ed il Papa l'avea segretamente data alla Congregazione. Or se il Pontefice, e i Cardinali avesser trovato in quelle Lettere, e nominatamente in quella del 1649. alcun fondamento di verità, non solo non doveano imporre silenzio, ma doveano ordinare, che più e più si parlesse, si considerasse, si venisse a opportuni Rimedj, e Risoluzioni. Adunque l'imporre silenzio al Palafox Attore ed Accusatore, era lo stesso che dire in confidenza: „ Monsignor „ non ci state più a romper il capo con coteste vostre insufficienti „ malediche dicerie: Tacete una volta per sempre, e chiudete „ quella bocca d'inferno”: Tutto questo in buon Italiano vollen „ dire Innocenzo X, ed i Cardinali.

Vi aggiunse la sua autorità anco Innocenzo XII. che tratto questa Lettera del 1649. con un rigore particolarissimo. Gli altri Scritti secondo lo stile allora usato si asaminavano dopo l'Introduzione della Causa: Di questa Lettera decretò, che non s'introducesse la Causa avanti il suo Esame; E questo esame non dovea esser precisamente se contenesse errori, ma se per le sue ingiuriose calunnie fosse ostativo.

In tal guisa s'intende quel dovea esser la confessione di Mon-

signor Promotore *Ingenue fatebor* circa l'approvazione della Lettera del 1649. fatta da quattro Teologi, che fù in libertà de Signori Cardinali Porzia, e Passionei scegliere tali quali sembrassero più graditi ai Postulatori. Dovea confessare l'approvazione panegirica dei quattro Teologi, ma altresì confessar dovea ch'essa era copiata da Giansenisti, e restava detestata, ed esecrata dai venti Vescovi di Spagna del 1699, e dalla S. Congregazione dei Riti del 1698, e dalla specialmente deputata nel 1653, e da due Sommi Pontefici Innocenzo X. & XII., lasciando poi in libertà dei Rmi. Consultori il decidere a quale autorità essi dovessero attenersi: se a quella di due Papi, due Congregazioni Cardinalizie, e venti Vescovi; o pure a quella di quattro oscuri Teologi, delle prerogative de quali nulla ci è noto.

Se esclusa l'approvazione, che al elogio della Lettera famosa del Palafox fecero i quattro Teologi, o più veramente tre di essi, toccasse a me sostituirne un'altra, io l'ho in pronto, e la credo accurata anzi che nò. Mi deve però servir di scorta una verità, nella quale come un'Evidenza nota per se medesima consentirono ed i Cattolici, ed i Giansenisti sul libro intitolato: *la Morale Pratica*: Questo dissero di comun consenso, esser un Libro di tal natura che se è vero quel gran male, che i Giansenisti dicono in esso de Gesuiti, non v'è gente al Mondo più iniqua de Gesuiti accusati: Ma se è falso, non v'è gente al Mondo più iniqua de Giansenisti Accusatori: „ Il est certain qu'il n'y a „ pas de plus méchantes gens au monde, ni qui soient plus „ pernicieux au Public, que les Jésuites, ou que (les Jansénistes) „ leurs Accusateurs; les premiers, si ce qu'on dit dans la Morale „ Pratique est véritable: les derniers, s'il ne l'est pas. *Morale Pratique des Jésuites*; troisième Volume: *Préface*. ”

Sù d'un tale modello io lavoro l'approvazione della Lettera nel 1649. scritta ad Innocenzo X. „ Lettera è questa di un „ pregio assai singolare, raro, bizzarro, interessante, e decisivo „ di due Controversie assai curiose. Imperocchè che essendo „ essa per necessità o vera, o falsa; se è vera non vi fù nel „ 1649. gente più indegna, iniqua, scelerata, di quei Gesuiti: „ Se è falsa, e notoriamente falsa, non vi fù di quel tempo „ Vescovo che più del Palafox fosse ” Non occorre che „ aggiunga altro.

Ma la Lettera è ella ne suoi racconti falsa , e notoriamente falsa ? Sono false , e notoriamente false le iniquità , empietà , sceleraggini de Gesuiti del 1649 , e degli anni precedenti ? Mi basti il rispondere che e Principi , e Vescovi , e Cardinali , e Papi , tutti i Regni Cattolici , tutta la Chiesa che in quegli anni fioriva , dava per notoriamente false le sceleraggini , le iniquità , l'empietà de Gesuiti di allora. Sovvengaci del periodo che Innocenzo X. nel 1653. fece scrivere dalla S. Congregazione al Palafox : „ Ut ea qua decet in tam laudabilem proficuumque „ Ordinem exultatione , Religiosam hanc Familiam in Vineam „ Domini summo cum fructu ac labore desudantem amplectaris , „ ac foveas.” Sovvengaci del Comando che Innocenzo X. ingiunse al Palafox dicendogli che *tacesse* e si metesse in silenzio.

Quanto sin'ora hò discorso de gravi inconvenienti , de quali è stato funesta cagione il Decreto nuovo di Benedetto XIV. vietando ai Gesuiti che si difendessero , e commettendone la difesa al Promotore *pro tempore* , non dee sembrar leggier disordine , come forse sembrerà a taluni , perchè *questi danni finalmente* tutti si roversciano sopra li Gesuiti. Lo zelo della Chiesa , e della Giustizia non debbono far poco conto dei danni d'un Ordine Regolare. Ma si mettano da parte simiglianti riflessi. Si rifletta più tosto che i disordini non si fermano in far soltanto pregiudizio alla fama de Gesuiti. Il pregiudizio grande di questi in vigore dell' enunciato Decreto è un gradino infallibile al pregiudizio assai maggiore della Congregazione dei Riti , e della Chiesa Romana infamando il metodo delle Canonizzazioni , e spogliandole di quel lustro che fin ora han goduto. Imperochè non può negarsi che la Causa del Palafox che accusa i Gesuiti , e quella de Gesuiti , che si difendono contro del Palafox , considerate tutte le circostanze , sieno come le due Coppe della bilancia : L'esaltazione dell' una è depressione dell' altra.

Che però se i Gesuiti con brava difesa mostrino la loro Innocenza accusata , colla luce medesima mostrino la calunnia , e l'impostura dell' accusatrice Lettera , e del suo Autore il Palafox : Nel medesimo tempo sodisfanno all'impegno , che assunse il Memoriale del General Tirso con Innocenzo XII. offerendosi a provare che la Palafoxiana del 1649. contega com'egli disse : *Cento sessantanove capi pieni di calunnie , e d'ingiurie non solo contro*

alcuni soggetti della Compagnia in particolare , ma anco contro il Corpo tutto , ad il suo Istituto. Se però con all'a mano un Pontificio Decreto di Benedetto XIV. da Postulatori estorso , resti tolta ai Gesuiti la facoltà di difendersi non dico già con iscritture alla macchia , ma con regolati Memoriali presentati in Congregazione , e dal Promotore inseriti in Sommario , che seguirà da ciò'. Si abbuieranno le prove dell' innocenza de Gesuiti come la speranza dianzi ponderata ha mostrato , ma al passo medesimo , ed al medesimo grado le prove dell' Imposture del Palafox si nasconderanno agli occhi degli Eminentissimi Cardinali , e Reverendissimi Consultori.

E quando la Cristianità sappia che nel Giudizio della Causa del Palafox , Roma , e la S. Congregazione sia per odio , sia per amore , sia per isperanza di premj e regali , sia per timore di minaccie , di bravate , di perdite , sia per impegno , e spirito di Partito , sia per qualunque malnata passione abbia sbanditi da questa Causa i Gesuiti , che come i Soldati di Gedeone aveano buone fiaccole in mano per dissipare le Tenebre della Cabala , e mettere i Consultori al giorno , abbia chiusi volontariamente gli occhi per non vedere , abbia chiuse le orecchie per non udire le accuse , le testimonianze le prove che gridano al Cielo contro le imposture , le ingiustizie , e le violenti prepotenze del Palafox , che credito , stima , riputazione , autorità avrà presso quei Vescovi , e quei Fedeli , che non siano ne ciechi ne goffi , la Romana Congregazione de Riti ? Persone di saviezza e di accorgimento hanno detto che la Congregazione prima di proporre il Dubbio : *Utrum constet de Virtutibus Ven. Palafoxii in gradu heroico !* ne dovea premettere due altri I : „ *Utrum constet V. Palafox* „ *fuisse Catholicum , vel potius e Grege Jansenistarum ?* „ potendosi dimostrare come tre e tre fan sei , che il Palafox almeno per un decennio prima della sua morte è stato amico Patrocinatore della lor Setta , e doppo morte è stato fino ai nostri giorni , ed è venerato da essi qual spacciato Professore della loro dottrina , e Fautore delle lor massime e disegni. Il 2º. Dubbio da premetterli , era : „ *Utrum il Palafox sia vissuto e morto* „ *nell' osservanza dei dieci Comandamenti , o pure sia vissuto e* „ *morto Calunniatore Impenitente per non aver fatta pubblica* „ *disdetta , e restituzione di fama ?* Ma se di primo lancio si vuol

vuol proporre con non poco ammirazione , per non dir scandalo de' meglio informati , il Dubbio „ Utrum constet de Virtutibus heroicis V. Palafox ” si discuta però il dubbio a tenore delle sante stabilite regole , e non si pratici un tal metodo di giudicare , in virtù del quale per fino i ciechi si aveggano , che si vuole per *fas & nefas* messo sugli Altari un soggetto , le di cui virtù Eroiche più gradite riducansi principalmente all'esser stato , o almen creduto *Flagellum Jesuitarum* Iscrizione , che anco in oggi leggesi sotto il ritratto del Palafox nel Convento dei Carmelitani scalzi della Città d'Angelopoli. Se nel Catalogo de Sinodi uno ve n'ha col Titolo di *Latrocinale* , guardiamci di grazia che le Congregazioni pel Palafox non si acquistino simile Encomo presso de Posterì. I Gesuiti ne staranno male ; Ma Roma ne starà peggio.

§. V I.

Le parole universali del Decreto di Benedetto XIV. non solo tolgono ai Gesuiti il Gius di difendersi contro la Lettera del Palafox , ed altri suoi Scritti , ma lo tolgono eziandio ad altri Rispettabili Ceti del Clero Secolare , e Regolare , e più Riguardevoli Persone : Tutto ciò con grave pregiudizio della S. Congregazione de Riti , e discredito della Beatificazione , e Canonizzazione , che si promuoveva in tal guisa.

L'avere il Decreto di Benedetto XIV. nominato specialmente i Gesuiti , mi ha impegnato a parlare di loro con specialità. Il vero però si è , che il Decreto è generale : „ Quo accuratius „ idem Examen fieri contingeret , jussit Sanctitas Sua , Difficultates „ UNICE proferendas a Promotore Fidei ” : Parole son queste le quali non i soli Gesuiti privano del Gius della difesa propria , ma ne privano altresì tanti Ceti rispettabili , offesi anch' essi , ed indegnamente infamati dai Scritti sanguinari del Palafox , che avendo avanti il suo Sacerdozio fatto il Fiscale , il Consigliere , il Visitatore , ed avendo avute ingerenze ne Tribunali Laici , e Giudizj criminali , ritenne poi sempre una tal sua ferocia da Wisigoto , specialmente però contro de Regolari , i quali inerendo

M

egli ai tenebrofi principj del Pietro Aurelio caricò di opprobrij e vituperj medicati infulsamente colle affettate proteste di dir male de *Religiosi particolari non delle da lui amatissime Religioni* quasi che le Religioni fossero altra cosa che la moltitudine de Religiosi particolari.

Or bene : Questi rispettabili Ceti considerando, che il canonizare i Scritti del Palafox è un autenticare la verità degli Ecceffi, che ivi loro si attribuiscono, hanno tutto il Gius di chiamarli aggravati, e calunniati, e di presentar nella S. Congregazione de Riti ben intesi, e ragionati Memoriali, in cui convincano a propria difesa il Palafox come un furioso, e mordace Calunniatore e però quanto degno di starsene nelle Stazioni penitenziali dei *Flenti, Prostrati, e Consistenti*, altrettanto immeritevole di ricever gl'incensi tra li Beati e Santi. Il privare di jus tanto doveroso Ceti si rispettabili è un atto, che coll' ingiustizia cuopre, ed occulta alla cognizione della Sacra Congregazione dei Riti tanta disordinate azioni di Monsignor Palafox, che colla esibizione di concludenti Memoriali verrebbero a piena luce, e per conseguenza scredita, e svergogna il Tribunale della Sacra Congregazione, fu della quale i Critici mal' affetti a Roma scriveranno in fronte quel sempre opprobrioso : *Noluit intelligere ut bene ageret.* Simiglianti querele si moltiplicheranno da tutti i pregiudicati e danneggiati dal Palafox, che è quanto dire da mezzo Mondo.

Perochè il Palafox è un Santo di nuova stampa, e non già imitatore del pacifico Giacobbe quanto del feroce Ismaele : *Manus ejus contra omnes : e perciò ; Manus omnium contra ipsum :* Mezzo Mondo è stato ingiuriato, e pregiudicato dalle azioni e scritti del Palafox : Onde mezzo Mondo ha jus di farsi sentire in Congregazione de Riti, acciò dal canonizar tante azioni, e scritti ingiuriosi, e pregiudiziali, non restino autenticate le ingiurie ed i pregiudizj di Persone, e Comunità meritevoli d'ogni riguardo. Questo Jus mantenuto, custodito, e conservato qual importante vantaggio recherebbe alla Congregazione de Riti per giudicare delli o vizj, o Virtù del Palafox con quell' accurato rigore che richiede il negozio arduo delle Canonizzazioni ? Laddove il far altrimenti a tenore del furettizio Decreto di Benedetto XIV. è un bendar gli occhi ai Cardinali e Consultori della Congregazione.

Acciò questi sieno bene al giorno del mio pensiero voglio divertire il Lettore con uno Scritto che già fece un bravo Legale Romano per uso di alcuni Cardinali e Prelati nella Causa del Palafox.

Liti , e Contrasti di Monsignor Palafox.

„ Dimorò questo Prelato nella Puebla de los Angeles Città
 „ del Regno del Messico , della quale fu Vescovo nello spazio
 „ di novi anni sino al 1649. in cui ritornò in Ispagna richia-
 „ matovi dal Re Filippo IV. Stette in Spagna accudendo alle
 „ sue Difese presso quel Reale Consiglio sino all' anno 1653 ,
 „ nel quale fu trasferito al Vescovado di Osma governato da lui
 „ per anni sei sino al 1659 , in cui morì al primo di Ottobre.
 „ Esercitò gran Liti e Contrasti strepitosi tanto nella Puebla
 „ quanto in Osma ; in occasione delle quali Liti furono fatti
 „ prò e contro di lui Processi , Scritture , Libri : Molti de quali
 „ sono dati alle stampe , ed in quelli de di lui Avversarij viene
 „ incaricato detto Monsignore di procedure irregolari , di violenze ,
 „ ingiurie , calunnie &c.
 „ Pare necessario per una sicurezza , e matura deliberazione
 „ qual richiede la Causa gravissima di Canonizzazione , il vedere
 „ e considerare tali Processi , Scritture , Libri &c. perchè senza
 „ dubbio gran notizie potran da essi rilevarsi per poter giudicare
 „ colla debita maturità della virtù di questo Prelato o del con-
 „ trario.
 „ Qui si porranno in nota varie delle sue Liti e Contrasti
 „ con accennare chi le riferisce , e così prender lume dei Docu-
 „ menti , e Scritti , che loro rispettivamente appartengono.

Nella Puebla , e Messico.

I. „ Attaccò Lite co PP. Domenicani , Francescani , Agosti-
 „ niani per ispogliarli delle Dottrine , ovvero Parrocchie , che
 „ possedevano in quelle parti sin dal principio della conquista
 „ di quei Paesi alla Corona di Spagna. Come , e con quanti
 „ disturbi ciò succedesse si descrive brevemente da D. Bernardi-
 „ no della Cueva nel libro intitolato *Buelo de las plumas* &c.

5 dal num. 470. fino al 486. , il quale nel num. 475. cita un
 „ Libro di Ayeta sopra questo affare col Titolo. *Crisol de la*
 „ *verdad.*

2. „ Attacò lite con tutte le Religioni sopra le Decime. Fu-
 „ rono per la parte del Vescovo divulgate in tale occasione
 „ Scritture calunniose contro i Religiosi. E accennata questa
 „ lite nel Sommario Obiezionale del Promotor della Fede Stam-
 „ pato l'anno 1699. num. 2. §. 1. e 38.

3. „ Attacò lite e briga col Duca di Ascalona Vicerè del Mes-
 „ sico, non ostante che prima coltivasse amicizia con esso, e del
 „ suo favore si servisse contra i sopradetti Religiosi nello spogliar-
 „ li delle Parrocchie. L' accusò adunque al Re di Spagna di ri-
 „ bellione : Onde fu deposto dalla Carica di Vicere, e richia-
 „ mato in Ispagna, dove il Duca fece costare la sua Innocenza,
 „ e come tale fu restituito al grado di Vicerè. Di questa Causa
 „ vi faranno certamente gli Atti negli Archivj di Spagna. La rac-
 „ conta in poche parole il detto de la Cueva num. 384.

4. „ Attaccò la famosa lite cò Gesuiti sopra le Prediche, e Con-
 „ fessioni. Questa è la celebre Causa Angelopolitana durata in
 „ Roma da quattro anni, di cui ci sono in Roma gli Atti. E
 „ questa lite pariori fra le altre opprobriose Scritture la famosa
 „ Lettera di Monsignor Palafox ad Innocenzo X. delli 8 Gen-
 „ naro 1649. Dagli atti di tutta questa Causa gran notizie si ri-
 „ levano circa questo Prelato.

5. „ Attaccò brighe col Tribunale del S. Offizio del Messico,
 „ il quale si trovò in obbligo di proibire molte scritture della parte
 „ di Monsignor Palafox, e di avvertire il Vicerè delle novità
 „ che si tentavano dalla stessa parte contra la pubblica quiete. Di
 „ questi Fatti si hanno copie delle Lettere di quegli Inquisitori al
 „ Vicere. Dovrebbe richiedersi dal Messico quanto trovasi in
 „ quel S. Offizio sopra Monsignor Palafox, sopra cui si sa, e ca-
 „ va da dette Lettere, che riceverono molte notizie in occa-
 „ sione di Processi segreti da lor fatti : E si conferma per una
 „ relazione fatta al Vicere da D. Pietro de Melian Fiscale re-
 „ gio in data de 6. Agosto 1647., di cui si ha in Roma
 „ copia autentica.

6. „ Attaccò brighe col Conte di Salvatierra Vicerè del Mes-
 „ sico, il quale però informò talmente con Documenti mandati
 „ il

„ il Re di Spagna, che lo fece richiamare in Europa, come
 „ seguì per Cedola dello stesso Re, che non lo fece più tornare
 „ alla Puebla. Quanto fu scritto dal Vicerè si conserva nell' Ar-
 „ chivio del Consiglio dell' Indie in Madrid.

7. „ Attaccò brighe coll' Arcivescovo del Messico, che simil-
 „ mente scrisse al Re delle Informazioni contro Monsignor Pa-
 „ lafox. Ne fa menzione D. Mattia Marin nell' Apologia stam-
 „ pata nel num. 310. dove riferisce qualche particolarità di dette
 „ Informazioni dell' Arcivescovo.

8. „ Attaccò liti col Capitolo della Metropolitana del Messi-
 „ co, con molti Capitolari della Puebla, con molti particolari
 „ e con la Città del Messico, la quale mandò al Re uno Scrit-
 „ to, e Memoriale che ha Titolo. *Recusacion &c.*, in cui es-
 „ pongono molti, e considerabili motivi per ricusare Mon-
 „ signor Palafox per Vicere. Di questo Scritto il sopracitato D.
 „ Mattia Marin fa menzione più volte, e ne riferisce alcuni passi
 „ al num. 296., 310., 385. Questa ricusazione deve onnin-
 „ mente leggerfi dalla S. Congregazione per contenere gran nu-
 „ mero di Fatti di Monsignor Palafox degni di biasimo se son
 „ veri. E la verità pare da presumersi per essere una pubblica
 „ rimostranza, presentata al Re dal Pubblico della Città del Mes-
 „ sico a nome sì di quella Capitale, come di tutto il Regno
 „ del Messico. Non par credibile, che tal Pubblico in solenne
 „ Scrittura al Re abbia voluto spacciar bugie. Almeno merita
 „ di esser ponderata, ed esaminata.

9. „ Attaccò lite, si può dir, col Re stesso in quel Fatto No-
 „ tissimo dell' Armi Reali collocate con molta stravaganza nella
 „ nuova Chiesa della Puebla. Questo fatto partorì liti in Messi-
 „ co, e in Spagna dove fu data Sentenza contro del Vescovo,
 „ non ostanti le acri difese che fece per se già presente in Spa-
 „ gna. Se ne può vedere una Relazione presso D. Bernardino
 „ de la Cueva dal num. 365. fino al 378. inclusive.

10. „ Attaccò briga, per nominar uno de particolari, contro
 „ l'Auditor, Torreblanca. Qual ingiustizia in ciò intervenisse lo
 „ dichiarò in punto di morte per scarico della sua coscienza l'Es-
 „ cobar. La Dichiarazione si veda in detto Marin num. 584.

11. „ Attaccò sei Prebendati della Puebla in modo feroce.
 „ Ma fu data Sentenza in lor favore dai Tribunali superiori. Si
 „ veda

„ veda il lor Memoriale al Re , di cui si ha copia in Roma. Si
 „ veda ancora uno Scritto di D. Patrizio della Cerna che pure
 „ si ha in Roma.

In Osma.

„ Attaccò liti cò Mansionarij. Attaccò liti cò Governatori
 „ della Città. Si veda Rosende Scrittor della sua Vita L. 1. c.
 „ 13. e 14. dove procura difenderlo per dette liti. E può ve-
 „ derfi una Critica o sia censura di detta Vita scritta da Rosen-
 „ de: qual censura fù fatta per commissione del Promotor della
 „ Fede, e si conserva manoscritta. Tratta di tali liti la Censura
 „ al num. 13.

„ Attacò finalmente lite colla Corte stessa di Spagna con un Me-
 „ moriale stampato in difesa dell' Immunità, in cui si dolse ca-
 „ lunniato in materia gravissima l'istesso Re di Spagna, come si
 „ conosce dall' ammonizione fatta recitare de *scripto* con parole
 „ formali inviate da Madrid, fatta dico recitare al Vescovo da
 „ un pubblico Ufficiale, e poi conservata in Archivio. Qual'
 „ ammonizione (di cui parla l'istesso Palafox, Vita Interiore c.
 „ 45.) si dice aver talmente accorato il Vescovo, che ne am-
 „ malò, e ne morì. Così anco dice il Sommario antico pag. 256.
 „ Quest' ammonizione la riferisce l'Autor della Censura del Li-
 „ bro di Rosende poco fa citata. Eccola qui trascritta nella sua
 „ nativa Lingua Spagnola.

El Rey.

„ En un Papel, o Manifesto que aveis impresso, aveis falta-
 „ do a las obligaciones de Ministro y de Prelado. De Minis-
 „ tro, pues sin aver atendido a las necessitades presentes, os
 „ oponeis al alivio de ellas. De Prelado pues supponeis lo que
 „ no ay, diciendo che yo he mandado, no se embaracen en
 „ Censures. Y pudierades averme explicado buestro dictamen
 „ sin imprimir papel, commoviendo los animos. Accordaos, que
 „ quando venistes a Espagna, hallasteis quieto el estado Eccle-
 „ siastico; y de lo que por buestro proceder se inquietò en las
 „ Indias.

„ Indias. Moderad lo ardiente de Vuestro zelo : que de no ha-
 „ zerlo , se pondrà el remedio que convenga.

Sin qui lo Scritto Legale , che molti anni addietro più Cardi-
 nali e Prelati vollero a propria Informazione. In ciascuno di si
 gravi contrasti , quanto operò , disse , e scrisse il Palafox in op-
 probrio , e vitupero de suoi Collitiganti ? Canonizar questo Pre-
 lato , e le sue operazioni detti e scritti val lo stesso che canoni-
 zar come giusti e dovuti quei vituperj , e opprobrij. Che però
 quei Ceti , ch' ebber controversie col Palafox , ed ancor moral-
 mente sussistono come tanti Ordini regolari , come i Tribunali
 d'Inquisizione , J. Capitoli , le Città , e le Famiglie Ereditarie
 degli antichi Collitiganti , possono a tutta equità domandar d'es-
 sere uditi , e chieder giustizia , ed esser ammessi a provar l'in-
 nocenza de loro Autori , e per conseguenza , le reità , le in-
 giurie , le ingiustizie , le violenze , ed altri disordini del Palafox ,
 ne possono con ragione essere condannati a giacere in uno ad essi
 non men dannoso , che vergognoso silenzio. Molto meno que-
 sta condanna dee farsi dalla S. Congregazione de Riti , o dal Pa-
 pa in quanto è capo , e Regolatore di detta Congregazione ; gia-
 che il silenzio forzato toglie al Papa e alla Congregazione quelle
 vaste ed accurate notizie che le penne , e lingue degl' infamati
 comunicherebbono alla S. Sede per formar una esatta idea di
 Monsignor Palafox. E cosa mai può esser più opprobriosa alle
 Canonizzazioni di Roma , quanto il poterli dire con verità. „ E'
 „ giunto un tempo , in cui Roma non solo trascura i mezzi che
 le darebbono notizie accurate de Soggetti canonizandi , ma gli
 „ ricusa , gli sdegna , gli proibisce.

Odo le doglianze de Postulatori. „ Se vogliam dar luogo ai mi-
 „ nuti squittinj di tanti contrasti e liti avute dal Palafox non bas-
 „ teranno le vigilie e le fatiche d'un secolo , volendo ben ed
 „ a fondo esaminare il pro e contra ” : Rispondo due se ne spen-
 dano di secoli , se non basta uno. La gran premura non dee es-
 sere , che si abborracci la Causa. Quel che importa è , che la
 Congregazione de Riti non iscrediti se stessa con scandalo della
 Chiesa , spingendo ad occhi chiusi , e senza diligentissime univer-
 sali ricerche il Palafox all' onor degli Altari , valendosi di urti , ed
 impulsi reiterati d'impegni , di raccomandazioni , di puntigli , di
 maneggi , di minaccie , di remunerazioni. Sono anch'io persua-
 so ,

so, che un solo Promotor della Fede non può bastare a rilevare, come si dee tante difficoltà, e dar a tutte il suo peso, ancorche fosse un Briareo non solo di cento mani, ma eziandio di cento teste, e quel che è più ancorche fosse e di cento mani instancabili alla fatica, e di cento teste di segnalata dottrina, erudizione, sagacità. Però la Congregazione de Riti scegliendo la via più corta avanti Benedetto XIII., non accordò a questa Causa la segnatura di Commissione. Ma accordata questa, o per dir meglio, estorta da Benedetto XIII. l'anno 1726. sempre più chiaro apparisce, quanto importunamente, e con quanta poca riputazione delle Canonizzazioni Romane si estorquesse da Benedetto XIV. il Decreto, con cui tolse ai Gesuiti, e ad ogni altro la facoltà di aprir bocca per rilevare l'iniquità delle ingiurie, e vituperj scritti dal Palafox: quando più tosto se si fosse avuto amor sincero per rinvenire il vero, si dovea ingiungere ai Gesuiti ordine rigoroso di giustificarsi, e far apparir con rigore se nelle lettere, ed altri Scritti del Palafox vi erano aggravj, calunnie, e menzogne. Cio che dovea farsi altresì agli altri infamati da quel Prelato; e se volevasi evitare la moltitudine de contradittori, bastava dare ai *Gesuiti un mandato di Procura generale*, commettendo loro di agire non solo a nome proprio, ma de Francescani, Domenicani, Agostiniani, e di altri Ceti, e Tribunali, e Famiglie, l'infamia de quali si conferma e quasi sugella colla Beatificazione e canonizzazione dell' Infamator Palafox: In tal guisa potea sperarsi che i Gesuiti per l'antica divozione da loro sempre professata al Palafox, avrebbero con diligenza messo sotto gli occhi di Roma tutto ciò che in un Giudizio tanto serio, quanto lo è quello della Canonizzazione, è partito troppo opprobrioso il volerlo dissimulare, o nascondere, ed è gran servizio della S. Sede che si ponga nel suo giusto lume.

Se ne faccia prova nella lite, che ebbe con sei Prebendati de la Puebla, de quali era Capo il Dottor D. Giovanni de Vega Decano della Cattedrale. Mandarono essi a Filippo IV. un Memoriale stampato in Spagnolo, e distribuito per la Spagna, in cui accusano il loro Vescovo Palafox di bugiardo, finto, doppio, Prepotente, Tiranno, e simile ad una Tigre; che non si quietava sino a bere della sua preda tutto il sangue. „ Como „ succede al sangriento Tigre, que cevando su fiereza e nel Cuer-

„ po

„ po infelize de que hizo presa, na haze svelta de el, hasta
 „ satrifacer su apetito beviendole la sangre, Assi el Obispo Pa-
 „ lafox &c. pag. 9. &c. Espongono al Re molte particolarità
 d' averli il Palafox trattati con rigore sì stravagante che non
 ha esempio tra Cattolici, anche rei di lesa Mæstà, ed Ere-
 „ tici, privandoli di tutte le rendite, e tenendoli sepolti in car-
 „ ceri tenebrose, facendoli quasi morir di fame senza comodo
 „ di sentir Messa, e di confessarsi per più di due anni &c. pag.
 2. Tutto questo perche aveano aderito ai Giudici Conservatori
 assistiti dal Vicerè, e per aver colla maggior parte del Capitolo
 dichiarato vacar la Sede Episcopale, dalla quale volontariamente
 era fuggito il Palafox: Attestano una ben degna particolarità.
 „ Viddimo, dicon essi, che Monsignor Palafox per opporsi ai
 „ Giudici Conservatori assistiti dalla Soldatesca regia, avea pro-
 „ veduto il suo Palazzo di molte Armi offensive avea concitato
 „ gran numero della Plebe, insinuato agli Schiavi, che godereb-
 „ bono la libertà: Ed in fatti al suono delle Campane della Cat-
 „ tedrale, senz' esservi di ciò occasione alcuna si vidde adunata
 „ una gran quantità di plebaglia, e tra questa gente a bella posta
 „ sollevata, passò il Vescovo in Carrozza, cagionandosi in tal
 „ guisa dello spavento nelle Persone del Partito Reale, e che
 „ chiamavanssi Realisti a contraposition dei Palafoxisti. Chi vuole
 le parole Spagnole si diverta in leggerle, e sono queste, pag.
 1. a tergo. „ Aviendo sido esta Conservatoria auxiliada con vues-
 „ tra real provision, nos otros como fieles y leales Vassallos de
 „ V. Magestad, seguimos 'su Real nombre... con verque el
 „ obispo avia prevenido gran cantidad de armas offensivas en su
 „ Palacio, y concitado crecido numero de la plebe, insinuando
 „ a los Esclavos que gozarian de libertad, quando al repique
 „ de las campanas de la Catedral sin' occasion ni tiempo, se con-
 „ vocò un dia gran numero de gente vulgar, saliendo a esta
 „ Sazon el obispo de su Casa en la Carroza descubierta per me-
 „ dio de esta gente concitada, causando espanto y pabor a los
 „ Nobles Republicanos y leales Vassallos de V. Magestad: No
 „ aventurando nos otros el credito de tales... por no...
 „ venir el nombre de Palafoxistos en horrible contraposition à
 „ la Marca de Realistos... como se à Visto, y v'e esta Pro-
 „ vincia dividida en publicos vandos, intitulados Realistos, y

„ Palafoxistos”. Dalle 24. pagine di un tal Memoriale stampato in faccia al Palafox, e presentato a Filippo IV. in Madrid quante belle notizie sulle Virtù, o vizj di questo Prelato può acquistar la Congregazione de Riti.

Così dall' altro Memoriale, che come il sopracitato fu stampato a vista del Palafox e umiliato ai piedi di Filippo IV. da cinque Corpi di Religioni, e tutto ciò dopo la Lettera del Palafox a Innocenzo X. del 1649., essendo il Memoriale, come nel decorso esprime, fatto, e presentato nel 1652., ultimo anno della dimora del Palafox nella Città di Madrid, da cui parti nel 1653. per Osma. Si odano alcuni primi periodi.

„ Le Religioni di S. Domenico, S. Francesco, S. Agostino,
 „ e di nostra Signora della Mercede, e della Compagnia di Ge-
 „ sù, gravissimamente offese dal Vescovo della Puebla, che ef-
 „ fendo in continuo movimento di affligerle, ogni giorno inventa
 „ nuovi modi di esercitar la loro Toleranza. . . Ricorrendo a
 „ Vostra Maestà per le loro Religioni in generale, e specialmente
 „ per le Province dell' Indie . . . si chiamano aggravate dal
 „ Vescovo della Puebla degli Angeli, per le ingiurie, che da
 „ lui hanno ricevute da che entrò nella nuova Spagna (cioè da
 „ più di dieci anni) screditandole per tutto il Mondo ove ris-
 „ plende la Cristianità con Memorie, Fogli, e Libri e infamando le dette Religioni di delitti che non si erano mai uditi
 „ ne secolari, chiamando alcuni (e questi erano i Gesuiti) Scismatici, Pastori intrusi nel Sacramento della Confessione, e trasgressori de Canon, e Concilii: chiamando altri (e questi erano i Frati) trasgressori dei voti essenziali della Religione, che sono i voti di Povertà, Castità, ed ubbidienza: ha pubblicato
 „ contro le Religione libelli infamatorj, facendo arrivare queste infamie agli orecchi di sua Santità (che allora era Innocenzo X.)
 „ E benchè il Papa non ne abbia fatto conto, come si è veduto
 „ quanto alla Lettera scritta contro de Gesuiti, che il Papa ha seguitato ad onorar come prima, con tutto ciò le propolizioni
 „ tanto scandalose dette dal Vescovo della Puebla contro i Gesuiti, e le altre Religioni hanno prodotto un sommo male, e
 „ tra i Cattolici, e tra gli Eretici Sennor. Las Religiones de Santo Domingo, San Francisco, San Augustin, y nuestra Sennora de la Merced, y la Compannia de Jesus de la nue-

„ va Espagna , gravissimamente offendidas del obispo de la Pue-
 „ bla, que en un continuo movimiento de affigirlas, cada dia
 „ inventa nuevos modos de exercitar su tolerancia Recur-
 „ riendo a V. Magestad por la general de las Religiones y es-
 „ pecial de las Indias se agravian del Obispo de la Puebla
 „ de los Angelos per las injurias que d'el han recibido, desde
 „ que entrò en la nueva Esppanna, desacreditandolas por todo el
 „ Mundo , donde la Christiandad resplendece con diversos Me-
 „ moriales , y certos, volumenes impressos contra lo sagrado de
 „ su Instituto, y Regular de su observancia y a sus Religiosos ha
 „ impuesto crímenes que en los Seglares mas rematados apenas
 „ son oídos, y supuesto dictámenes contra la pureza de la Fe ,
 „ Clamando a unos scismaticos, pastores intrusos en lo Sacramen-
 „ tal de la Confession y trasgressores de los sagrados Canones y
 „ Concilios y diziendo de otros que lo son de los Votos essen-
 „ ciales de la Religion Pobreza, Castidad, y Obediencia y con-
 „ tra las Religiones ha publicado Libellos Infamatorios dando
 „ con ellos en los oídos de su Santidad &c,

Poco dopo fanno menzione d'un Libro da lui stampato in
 mille seicento copie, e che occultamente distribuiva pel Mondo
 in occasione di un Breve Papale, che diceva, o per parlar più
 esattamente, fingeva bugiardamente d'aver egli avuto contro tutte
 le Religioni: Libro in cui avea raccolto tutto il suo fuoco a vi-
 tupero de Regolari. Le parole Spagnole ciò spiegano più diffu-
 samente, ed enfaticamente parlando. „ Del movimento perpe-
 „ tuo de fatigar las Religiones con su discursos, & que halla su
 „ quietud al presente rabentando. La mina, ha arrojado mil ra-
 „ gos de Indignacion en un cuerpo de cin Libro que al pren-
 „ sente hà sacado en mil y seicientos des impressiõn, mostrando
 „ que el parto no es legitimo en nõ sacarle a Luz quando per
 „ todo el Mundo occultamente lo divulga con occasiõ d'un Bre-
 „ ve que dize que tiene contra las Religiones (il che non po-
 „ teva essere se non mera bugia non essendo Roma capace di far
 „ simili generali Brevi) „ y iactandose de las injurias que a la Com-
 „ pania hizo en la nueva Espagna, suspendiendo a sus Religio-
 „ sos las licencias de confessar, & predicar por dezir eran pas-
 „ tores intrusos, scismaticos y excommulgados atravesando

„ a la Compannia e l'honor , passa a las demas Religiones , diciendo que en el Breve estan comprendidas.

Essendo questo Memortale delle cinque Religioni dato a Filippo IV. nel 1652. quando il Palafox era in Madrid il detto Breve vantato dal Palafox contro tutte le Religioni, e non ancor da lui pubblicato non dee confonderfi col Breve particolare d'Innocenzo X. del 1648. e quell'anno stesso pubblicato in Angelopoli.

Or se una grave detrazione e contumelia nociva notabilmente ad un nostro Individuo Prossimo è un grave peccato, la mordacità si continua, universale, sanguinosa contro de Regolari usata dal Palafox nel corso di tanti anni, e nominatamente fino al 1652, cosa farà mai? come la chiameremo? Io non ho frase più viva di quella, che lo Spirito Santo suggerì ad Osea Profeta nel cap. 4. *Meledictum & mandacium inundaverunt*: Una inondazione di maldicenza, e bugie. Di simili stampe, e carte i contrasti e le liti del Palafox ne somministrano vaste e numerose miniere, se Roma vuole efficacemente cavarle a luce dagli Archivj e Biblioteche, e Scrigni privati e di Spagna, e di Roma stessa.

Ma se in vece di comandare rigorosamente ai Gesuiti ed altri interessati, che si adoperino nella ricerca di quanto v'è in questa Causa, si chiuda loro la bocca, si strappi dalle mani la penna, avrà ragione chi dirà che Roma vuol esser cieca nel giudizio del Palafox. E una tal fama è ella di gloria a Roma, e di edificazione alla Chiesa?

Chi desidera ulteriori Informazioni, prenda in mano dalle Opere del Palafox. „ Le Allegazioni a favore del Clero, Stato Ecclesiastico, e Secolare Spagnoli e Indiani del Vescovado d'Angelopoli sopra le Parrocchie nella Causa colle Sagre Religioni „ di S. Domenico, S. Francesco, S. Agostino dedicate a Filippo IV. Re di Spagna”. Che quest' Opera sia del Palafox si enuncia nelle *accuse e Risposte* circa il suo Governo Tom. 11. dell'ultima Edizione di Madrid 1762. : Ove il Palafox alla *Risposta V.* „ In tutti questi quattro punti delle Parrocchie, delle Decime, „ delle Licenze di confessare, e predicare: e delli Conservatori „ a favore della mia Giurisdizione si sono fatte d'ordine mio diverse Allegazioni in Jure”. E' vero che l'Esibitore delle suddette stampate Allegazioni nel Processo, che si fece nel 1764.

e 1765. affermò non esser Opera del V. Palafox, ed in seguela di tal Protesta il Processo non la riconosce per sua, benchè l'unisca alle altre opere a causa d'esser da altri citata qual' Opera di Monsignor Palafox. Ma l'abbaglio dell' Esibitore è chiaro dalla confession del Prelato nella *Risposta quinta*. E poi l'Opera parla da se essendo sua difesa, e però fatta o da lui, o di suo ordine, e indirizzo.

In queste Allegazioni sono innumerabili, ed incredibili le ingiurie, gli opprobrij, i vituperj, che dice de Parrochi Francescani, ai quali levò XXXII. Parrocchie con quei disordini, e illegalità, che ha poi rilevate l'Ayeta Franceseano nel Libro, anzi ne Libri, e Memoriali che stampò in Spagna sù di questo argomento. Il Palafox chiama quei Parrochi *venditori di Sacramenti, Negatori di sepoltura ai Morti, Ladri, Rapaci, Indomiti, Angariatori, Rilassati, Cortigiani, Compratori della Grazia del Vicere, e Ministri*, li chiama *Falsarij, Divoratori, Crapulatori &c.* Il che tutto asserisce senza documenti, e prove. E le asserisce nelle *Allegazioni in Jure* non per necessità, ma, com' egli dice, *ex abundantia*, cioè di sopra più, e l' asserisce in Allegazioni mandate ai Secolari del Consiglio dell' Indie con una prostituzione solenne di quei poveri Religiosi. Or qual Legge può mai negare all' Ordine Franceseano il Gius di presentarsi nella S. Congregazione e dimandar che se gli renda giustizia, sicche coll' approvazione di simili Scrittacci non restino approvati come veri tanti vituperj di quell' Ordine tanto insigne, e come fù già mostrato ad Innocenzo III. Sostenitore del Laterano? Altrimenti potranno i malevoli dire. „Udite cosa sentisse dell' Ordine Franceseano nel Messico il Beato Palafox: Li chiamava Venditori di Sacramenti, „ladri, rapaci, falsarij, Crapulatori &c. E vero, che se i Francescani possan parlare, o altri a nome di essi, si comproverà a luce di sole che nel Palafox non vi era neppur la semplice, e ordinaria Carità, Verità, e Giustizia, e molto meno l'Eroismo di tali Virtù: Ma questo è quel che si dee far sapere alla Sagra Congregazione, acciocchè possa giudicar rettamente, e senza scandalo del Cristianesimo.

§. VII.

Il pregiudizio sin'ora ponderato è altresì assai visibile nella Chiesa Cinese sì ingiustamente maltrattata dalla Lettera Palafoxiana.

Ai Ceti rispettabili , che hanno Jus di difendersi contro del Palafox loro Danneggiatore , come da un Orso , e da una Tigre , aggiungo la Chiesa Cinese colle sue dipendenze del Tunchino , e Cocincina che era nata e cresciuta per quasi settant'anni sino al 1649. , quando codesto Prelato , allora Vescovo d' Angelopoli , scrisse la famosa Lettera ad Innocenzo. In essa descrive quei Fedeli con inchiostro veramente tarrareo per venti assai copiosi Paragrafi , e più ancora , cioè dal §. 138. al §. 162. come se allora , e nei precedenti anni fossero stati una Chiesa di solo nome Christiana , senza misterj del Crocifisso , e della sua Passione , senza generosità di confessar Cristo redentore , e la sua morte , senza Sacramenti della Eucaristia e Penitenza , senza osservanza di Precetti Ecclesiastici , e solo carica di vizj , e lorda d'Idoli , e Idolatrie. Quando nomino Chiesa Cinese del 1649. non nomino una Parocchia di poche anime , ma una sì popolosa Congregazione sparsa per le principali Provincie di quel vasto Impero , e che colla predicazione de Gesuiti per quasi settant'anni era cresciuta a molte *centinaja di migliaja* , come attesta il Bartoli verso il fine della sua Storia. Quando nomino infamia cagionata dal Palafox ai Cinesi Fedeli , non nomino infamia cagionata da qualche contentibile Mascalzone , ma da un Vescovo parlante al Papa , non nomino infamia ristretta tra le angustie di una Terra , Castello , Contado , ma per tutti i Regni Cristiani , ben notiziati di lui , e della sua Lettera ; Non nomino infamia circoscritta da pochi mesi , ma che dura già da cento vent'anni , e se non vi si pone rimedio non finirà che col finire del Mondo : Non nomino infamia risultante da alcune mancanze , ma da imputazione di sceleraggi encorni , quali sono le lgià accennate.

Hon è nuovo che dal Giappone , Ciua , Etiopia , ed altre lontane nazioni vengano Ambasciarie a Roma. Dimando. Se i Fedeli della Cina e sue dipendenze essendo accuratamente , e minu-

minutamente informati, che pe Regni Cattolici anzi ancor tra i Popoli Protestanti da cento vent' anni va per le mani, e così proseguirà a correre in avvenire una Lettera del Vescovo Palafox, che è un Libello infamatorio del primo secolo della Chiesa Cinese, spedissero Oratori alla Sede Apostolica chiedendo tanto umilmente, quanto risolutamente che si renda giustizia su questo fatto alla loro Nazione, esaminando col rigor delle leggi la Lettera o Libello del Palafox, e trovatolo enormemente bugiardo, contumelioso, calunnioso, e conculcatore dei primi principj della sana Morale Cristiana, che sono i Precetti della Carità di Dio, e del Prossimo si proceda alle debite pene contro la Lettera, il suo defonto Autore, i suoi Fautori viventi, che concorrono ingiustamente a perpetuar tanto opprobrio della loro Nazione e Chiesa: Dimando: Se ciò chiedessero gli Oratori Cinesi, dovrebbe loro concedersi? Potrebbe negarsi ad una Nazione sì vasta, sì Rispettabile, sì Rinomata quel che non può negarsi a qualunque miserabile calunniata Persona fosse eziandio un Rivendugliolo di stracci, ciabatte e ferri rotti? Come dunque può il Decreto di Benedetto XIV. determinare senza suspizione di essere surrentizio, che il solo Promotore obbietti, contro una Lettera che è in atrocissimo pregiudizio del Terzo, e non di un solo, ma di Ceti cospicui, anzi di una intiera Nazione? Il solo Promotore, a cui de Cinesi nulla importa, poter parlare, ed un infinito numero di persone iniquamente offese dover tacere?

E se gli Oratori della Cina fossero in Roma richiesti delle pene che pretendono, potrebbero con buona faccia rispondere che le domandano proporzionate al delitto sì in ordine a compensare i danni sofferti nell'onore e fama, sì in ordine a rimediarvi per l'avvenire. Abbiasi sotto l'occhio la severità usata da David in punire l'oltraggio, che i suoi Ambasciatori ricevettero dagli Ammoniti quando Hanone loro Re „tulit Servos David, iasit-
 „ que dimidiam partem barbæ eorum, & præscidit vestes eorum
 „ medias usque ad Nates, & dimisit eos” Reg. 1. 2. c. X. Il castigo che Davidde ne volle si registra nel 1. L. de Paralip. c. 20. „Vastavit terram filiorum Ammon: Obsedit Rabba . . . Populum qui erat in ea eduxit, e fecit super eos tribulas, & Trans, & ferrata carpenta transire, itaut disse carentur, & contererentur: Sic fecit David cunctis Urbibus filiorum Ammon”.
 Se

Davidde giudicò doverfi tutto cio fare in grazia del Popolo d'Israele offeso, deriso, strapazzato nel taglio fatto alla barba, e alle vesti degli Ambasciatori Israeliti, avrebbe fatto dimeno se gli Ammoniti in vece di quel taglio più incivile alla Nazione Israelitica che dannoso, avessero pubblicato tante sceleratezze degli Israeliti, quante ne contengono in discredito de Cinesi i venti, o ventiquattro Paragrafi della Palafoxiana?

Hon potrebbero però gli Oratori condannarsi d'irragionevoli, e smoderati se domandassero:

I. Che la Palafoxiana in Roma, e nella Cina si brugi pubblicamente per man di Carnefice con solenne dichiarazione e Papale sentenza pubblicata per tutto il Mondo, che attesti quello essere uno Scritto di tenebre, e di empietà contrario alle massime della Morale Cristiana, anzi ancora della civiltà umana.

II. Che l'Autor suo il Palafox colla stessa pubblicità di Sentenza si divulghi come empio, e calunniatore d'una grande ed innocente Chiesa, e come indegno disonoratore del Carattere, e Santità Vescovile senz' avere mai fatto sin alla morte penitenza, o data condegna sodisfazione per tanta colpa.

III. Che Fautori, e Difensori, e Approvatori principali dell' infame libello al primo secolo della Chiesa Cinese tanto contumelioso, o sieno consegnati all' Imperadore e Mandarini Cinesi per ivi riceverne il meritato Castigo, o almeno si dia all' Imperadore Cinese pubblica cauzione di castigarli in Roma &c. confinandogli più o meno tempo in arto carcere sostentati con pane di tribulazione, ed acqua di angustia, non eccettuando ne Maestri, ne Lettori, ne Consultori, ne Prelati.

Un' altra dimanda mi occorre fare: Se il Sommo Pontefice unito in cio col consenso di Potentati Cattolici non giudicasse di condescendere alle richieste Cinesi, potrebbe questa Nazione prenderli da se la dovuta sodisfazione, e ritenere il commercio spirituale con Roma, ed i Missionarj Cattolici; Ma.

I. Cacciar dall' Impero Cinese tutti i Negozianti, Portoghesi, Spagnoli, Francesi, che si suppongono concordare col Papa in negare alla Cina le sodisfazioni pretese.

II. Confiscar tutti i Loro Averì, ed effetti, e mercatanzie, e Navi, e Vascelli.

III.

III. Collegarsi col Tunchino, e la Cocincina, Regni dipendenti, e convenire che questi facessero l' altrettanto.

IV. Aspettare e procurare qualche occasione propizia, ed assaltar le Filippine, ed altri Paesi di nemica giurisdizione.

V. Imitar quel che si spesso hanno fatto i Cattolici Europei, e collegarsi cogli Olandesi, ed Inglesi.

Hon si crederà questo un procedere troppo violento, ed un far più di quello che vuol la giustizia, se si avverta quanto minore fosse l'offesa, che la Nazione Ebreica ricevette dagli Ammoniti in paragone di quella che ha ricevuto, e continua a ricevere la Nazione Cinese par conto del Palafox e sua Lettera non castigata a dovere, e quanto maggior fosse la vendetta che ne prese David al confronto della soddisfazione che si prenderebbono li Cinesi.

Se si avverta quanto minore fosse l'offesa che la Nazione Francese governata da Luigi XIV. Ricevette da Genovesi in Mare, o dai Pontifici coll' oltraggio de Corsi in Roma, e quanto rispettivamente maggiore fosse la vendetta, che contro de Genovesi col bombardamento della loro Città ne prese il Re Luigi, e che dei Pontifici minacciò di prendere lo stesso Re al confronto di quella che nella nostra Ipotesi o dimandarebbe, o si prenderebbe l'Impero Cinese, che dice poco chi lo dice dieci o venti volte più popoloso, e forse ancora più ricco del Regno Francese. Può la Chiesa Cinese, può il Cinese Imperio in grazia, difesa, e protezione de suoi Cristiani far quanto si è detto. Ma domando più oltre: è obbligato per giustizia a farlo? E' per giustizia obbligato a scuotersi di dosso quell' infamissimo opprobriosissimo Smacco, di cui son già più di cento vent'anni, è stato caricato, anzi lordato, e infangato dal Palafox nell' indegna Lettera? Non voglio io entrare in sì duro spinajo. Chi vuole, se non gli piace di udirne la decisione dal Probabilista Bussembaum, l'ascolti dal Probabiliorista Besembes T. I. De VIII. Praec. Dec. cap. III. ar. I. „ Quaelibet persona publica tenetur propriam famam ex „ lege Justitiæ conservare, & injustam infamiam repellere”. Dottrina comune ai Probabilisti, e Probabilioristi.

Come anco è comune quella di S. Tomasso quod lib. 20. art. 13. „ Illi quibus incumbit ex officio, vel statu perfectionis aliorum salutem providere, peccant nisi infamiam propriam pro posse repellere.

„repellant”. Qual dottrina obligarebbe in coscienza oltre i Cinesi anco i Gesuiti, anzi i Domenicani, i Francescani, gli Agostiniani, i Mercenarij a dir sua ragione contro del Palafox, la cui canonizzazione farebbe una canonizzazione di tanti Scritti Palafoxiani infamatori non solo di due Conservatori Domenicani, di uno o altro Parroco Francese, ma delle nominate Religioni in universale, specialmente nel Messico, delle quali ha detto, scritto, e divulgato cose da vergognarsene, e raccapricciarsene d'orrore per fino il sassi

Sarà forse vago più d'uno d'aver qualche saggio della primitiva Cristianità Cinese, e in tal guisa vedere cogli occhi quanto sia mendace il ritratto che ne fa il Palafox, simile in ciò ad un Pittore che volendoci esprimere l'Angelo Rafaele Condottier di Tobia ci dipingesse la Bestia dell' Apocalissi con sette capi, dieci corna, con bocca di Leone, e piedi d'Orso.

Tutta la grande storia del Bartoli sulla Cina non si stende più oltre del 1640., fine del primo Secolo della Compagnia, e che precede di nove anni la Lettera del Palafox. Delle 1152. pagine, le quali compongono i quattro Libri di quella Storia, niuna forse ve n'è, che non ismentisca il nero ritratto che di quei primi Cristiani Cinesi fa il Palafox. Alla prima apertura di essa Storia mi si è fatta incontro la pagina 1067; Ed ecco cosa contiene. „Al chiudere di quest' anno (1637.) mi rimarrebbero a stringere „ in un fascio molti e belli atti, in ogni specie di virtù, raccolti in uno delle diverse Cristianità della Cina: Ma come non „ in tutto dissimili a già veduti altre volte, men piacerebbono „ raccontandoli stesamente. Giovanetti chi dal Padrone Idolatro, e chi dal proprio Padre pesti e rotti con orribili battiture, sperando che il bastone in essi potrebbe quel che non „ aveano potuto le persuasioni, e i prieghi di rinegar la fede: „ Ma i valorosi confortati dalla grazia del Signore, durarla al „ tormento eziandio bisognando, fino alla morte, con tanta generosità di cuore, e allegrezza di volto, che si voltarono in „ ammiratori que' loro medesimi persecutori. Altri similmente mal „ conci in premio della loro onestà: così doppiamente vittoriosi „ della lor propria carne, e negandole il sensuale diletto a che „ erano invitati e facendole sopportare il dolore delle dure per- „ cosse,

„ cosse , alle quali più tosto , che all' impudicizia si fugget-
 „ tarono.

„ Avea la Chiesa di Cechian una divota Cappella dedicata alla
 „ passione del Redentore: quivi era cosa ordinaria trovare in di-
 „ verse ore del giorno o uno , o più Fedeli insieme che si dis-
 „ ciplinavano a sangue , e per la buona istituzione avuta dal
 „ P. Lazaro Cattanei , e continuata dal P. Giovanni Froes ,
 „ quella Cristianità era seco stessa sì rigida e fervente nell'uso
 „ delle penitenze , che avea bisogno di freno per non trascor-
 „ rere in eccessi. E sia in prova degli altri e più giovani , e più
 „ robusti una debile vecchia , che negli ultimi tre giorni della
 „ Settimana Santa di questo medesimo anno (1637.) non gustò pure
 „ un granel di rizo , pure una gocciola d'acqua ; Miracolo d'as-
 „ tinenza fra Cinesi , avvezzi fin da bambini a non poter vi-
 „ vere un giorno , se non si cibano tre o quattro volte. Inol-
 „ tre in quei tre santissimi giorni non si trasse di su le carni il
 „ ciliccio , ne di sotto le trecce un cerchiello con settantadue
 „ punte , che toccandola nel vivo del capo la tenevan desta alla
 „ memoria della Corona spinosa del Redentore , siccome della
 „ flagellazione , il disciplinarsi che fece più volte.

„ Altrettanto era de Cristiani di Fochien sotto il P. Aleni , e
 „ se ne raccordano Mandarini , e Vecchj , che ben da lungi fa-
 „ cean sentire lo strepito delle battiture che si davano , e poi
 „ vederne il sangue di che il suolo era asperso. Ma delle pub-
 „ bliche colpe , avvegnache leggieri , se alcun Cristiano ne
 „ commetteva , belle a vedersi , eran le pubbliche penitenze ,
 „ che facevano innanzi ai Fedeli &c.

Ho aperta altra volta la Storia del Bartoli , ed ho fermato
 l' occhio alla pag. 965. „ Quanto si è ai Miracoli , dic' egli ,
 „ così chiamando cioche è sopra il potere della natura , pure ne
 „ avvenivano alla giornata , nel 1630. , ora in ben de Gentili ,
 „ ora de Cristiani , a convincer quegli della falsa lor Religione ,
 „ e questi confermarli nella verità della Fede , in virtù di cui
 „ gli operavano : Massimamente infermità d' ogni maniera gua-
 „ rite , apparizioni di personaggi del Cielo , predicimenti di cose
 „ da avvenire , dominio sopra gli spiriti a liberarne i Travagliati
 „ e simiglianti in moltitudine , che basterebbe a farsene un giuf-
 „ to volume : il che volentieri lascio a qualunque altro , pren-

„ dandomi io la sola parte delle virtù. Qui ora mi fò a ricor-
 „ darne non altro che il salutare ufo delle penitenze , cosa di
 „ non piccola maraviglia nella Cristianità Cinese di complessio-
 „ ne, e di allevamento mollissimo ; ma l'usarle in tanto rigore ,
 „ eziandio le donne giovani , e maritate , sì dovea , come suo
 „ particolar frutto , alla passione del Redentore , che i Padri con-
 „ tinuo lor predicavano , e ne aveano già da più anni addietro
 „ stampate imagini , e Libri in copia bastevole a fornirfene tutto
 „ quel Regno. Queste infinite imagini e Libri della passione sparsi
 „ per la Cina tanti anni avanti alla lettera del Palafox erano al-
 „ trettanti Testimonj contro il bugiardo scrivere di codesto Prela-
 „ to , che calunniando sì i Gesuiti Missionarj , sì i Cristiani Cinesi
 „ rappresentò nella sua Epistola che quegli non predicavano il Cro-
 „ cifisso , questi non lo sapevano. „ Alle Donne di Hanceu , per
 „ tacere ora degli altri si dà in ciò singolarissima lode per lo gran-
 „ de ufo in che eran fra esse i digiuni , le discipline , i Cilicci ,
 „ e di questi , quelle che non sapevano lavorarseli , come le più ,
 „ di propria mano , massimamente di ferro , bello a vedere era
 „ la sommissione , e l'affetto , con che il chiedevano in dono dai
 „ Padri , ginocchioni , e battendo tre e quattro volte colla fronte
 „ la terra. Una Giovane di venti anni , portava sotto alle trec-
 „ ce nascoso un cerchiello , come ghirlanda , con più di trenta
 „ chiodetti colle punte verso il capo , in riverenza della coro-
 „ na di spine del Redentore , e come ivi è consueto di recarsi
 „ sovente la mano sopra la fronte , massimamente a significare
 „ riverenza ; Ella si valea di quell'atto a premerli la corona sul
 „ capo , e rinovar le punture. Si orribili erano le battiture , che
 „ si dava , e tanto il sangue che le piovea dalle carni , che
 „ il suo Confessore fu in debito di Sconsolarla , vietandole il trop-
 „ po che al fervore di lei pareva nulla. . . . Essa era cinta d'una
 „ grossa catena sopra le ignude carni &c.

Aprii in altro luogo ed era alla pag. 1015. in quei fogli che
 trattano del prossimo Tunchino. „ Un di colà , dice il Bartoli ,
 „ scrivendone di veduta , allega il detto di Cristo ai Discepoli
 „ di Giovanni , *cœci vident , claudi ambulant , Leprosi mundantur ,*
 „ *surdi audiunt , mortui resurgunt* , in testimonio di esser egli il
 „ Messia promesso ; e soggiunge che senza torne parola , anzi
 „ aggiungendovi il *rinsavire de pazzi* , e prosciogliersi degl' in-
 „ vasati

„ vasati da ferocissimi spiriti , ben si poteva dire il medesimo ai
 „ Tunchinesi Idolatri in prova del vero Iddio , e della santa
 „ legge de Cristiani , veggendo essi che chi jeri era Idolatro non
 „ avea veruna possibilita ad operar che che si fosse oltre all' or-
 „ dine della natura , oggi Cristiano il può nel nome e colla
 „ virtù del suo Dio che invoca ; e il poterlo non costava loro
 „ più che fare il segno della Croce e una brieve orazione ,
 „ e gittare uno spruzzo dell' acqua , secondo l'ordinario stil
 „ della Chiesa , benedetta da Padri. Perciò non v'era Cris-
 „ tiano , che non avesse d'ogni ora entro alla gran manica della
 „ sopravesta una bella Croce poco più , o men lunga d'un
 „ palmo ” (questi erano i Cristiani che la Lettera del Pala-
 „ fox spaccia per ignoranti del Crocefisso) „ la quale chiamato a
 „ curare qualunque si fosse infermo , eziandio se infedele la
 „ traeva fuori , e innanzi ad essa ginocchioni riverentemente ora-
 „ va : e viaggiando lungi dalla sua patria fosse per terra , o per
 „ mare , mai non falliva , che fra le cose che più gelosamente
 „ guardavano , non avessero un vasello d'acqua benedetta .

„ E come il Dono de miracoli si concede graziosamente da
 „ Dio a cui , quanto , e nel modo che per sua gloria più a
 „ lui piace , v'era in quei fedeli una mirabile varietà : peroche
 „ alcuni d'essi aveano podestà sopra i Demonj , ma non so-
 „ pra le infermità , altri all' opposto , e certi all'uno e all'
 „ altro valevano ugualmente . Talvolta soli , e subito si trova-
 „ vano esauditi ; tal' altra v'era bisogno di più fedeli insieme
 „ adunati , e tornare per fino a dieci e quindici giorni a
 „ rinnovar le preghiere , aspettando con umiltà , quando fosse
 „ in piacer d'esaudirli . . . Tal dono poi non si restringeva in
 „ beneficio sol de fedeli , ma altrettanto che ad essi , era giove-
 „ vole agl' Idolatri . Un Cieco di molti anni col presentarsi al
 „ battesimo , ricoverò la veduta : Moltissimi variamente compresi
 „ da vecchie infermità , storpi , ammorbati , arrettizj , prometten-
 „ do , o sol seco medesimo proponendo di rendersi Cristiani ,
 „ erano liberi da lor mali . . . E non era che le infermità che
 „ i Fedeli curavano fosser tutte leggieri . . . Ciechi , assiderati
 „ Incurabili da molti anni , febbre antiche , parti attraversati , e
 „ morbi contagiosi , e non pochi condotti tanto presto all'estre-
 „ mo , che già lor si apprestavano le arche di legno , ove ri-
 „ porne

„ porne il Cadavere. Michele, un zelantissimo Cristiano, affer-
 „ mavano quelli della sua Terra *Chengat*, che egli in dieci
 „ giorni di rinovata orazione, tornò in buon senno tre paz-
 „ zi, i due di loro fanciulli, e nati scemi, il terzo già da
 „ tre anni ammattito. Similmente per un bestiale Idolatra per-
 „ secutor della Fede, e spacciato nell'Anima e nel corpo per
 „ una sua antica infermità, che il ritoccò d'un colpo, ond'
 „ era in punto di morte, Michele orò tre giorni, e nell'ul-
 „ timo di essi l'ebbe in dono da Dio incontanente, e per-
 „ fettamente guarito”. E siegue lo Storico a raccontar d'una
 „ donna, risuscitata e di novecento Idolatri a causa di tal mi-
 „ racolo convertiti.

Quel che nel Libro terzo dalla carta 654. e seguenti nar-
 „ rasi del Gesuita Fernandes di Nazione Cinese, ed altri ven-
 „ tisette, e loro prigione e patimenti per la Fede bastarebbe a
 „ smentire cioche contra la Cristiana fortezza Cinese scrisse ar-
 „ ditamente nella famosa Lettere ad Innocenzo X. il Palafox.
 „ Fù il Fernandes incarcerato, e battuto crudelmente tre volte”
 „ e parlando della seconda. „ Il Taoli, dice il Bartoli, man-
 „ dò quivi innanzi a se spogliare e distendere in terra boc-
 „ conì il Fernandes e quell'onorato Giovane Paolo . . . e
 „ dar loro una stranamente crudel battitura di venti colpi a
 „ ciascuno. Quel che ciò sia già si è ridetto più volte, ma
 „ questa ebbe una tale straordinaria maniera, che vuol qual-
 „ che dichiarazione. Le Canne che riflesse danno quei rego-
 „ li con che si battono i condannati, sono d'una generazione
 „ propria di colà, durissime e pesanti, e crescono a tanta
 „ grossezza che due mani abbracciandole, appena è che le
 „ circondino affatto. Hor perche quello che i Manigoldi ne
 „ adoperano, sono liste larghe tre in quattro dita, elle ries-
 „ cono curve secondo la natural rotondità della canna, e le
 „ percosse si danno col cavo in giù: avviene che volendo
 „ i Carnesici per comandamento del Giudice conciar male al-
 „ cuno, scaricato che hanno il colpo tirano a se la mano
 „ con impeto continuato, e le coste, o tagli della canna,
 „ comunque sieno ruvide, o affilate, in quello strascinarle so-
 „ pra la carne la segano con una pessima giunta al male della
 „ contusione e delle piaghe che fanno. Poiche battendosi sem-
 „ pre

„ pre un medesimo palmo di coscia da due Manigoldi, l'uno
 „ a destra, l'altro a sinistra del Tormentato, quelle pesanti
 „ stecche, e lunghe sino a dieci palmi, ancor se non iustasci-
 „ nate, sol se si girino di forza, se ne portano pelle e carne,
 „ e lasciano piaghe difficilissime a curare. Or questa nuova giun-
 „ ta del segamento che dicevamo, ebbero i venti colpi che il
 „ Taoli mandò dare al Fernandez sulle medesime piaghe dell'
 „ altra battitura poc' anzi avuta per ordine del Presidente, e
 „ così concio con esso gli altri il rimandò allo *Scin Mandarin*.
 „ Ma questi, non che chiamarsene pago, che anzi s'ebbe per
 „ ischernito dal Taoli: tanto più ne voleva, e come a se ne
 „ rivocasse la Causa, e nulla fosse del passato esame di sette ore,
 „ un nuovo ne istituì, e cominciollo dal metterli tutti al tor-
 „ mento, che fù di giunger loro le mani distese paima a pal-
 „ ma, e fra le dita che si scontravano porre due cannelli di forte
 „ legno, e stringerse tutte insieme con un torcitojo, fin presso
 „ a mancar per ispasimo. . . . Ordinò che quivi di presente
 „ lor si desse una crudel battitura. . . Poiche disteso il Fernan-
 „ dez in terra per batterlo, ne vidde lo strazio delle carni fat-
 „ tegli tutto una piaga. . . differì aqualche di più innanzi il
 „ rimetterlo al tormento. . . non ben compiute due settimane,
 „ se'l mandò ricondurre avanti, in sembiante di rifarne l'esame..
 „ E tra le altre cose. Che nuovo Dio è cotesto che ei per-
 „ suadono d'adorare (Da questo parlare del Presidente Idolatro si
 „ convince pur bene l'impostura bugiarda della Epistola Palafoxia-
 „ na che calunnia i Cristiani Cinesi avanti il 1649. ignoranti del Cro-
 „ cifisso. „ Un Malfattore, un Ribaldo, messo in Croce per me-
 „ rito delle sue sceleratezze, che ben oltre misura grandi co-
 „ vien dir che fossero, poichè n'ebbè in pena un sì atroce e
 „ vergognoso supplicio (della Croce) che nella Cina passeranno
 „ i dieci e i quindici anni, che non si trova sì intollerabile, e
 „ grave eccesso che il meriti. Ma questa crocifissione del nostro
 „ Dio sopra cui facevamo un così gran rumore, dicendone ma-
 „ raviglie da metterla in apparenza di cosa non che non vitu-
 „ perevole, ma gloriosa, esser del tutto impossibile. Peroche non
 „ insegnavamo noi Dio essere spirito invisibile, immortale? Or
 „ come facevamo lo spirito corpo umano, l'invisibile non sola-
 „ mente veduto, ma mostrato ignudo a un Mondo di spetta-
 „ tori!

tori ! L'Immortale ucciso , e di che brutta morte ? (qui lo Storico soggiunge la risposta , principiata dal Fernandez , ma interrotta dallo Scin Presidente , onde così prosiegue il Bartoli)
 „ Lo Scin senza più soffrirne dirittosi in piè , gridò ai Manigoldi
 „ prendan costui , e 'l battano senza misericordia . . . venti fu-
 „ rono i colpi e tutti scaricati su le vive piaghe degli altri ven-
 „ ti , due settimane prima avuti , e questi ultimi sì crudeli che
 „ di poi contavano i presenti che ne schizzava il sangue lontano
 „ sì che giunse fino a spruzzar le vesti allo Scin che sedeva
 „ pro Tribunali , e godevane come a spettacolo diletteissimo a
 „ vedere. Dopo lui mandò battere quel Matteo &c. Per ecces-
 „ sivo che provasse il dolore egli il Fernandez era tranquillissimo
 „ d'animo e tutto col suo cuore in Dio in cui solo teneva gli
 „ occhi. . E fin da quando egli era sotto i Carnefici a riceverne
 „ la crudel battitura , sì amorose erano le parole , che a Dio
 „ diceva e tanta la forza dell' animo in soffrir quel tormento ,
 „ che un giovane idolatro quivi presente per sol tanto s'indusse
 „ a voler esser Cristiano , e fullo per man del P. Vagno-
 „ ni &c.

I squarci che ho trascritti dalla Storia del Bartoli , Scrittore del solo avvenuto avanti la Lettera del Palafox sono una piccolissima parte di quel troppo di più che contiene quella voluminosa Storia della Santità che in ogni genere di virtù fiori nella primitiva Chiesa Cinese da soli Gesuiti allora istruita e coltivata : Ma è d'aggiungere la protesta spesso ripetuta dallo Storico d'avere alle mani notizie originali maggiori a cento e mille doppi , che egli non registra per fuggir la prolissità e ripetizione delle medesime Virtù , e di simili esempj. Tutto questo la Cristianità Cinese , ed i Gesuiti a nome di essa hanno Jus naturale e divino di produrre a propria giustificazione anche se fosse di bisogno con inviar da quel vasto Impero particolare Ambasciaria a Roma , smentendo la descrizione diabolica (non ho miglior termine con cui spiegarmi) che in venti e più Paragrafi della sua Lettera fa il Palafox della primitiva Chiesa della Cina , Lettera mandata aperta al Magano suo Agente in Roma , non meno per presentarla ad Innocenzo X. che per divulgarla ovunque e Mondo Cristiano , come dopo fu fatto.

Se queste notizie sieno utili alla S. Congregazione dei Riti a devidere qual fosse il costume del Palafox, quale in lui dominasse bontà, o malizia, Giustizia o ingiustizia, Carità o livore, verità o bugia? Se la Congregazione à voler bene regolare il suo giudizio di canonizzazione sia in obbligo preciso di ricercarle? Se trascurando queste ricerche esponga le sue beatificazioni e Canonizzazioni al dispregio de Fedeli? Se per fuggire questi disordini giovi il precettare ai Gesuiti che tacciano, o più tosto giovi e sia necessario il comandargli che parlino e scrivino francamente, e suggeriscano le Informazioni colla maggiore accuratezza per loro possibile? Tutti questi son dubbi che lascio volentieri il risolverli a miei lettori, e lo scioglimento non sarà molto difficile.

C A P O T E R Z O.

Altra Irregolarità del surrettizio Decreto: Prescrivere che sotto il Dubbio. Utrum constet de virtutibus Heroicis Ven. Palafox. Si disputi. Utrum la famosa Lettera del 1649. si opponga all' Eroica Santità?

ARgomento del presente Paragrafo farà l'altra determinazione contenuta nel Decreto di Benedetto XIV. Tolto ai Gesuiti, e ad ogni altro Ceto, e Persona il Jus di fare opposizioni ai Scritti del Palafox, Benedetto quartodecimo fù ulteriormente richiesto dal Promotor della Fede in oggi Cardinal Veterani sulla maniera con cui dovea regolare l'opposizione a se riservata contro i Scritti del Palafox: Dichiarò il Papa che le Animadversioni da premettersi al Dubbio della Fama si restringessero soltanto ad esaminare secondo il tenore dei Decreti di Urbano VIII. „ An Scripta contineant errores contra Fidem, vel bonos mores, vel doctrinam aliquam novam, vel peregrinam, atque „ a communi sensu Ecclesiæ, e consuetudine alienam. Se poi gli Scritti, e specialmente la gran Lettera si opponesse alla Carità, verità, giustizia &c. questo Articolo si riservasse al Dubbio delle Virtù Eroiche.

A ben comprendere quanto d'irregolarità nascondasi sotto il presente Decreto, si rifletta di grazia, ch'essendosi tenuta la Congregazione de Cardinali sul dubbio „ se dovesse segnarsi la Commissione per la introduzione della Causa del Palafox; e detti „ i pareri con quella diversità che altrove si è riferita, Innocenzo XII. attenendosi ad un partito temperato decreò; che nella riproposizion della Causa, „ omnino juxta alias decreta discute- „ retur Epistola Servi Dei predicti super controversiis cum Patri- „ bus Societatis Jesu in Episcopatu Angelopolitano habitis exa- „ rata ad S. M. Innocentium Papam X. transmissa”. Così si legge nella Commissione segnata da Benedetto XIII. l'anno 1726. e si ripete nella Dichiarazione del Signor Cardinl Veterani. Questa discussione della famosa Lettera si prescrisse da Innocenzo XII. assoluta, generale, ed illimitata, e non ristrettamente a cercare, *se vi fosse errore nella Dottrina?* Adunque a voler eseguire il Pontificio special Comando, non si dee discuter la Lettera solo cercando, se ella ha vizio dottrinale contro la Fede, ma ancora *se ha vizio contro le altre Virtù.*

Il che più chiaro apparisce se si ponderino le circostanze del Decreto. Fu fatto da Innocenzo XII. in seguela della Congregazione precedentemente tenuta de Cardinali, e del Memoriale presentato dal Generale Tirso l'anno 1699, e trascritto da Monsignor Bottini Promotore nel Sommario obbiez. n. 1. Or il Generale Tirso non accusava la Lettera per contenere dottrine erronee, ma per contenere 169. capi pieni di Calunnie, e d'ingiurie anco contro il Corpo tutto della Compagnia: però domandava si esaminasse se la Lettera era ostativa o no all'Introduzione della Causa: E se è così, non solo dee dirsi che la discussione di essa comandata da Innocenzo XII. non si restringa alla sola dottrina contro la Fede, ma che abbracci anche l'opposizione contro l'altre Virtù; anziche la discussione comandata dal Papa più principalmente riguardava l'opposizione contro le altre Virtù, e nominatamente contro la Veracità, la giustizia, la carità; altrimenti il Pontificio rescritto sarebbe stato fuor di proposito, ed averebbe affatto scombinato colla Petizione, e Memoriale de Gesuiti Aggiungasi, che questi, e tutta la Curia Romana sapevano a tenore dei Decreti di Urbano VIII. doverli rivedere e la

la Lettera , e tutti gli altri Scritti in ordine alla Dottrina onde ogni sollecitudine intorno alla Dottrina se buona , se Rea contra la Fede sarebbe stata ridicola : l'unica controversia era se si dovesse nella riproposizione della Causa per la segnatura far la revision della Lettera *in ordine alle calunnie ed ingiurie.*

Il Comando speciale d' Innocenzo XII , con cui ad istanza de Gesuiti volle che colla Riproposizion della Causa del Palafox per la segnatura di Commissione simultaneamente si facesse la Revision , ed Esame , se la Lettera fosse calunniosa , come se ne querelavano i Gesuiti , fu comando , che durò nel suo vigore fino al 1726. sotto Benedetto XIII. . . Avvertasi però , che questi non annullò il Decreto speciale d'Innocenzo XII ; solo gli cambiò Luogo : Volle Innocenzo , che l'esame della Lettera accompagnasse la Segnatura di Commissione : Benedetto XIII. fece grazia che la segnatura di Commissione precedesse la costruzione de Processi *ne pereant Probationes* : Prima però di far uno de Processi , anche quanto all' Articolo della Fama , si esaminasse la Lettera se calunniosa , come la pretendevano i Gesuiti , o non calunniosa , come la volevano i Postulatori , inerendosi in ciò al decreto d'Innocenzo XII , che espressamente citò , come ben avvertì il Promotor , oggi Cardinal Veterani. In questa situazione durò la Causa sino a Benedetto XIV , il quale verso il fine del suo Pontificato , e però circa il 1758. tolse ogni forza al Decreto d'Innocenzo XII. che durò nel suo vigore oltre 58. anni , e determinò che prima di disputarsi il Dubbio : *De fama Sanctitatis.* Si facesse unitamente cogli altri Scritti l'esame della famosa Lettera precisamente con relazione alla sua Dottrina , non alla calunnia , riservando questa discussione al Dubbio de *Virtutibus in gradu heroico.*

Dichiarato in tal guisa il Decreto di Benedetto XIV. non occorre molto affatigarsi a rilevarne la irregolarità , che non dee esser di maraviglia , giacche il Pontificato di quel celebratissimo Papa era allora cadente , e potea di se medesimo dire. „ Corpus „ quod corrumpitur aggravat animam , & terrena inhabitatio „ deprimit sensum multa cogitantem ” Sap. cap. 9. Il Papa col suo Decreto mandò in fumo il Decreto d'Innocenzo XII. ne si contentò dell' alterazione e cambiamento sì sostanziale che vi avea fatto il Predecessore Benedetto XIII. circonvenuto dagl' im-

portuni prepotenti, ma spinse più oltre l'irregolarità, sicche il giudizio della Lettera sull' essere o no calunniosa ed ingiusta si differisse alla discussione del Dubbio sopra l'Eroicità delle Virtù, e intanto la Causa andasse prendendo vantaggio. Fu questo Rescritto non già frutto d'una previa matura Consulta fattane dalla Congregazione; fu dato in un privato colloquio col Promotore, il quale per altro, com' egli stesso confessa nella dichiarazione lasciata negli atti, non mancò di motivare il contrario Decreto d'Innocenzo XII; e di Benedetto XIII.

Ed al certo se l'affare si fosse portato in Congregazione, e non fosse stato spedito privatamente da un Papa già destituito della primiera comprensione, non solo per le indisposizioni della vecchiaia, ma eziandio per quelle della morte vicina, troppo era facile il ravvivare quanto fosse improprio una Lettera stata per un secolo infame nella Chiesa, come ingiusta, calunniosa, imposturatrice, esaminarla nel Dubbio delle Virtù Eroiche se Giovanni Digiunatore coll'arrogarsi il titolo di Patriarca Universale mancasse contro l'Eroica Umiltà, ed Ubbidienza alla Chiesa; se Costantino Magno mancasse contro l'Eroica Giustizia cacciando in Esilio l'Atanasio, sono dubbj estranei, impropri, incongrui, e affatto disconvenienti al Dubbio: *Utrum constet de Heroicitate Virtutum.* Lo avea deciso lo stesso Benedetto XIV. L. 2. de Can. SS. cap. 36. num. 16, E sarà poi Dubbio proprio da poterli senza risa degli Eretici, e senza lagrime de buoni Cattolici proporre in una Congregazione de Riti, se osti alla Virtù Eroica della Carità, Giustizia, Veracità una Lettera scritta con tante opprobriose contumelie non già contro una squadriglia di Assassini, e di Forusciti, ma di Religiosi cospicui ed accreditatissimi tra i buoni Cattolici, Lettera colla direzione ad Innocenzo X, ma mandata aperta all' Agente con tutto il comodo di farne copie manoscritte e stampate per tutta la Chiesa, come fu fatto in vita del Palafox: Lettera non mai lavata con lagrime di penitenza, ma accarezzata dal suo Autore anco doppo nove anni sino al fine de suoi giorni, e consegnata nelle mani del Definitorio de Carmelitani Scalzi per farne uso a loro arbitrio dopo la sua morte: Lettera che sette Cardinali nella Congregazione del 1698. L'ebbero per così notariamente infame, che neppure giudicarono degna di essere esaminata:

Lettera che venti Vescovi di Spagna , il numero de quali equivale a un Concilio , lacerarono colle più sanguinose censure come parto o d'uno sceleratissimo Cattolico , o d'un Eretico Tracotante : Lettera per cui i Postulatori negli anni 1698. e 1699. altri lodatori non trovarono che *Arnaldo*, e *Wendrokio* : Lettera, che sino all' Epoca infausta di tre Revisori , de quali non sappiamo ne la Dottrina , ne la Pietà , ne la diligenza , ne il Criterio non ebbe altra fama , che quella con cui la infamarono i plausi , e le sghignazzate de' Luterani , Calvinisti , e Giansenisti ; D'una tal Lettera si determinò che si proponesse nella Congregazione de' Saggi Riti se *era opposta alle Eroicità delle Virtù* ? In altri tempi avremmo compatito il Catechismo di quel Missionario , che in una Udienza di Galeotti si fosse trattenuto molto posatamente , e forse spendendovi ore ed ore in far sapere , che conforme al S. Vangelo non si può dire d'una Religione approvata , e favorita dalla Chiesa , che ella è una manica di Rilassati , di Mondanacci , di Furbi , di Adoratori de' Diavoli sotto sembianza d'Idoli , di Gente , che conduce alla perdizione eterna *innumerabili Anime* , (vedi la Lettera Palafoxiana §. 147.) di Gente che si fa gloria d'incarcerare , e di flagellare altri Regolari : Il trattenerli a dire che queste cose , anco in un Angolo con poche persone , sono gran peccato mortale , si crederebbe materia inutile di catechismo fatto nel mezzo d'una Galera ; E si crederà dubbio degno della Congregazione de' SS. Riti il cercare , se queste cose si oppongono all' Eroica Virtù , anco quando si dicano in faccia all' universo Mondo , da un Prelato che professa Eroismo di Santità ?

I Dubbj , che la Sagra Congregazione de' Riti solea udire sino ai nostri tempi erano a modo d'esempio , se all' Eroica Virtù dell' Umiltà , della pazienza , della Carità si opponesse l'avere il tal servo di Dio detta una parolina di scusa , in tal' atto fatta una riprensione un poca aspra , il tal' altro aver dato un castigo alquanto severo. Dio buono ! Abbiám pur veduto un Tomo di Scritture pro , e contra nella Causa del Ven. Claver e perche ? Perche essendosi snudato per fare la disciplina , ed avvedutosi che il Superiore aperta la porta entrava in sua Camera per confessarsi , con qualche sembiante d'impazienza disse : *V. R. si provveda d'un' altro Confessore : Questo venire all' improvviso . . .* Or bene un ombra d'impazienza che oltre l'esser atto di sorpresa

indeliberala, era un *Risentimento di umiltà vereconda*, che gran materia diede agli studj, e specolazioni, e ricerche della Curia Romana per alcuni anni? Durò qualche disputa sino all' ultima Congregazione, ed il Pontefice Benedetto XIV. nel decreto approvativo delle Virtù si vidde astretto, e tessere egli stesso fuor del solito, e non con una, o due parole, ma ben di proposito una sensata, e ragionata Apologia.

Qual mostruosa novità adunque ella è stata riservare al Dubbio delle virtù Eroiche del Palafox il quesito; se alla di lui *Eroica Santità* sia d' ostacolo una *Epistola* da lui scritta, che il secondo dei venti Vescovi di Spagna nel 1699. chiama *Epistolam tot baccantis animi injuriis, quot Clausulis elaboratam, tam gravia scelera Jesuitis attribuentem, ut neque ipsi haeretici eis fidem dabunt; Epistolam* dice il quinto Vescovo, *valde dissonam, & peccaminosam... non sine Calvinistarum, & Jansenistarum plausu.* *Epistola*, di cui dice il nono Vescovo: *Suadere mihi non possum Libellum adeo infamem aliunde promanasse, quam ab animo & calamo scelestissimi alicujus Haeretici.* *Epistola*, che il duodecimo Vescovo appella: *Verborum contextum Livore plenum, calumniis foetum, ab omni veritatis, pietatis, & Christianae caritatis sensu alienum... sub speciosa imprudentissimi zeli larva multo Draconum felle redundantem.* *Epistola* che il decimosettimo Vescovo chiama *prorsus indignam*, -- e di cui il nono Vescovo dice *Tanto fu il dolore l'afflizione... l'orrore e lo scandalo che avendone ascoltato tre o quattro fogli fu obbligato ad interrompere il leggerla.* Cum *Epistolae contextum non sine animi horrore perpenderim*, dice il novo Vescovo, *non sine animi maerore, cordisque maestitia superscriptam Epistolam legi*, dice il decimo Vescovo, *legi hanc Epistolam & legi mirabundus &c. molestissime fero &c.* scrive il Vescovo undecimo, il suo contenuto mi ha cagionato una somma e profonda malinconia, dice il decimoterzo Vescovo, *Hanc Epistolam Legi, utinam non legissem, nec legisset alios, & potius a Jansenismo confictam, quam a Catholico Antistite exaratam &c.* sono parole del decimonono Vescovo: Subito che io la lessi mi cagionò tal disgusto, che anco temei di non vincerlo dice il vigesimo Vescovo: *Cominciai a leggerla Lettera detta, ma molto presto desistei &c.* La stracciarò senza passar avanti &c. scrisse il Vescovo ottavo, Che se ai Vescovi di Spagna si voglia aggiungere il sentimento del Cardinal Prefetto

della S. Congregazione de Riti nel 1698. che era allora il Card. Nerli : nel suo voto di cui più copie vi sono , così parla.

„ Non potuimus insuper absque animi dolore pariter & horrore
 „ perlegere Epistolam acri stilo conceptam , atque injuriis immo
 „ calumniis refertam , quam idem Palafox adversus Societatem
 „ ipsam scripsit ad Innocentium X , & quam voluit etiam extare
 „ apud Archiva PP. Carmelitarum , quæ quidem Litterae quo-
 „ modo cohaerere possint cum sensu pietatis , & fama sanctitatis
 „ percipere nequeo :

„ Neque valent notam diluere Responsiones Postulatorum ad
 „ Animadversiones particulares.

„ Quia apud me nec sufficiunt ad diluendas imputationes ,
 „ neque ad excusandum animi livorem , neque demum ad prae-
 „ servandam Caritatis speciem , quae ex debito inter Fideles ,
 „ & maxime in provehendis ad Ecclesiae Universalis honores
 „ heroibus maximè exigitur.

In quella Congregazione del 1698. non solo in ciò concor-
 darono tutti quei sette Cardinali che votarono conformemente
 al Nerli , ma quegli altri sette che in un punto discordarono
 non però discordarono nella disapprovazione della Lettera , ne di
 questo è rimasto vestigio alcuno.

Da tutto ciò concludiamo in breve , ma con gran stupore.

„ D'una Lettera , che la direste carica delle maledizioni ,
 „ esecrazioni , ed opprobrij sì de Vescovi di Spagna , sì de Car-
 „ dinali di Roma , quasi quanto lo fosse quell' *Hircus pro pec-*
 „ *cato* presso gli Ebrei , D'UNA TAL LETTERA di proposito e se-
 „ ramente in Roma , e nella Congregazione de Riti l'anno 1771.
 „ Indizione Romana quarta ; si CERCA SE OSTI ALL'EROICA
 „ VIRTU ?

„ *Audite Celi , & auribus percipe Terra*”. *Isaye cap. 1.*

2. Della Commissione per l'educazione del popolo, che ora si sta formando, e che avrà per oggetto di studiare le varie questioni relative all'istruzione pubblica, e di proporre le misure necessarie per la sua attuazione.



1793
Della 2. Congregazione de' Santi nel 1798 che era allora il
1798

Il 1798 fu l'anno in cui si celebrò il centenario
della fondazione della città di Milano. In questo
anno si tennero varie feste e celebrazioni per
ricordare l'evento. La città era allora governata
dal Re di Spagna, Carlo IV.

Il 1798 fu anche l'anno in cui si celebrò il
centenario della fondazione della città di Milano.
In questo anno si tennero varie feste e celebrazioni
per ricordare l'evento. La città era allora governata
dal Re di Spagna, Carlo IV.

Il 1798 fu l'anno in cui si celebrò il
centenario della fondazione della città di Milano.
In questo anno si tennero varie feste e celebrazioni
per ricordare l'evento. La città era allora governata
dal Re di Spagna, Carlo IV.

Il 1798 fu l'anno in cui si celebrò il
centenario della fondazione della città di Milano.
In questo anno si tennero varie feste e celebrazioni
per ricordare l'evento. La città era allora governata
dal Re di Spagna, Carlo IV.

Il 1798 fu l'anno in cui si celebrò il
centenario della fondazione della città di Milano.
In questo anno si tennero varie feste e celebrazioni
per ricordare l'evento. La città era allora governata
dal Re di Spagna, Carlo IV.

Il 1798 fu l'anno in cui si celebrò il
centenario della fondazione della città di Milano.
In questo anno si tennero varie feste e celebrazioni
per ricordare l'evento. La città era allora governata
dal Re di Spagna, Carlo IV.



119
della 2. Commissione del 1888 che era allora il
C. M. e che si era allora in corso con

la legge 2. marzo 1888, n. 10, e con
la legge 2. marzo 1888, n. 10, e con
la legge 2. marzo 1888, n. 10, e con
la legge 2. marzo 1888, n. 10, e con
la legge 2. marzo 1888, n. 10, e con

la legge 2. marzo 1888, n. 10, e con
la legge 2. marzo 1888, n. 10, e con
la legge 2. marzo 1888, n. 10, e con
la legge 2. marzo 1888, n. 10, e con
la legge 2. marzo 1888, n. 10, e con

la legge 2. marzo 1888, n. 10, e con
la legge 2. marzo 1888, n. 10, e con
la legge 2. marzo 1888, n. 10, e con
la legge 2. marzo 1888, n. 10, e con
la legge 2. marzo 1888, n. 10, e con

la legge 2. marzo 1888, n. 10, e con
la legge 2. marzo 1888, n. 10, e con
la legge 2. marzo 1888, n. 10, e con
la legge 2. marzo 1888, n. 10, e con
la legge 2. marzo 1888, n. 10, e con

la legge 2. marzo 1888, n. 10, e con
la legge 2. marzo 1888, n. 10, e con
la legge 2. marzo 1888, n. 10, e con
la legge 2. marzo 1888, n. 10, e con
la legge 2. marzo 1888, n. 10, e con

la legge 2. marzo 1888, n. 10, e con
la legge 2. marzo 1888, n. 10, e con
la legge 2. marzo 1888, n. 10, e con
la legge 2. marzo 1888, n. 10, e con
la legge 2. marzo 1888, n. 10, e con

della 2. Congregazione de' Santi nel 1588 che era allora il
1588. Il 1588 era il 1588. Il 1588 era il 1588.

Il 1588 era il 1588. Il 1588 era il 1588. Il 1588 era il 1588.
Il 1588 era il 1588. Il 1588 era il 1588. Il 1588 era il 1588.
Il 1588 era il 1588. Il 1588 era il 1588. Il 1588 era il 1588.

Il 1588 era il 1588. Il 1588 era il 1588. Il 1588 era il 1588.
Il 1588 era il 1588. Il 1588 era il 1588. Il 1588 era il 1588.
Il 1588 era il 1588. Il 1588 era il 1588. Il 1588 era il 1588.

Il 1588 era il 1588. Il 1588 era il 1588. Il 1588 era il 1588.
Il 1588 era il 1588. Il 1588 era il 1588. Il 1588 era il 1588.
Il 1588 era il 1588. Il 1588 era il 1588. Il 1588 era il 1588.

Il 1588 era il 1588. Il 1588 era il 1588. Il 1588 era il 1588.
Il 1588 era il 1588. Il 1588 era il 1588. Il 1588 era il 1588.
Il 1588 era il 1588. Il 1588 era il 1588. Il 1588 era il 1588.

Il 1588 era il 1588. Il 1588 era il 1588. Il 1588 era il 1588.
Il 1588 era il 1588. Il 1588 era il 1588. Il 1588 era il 1588.
Il 1588 era il 1588. Il 1588 era il 1588. Il 1588 era il 1588.

Il 1588 era il 1588. Il 1588 era il 1588. Il 1588 era il 1588.
Il 1588 era il 1588. Il 1588 era il 1588. Il 1588 era il 1588.
Il 1588 era il 1588. Il 1588 era il 1588. Il 1588 era il 1588.

Armacanus, Peter Aurelius.

So denkt Peter Aurelius Armacanus, über die Seligsprechungssache des berühmten Bischofs Johann Palafox in seinem Briefe an einige gelehrte Freunde

Frankfurt und Leipzig 1776

4 V.ss. 473#Beibd.1

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10693283-4

VD18 14386119